

# Sozialraumanalyse für den Bereich des Jugendamtes des Kreises Viersen

31.07.2013  
Kreis Viersen  
Jugendhilfeplanung

**Inhaltsverzeichnis**

<b>Vorbemerkung .....</b>	<b>3</b>
<b>1. Der Kreis Viersen.....</b>	<b>4</b>
1.1. Einwohnerdaten zum Jugendamtsbezirk .....	4
1.2. Befragungen zum Freizeitverhalten .....	7
1.3. Verbände und Vereine .....	7
1.4. Arbeitsmarktsituation Jugendlicher .....	8
1.5. Jugendkriminalität.....	8
1.6. Weitere Aspekte aus der Analyse .....	11
1.7. Der Jugendeinwohnerindex .....	12
<b>2. Brüggen.....</b>	<b>13</b>
2.1. Daten zur Gemeinde Brüggen .....	14
2.1.1. Die demographische Entwicklung .....	15
2.1.2. Familien in der Gemeinde Brüggen.....	16
2.1.3. Die Arbeitsmarktsituation in der Gemeinde Brüggen.....	17
2.1.4. Der ÖPNV.....	17
2.1.5. Die Schulen in der Gemeinde Brüggen .....	19
2.1.6. Beratungsstellen und sonstige Einrichtungen.....	19
2.1.7. Öffentliche (Spiel-)Plätze .....	20
2.1.8. Angebote für Kinder und Jugendliche .....	21
2.2. Das Freizeitverhalten der jungen Menschen in der Gemeinde Brüggen.....	22
2.2.1. Informelle Treffpunkte .....	22
2.2.2. Die Befragung von Jugendlichen in der Gemeinde Brüggen .....	25
2.3. Handlungsfelder .....	31
<b>3. Grefrath .....</b>	<b>33</b>
3.1. Daten zur Gemeinde Grefrath.....	35
3.1.1. Die demographische Entwicklung .....	36
3.1.2. Familien in der Gemeinde Grefrath .....	37
3.1.3. Die Arbeitsmarktsituation in der Gemeinde Grefrath .....	38
3.1.4. Der ÖPNV.....	38
3.1.5. Die Schulen in der Gemeinde Grefrath .....	40
3.1.6. Beratungsstellen und sonstige Einrichtungen.....	40
3.1.7. Öffentliche (Spiel-)Plätze .....	41
3.1.8. Angebote für Kinder und Jugendliche .....	41
3.2. Das Freizeitverhalten der jungen Menschen in der Gemeinde Grefrath .....	43
3.2.1. Informelle Treffpunkte .....	43
3.2.2. Die Befragung von Jugendlichen in der Gemeinde Grefrath .....	46
3.3. Handlungsfelder .....	53
<b>4. Niederkrüchten .....</b>	<b>55</b>
4.1. Daten zur Gemeinde Niederkrüchten.....	57
4.1.1. Die demographische Entwicklung .....	58
4.1.2. Familien in der Gemeinde Niederkrüchten .....	59
4.1.3. Die Arbeitsmarktsituation in der Gemeinde Niederkrüchten .....	60
4.1.4. Der ÖPNV.....	60
4.1.5. Die Schulen in der Gemeinde Niederkrüchten .....	62
4.1.6. Beratungsstellen und sonstige Einrichtungen.....	62
4.1.7. Öffentliche (Spiel-)Plätze .....	63
4.1.8. Angebote für Kinder und Jugendliche .....	64

4.2.	Das Freizeitverhalten der jungen Menschen in der Gemeinde Niederkrüchten.....	65
4.2.1.	Informelle Treffpunkte.....	65
4.2.2.	Die Befragung von Jugendlichen in der Gemeinde Niederkrüchten .....	68
4.3.	Handlungsfelder .....	75
<b>5.</b>	<b>Schwalmtal .....</b>	<b>77</b>
5.1.	Daten zur Gemeinde Schwalmtal .....	79
5.1.1.	Die demographische Entwicklung.....	79
5.1.2.	Familien in der Gemeinde Schwalmtal .....	81
5.1.3.	Die Arbeitsmarktsituation in der Gemeinde Schwalmtal.....	81
5.1.4.	Der ÖPNV .....	82
5.1.5.	Die Schulen in der Gemeinde Schwalmtal.....	83
5.1.6.	Beratungsstellen und sonstige Einrichtungen .....	84
5.1.7.	Öffentliche (Spiel-)Plätze .....	85
5.1.8.	Angebote für Kinder und Jugendliche .....	86
5.2.	Das Freizeitverhalten der jungen Menschen in der Gemeinde Schwalmtal .....	87
5.2.1.	Informelle Treffpunkte.....	87
5.2.2.	Die Befragung von Jugendlichen in der Gemeinde Schwalmtal .....	90
5.3.	Handlungsfelder .....	96
<b>6.</b>	<b>Tönisvorst.....</b>	<b>98</b>
6.1.	Daten zur Stadt Tönisvorst .....	99
6.1.1.	Die demographische Entwicklung.....	100
6.1.2.	Familien in der Stadt Tönisvorst .....	102
6.1.3.	Die Arbeitsmarktsituation in der Stadt Tönisvorst .....	102
6.1.4.	Der ÖPNV .....	103
6.1.5.	Die Schulen in der Stadt Tönisvorst.....	104
6.1.6.	Beratungsstellen und sonstige Einrichtungen .....	105
6.1.7.	Öffentliche (Spiel-)Plätze .....	106
6.1.8.	Angebote für Kinder und Jugendliche .....	108
6.2.	Das Freizeitverhalten der jungen Menschen in der Stadt Tönisvorst .....	109
6.2.1.	Informelle Treffpunkte.....	110
6.2.2.	Die Befragung von Jugendlichen in der Stadt Tönisvorst.....	114
6.3.	Handlungsfelder .....	123
<b>7.</b>	<b>Fachwissenschaftliche Skizzierung zur allgemeinen Situation der Offenen Kinder- und Jugendarbeit.....</b>	<b>126</b>
<b>8.</b>	<b>Anhang.....</b>	<b>132</b>
8.1.	Einwohnerdaten .....	132
8.1.1.	Altersgruppen nach Kommunen, Ortsteilen, Ortsbereichen .....	132
	und Sonderbereichen .....	132
8.1.2.	Kulturelle Identität.....	134
8.1.3.	Lebensgemeinschaften mit Kindern.....	135
8.1.4.	Verbände, Vereine, kirchliche Jugendarbeit .....	136
8.2.	Quellenverzeichnis .....	141

## Vorbemerkung

Im Jahr 2014 ist der Kinder- und Jugendförderplan 2015-2019 vorzubereiten und durch den Jugendhilfeausschuss zu beschließen. Dieser Förderplan ist unter Beteiligung der Träger der freien Jugendhilfe zu erstellen. Vor diesem Hintergrund wurden in einem längeren Prozess verschiedenste Vorbereitungen getroffen, damit dieser Förderplan von allen Beteiligten getragen und umgesetzt werden kann.

Zu diesem Prozess gehörten mehrere Klausurtagung der Abteilung 51/3 des Amtes für Schulen, Jugend und Familie des Kreises Viersen (Amt 51) mit Unterstützung des Landesjugendamtes, bei denen grundlegende Richtungsentscheidungen insbesondere für die künftige Ausrichtung der Offenen Kinder- und Jugendarbeit (OKJA) getroffen wurden. Zeitgleich wurde mit den Sozialraumgesprächen in den fünf Kommunen des Zuständigkeitsbereiches des Jugendamtes begonnen, an denen Vertreter der Kommunen, der Träger, der Fachkräfte, der Schulen und der Schulsozialarbeit sowie Mitarbeiter aus den verschiedenen Bereichen des Amtes 51 teilnahmen. Im Rahmen eines Fachtages am 21.11.2012 wurde insbesondere die Politik in die Diskussion über die Zukunft der OKJA eingebunden.

In den Sozialraumgesprächen wurden die Kriterien der Analyse erarbeitet und für alle Kommunen gleich und damit auch vergleichbar gestaltet. Unterschieden wurde dabei zwischen Strukturdaten, die sich primär aus Statistiken speisen, und Wissensdaten, die sich aus der Arbeit vor Ort ergeben, aber nicht immer statistisch zu belegen sind. Dazu gehören auch die Ergebnisse der Befragungen zum Freizeitverhalten Jugendlicher, deren ausführliche Darstellung sich unter dem jeweiligen Kapitel zu den Kommunen findet. Die vorliegenden Ergebnisse sind somit eine Zusammenfassung dessen, was die Fachkräfte für ihre Arbeit wissen müssen. Sie dienen somit der Erleichterung der Arbeit der Fachkräfte vor Ort, bieten aber auch generell eine bessere Übersicht über die Situation von jungen Menschen und deren Familien im Bereich des Jugendamtes des Kreises Viersen.

Die hier vorliegenden Ergebnisse und deren Auswertung sind zum Einen Grundlage für die neu abzuschließenden Leistungsvereinbarungen mit den Trägern der OKJA. Hier stehen künftig die Inhalte der Arbeit stärker im Fokus, die auf Grund der in der Analyse festgestellten Bedarfe konkret auf jede Kommune und auf jeden Ortsteil hin formuliert werden. Dadurch wird sowohl das Profil der OKJA bzw. der Einrichtungen vor Ort geschärft als auch die Nachvollziehbarkeit der Arbeit bzw. der Leistungen der OKJA erleichtert.

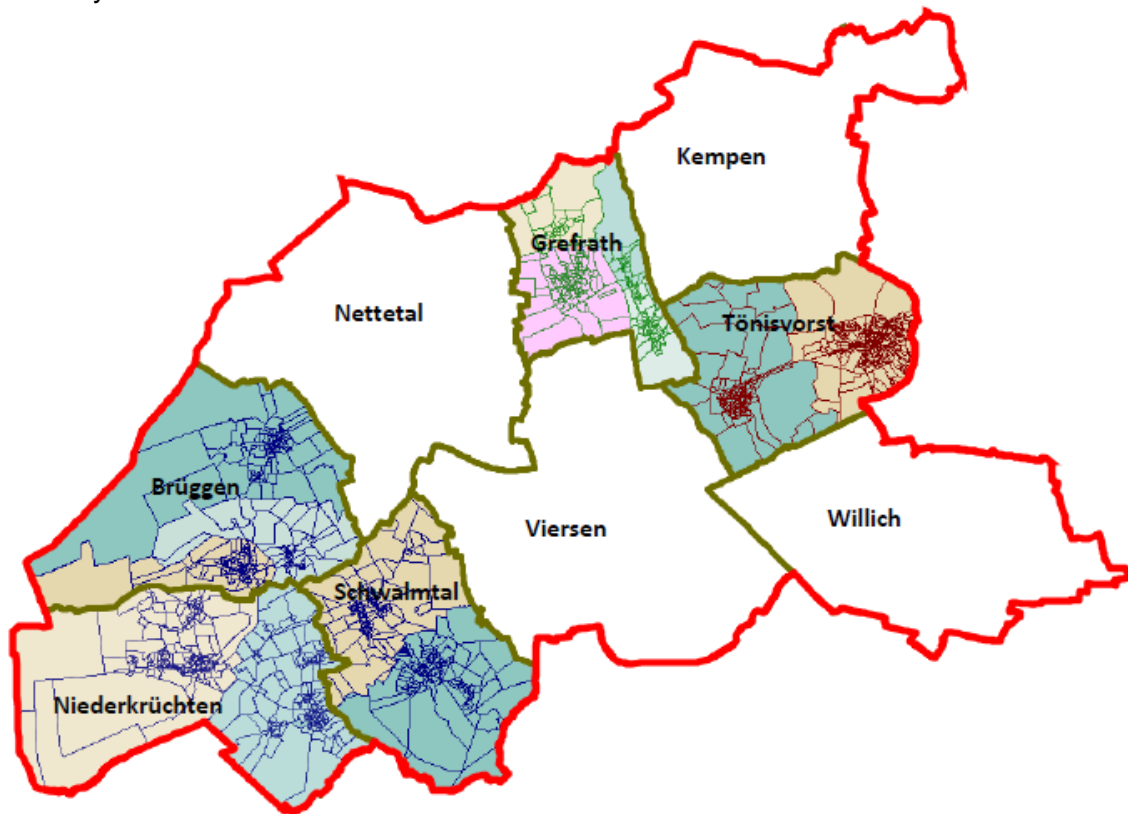
Gleichzeitig ist die Sozialraumanalyse, wie beschrieben, Grundlage des kommenden Kinder- und Jugendförderplanes. Dieser wird dann konkrete Schritte zur Umsetzung von Maßnahmen beschreiben, die zur Deckung erkannter Bedarfe notwendig sind und die in den einzelnen Kapiteln unter dem Stichwort „Fazit“ beschrieben sind. Dies erklärt auch, warum der Fokus der Analyse primär auf die OKJA gerichtet ist. Sicherlich gibt es auch Erkenntnisse für andere Bereiche wie z.B. die kommunale Wirtschaft. Hier aber kann die Analyse lediglich hinweisende Funktion haben. Weitergehende Schlüsse oder gar Maßnahmen sind in diesen Fällen von anderen Stellen zu treffen.

Datengrundlage ist der Juli 2012. Wo davon abgewichen werden musste, ist dies gekennzeichnet.

Als Resümee lässt sich sagen, dass die Ergebnisse die Bedeutung der OKJA vielfältig belegen, insbesondere im Hinblick auf den Grundsatz Prävention vor Reparatur.

## 1. Der Kreis Viersen

Der Kreis Viersen besteht aus neun Kommunen und gehört demografietypisch zu den hochverdichteten Landkreisen im Einzugsbereich mehrerer Großstädte. Die kreisangehörigen Städte Kempen, Nettetal, Viersen und Willich betreiben jeweils ein eigenes Jugendamt. Daher gehören zum Bereich des Jugendamtes des Kreises Viersen fünf Kommunen (vgl. Inhaltsverzeichnis). Nur auf diese Kommunen bezieht sich daher auch die Sozialraumanalyse.



Diese fünf Kommunen sind recht unterschiedlich, was ihre Größe, ihre Struktur und ihre demografische Einordnung betrifft. Selbst innerhalb einer Kommune bestehen zum Teil Unterschiede zwischen den einzelnen Ortsteilen. Dem wurde Rechnung getragen, indem die Kommunen zusätzlich in Ortsbereiche unterteilt und, da wo nötig, auch Sondergebiete ausgewiesen wurden. Diese sind unter Mitwirkung der jeweiligen Kommune definiert worden und in den ortsbezogenen Ausführungen enthalten.

### 1.1. Einwohnerdaten zum Jugendamtsbezirk

Die nachfolgend verwendeten Einwohnerdaten stellen die tatsächlichen Einwohnerzahlen nach der EWO-Datei des KRZN zum Stichtag 31.07.2012 dar. Sie weichen somit geringfügig von den sonst oft verwendeten Daten aus der Fortschreibung der Bevölkerungsdaten des Landesamtes für Daten und Statistik, IT.NRW, ab, insbesondere weil auch die Einwohner mit Zweitwohnsitz berücksichtigt sind.

Die Tabellen enthalten insgesamt die einvernehmlich festgelegte räumliche Abstufung nach Ort, Ortsteil, Ortsbereich und ggf. Sonderbereich<sup>1</sup> (vgl. auch im Anhang 8.1.) Diese Systematik wird sich in den weiteren Tabellen und Grafiken zu Einwohner-Strukturdaten fortsetzen.

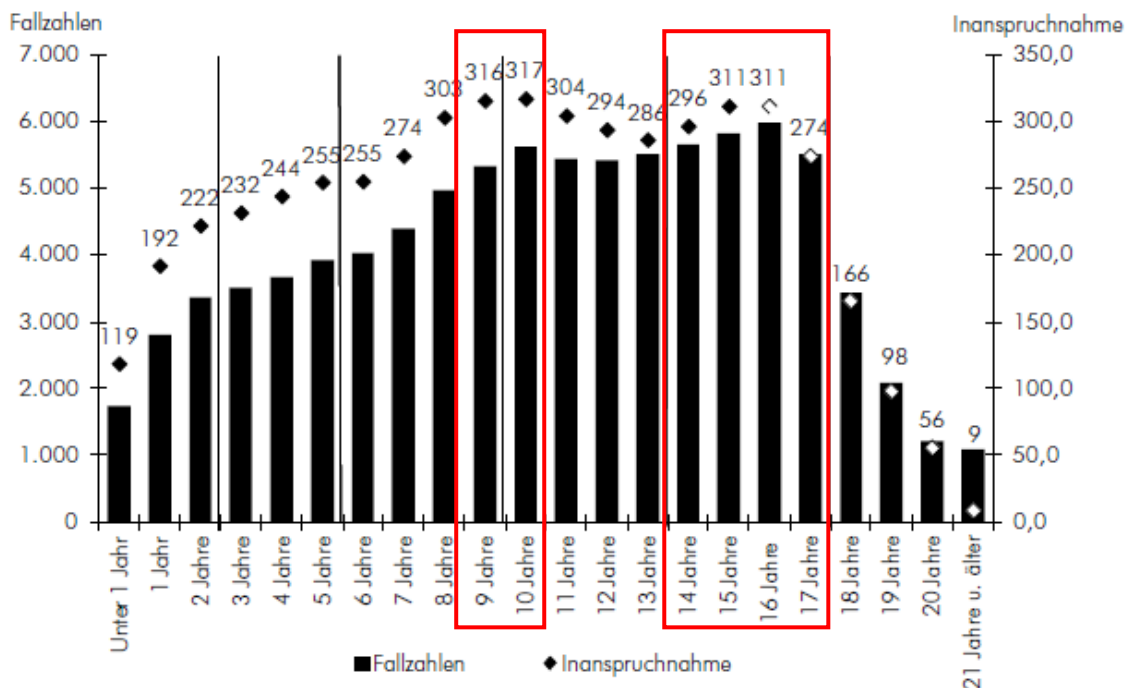
<sup>1</sup> Sonderbereiche sind Wohngebiete, die wegen einer besonderen Falldichte seitens des ASD sowie einer vergleichsweise hohen Zahl von Kindern, Familien mit drei und mehr Kindern und von Alleinerziehenden in der Planung der Jugendhilfe besonders zu beachten sind.

Der weit überwiegende Anteil der Adressaten der Jugendförderung ist im Alter von 10 bis 21 Jahren. Dieser Fokus war auch Grundlage der Sozialraumanalyse 2007, sodass Veränderungen der Zahlen innerhalb dieser Spanne dargestellt werden. Da jedoch das SGB VIII die Zielgruppe auf die Altersspanne der 6- bis 26jährigen festlegt, beziehen sich die Zahlen insgesamt auf diese Altersspanne. Die Aufteilung der Altersgruppen folgt dabei der Unterteilung in amtlichen Statistiken, sodass direkte Bezüge hergestellt werden können, etwa zum SGB II-Bezug Minderjähriger oder zum HzE-Bericht.

Der HzE-Bericht 2012<sup>2</sup> liegt nur für den gesamten Kreis und landesweit vor, macht aber deutlich, dass der Fokus der Offenen Kinder- und Jugendarbeit auf die Altersgruppe der 9- bis 10-jährigen bzw. der 14- bis 17-jährigen zu legen ist, da hier ein erhöhter Unterstützungsbedarf abzulesen ist.

### Inanspruchnahme von Hilfen zur Erziehung (HzE) in Nordrhein-Westfalen

Abbildung 5: Hilfen zur Erziehung nach Alter (§§ 27,2; 29 bis 35 SGB VIII) (einschl. der Hilfen für junge Volljährige) in Nordrhein-Westfalen; 2010 (andauernde Hilfen; Angaben absolut, Inanspruchnahme pro 10.000 der altersentsprechenden Bevölkerung)



Quelle: IT.NRW, Erzieherische Hilfen, 2010; eig. Berechnungen

- ◆ Im Verhältnis zur altersentsprechenden Bevölkerung höchste Inanspruchnahme für 9- u. 10-jährige Kinder
- Höchstes absolutes Fallzahlenvolumen in der Altersgruppe der 14- bis unter 18-jährigen (ca. 25%)

Ein weiterer Hinweis aus dem HzE-Bericht rechtfertigt zudem die gesonderte Betrachtung Alleinerziehender als Teil des kommunalen Jugendeinwohnerindex. Der Anteil Alleinerziehender an der Inanspruchnahme von HzE liegt im Durchschnitt bei 43,9%.

Darüber hinaus wird unter der Überschrift „Familien in der Kommune“ dargestellt, wie hoch der Anteil der Familien bzw. der Alleinerziehenden mit drei und mehr Kindern an der Anzahl der Familien ist. Dabei sind sogenannte Patchwork-Familien nicht abzubilden, da aus den Einwohnerdaten nicht ersichtlich ist, ob Alleinerziehende mit Dritten in einer Wohngemeinschaft leben.

<sup>2</sup> Vgl. HzE-Bericht 2012, herausgegeben von der Arbeitsstelle Kinder- und Jugendhilfestatistik zusammen mit dem Forschungsverbund Deutsches Jugendinstitut/Universität Dortmund, LWL-Landesjugendamt Westfalen, LVR-Landesjugendamt Rheinland

Auf Grund der aktuell üblichen Definition des Migrationshintergrundes bei Kindern und Jugendlichen über die zuhause gesprochene Sprache, insbesondere wenn sie in Deutschland geboren sind, wird auf die Darstellung dieses Merkmales lediglich im Rahmen der Auswertung der Befragung eingegangen. Hilfreicher ist hier eher die Erfassung der sogenannten kulturellen Identität, die über die erste und zweite Staatsangehörigkeit auf den kulturellen Hintergrund des jeweiligen Einwohners schließen lässt. Damit wird zumindest ein Annäherungswert möglich, der Hinweis auf Herausforderungen geben kann, die sich aus dem Zusammentreffen verschiedener Kulturkreise in einem Ort bzw. Ortsteil ergeben könnten.

Insgesamt ist dieses Merkmal in den fünf Kommunen als unauffällig zu bewerten, wenngleich es in einzelnen Ortsteilen Zahlen gibt, die über dem Durchschnitt des Jugendamtsbereiches liegen. Dies wird dann an gegebener Stelle im Text erläutert.

Neben den einwohner- und familienbezogenen Daten gilt ein besonderes Augenmerk auch dem demographischen Wandel. Aus den Prognosen wird deutlich, dass junge Menschen sukzessive zu einer Randgruppe in der Gesellschaft werden. Auch wenn diese Tendenz in den fünf Kommunen unterschiedlich stark ausgeprägt ist, so bleibt doch der generelle Trend. Neben der Frage, wie die Interessen junger Menschen angesichts dieser Entwicklung gewahrt bleiben können, auch vor dem Hintergrund, dass (politische) Entscheidungsträger u.U. eher die Interessen der älteren Mehrheit im Blick behalten, stellt sich hier auch die Frage der Einbindung junger Menschen in sie betreffende Entscheidungen, so wie es das SGB VIII mit den §§ 8 und 80 (1)<sup>3</sup> fordert. Gleichzeitig stellen sich damit auch neue Herausforderungen an die Offene Kinder- und Jugendarbeit.

„Die demographische Entwicklung in Deutschland führt dazu, dass der Anteil der Kinder und Jugendlichen an der Gesamtbevölkerung deutlich zurück gehen wird. Vor diesem Hintergrund (aber auch aufgrund der Entwicklung zur Ganztagschule) werden die konzeptionellen Ansätze der Offenen Kinder- und Jugendarbeit politisch in Frage gestellt und es wird diskutiert, wie diese zukunftsfähig ausgerichtet werden kann. Für die Beantwortung dieser Frage ist es auch von Bedeutung, wie sich die anderen Felder der Jugendhilfe entwickeln, insbesondere die Nachbarfelder wie etwa Streetwork, Schulsozialarbeit oder Gemeinwesenarbeit. Zusätzlich stellt sich die Zielgruppenfrage unter veränderten Rahmenbedingungen neu: Wenn die Offene Kinder- und Jugendarbeit zur Zeit bundesweit maximal zehn Prozent eines Jahrgangs erreicht, verändert sich die Situation unter den Bedingungen des demographischen Wandels und des damit verbundenen Rückgangs der Besucherzahlen unter Umständen maßgeblich. Damit einhergehend besteht im kommunalen Bereich u.a. die Herausforderung, generationenübergreifende Einrichtungen zu entwickeln.“<sup>4</sup>

Bei der Frage nach notwendigen Ressourcen, insbesondere in puncto Personal, ergibt sich aus den geschilderten Anforderungen an die OKJA die Empfehlung einer Mindestausstattung für die Jugendzentren von 150% Fachkraftstellen für den Betrieb an fünf Öffnungstagen, sodass Schließzeiten, etwa durch Urlaub, Krankheit, Fortbildung etc. möglichst vermieden werden können. Der tatsächliche Stellenumfang ist jedoch immer in Abhängigkeit von der Angebotspalette der Einrichtung zu sehen und wird über diese bestimmt. Hierüber entscheidet letztlich der politische Wille.

---

### <sup>3</sup> § 8 Beteiligung von Kindern und Jugendlichen

(1) Kinder und Jugendliche sind entsprechend ihrem Entwicklungsstand an allen sie betreffenden Entscheidungen der öffentlichen Jugendhilfe zu beteiligen. [...]

### § 80 Jugendhilfeplanung

(1) Die Träger der öffentlichen Jugendhilfe haben im Rahmen ihrer Planungsverantwortung [...] 2. den Bedarf unter Berücksichtigung der Wünsche, Bedürfnisse und Interessen der jungen Menschen und der Personensorgeberechtigten für einen mittelfristigen Zeitraum zu ermitteln [...]

<sup>4</sup> Vgl. Deinet, Evaluation des Projektes „Rollende Jugendarbeit – BIG bass“ in Niederkrüchten und Schwalmtal, S.7.

## 1.2. Befragungen zum Freizeitverhalten

Ein wichtiger Bestandteil der Sozialraumanalyse sind die Befragungen von Jugendlichen in den fünf Kommunen. Dadurch ist einerseits die Partizipation zumindest eines Teils der Zielgruppe gewährleistet und andererseits sind die Aussagen primär relevant für qualitative Aussagen zur Gestaltung der Sozialräume wie auch der OKJA.

Die Befragung in den Kommunen Brüggen, Grefrath und Tönisvorst wurde angeregt durch die Evaluation des Projektes „Big bass“ in Niederkrüchten und Schwalmtal, die das Institut für sozialraumorientierte Praxisforschung und Entwicklung e.V. „ISPE“ an der Fachhochschule Düsseldorf durchgeführt hat. Hier wurde der Fokus primär auf die Klassen 7 bis 9 gelegt, da dies einerseits der Kern der Zielgruppe Offener Kinder- und Jugendarbeit ist, andererseits über die Schule eine größtmögliche Erreichung der Jugendlichen möglich ist. Unabhängig davon unterstreichen die Ausführungen zu den Hilfen zur Erziehung unter 1.1. die Bedeutung dieser Altersgruppe für die Maßnahmen der Jugendhilfe, insbesondere für die OKJA.

Mit der Befragung in den drei genannten Kommunen wurde dann das Institut für Forschung und Entwicklung in der Sozialen Arbeit „SO.CON Social Concepts“ an der Fachhochschule Niederrhein beauftragt. Die Fragestellung wie die Durchführung waren gleich, die Fragebögen wurden lediglich auf die örtlichen Gegebenheiten angepasst.

Kernaussagen für alle fünf Kommunen sind die Bedeutung der Neuen Medien sowie die notwendige Kooperation von Schule bzw. OGS mit der OKJA. Weitere Einzelheiten sind unter dem jeweiligen Kapitel der Kommune geschildert.

## 1.3. Verbände und Vereine

Die Daten zu **Vereinen, Verbänden, kirchlicher Jugendarbeit** und **Sportvereinen** wurden zu Beginn des Jahres 2012 erhoben. Zwar ist mit Schwankungen zu rechnen, jedoch ist grundsätzlich ein Rückschluss auf das diesbezügliche Freizeitverhalten der Kinder und Jugendlichen und deren Verbleib in organisierter Freizeit möglich. Zu berücksichtigen ist auch eine mögliche Doppelmitgliedschaft, die nicht erfasst werden kann.

Die Unterscheidung der Kategorien ergibt sich aus den Vorgaben des Landes NRW, welches Kategorien für solche Gruppierungen vorgibt, die im Landesjugendring organisiert sind. Diese Gruppierungen zeichnen sich durch eine Dachorganisation auf Landes- und / oder Bundesebene aus, müssen in mehreren Kommunen präsent sein und erfüllen mit ihrer Satzung bestimmte Vorgaben. Solche Gruppierungen werden als „Verband“ bezeichnet. Hierzu gehören die verschiedenen kirchlichen Jugendverbände (Pfadfinder, Jungschützen, CVJM etc.) sowie weitere, überörtlich organisierte Verbände wie z.B. „Die Falken“ oder bestimmte nichtkonfessionelle Pfadfinder- und Schützengruppierungen. Gruppierungen, die nur auf Ortsebene organisiert sind und keiner Dachorganisation angehören, die als Verband anerkannt ist, sind hier als Vereine erfasst.

Eine besondere Rolle spielen die Sportvereine, die in der Regel auf Ortsebene und auf Kreis- und Landesebene einer Dachorganisation zugeordnet sind (Gemeinde-, Kreis- und Landessportbund). Insofern wären sie den Verbänden zuzuordnen. Der besonderen Bedeutung der Sportvereine wegen sind sie jedoch gesondert erfasst.

Die letzte Kategorie der Gruppierungen bilden kirchliche Gruppen, die im Rahmen der kirchengemeindlichen Arbeit existieren. Dies sind z.B. Messdienergruppen, Kinder- oder Jugendchöre oder Kinder- und Jugendgruppen, die sich regelmäßig zu bestimmten Freizeitaktivitäten treffen. Nicht hierzu gehören katechetische Gruppen, da diese Bedingung für die Teilnahme an bestimmten kirchlichen Riten sind und somit nur bedingt auf Freiwilligkeit beruhen. Ferner sind sie zeitlich befristet.



Die folgende Übersicht zeigt die Anzahl der Gruppierungen in der jeweiligen Kategorie sowie die Mitgliederzahl der jungen Menschen zwischen sechs und sechsundzwanzig Jahren in den fünf Kommunen des Jugendamtsbereichs.

Kommune	Sportvereine mit Jugendabteilung		Jugendverbände		Vereine mit Jugendarbeit		Konfessionelle Jugendgruppen	
	Anzahl	Mitgl.	Anzahl	Mitgl.	Anzahl	Mitgl.	Gruppen	Mitgl.
Brüggen	15	1.655	10	371	7	121	3	178
Grefrath	27	2.280	9	373	5	80	6	183
Niederkrüchten	23	1.528	11	391	7	206	4	173
Schwalmtal	23	1.865	12	1.155	2	15	5	370
Tönisvorst	23	3.312	8	329	6	134	7	363
<b>Kreisjugendamt</b>	<b>111</b>	<b>10.640</b>	<b>50</b>	<b>2.619</b>	<b>27</b>	<b>556</b>	<b>25</b>	<b>1.267</b>

\*: In Schwalmtal gibt es zwei Vereine: Das Akkordeonorchester und die Schwalmtalzupfer. Letzterer hat leider nur die Gesamtzahl der Mitglieder mitgeteilt (500). Daher dürfte die Zahl der Jugendlichen in Vereinen hier insgesamt höher sein.

#### 1.4. Arbeitsmarktsituation Jugendlicher

Wesentlicher Bestandteil zur Charakterisierung von Lebensräumen ist die Lage am Arbeitsmarkt. Gerade im ländlichen Raum spielt es eine große Rolle, ob Arbeitsplätze vor Ort vorhanden sind, ebenso wie Ausbildungsplätze. Je schwieriger hier die Lage, desto größer ist die Zahl der Auspendler und in Bezug auf Jugendliche die Zahl derer, die abwandern. Zudem ist in allen Kommunen die Quote arbeitsloser Jugendlicher höher als die Gesamtquote der Arbeitslosen. Mitgezählt sind dabei auch Jugendliche, die einer geringfügigen Beschäftigung (unter 15 Stunden pro Woche) nachgehen.

Diese Tendenzen lassen sich für alle betrachteten Kommunen feststellen, sodass sich hieraus die Notwendigkeit einer Wirtschaftsentwicklungsplanung ableiten lässt, um die Kommunen in diesem Bereich zukunftsfähig zu machen bzw. zu erhalten, auch im Hinblick auf Fachkräfte, die vor Ort zur Verfügung stehen.

Gemäß der Definition von Arbeitslosigkeit<sup>5</sup> ist zu berücksichtigen, dass Jugendliche, die in beruflichen Bildungsmaßnahmen sind, nicht als arbeitslos gelten. Grundsätzliche Veränderungen der letzten Jahre in der Maßnahmenplanung und im Qualitätsmanagement haben dazu geführt, dass die Jugendlichen abhängig von ihren Stärken und vermittlungsrelevanten Handlungsbedarfen eine auf sie zielgerichtete Maßnahme angeboten bekommen. So muss bei Zuweisung in eine Maßnahme die Beurteilung der Notwendigkeit und der Erfolgsaussichten geprüft werden. Warteschleifen durch nicht zielführende Maßnahmenmaßnahmen, wie sie früher vorkamen, sollen somit vermieden werden.

<sup>5</sup> „Arbeitslose sind Arbeitssuchende bis zur Vollendung des 65. Lebensjahres, die beschäftigungslos sind bzw. lediglich eine geringfügige Beschäftigung (unter 15 Stunden in der Woche) ausüben, die nicht Schüler, Studenten oder Teilnehmer an beruflichen Bildungsmaßnahmen sind, nicht arbeitsunfähig erkrankt sind, nicht Empfänger von Altersrente sind und eine versicherungspflichtige, mindestens 15 Stunden wöchentlich umfassende Beschäftigung suchen. Sie müssen für eine Arbeitsaufnahme sofort zur Verfügung stehen. Arbeitslose müssen sich persönlich bei ihrer zuständigen Agentur für Arbeit oder einem Träger der Grundsicherung als arbeitslos gemeldet haben.

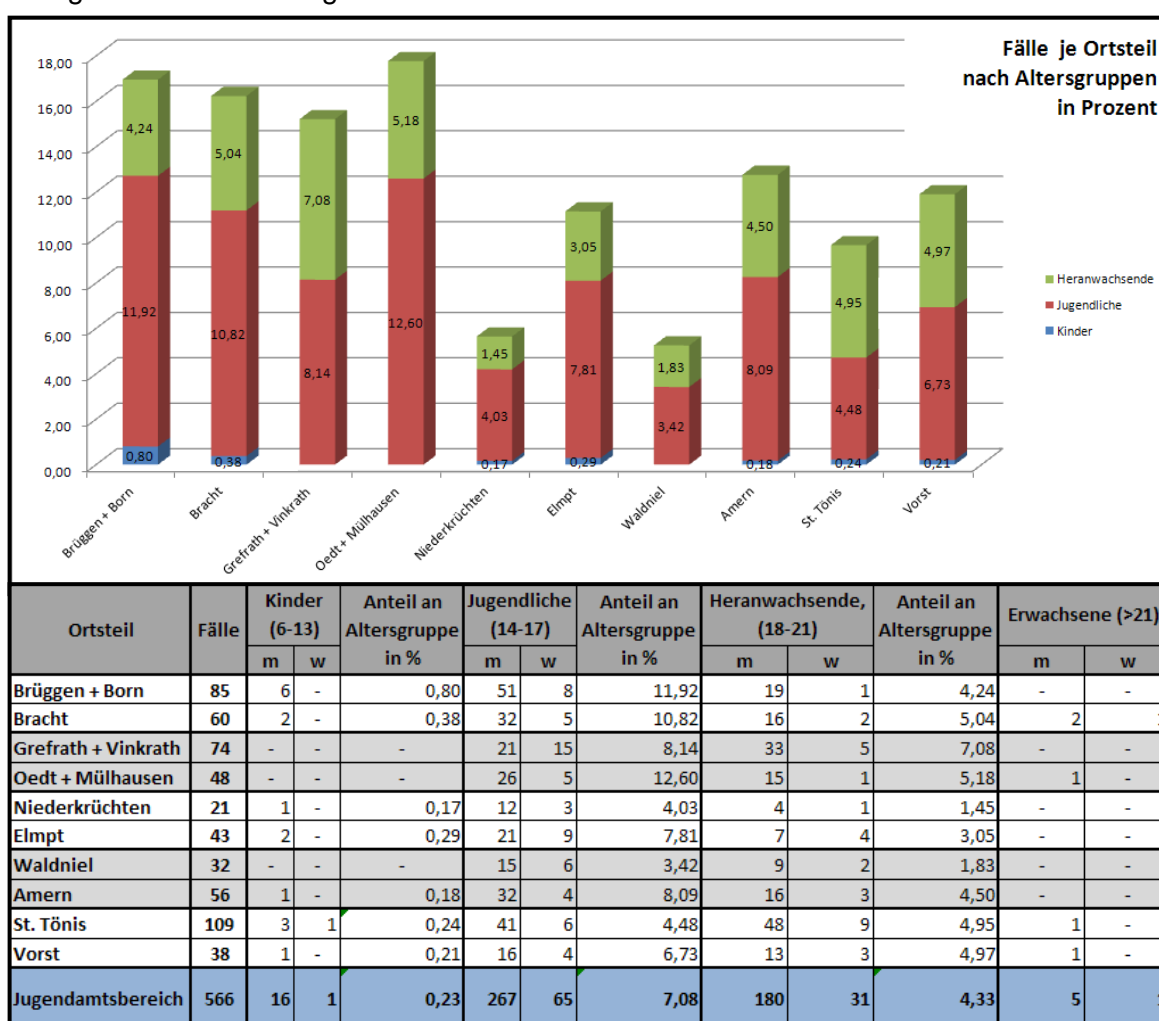
Arbeitssuchender im Sinne der Arbeitsmarktstatistik ist, wer in der Bundesrepublik Deutschland wohnt, sich wegen der Vermittlung in ein Beschäftigungsverhältnis von mehr als 7 Kalendertagen im In- oder Ausland bei der Agentur für Arbeit gemeldet hat, die angestrebte Arbeitnehmertätigkeit ausüben kann und darf und das 15. Lebensjahr vollendet hat.

Bei den Arbeitssuchenden wird zwischen Arbeitslosen und nichtarbeitslosen Arbeitssuchenden unterschieden. Als nichtarbeitslose Arbeitssuchende gelten Arbeitssuchende, die die besonderen, für die Zählung als Arbeitslose geforderten Kriterien (z.B. hinsichtlich der Beschäftigungslosigkeit oder der Verfügbarkeit für die Arbeitsvermittlung) nicht erfüllen.“ (Erläuterung „Arbeitslose“, Statistische Ämter des Bundes und der Länder)

## 1.5. Jugendkriminalität

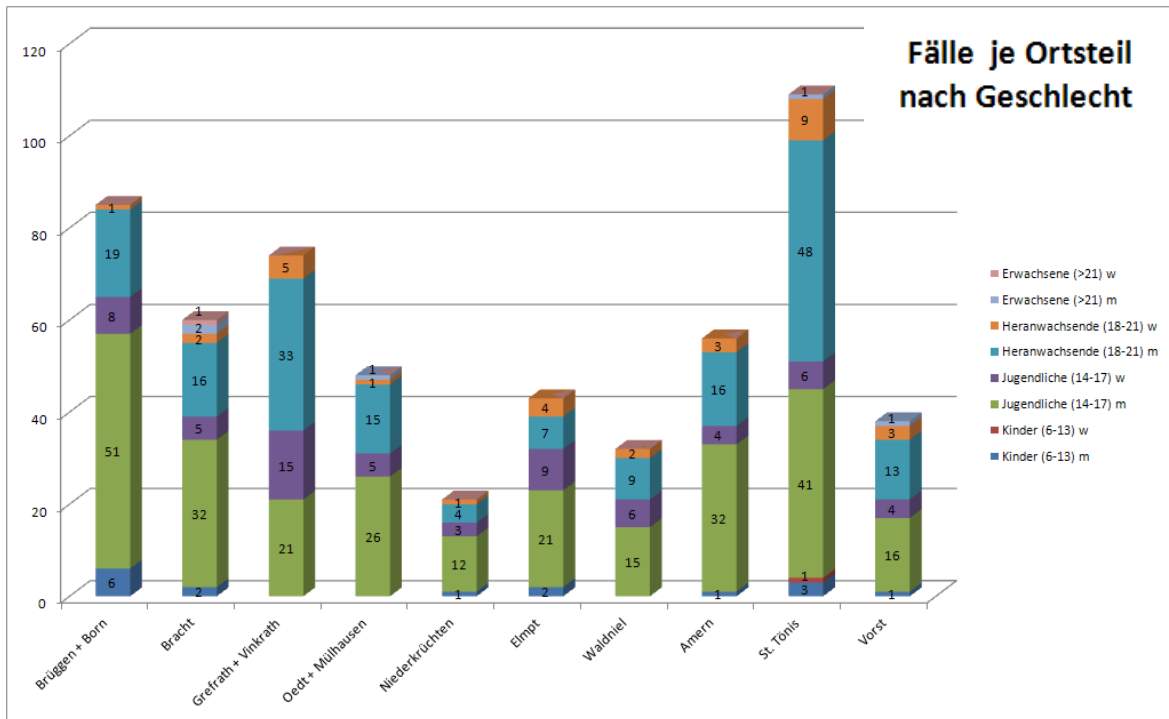
Ein Fokus der Sozialraumanalyse 2008 lag u.a. auf der Jugendkriminalität. Da Jugendliche, die hier auffällig geworden sind, auch zum Teil zur Klientel der Offenen Kinder- und Jugendarbeit gehören, Offenen Kinder- und Jugendarbeit aber auch bestimmte Entwicklungen in diese Richtung vorbeugen will, soll an dieser Stelle die aktuelle Entwicklung dargestellt werden. Konkrete Zahlen zu jugendlichen Straftätern und Delikten in den jeweiligen Kommunen werden dann im entsprechenden Kapitel dargestellt.

Generell sind einige Hintergründe bei der Darstellung zu bedenken. Zunächst ist festzuhalten, dass die Zahl der Straftaten Jugendlicher zurück geht. Dies mag einerseits an guter Präventionsarbeit liegen, ist andererseits aber auch der Tatsache geschuldet, dass die Jahrgänge durch den demographischen Wandel in ihrer Stärke abnehmen. Daher wird in den Kommunen das Verhältnis von Straftätern zu den tatsächlichen Einwohnern der gleichen Altersgruppe, also die Kriminalitätsbelastungsquote, angegeben, die hier aussagekräftiger ist und eine Vergleichbarkeit herstellt.



Beim Verhältnis der begangenen Straftaten zur Zahl der Straftäter ist die Tendenz feststellbar, dass die Zahl der jugendlichen Intensivtäter steigt. Eine genauere Beschreibung dieser Tatsache ist jedoch schwierig, da sich die Definition von Intensivtätern seitens der Polizei an der Anzahl und Intensität begangener Straftaten orientiert, während seitens der Jugendgerichtshilfe eine primär sozialpädagogische Einschätzung vorgenommen wird, welche die Persönlichkeit des Jugendlichen, seine Verhaltensproblematik, sowie sein familiäres und soziales Umfeld berücksichtigt. Hier kommt es weniger auf die Häufigkeit der Straftaten als vielmehr auf die Möglichkeiten und Grenzen an, diesen noch mit pädagogischen Jugendhilfemaßnahmen begegnen und dadurch entsprechende Lernprozesse einleiten zu können.

Generell lässt sich für 2012 sagen, dass es 245 Wiederholungstäter gab. Das entspricht bei insgesamt 604 Strafverfahren einer Quote von 40,56%.



Was die Aussagen zu den Straftaten insgesamt betrifft, so spielen dabei verschiedene Faktoren eine Rolle, die Einfluss haben auf die Statistik. Hierzu zählen etwa bestimmte Ermittlungen in größerem Umfang, die Personal binden, sodass in „kleineren“ Fällen nicht so intensiv ermittelt werden kann. Umgekehrt kann ein Fokus auf bestimmte Delikte, etwa intensive Verkehrskontrollen bei Mofas, verstärkte Grenzkontrollen wegen Drogendelikten etc., die Zahlen in diesen Bereichen erhöhen, weil hier gezielter kontrolliert worden ist.

Schließlich ist bei den angeführten Zahlen zu bedenken, dass im Zuständigkeitsbereich des Kreisjugendamtes zwei verschiedene Staatsanwaltschaften tätig sind, die sowohl in der weiteren Bearbeitung der polizeilichen Ermittlungsverfahren unterschiedliche Vorgehensweisen haben, als sich auch in der Aufteilung der Zuständigkeiten unterscheiden. Gibt es in dem einen Landgerichtsbezirk Bezirksstaatsanwälte, so sind in dem anderen Landgerichtsbezirk die Zuständigkeiten nach den Anfangsbuchstaben der Nachnamen geregelt. Dies führt zu einer unterschiedlichen Sicht auf die jeweiligen Bezirke und damit auch zu nicht zwingend vergleichbaren Zahlen. Auch ist zu berücksichtigen, dass Polizei und Staatsanwaltschaften in ihrer Ermittlungstätigkeit durch Krankheit und Personalmangel eingeschränkt sein können, was wiederum Auswirkungen auf die Anzahl der aktuell ermittelten Straftaten haben kann und sich bei veränderter Situation auch wieder anders darstellen kann.

Hinsichtlich der Art der Delikte stehen an erster Stelle die Eigentumsdelikte, gefolgt von Körperverletzungen, Verkehrsvergehen, Verstoß gegen das Betäubungsmittelgesetz (BTM), Sachbeschädigungen und Beförderungerschleichungen. Auffällig ist, dass die meisten BTM-Fälle den Westkreis (Brüggen, Niederkrüchten, Schwalmtal) betreffen<sup>6</sup>.

Was die anderen oben aufgeführten Deliktarten angeht, gibt es keine eklatanten Unterschiede in den Sozialräumen.

<sup>6</sup> Bei Reflektionsgesprächen zwischen Schulsozialarbeit und Jugendarbeit hat sich eine Übereinstimmung der Klientel herauskristallisiert, die sowohl im Freizeitbereich als auch im Schulumfeld mit einer Drogenproblematik in Zusammenhang gebracht werden kann, die auch Jüngere mit Drogen in Kontakt bringt.

**Fazit:** Auch wenn die Jugendkriminalität insgesamt rückläufig ist, so beunruhigt die Zunahme von BTM-Delikten sowie die Zunahme von sogenannten Intensivtätern. Dies bestätigt die Notwendigkeit des Ausbaus präventiver Maßnahmen in Kooperation von Schule, Jugendhilfe, Polizei und Ordnungsamt.

Gleichzeitig sollten formelle und informelle Treffpunkte stärker von der Polizei bzw. den Ordnungsämtern beobachtet und kontrolliert werden.

### 1.6. Weitere Aspekte aus der Analyse

Aus den Sozialraumgesprächen haben sich weitere Hinweise ergeben, die sich auf alle fünf betrachteten Kommunen beziehen und aus der Arbeit der Fachkräfte vor Ort erwachsen sind. Diese Anmerkungen sind nicht immer mit Statistiken untermauerbar, dennoch aber von Bedeutung für die OKJA und zum Teil darüber hinaus. Daher sollen diese Aspekte an dieser Stelle genannt sein.

Im Bereich der Mobilen Jugendarbeit ergibt sich aus der immer komplexer werdenden Arbeit, die aus der Tatsache erwächst, dass Jugendliche oftmals multiproblembelastet sind, die Notwendigkeit fallbezogener Supervision, da kollegiale Beratung, die zum Teil auch in Netzwerken geschieht, in einigen Fällen nicht (mehr) ausreicht. Angeregt wird dies in Zusammenarbeit mit dem Amt für Schulen, Jugend und Familie und dem Schulpsychologischen Dienst zu organisieren.

Eine weitere Auffälligkeit ist die Zunahme sozialer Unselbständigkeit bei Jugendlichen sowie oft der Rückzug ins Private. Zu erwarten ist, dass durch das Fortschreiten des demographischen Wandels und den damit verbundenen Rückgang des Anteils Jugendlicher an der Gesamtbevölkerung auch die Möglichkeit zur Pflege sozialer Kontakte mit Gleichaltrigen außerhalb von Schule gerade im ländlichen Raum immer schwieriger wird. Hier kommt der OKJA eine Schlüsselrolle zu, da sie neben Verbänden und Vereinen eine der wenigen Institutionen ist, die Raum zum Einüben sozialer Kompetenzen und zur Pflege sozialer Kontakte bietet.

Die sozialpädagogischen Fachkräfte im Bereich des Kreisjugendamtes kommen zu der Feststellung, dass die bundesweit gemachten Beobachtungen in Bezug auf Wohnungsnotfälle bei Jugendlichen, die sich primär auf die Städte beziehen, langsam auch im ländlichen Bereich zu machen sind. Allerdings ist hier zu bedenken, dass es genaue Zahlen hierzu noch nicht gibt. Daher ist im Rahmen einer kreisweiten Konzeption zum Umgang mit Jugendlichen, die von einem Wohnungsnotfall betroffen sind, zunächst der Bedarf zu ermitteln. Dadurch kann es gelingen, größere Klarheit über die Problematik zu erlangen, die dann kreisweit anzugehen sein wird. Dies bedeutet, dass sich alle Jugendämter im Kreis Viersen gemeinsam mit diesem Problemfeld beschäftigen müssen, da dies die einzig sinnvolle Möglichkeit darstellt, diesen Notfällen zu begegnen und entsprechende ambulante und, wenn notwendig, stationäre Angebote auszubauen<sup>7</sup>.

Die Beschäftigung mit Jugendlichen in Wohnungsnotfällen gehört bis zum 18. Lebensjahr in den Aufgabenbereich des Allgemeinen Sozialen Dienstes. Daher sind der direkte Kontakt und die enge Kooperation der Mobilen Jugendarbeit / Streetwork mit dem ASD unerlässlich. Die künftige Ausgestaltung der Zusammenarbeit wird Teil der zu entwickelnden Standards für die Mobile Jugendarbeit / Streetwork sein.

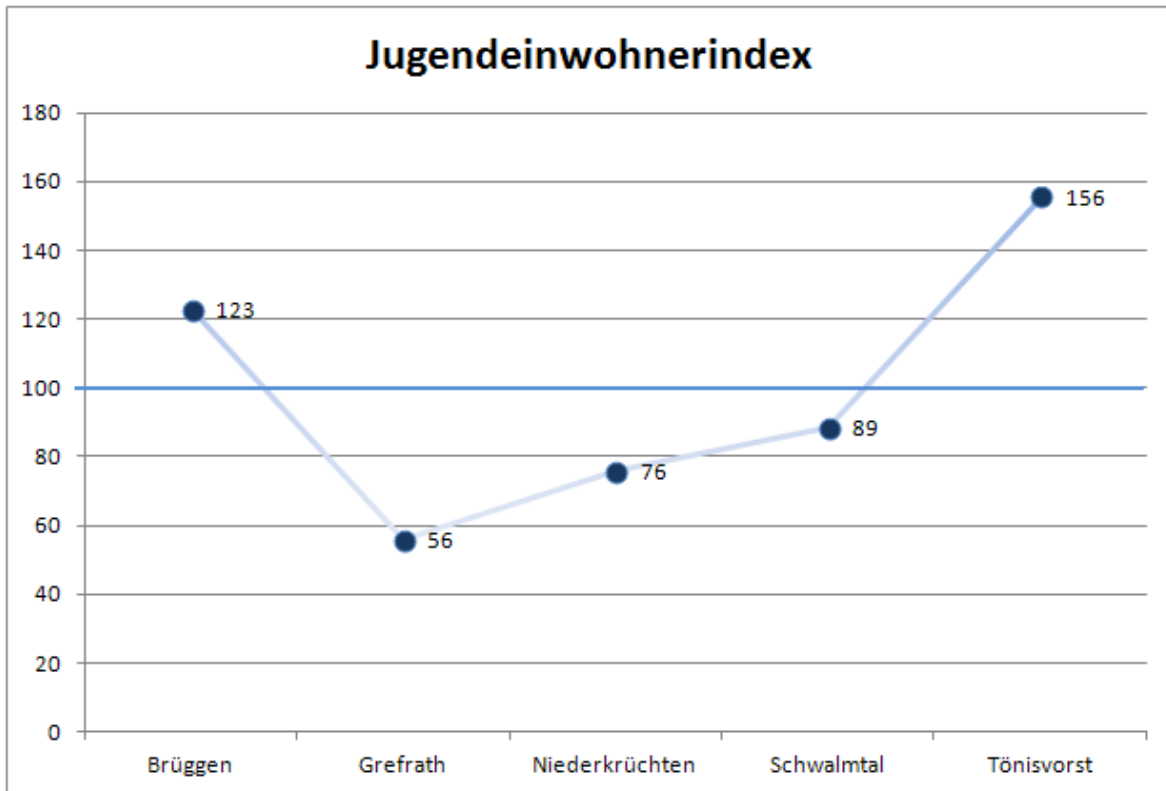
<sup>7</sup> Ein Wohnungsnotfall liegt u.a. dann vor, wenn Jugendliche ohne feste Unterkunft sind oder in Behelfsunterkünften leben. Gründe, die zu solch einem Notfall führen, sind oftmals Differenzen zwischen den Erziehungsberechtigten und den Jugendlichen, deren Ursachen recht unterschiedlich sein können. Neben Erziehungsschwierigkeiten können Probleme in der Schule, Sucht, Perspektivlosigkeit etc. benannt werden. Nach einer bundesweiten Studie lag der Anteil der 14- bis 20-jährigen an den Wohnungslosen bei 6,7%. Davon lebt ca. ein Drittel bei Freunden und Bekannten. Zu dieser Darstellung sei verwiesen auf den 2008 erschienenen Statistikbericht der Bundesarbeitsgemeinschaft Wohnungslosenhilfe e.V.

## 1.7. Der Jugendeinwohnerindex

Ausgewählte Merkmale der Bevölkerung zur Gewichtung der Kinder- und Jugendarbeit bilden den Jugendeinwohnerindex.

Zielführend für die differenzierte Darstellung der Unterschiede in den einzelnen Bereichen sind dabei die Altersstruktur (Jugendeinwohnerwert) und der Sozialstrukturindex. Dieser wird gebildet aus den Indikatoren „Anzahl alleinerzogener Kinder“ und „Anzahl Minderjähriger im SGBII-Bezug“<sup>8</sup>.

Daraus ergibt sich folgende Darstellung:



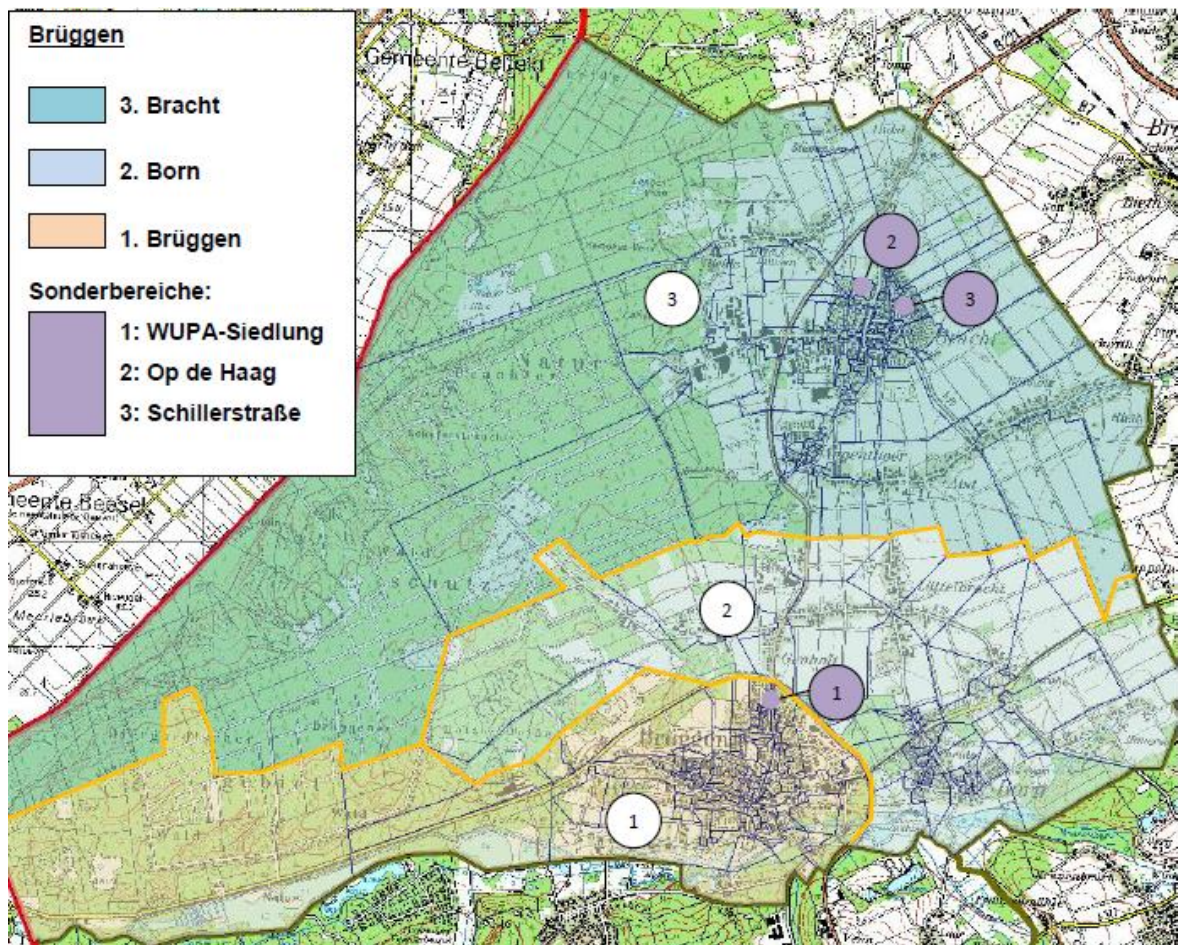
Es handelt sich hier um ein in der Sozialwissenschaft übliches Verfahren der Standardpunktzahlen: Die Standardpunktzahlen sind in Bezug zu sehen zum als Durchschnitt definierten Wert im Jugendamtsbereich (blaue Linie) und heben die Abweichung von diesem Mittelwert hervor. Auf dieser „Skala“ wird das Ranking im Abstand zum Durchschnittswert deutlich. Es handelt sich hierbei nicht um Prozentwerte!

**Fazit:** Die unterschiedlichen Herausforderungen, die sich in den einzelnen Kommunen durch die berücksichtigten Faktoren ergeben, sind hier plastisch dargestellt, dürfen aber nicht überbewertet werden.

Dennoch sind sie u.a. bei der Bemessung von Personal im Bereich der Jugendhilfe und damit auch in der OKJA sowie bei der Gestaltung von Angeboten in der OKJA entsprechend zu berücksichtigen. Für die einzelnen Kommunen und insbesondere für die Ortsteile wird dies in den jeweiligen Kapiteln zu den Kommunen näher beschrieben.

<sup>8</sup> Da die Zahlen für den SGB II-Bezug nicht für die einzelnen Ortsteile vorliegen, kann der Jugendeinwohnerindex nur für die gesamte Kommune dargestellt werden. Unterschiede zwischen den einzelnen Ortsteilen sind, da wo möglich, in den einzelnen Kapiteln zu den Kommunen dargestellt.

## 2. Brüggen



Die Gemeinde Brüggen wird gemäß Landesamt für Daten und Statistik (IT-NRW) dem Gemeindetyp „Kleinstadt“ zugeordnet<sup>9</sup>. Sie erstreckt sich auf einer Fläche von 6.125 ha, von denen 17% (1.044ha) Siedlungs- und Verkehrsflächen sind. Hier ist seit dem Jahr 2000 eine Zunahme um 4,4% zu verzeichnen. 28,3% der Fläche (1.735ha) werden landwirtschaftlich genutzt, 47% (2.877ha) sind Waldfläche. Damit liegt die Gemeinde bei den landwirtschaftlichen Flächen deutlich unter (52,4%) und bei den Waldflächen (19%) deutlich über dem Kreisdurchschnitt.

Die Gemeinde besteht aus den drei Ortsteilen Brüggen, Bracht und Born. Alle drei Ortsteile weisen einen Kern auf, wobei zu Bracht und Born umliegende Hohnschaften gehören. Insgesamt gliedert sich die Gemeinde damit in drei Sozialräume, die in der Karte dargestellt sind.

Als Sonderbereiche sind die Bereiche „WUPA-Siedlung“<sup>10</sup> in Brüggen sowie „Op de Haag“ und „Schillerstraße“ in Bracht definiert.

Sozialversicherungspflichtig beschäftigt sind 5.127 Einwohner, von denen 3.878 außerhalb der Gemeinde arbeiten (Auspendler = 75,6%)<sup>11</sup>. Von den sozialversicherungspflichtig Beschäftigten sind ca. 11% unter 25 Jahren, von denen wiederum ca. 85% vollzeitbeschäftigt sind.

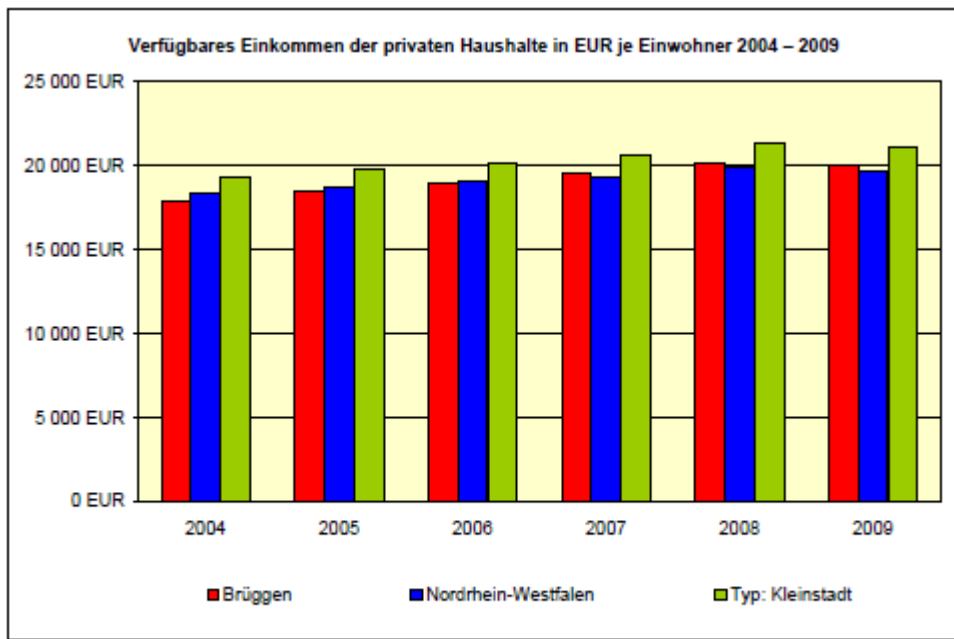
<sup>9</sup> Vgl. zu diesem Kapitel das Kommunalprofil, IT.NRW, Landesdatenbank, Stand: 17.07.2012

<sup>10</sup> Ehemalige Werkswohnungen einer Maschinenfabrik

<sup>11</sup> Kommunalprofil, Zahlen zum 30.06.2011.

Beschäftigt sind die meisten Erwerbstätigen im Bereich des produzierenden Gewerbes (45,8%). Damit liegt die Gemeinde deutlich über dem Kreisdurchschnitt (32%), jedoch im Durchschnitt vergleichbarer Kleinstädte (46,3%). An zweiter Stelle liegen die Beschäftigten im Bereich der sonstigen Dienstleistungen (28,9%). Etwas mehr als ein Fünftel arbeitet in Handel, Gastgewerbe, Verkehr und Lagerei (22,3%). Mit 2,9% der Erwerbstätigen in der Land- und Forstwirtschaft liegt die Gemeinde Brüggen etwas über dem Kreisdurchschnitt (2,1%).

Das verfügbare Einkommen der privaten Haushalte je Einwohner liegt leicht über dem Landesdurchschnitt und etwas deutlicher unter dem Mittelwert der Kommunen gleichen Typs.



IT.NRW, Landesdatenbank, Stand: 17.07.2012

**Fazit:** Aus der hohen Zahl der Auspendler ergibt sich die Vermutung eines erhöhten Betreuungsbedarfs für Kinder und auch Jugendliche insbesondere im Nachmittagsbereich. Gleichzeitig stellt sich hier die Frage nach Vereinbarkeit von Erziehung und Beruf. Hier kann die OKJA ihren Beitrag durch qualifizierte pädagogische Angebote leisten.

Des Weiteren ist zu folgern, dass die Zahl der Ausbildungs- und Arbeitsplätze unmittelbar in der Gemeinde eher gering ist. Hier formulieren sich Anforderungen an die Mobilität und Flexibilität der Jugendlichen, die in das Berufsleben einsteigen wollen. Gleichzeitig ist zu klären, ob weitere Ausbildungs- und Praktikumsplätze vor Ort geschaffen werden können.

## 2.1. Daten zur Gemeinde Brüggen

Die Gemeinde Brüggen hat insgesamt **16.501** Einwohner; im Alter 10 – 21 Jahren sind es **2.376**. **2006** lagen die Zahlen bei **16.857** (-2,1%)<sup>12</sup> bzw. **2.553** (-6,9%). Der Anteil der 10 – 21jährigen an der Gesamtbevölkerung ist demnach seit 2006 von 15,1% auf 14,4% zurück gegangen.

Für die **Ortsteile** stellen sich die Zahlen wie folgt dar:

<b>Brüggen</b>	<b>5.936</b> (-6,3%) und <b>819</b> (-14,2%)
<b>Born</b>	<b>3.723</b> (+6,6%) und <b>567</b> (+10,1%)
<b>Bracht</b>	<b>6.842</b> (-2,7%) und <b>990</b> (-8,6%)

<sup>12</sup> Die Zahlen in Klammern beziehen sich auf die Differenz zwischen den Zahlen in 2006 und 2012.

Für die **Sonderbereiche** stellen sich die Zahlen wie folgt dar:

**WUPA-Siedlung** 176 (+25,7%) und 46 (+70,4%)

**Op de Haag** 201 (-4,2%) und 27 (-27%)

**Schillerstraße** 138 (+2,2%) und 37 (-5,1%)

Zur **kulturellen Identität** ist festzuhalten, dass insgesamt bei 88,5% der Bevölkerung deutsch die kulturelle Identität ist. 2,0% der Bevölkerung kommen aus dem ost- bzw. südosteuropäischen Raum. Der Anteil der Bevölkerung mit einem muslimischen Hintergrund liegt ebenso wie der Anteil der aus Asien stammenden Einwohner bei 1,4%. Der Hauptanteil wohnt im Ortsteil Bracht (75,4% der türkischstämmigen und 56,7% der asiatischen Einwohner).

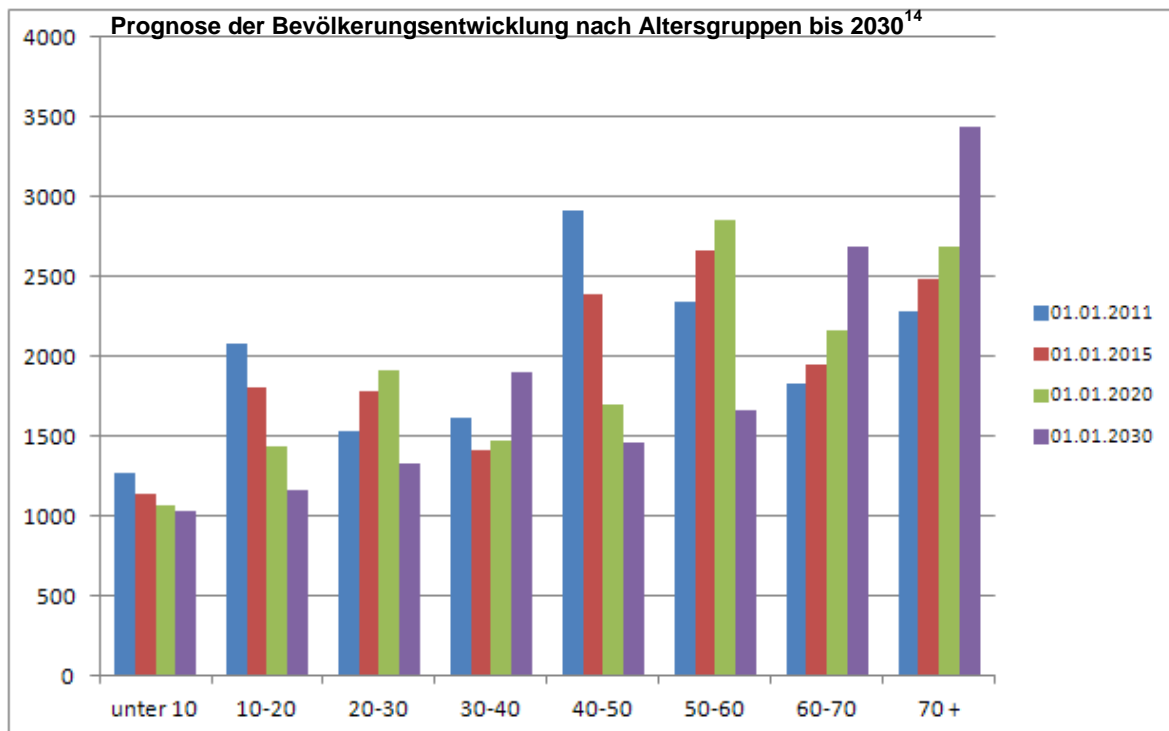
Auffällig ist, dass 5,4% der Bevölkerung aus Mitgliedsstaaten der EU kommen. Wegen der Grenznähe sind es hier viele Staatsbürger der Niederlande, die in Brüggen wohnen.

**Fazit:** Der Anteil an Bewohnern mit Migrationshintergrund im Ortsteil Bracht spiegelt sich auch in der OKJA wider. Hier steht die Herausforderung, entsprechende interkulturelle und inklusive Angebote zu gestalten.

Auffällig ist schließlich das anhaltende Wachstum des Ortsteils Born, der insbesondere durch Familien mit Kindern geprägt ist. Für die OKJA bedeutet dies, der steigenden Nachfrage, wie sie sich u.a. in der Frequentierung des Jugendtreffs widerspiegelt, gerecht zu werden. Hier stellt sich die Frage nach den dafür notwendigen personellen Ressourcen.

### 2.1.1. Die demographische Entwicklung

Demografisch gilt die Gemeinde Brüggen als „Typ 1: Kleinere stabile ländliche Städte und Gemeinden“<sup>13</sup>. Für die Bevölkerungsprognose bedeutet dies einen Rückgang um 7,6% zwischen 2011 und 2030. Gleichzeitig sinkt der Anteil der Kinder und Jugendlichen zwischen 6 und 26 Jahren an der Gesamtbevölkerung von 23,7% in 2011 auf 16,7% in 2030. Dagegen steigt der Anteil der Einwohner ab 60 Jahren von 23,7% in 2011 auf 41,8% in 2030.

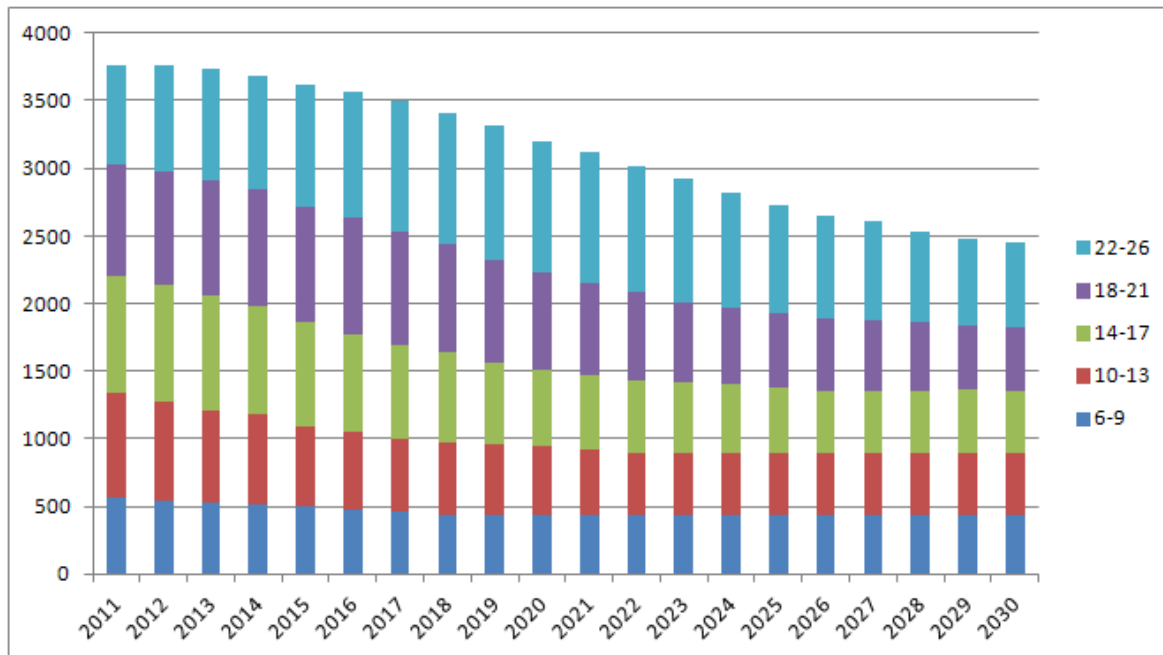


<sup>13</sup> Vgl. [www.wegweiser-kommune.de](http://www.wegweiser-kommune.de)

<sup>14</sup> Gemeindemodellrechnung IT.NRW, Stand 11.01.2013



## Prognose der Bevölkerungsentwicklung der 6 bis 26-jährigen



**Fazit:** Angesichts des demographischen Wandels besteht in der Gemeinde Brüggen besonderer Handlungsbedarf, da sich Kinder und Jugendliche in Bezug auf die Gesamtbevölkerung mehr und mehr zu einer Randgruppe entwickeln, deren Interessen zu Gunsten der Senioren zurückgedrängt werden könnten.

Gleichzeitig wird Offene Kinder- und Jugendarbeit immer bedeutsamer als Raum, in dem sich junge Menschen außerhalb von Schule mit Gleichaltrigen treffen können. Für deren Entwicklung ist dies insofern von Bedeutung, als dass der Erwerb sozialer Kompetenzen gerade in der Begegnung mit anderen jungen Menschen gefördert und in der OKJA pädagogisch begleitet wird. Dies wird zudem durch das Setting, welches sich von Schule oder auch Vereinen unterscheidet, zusätzlich unterstützt. Hier stehen die Freiwilligkeit und die Findung der eigenen Rolle im Vordergrund.

Ferner ist schon jetzt absehbar, dass mittelfristig günstiger Wohnraum für Familien und junge Erwachsene fehlt, da frei werdende Altimmobilien saniert und dann entsprechend hoch vermietet werden. Die so mögliche schwindende Attraktivität der Gemeinde als Wohnort wirkt sich wiederum auf die Gemeinde als Wirtschaftsstandort aus.

### 2.1.2. Familien in der Gemeinde Brüggen

In der Gemeinde Brüggen leben **1.705** Familien, davon sind 28,9% (492) alleinerziehend. Damit liegt die Gemeinde etwas über dem Durchschnitt von 26,8% im Jugendamtsbereich. Auf die Ortsteile verteilen sich die Familien wie folgt:

<b>Brüggen</b>	<b>582</b> davon	<b>173</b> Alleinerziehende (29,7%)
<b>Born</b>	<b>405</b> davon	<b>108</b> Alleinerziehende (26,7%)
<b>Bracht</b>	<b>718</b> davon	<b>211</b> Alleinerziehende (29,4%)

Der Anteil der **alleinerzogenen Kinder** liegt mit **734** bei 26,11% der Kinder zwischen 0 und 17 Jahren und somit 2,59% über dem Durchschnitt im Bereich des Kreisjugendamtes.

Familien mit drei und mehr Kindern gibt es in der Gemeinde insgesamt **185** (10,9% der Familien), davon **62** in **Brüggen** (10,7%), **45** in **Born** (11,1%) und **78** in **Bracht** (10,9%).

**Fazit:** Den vermuteten Betreuungsbedarf, der sich aus der Zahl der Auspendler ergibt, unterstreicht der Anteil Alleinerziehender, insbesondere in Brüggen und Bracht, ebenso wie der hohe Anteil alleinerzogener Kinder.

### 2.1.3. Die Arbeitsmarktsituation in der Gemeinde Brüggen

In der Gemeinde Brüggen lag die Zahl der **Arbeitslosen** im Berichtsmonat Juli 2012 bei **619**. Davon waren **2,7%** zwischen 15 und 19 Jahren (17) und **12,4%** zwischen 15 und 24 Jahren (77). Daraus ergibt sich ein Anteil von **9,7%** arbeitsloser Jugendlicher zwischen 20 und 24 Jahren.

**55,9%** der Arbeitslosen gehören zum Rechtskreis **SGB II** (Grundsicherung), **44,1%** fallen in den Rechtskreis **SGB III** (Arbeitsförderung). Der **Anteil der 15 bis 24jährigen** liegt hier bei **9,2% (SGB II)** bzw. **16,5% (SGB III)**.

Damit liegt die Gemeinde Brüggen generell unter dem Kreisdurchschnitt, dennoch liegt die Quote der arbeitslosen Jugendlichen über der Gesamtquote der Arbeitslosen, die im Kreis im Berichtsmonat bei 7,2% lag.

Weiter ausdifferenziert stellen sich die Zahlen für den Rechtskreis SGB II im Berichtsmonat Juli 2012 wie folgt dar. **5,6%** der Einwohner leben in einer Bedarfsgemeinschaft (BG). Von den **43,9%** der Personen unter 25 Jahren sind **28,3%** unter 7 Jahren, **41,2%** zwischen 7 und 14 Jahren und **30,5%** zwischen 15 und 24 Jahren.

**30,5%** der Personen leben in alleinerziehenden BGs, wobei der Anteil der alleinerziehenden BGs mit Personen unter 15 Jahren an den BGs mit Personen unter 15 Jahren insgesamt bei **52,5%** liegt.

**Fazit:** Der recht hohe Anteil an Kindern zwischen 7 und 14 Jahren an den Personen in Bedarfsgemeinschaften (der Kreisdurchschnitt liegt bei 13,8%!) sowie der leicht über dem Kreisdurchschnitt (28,4%) liegende Anteil von Personen in alleinerziehenden BGs fordert ein besonderes Augenmerk der Jugendhilfe insgesamt auf diese Situation, auch im Hinblick auf mögliche Kinderarmut und mangelnde Versorgung der Kinder.

In Bezug auf die jungen Menschen ohne Beschäftigung kann die OKJA einen Beitrag dazu leisten, dass diese zu Persönlichkeiten werden, die in der Lage sind, eigenverantwortlich und im Gemeinwohl verankert einen Platz in der Gesellschaft zu finden. Dies setzt auch voraus, dass sie eine Orientierung für ihr Leben und für ihre Berufswahl bekommen. Ersteres ist Auftrag der OKJA, letzteres kann durch sie gemeinsam mit den zuständigen Institutionen begleitet werden.

### 2.1.4. Der ÖPNV

Aus dem Linienplan für die Gemeinde Brüggen ergeben sich folgende Busverbindungen aus Brüggen und in Richtung Brüggen:

Linie	Richtung	Über	Zeiten
012	Niederkrüchten	Overhetfeld - Elmpt - Oberkrüchten	<b>Mo - Fr:</b> stündlich von ca. 5.00h bis ca. 21.20h als TV (reguläre Fahrten nur um 7/8/13/14/15h) <b>Sa:</b> stündlich von ca. 7.20h bis ca. 21.30h als TV <b>So:</b> alle zwei Stunden von ca. 10.15h bis ca. 20.25h
012	Brüggen	Oberkrüchten - Elmpt - Overhetfeld	<b>Mo - Fr:</b> stündlich von ca. 6.30h bis ca. 22.40h als TV (reguläre Fahrten um 6.30/7.30/12.30/13.30/14.30h) <b>Sa:</b> stündlich von ca. 6.10h bis ca. 20.20h als TV <b>So:</b> alle zwei Stunden von ca. 9.30h bis ca. 19.30h

074	Viersen-Süchteln	Schwalmtal - Dülken	<b>Mo - Fr:</b> stündlich von ca. 4.45h bis ca. 21.30h <b>Sa:</b> stündlich von ca. 7.00h bis ca. 22.00h <b>So:</b> alle zwei Stunden von ca. 19.20h bis ca. 19.20h
074	Brüggen	Dülken - Schwalmtal	<b>Mo - Fr:</b> stündlich von ca. 5.30h bis ca. 21.30h <b>Sa:</b> stündlich von ca. 7.00h bis ca. 22.00h <b>So:</b> alle zwei Stunden von ca. 10.30h bis ca. 20.30h
064	Tönisvorst	Nettetal - VIE-Süchteln	<b>Mo - Fr:</b> stündlich von ca. 4.45h bis ca. 21.40h <b>Sa:</b> stündlich von ca. 7.10h bis ca. 21.10h <b>So:</b> alle zwei Stunden von ca. 8.45h bis 18.45h
064	Brüggen	VIE-Süchteln - Nettetal	<b>Mo - Fr:</b> stündlich von ca. 6.00h bis ca. 21.00h <b>Sa:</b> stündlich von ca. 6.30h bis ca. 18.30h <b>So:</b> alle zwei Stunden von ca. 10.00h bis ca. 20.00h
067	Viersen-Süchteln	Nettetal - VIE-Dülken	<b>Mo - Fr:</b> 7.00h und 8.00h (nur an Schultagen)
067	Brüggen	VIE-Dülken - Nettetal	<b>Mo - Fr:</b> 12.40h und 13.30h (nur an Schultagen)
SB 88	Viersen	Elmpt - Niederkrüchten - Waldniel	<b>Mo - Fr:</b> stündlich von ca. 6.30h bis ca. 19.30h
SB 88	Brüggen	Waldniel - Niederkrüchten - Elmpt	<b>Mo - Fr:</b> stündlich von ca. 6.30h bis ca. 19.30h

TV = TaxiBus, Voranmeldung 30 Min. vor Abfahrt

Eine Anbindung an Mönchengladbach besteht über Schwalmtal oder Niederkrüchten, an Krefeld über St. Tönis. Eine Bahnanbindung ist nur möglich über Kaldenkirchen oder Viersen. Sie fehlt in Richtung Boisheim. Eine Anbindung in die Niederlande, etwa an Roermond, besteht nicht.

Fehlende Anbindungen stellen insbesondere für junge Menschen auf der Suche nach Ausbildungsplätzen ein Problem dar, insbesondere wenn sie innerhalb der Gemeinde keine Möglichkeit der Ausbildung finden.

Aktuell beschäftigt sich ein Arbeitskreis mit der Optimierung des ÖPNV, insbesondere im Hinblick auf die nicht gut angebotenen Randlagen der Gemeinde.

**Fazit:** Die Mobilität in den Abendstunden und vor allem am Wochenende ist, insbesondere wegen der Fahrtzeiten, eingeschränkt. Generell wird jedoch von Kindern ein Mangel an Mobilität als solcher nicht wahrgenommen, da sie sich erst langsam den Sozialraum und später das weitere Umfeld aneignen. Es ist also vielmehr die Erfahrung von Jugendlichen und Erwachsenen, in der Mobilität eingeschränkt zu sein. Dabei spielt auch eine Rolle, dass Kinder oft von einem Elternteil gefahren werden und erst spät dem ÖPNV oder der Möglichkeit, sich mit dem Fahrrad fortzubewegen, begegnen. Hier ist anzuregen, dass die Nutzung des ÖPNV bereits ab der dritten Klasse und auch in der Familie eingeübt wird, ebenso wie die Nutzung des Fahrrades. Unabhängig davon bleibt abzuwarten, zu welchen Ergebnissen der Arbeitskreis zur Optimierung des ÖPNV kommt.

### 2.1.5. Die Schulen in der Gemeinde Brüggen

Die Gesamtschule ist die einzige weiterführende Schulform am Ort. Sie wird von rund 40% der Grundschüler aus der Gemeinde Brüggen im Anschluss an die Klasse 4 besucht. Rund 44% wechseln auf die Gymnasien in Schwalmatal, Dülken und Nettetal. Rund 13% wählen die Realschule, davon 58% die in Waldniel. Lediglich rund 4% wechseln auf die Hauptschule in Kaldenkirchen.

Schulsozialarbeit gibt es an der Gesamtschule mit einem Umfang von 1,5 Stellen. Der gebundene Ganzttag wird für Schüler der Gesamtschule durch insgesamt 34 AGs ergänzt.

Im Grundschulbereich wird eine Betreuung für 95 Kinder in Brüggen, 122 in Bracht und 59 in Born vorgehalten. Ein Teil davon wird über das Programm „13plus“ abgedeckt. Ferner gibt es eine Stelle für Schulsozialarbeit mit dem Schwerpunkt „BuT“ (Bildungs- und Teilhabepaket) mit einem Umfang von 50%.

**Fazit:** Die Tatsache, dass 60% der Schülerinnen und Schüler der weiterführenden Schulen nicht die Gesamtschule besuchen, bedeutet für die OKJA, ständig die Zeiten im Blick zu haben, die diesen Jugendlichen zur Wahrnehmung der Angebote zur Verfügung steht. Gleichzeitig müssen diese Angebote auch zeitlich (und ggf. inhaltlich) mit dem gut aufgestellten Angebot der Gesamtschule koordiniert werden. Hier hat sich die gute Kooperation mit der Schulsozialarbeit bewährt.

### 2.1.6. Beratungsstellen und sonstige Einrichtungen

Bis auf das Büro des Sozialraumteams des Amtes für Schulen, Jugend und Familien mit dem Allgemeinen Sozialen Dienst (ASD), des Sozialpädagogischen Familienhilfe (SpFH), dem Familienbesuchsdienst und der Jugendgerichtshilfe (JGH) in Brüggen finden sich in der Gemeinde Brüggen keine weiteren Beratungsstellen. Allerdings gibt es von Seiten der Gemeinde Brüggen eine Familienbeauftragte als Ansprechpartnerin sowie das Familienzentrum am Vennmühlenweg, in dem regelmäßig (Beratungs-)Angebote verschiedener Kooperationspartner stattfinden.

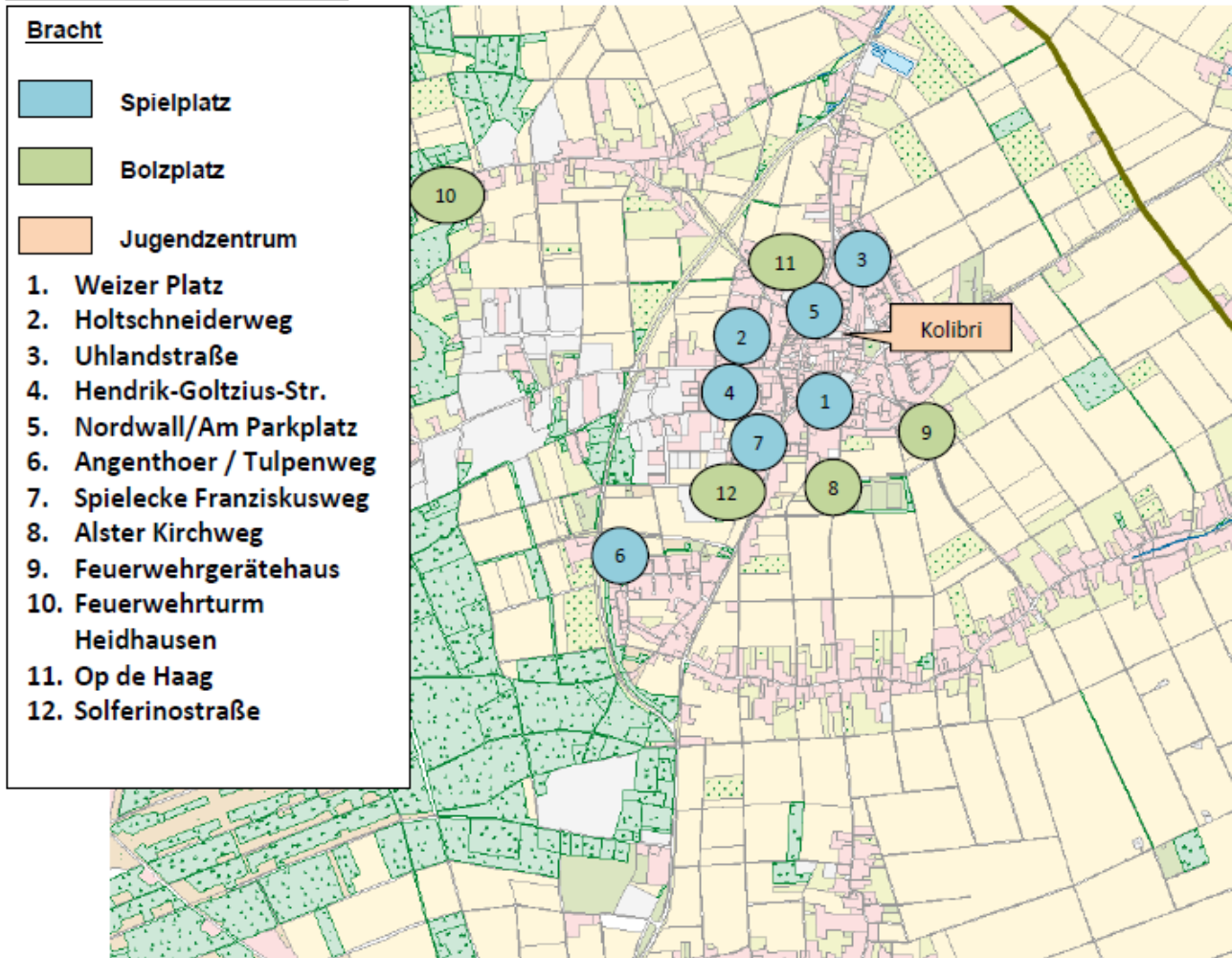
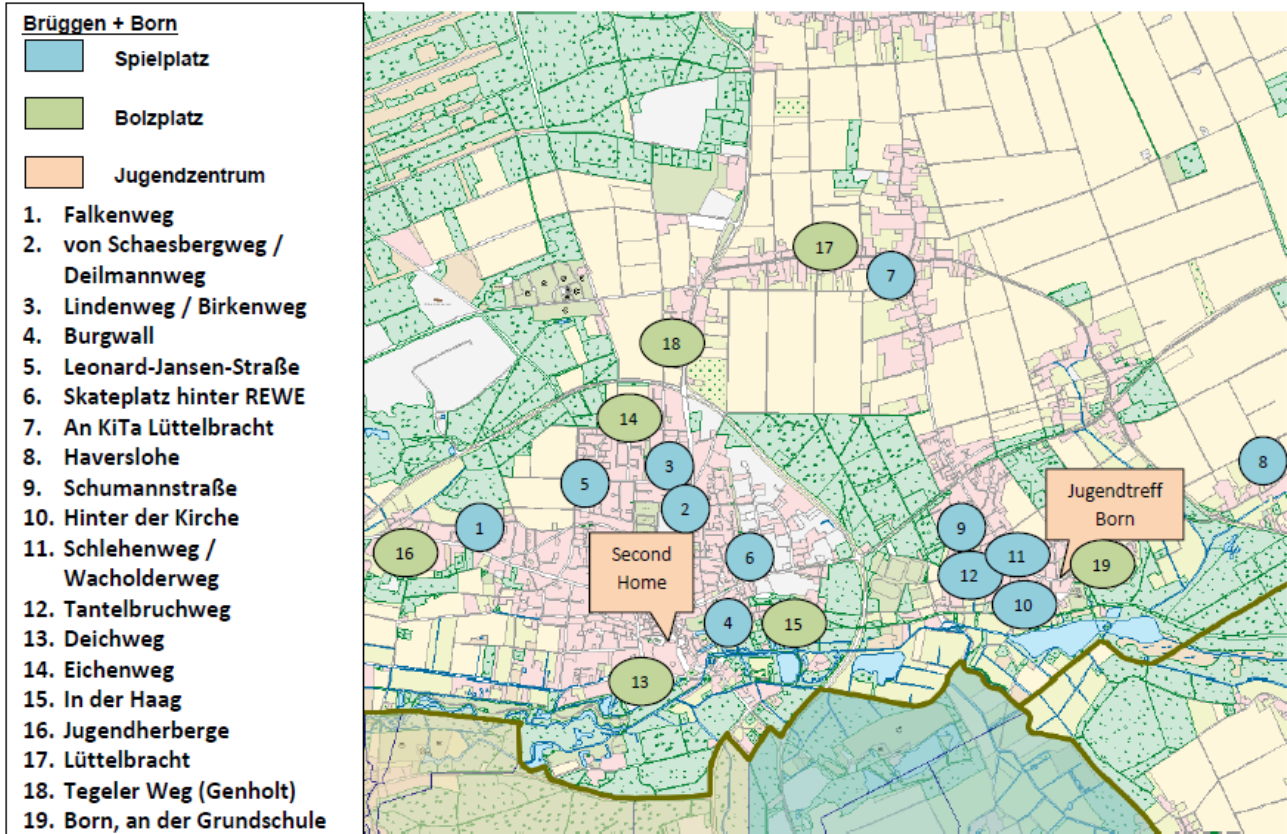
Darüber hinaus gibt es die Kontakt- und Informationsstelle für Selbsthilfe im Kreis Viersen (BIS e.V.), die in Brüggen ihren Sitz hat und verschiedene Angebote im Rahmen der Selbsthilfe macht.

Eine weitere Einrichtung ist die Jugendwerkstatt in Bracht mit 16 Plätzen für Jugendliche. Hier ist das Haupteinzugsgebiet neben der Gemeinde Brüggen auch Schwalmatal und Nettetal.

Außerdem befindet sich Schloss Dilborn auf dem Gebiet der Gemeinde Brüggen, eine Einrichtung der Maria Hilf NRW gGmbH, mit Wohngruppen für Kinder und Jugendliche zwischen 5 und 18 Jahren und verschiedenen ambulanten Angeboten der Jugendhilfe.

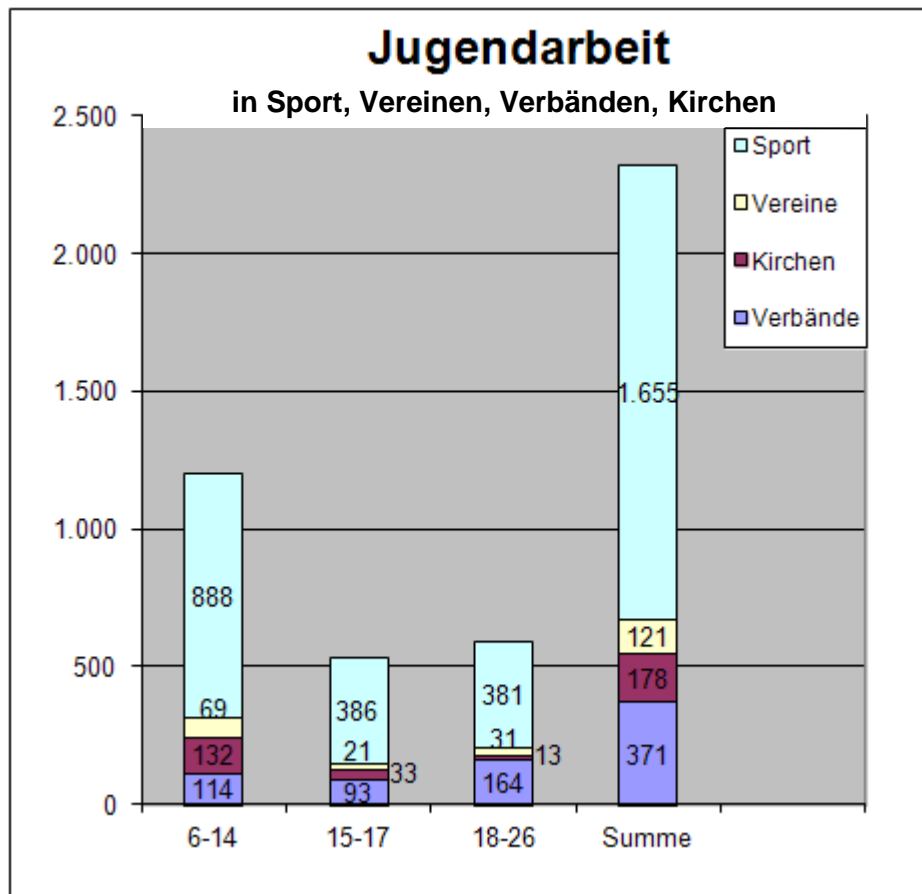
**Fazit:** Die Tatsache, dass es in der Gemeinde Brüggen keine speziellen Beratungsstellen gibt, bedeutet, dass das Aufsuchen einer solchen grundsätzlich mit weiten Wegen verbunden ist, erst recht, wenn bestimmte Beratungsstellen aufgesucht werden sollen, die sich dann vor allem in der Stadt Viersen befinden. Für junge Menschen ist daher der Kontakt zu Fachkräften der OKJA eine erste Hilfe bei der Bewältigung von Fragen. Ihnen obliegt es auch, an das passende Beratungsangebot zu vermitteln und den jungen Menschen ggf. auch auf den Besuch einer Beratungsstelle vorzubereiten.

## 2.1.7. Öffentliche (Spiel-)Plätze



### 2.1.8. Angebote für Kinder und Jugendliche

Zunächst die Übersicht der in Verbänden, Vereinen, kirchlichen Gruppen und im Sport organisierten Jugendlichen zwischen 6 und 26 Jahren. Dieser Ausschnitt wurde gewählt, da hier die größte Überschneidung in der Altersstruktur zwischen den Kategorien besteht.



	Anzahl	6-14	EWO	%	15-17	EWO	%	18-26	EWO	%	Summe	EWO	%
<b>Verbände</b>	10	114	1.486	7,7	93	628	14,8	164	1.677	9,8	371	3.791	9,8
<b>Kirchen</b>	3	132		8,9	33		5,3	13		0,8	178		4,7
<b>Vereine</b>	7	69		4,6	21		3,3	31		1,8	121		3,2
<b>Sport</b>	15	888		59,8	386		61,5	381		22,7	1.655		43,7

**Kommerzielle Angebote** speziell für Kinder und Jugendliche gibt es in der Gemeinde Brüggen folgende:

- Diskothek Brösel`s
- Fitnessstudio „Insel“
- Tanzstudio
- Kiosk Bracht mit Internetcafé
- Schwimmbad
- Kreismusikschule
- Musikschule Härtel
- Theatergruppe
- Reitställe
- Billard-Sport in Bracht
- Tierpark

**Nichtkommerzielle Angebote** bieten neben den Verbänden und Vereinen die Jugendzentren in Brüggen (Second Home) mit einem Beschäftigungsumfang (BU) für Fachkräfte von 120%, der aktuell zu 75% besetzt ist, in Bracht (Kolibri) mit einem BU von 118%, der aktuell mit 100% besetzt ist, und in Born (Jugendtreff) mit einem BU von 57%, der aktuell mit 51% besetzt ist.

Darüber hinaus gibt es in der Gemeinde eine Stelle für die Mobile Jugendarbeit mit einem BU von 100%.

Hinzu kommen die Angebote im Rahmen der Ganztagschule und der Betreuten Schule bis 16.00 Uhr sowie ein Chor, eine Fußball-AG und der PC-Führerschein in der Grundschule Bracht.

**Fazit:** Die starken Mitgliederzahlen bei Verbänden und Sportvereinen bei Jugendlichen bis 17 Jahren stehen dem allgemeinen Trend des Mitgliederschwundes ab dem 14. / 15. Lebensjahr entgegen. Dieser findet sich hier nur bei der kirchlichen Jugendarbeit und den Vereinen wieder. Dies spricht dafür, dass es dem Vereinssport und den Verbänden gelingt, Jugendliche anzusprechen und zu binden. Im Sportbereich kommt jedoch ab dem 18. Lebensjahr der Einbruch. Für die OKJA bedeutet dies, Verbände und Sportvereine nicht als Konkurrenz zu sehen, sondern vielmehr als Partner wenn es um die Freizeit junger Menschen geht. Denn gerade im Bereich der Freizeitgestaltung gibt es in der Gemeinde Brüggen insgesamt nur wenige Angebote, was ein Grund für die relativ konstanten Mitgliederzahlen bis zum 18. Lebensjahr sein mag.

## 2.2. Das Freizeitverhalten der jungen Menschen in der Gemeinde Brüggen

Grundsätzliche Aussagen zum Freizeitverhalten junger Menschen finden sich insbesondere in den Ergebnissen der Befragung (vgl. 2.2.2.). Generell ist festzuhalten, dass die Tendenz junger Menschen, sich im öffentlichen Raum aufzuhalten, noch immer aktuell ist. Somit geht es auch weiterhin darum, die informellen Treffpunkte für Jugendliche zu legitimieren und für die notwendige Akzeptanz Sorge zu tragen. Neu ist hier jedoch die Beobachtung, dass manche Treffpunkte eher Ausgangspunkt für den Rückzug in Privatwohnungen sind. Dadurch sind Auffälligkeiten im öffentlichen Raum zwar rückläufig, aber Problemlagen wie der Konsum von legalen und illegalen Drogen verlagern sich damit ins Private.

### 2.2.1. Informelle Treffpunkte

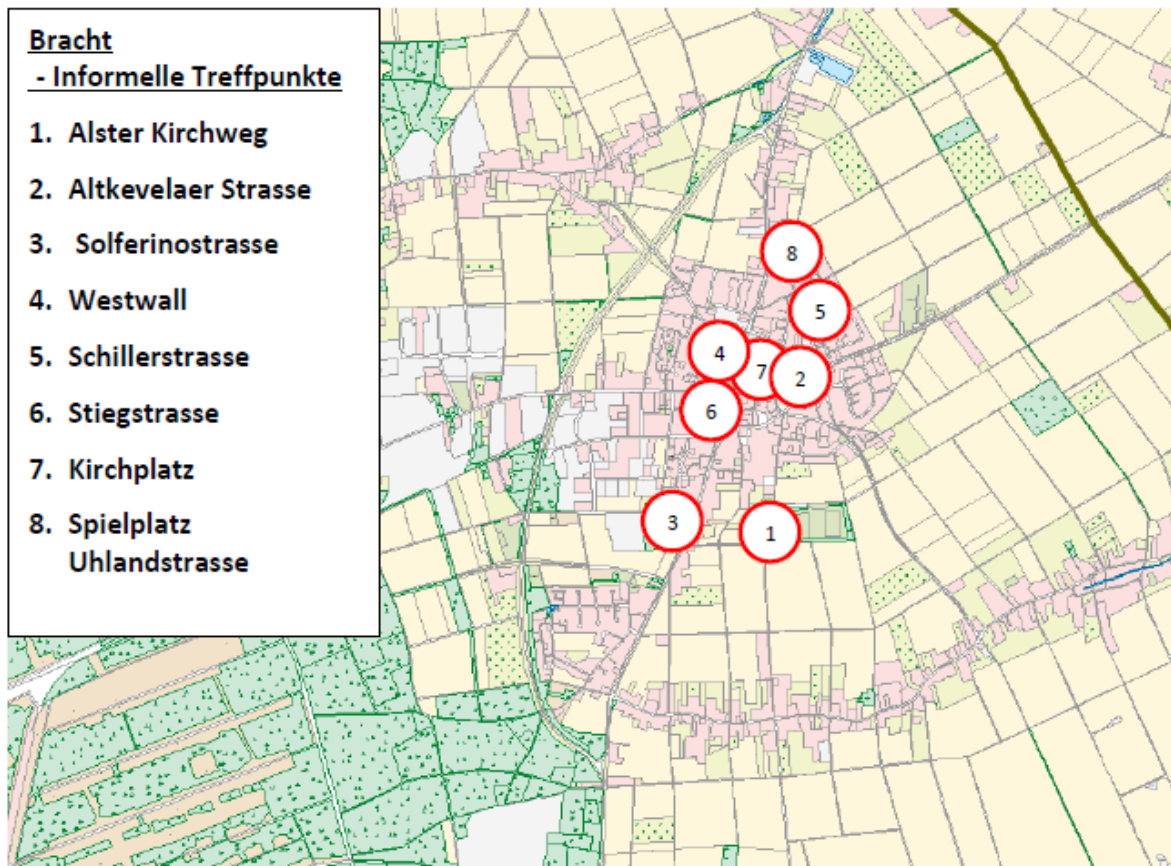
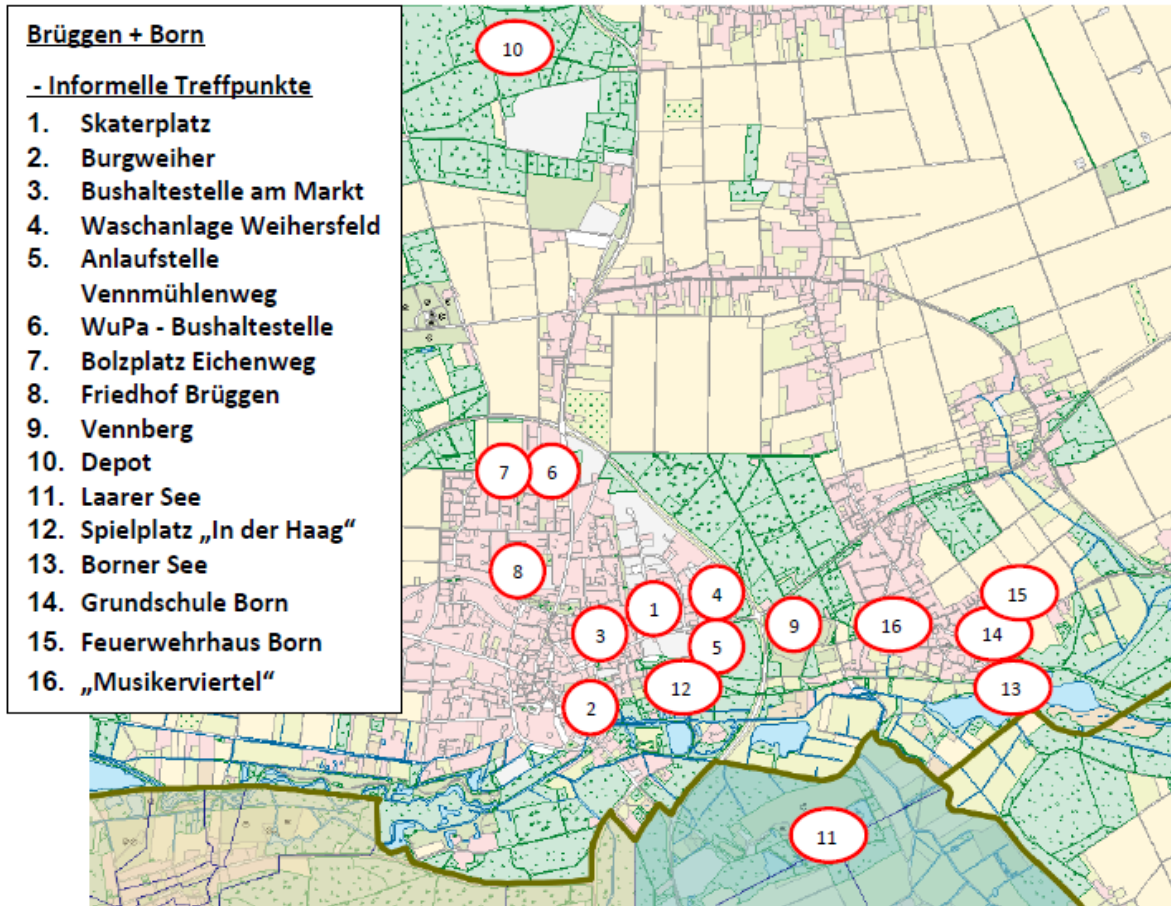
„In Abgrenzung [...] (zu formellen Freizeitangeboten) zählen zu den informellen Treffpunkten öffentliche Plätze und Orte sowie Plätze und Orte vor oder auf dem Gelände von formellen Angeboten, die aber losgelöst davon wahrgenommen werden können. Auch Restaurants, Cafés, etc. gehören zu den informellen Treffpunkten, wenn diese als Aufenthaltsort von Jugendlichen allgemein bekannt sind.“<sup>15</sup>

Informelle Treffpunkte zeichnen sich dadurch aus, dass sie wechseln können und einer wetterbedingten Fluktuation unterworfen sind. Insofern ist die Übersicht auf der folgenden Seite eine Momentaufnahme.

Der Übersicht folgt des unmittelbaren Bezugs wegen das Ergebnis der Schülerbefragung des SOCON zu den informellen Treffpunkten. Die gesamte Befragung ist unter 2.2.2. dargestellt.<sup>16</sup>

<sup>15</sup> Vgl. SOCON, Bericht für die Gemeinde Brüggen, S.14.

<sup>16</sup> Die Seitenzahlen in Klammern beziehen sich auf den Bericht des SOCON für die Gemeinde Brüggen.





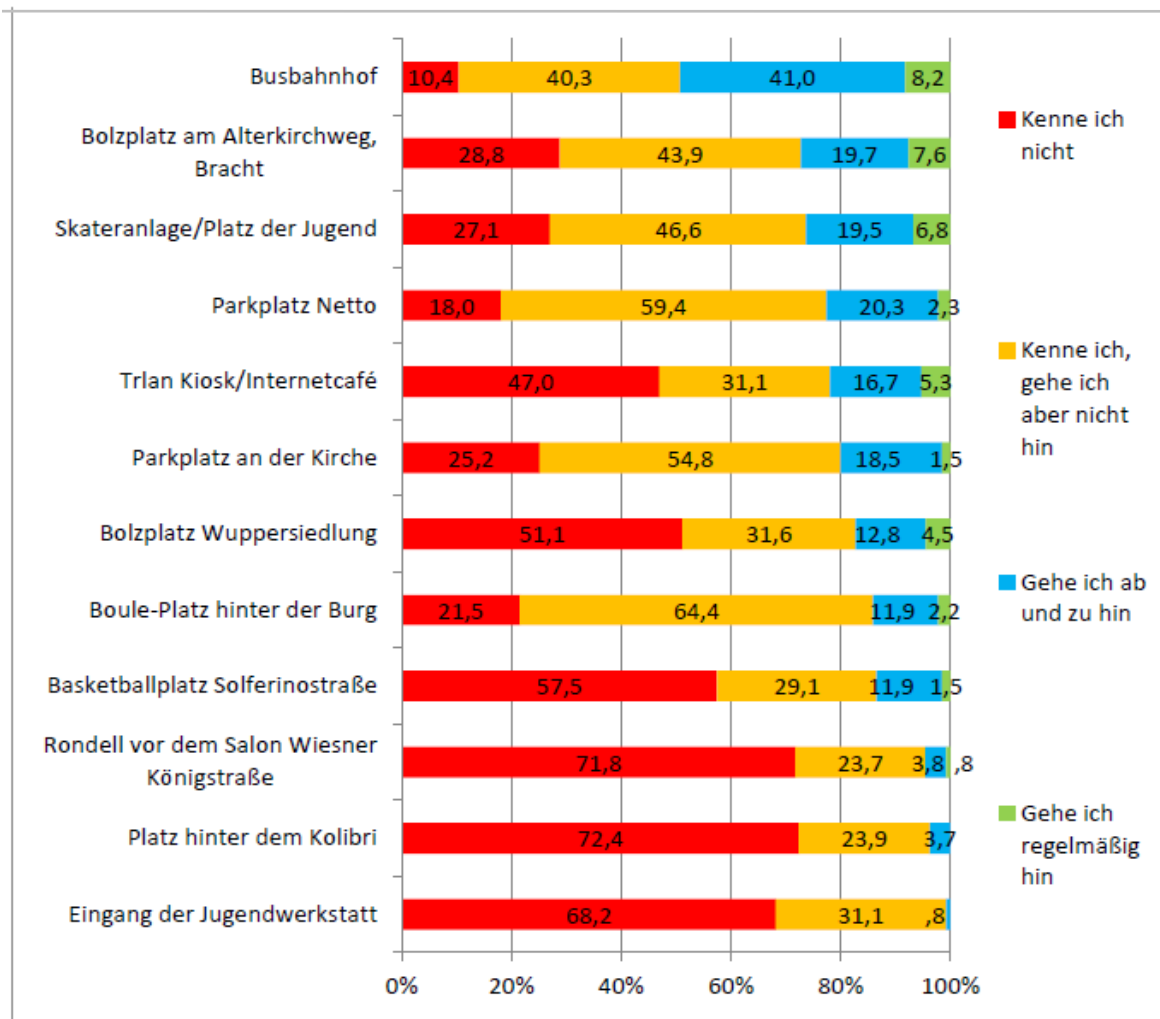


Abbildung 11: Kenntnis und Nutzung der informellen Treffpunkte  
(Eigene Darstellung, n=135, Angaben in Prozent)

„Bei der Betrachtung der Ergebnisse ist es besonders wichtig, die unterschiedlichen Voraussetzungen und äußeren Rahmenbedingungen der verschiedenen Angebote zu betrachten. Durch mögliche Unterschiede hinsichtlich der Größe und der Lage des jeweiligen Ortes bzw. Platzes ergibt sich aus der Auflistung in Abbildung 11 keine objektive Rangfolge. Z. B. kann ein Platz in Born von allen Bornener Jugendlichen besucht werden aber durch die Abgelegenheit des Ortsteils von niemandem außerhalb Borns. In diesem Fall wäre der Ort bzw. Platz ein wichtiger und beliebter Ort von Jugendlichen, obwohl er durch die geringe Größe des Ortsteils vermeintlich in der Gesamtauswertung eher zu den wenig besuchten Plätzen bzw. Orten zählt. Aufgrund der geringen Fallzahlen in den einzelnen Ortsteilen und der möglichen Ungenauigkeiten in der Wohnortangabe der Befragten kann hier keine dezidierte Auswertung erfolgen.“

Etwa die Hälfte der befragten Schüler/-innen gab an, sich ab und zu oder regelmäßig am Busbahnhof aufzuhalten. 27,3 v.Hd. der Schüler/-innen besuchen ab und zu oder regelmäßig den Bolzplatz am Al(s)terkirchweg in Bracht. Auch der Platz der Jugend wird von etwa einem Viertel ab und zu oder regelmäßig aufgesucht.

Den Boule-Platz hinter der Burg kennen zwar viele Schüler/-innen, wird aber eher wenig als Aufenthaltsort in der Freizeit genutzt.

Über 66,7 v.Hd. der Schüler/-innen kennen nicht das Rondell vor dem Salon Wiesner und die Plätze in der Nähe der formellen Freizeitangebote Kolibri und Jugendwerkstatt.“ (S.19)

### 2.2.2. Die Befragung von Jugendlichen in der Gemeinde Brüggen

„Das ISPE (Institut für sozialraumorientierte Praxisforschung und Entwicklung) hat 2012 das Projekt "[...] BIG bass" in den Gemeinden Niederkrüchten und Schwalmthal evaluiert. Über die Evaluation dieses konkreten Angebotes hinaus wurden auch die weiteren Jugendfreizeitangebote in o. g. Gemeinden [...] untersucht. [...]

Bestandteil der Datenerhebung war eine quantitative Fragebogenerhebung von Schüler/-innen der siebten bis neunten Klassen an den weiterführenden Schulen der zu untersuchenden Gemeinden zu ihrem Freizeitverhalten und zur Zufriedenheit mit dem Wohnumfeld. (vgl. Deinet / Janowicz 2012a, 16 ff.)

Für die Sozialberichterstattung des Kreises Viersen sollte dieser Teilaspekt der quantitativen Befragung von Schüler/-innen bzgl. ihres Freizeitverhaltens auf die Gemeinde Brüggen übertragen werden. Um eine Vergleichbarkeit mit den Ergebnissen der statistischen Erhebungen für Schwalmthal und Niederkrüchten zu erreichen, sollte der dort verwendete Fragebogen auf die lokalen Gegebenheiten von Brüggen angepasst werden. Mit der Umsetzung wurde das Institut SO.CON (Social Concepts - Institut für Forschung und Entwicklung in der Sozialen Arbeit) der Hochschule Niederrhein beauftragt.

Analog zur Befragung des ISPE wurden Brüggener<sup>17</sup> Schüler/-innen der Jahrgangsstufen 7 bis 9 an Schulen der Gemeinden Grefrath, Brüggen und Tönisvorst zu ihrem Freizeitverhalten und zur Wohnumfeldsituation befragt. Ziele waren die Aufdeckung von Problemlagen und die Ermittlung von Potentialen.“ (S.4)

„Die Befragung unterteilt sich in vier Themenbereiche:

1. Lieblingsfreizeitbeschäftigungen der Schüler/-innen
2. Kenntnis und Nutzung der formellen Freizeitangebote und informellen Treffpunkte [...]
3. Zufriedenheit mit dem Wohnumfeld in Brüggen
4. Motivation für den Schulbesuch“ (S.5)

„Insgesamt wurden 135 Brüggener Schüler/-innen (n=135) an weiterführenden Schulen in Brüggen, Grefrath und Tönisvorst in den Jahrgangsstufen 7 bis 9 und im Alter von 12 bis 17 Jahren befragt, wobei ein bzw. eine Schüler/-in 17 Jahre keine Altersangabe gemacht hat und zwei Schüler/-innen 17 Jahre alt sind.

Insgesamt lebten im Befragungszeitraum 1.005 Jugendliche im Alter zwischen 12 und 16 Jahren (N=1.005) in Brüggen (vgl. Kreis Viersen 2012, 1). Die Stichprobe wurde hinsichtlich der schulischen Jahrgangsstufenzugehörigkeit der siebten bis neunten Klasse begrenzt jedoch nicht in Bezug auf das Alter der Schüler/-innen. Es kann allerdings davon ausgegangen werden, dass die Schüler/-innen i. d. R. zwischen 12 und 16 Jahren alt sind. Zur Darstellung der Aussagekraft der Befragungsergebnisse in Bezug auf die Stichprobengröße werden die vereinzelt Schüler/-innen ohne Altersangabe bzw. im Alter von 17 Jahren von der Stichprobe abgezogen und ins Verhältnis zu allen 12 bis 16 Jährigen Brüggener Jugendlichen gesetzt. Hiernach wurden 13,1 v.Hd. der Grundgesamtheit befragt. [...]

In Abbildung 1 wird die Altersverteilung der Stichprobe veranschaulicht.

Die Geschlechterverteilung in der Stichprobe ist nahezu paritätisch. Es wurden lediglich 2,2 v.Hd. mehr männliche Schüler befragt [...]. In absoluten Zahlen wurden 69 Jungen und 66 Mädchen befragt.“ (S.6)

---

<sup>17</sup> „Brüggen hat zwei Bedeutungen. Zum einen ist Brüggen eine Gemeinde des Kreises Viersen mit mehreren Ortsteilen und zum anderen trägt ein Ortsteil dieser Gemeinde selbst den Namen Brüggen. In diesem Bericht ist mit Brüggen immer die komplette Gemeinde Brüggen gemeint. Wenn sich auf den Ortsteil Brüggen bezogen wird, wird dies stets im Kontext eindeutig erläutert.“ (S.4)

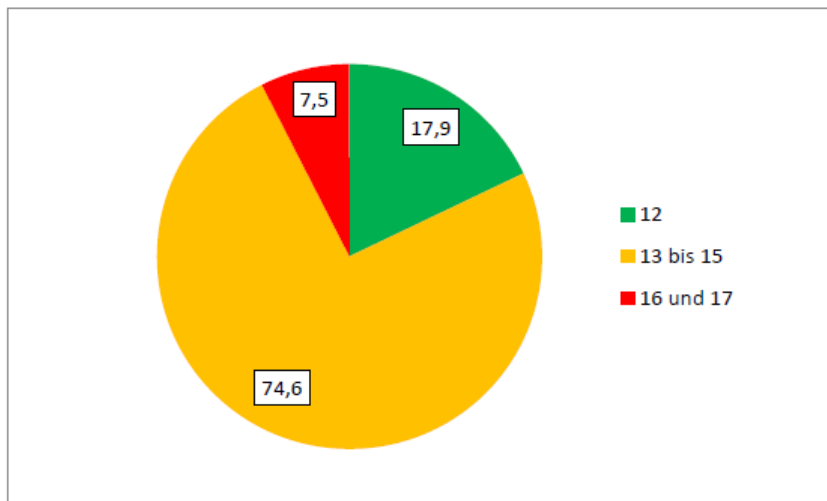


Abbildung 1: Altersverteilung  
(Eigene Darstellung, n=134, Angaben in Prozent)

„Es wurde nach den Lieblingsfreizeitbeschäftigungen der Schüler/-innen gefragt. 19 Antwortmöglichkeiten wurden vorgegeben. Insgesamt hatten die Schüler/-innen die Möglichkeit, sich auf maximal drei Antwortmöglichkeiten festzulegen. Die Ergebnisse zu den vorgegebenen Antwortmöglichkeiten sind in Abbildung 7 dargestellt.“ (S.11)

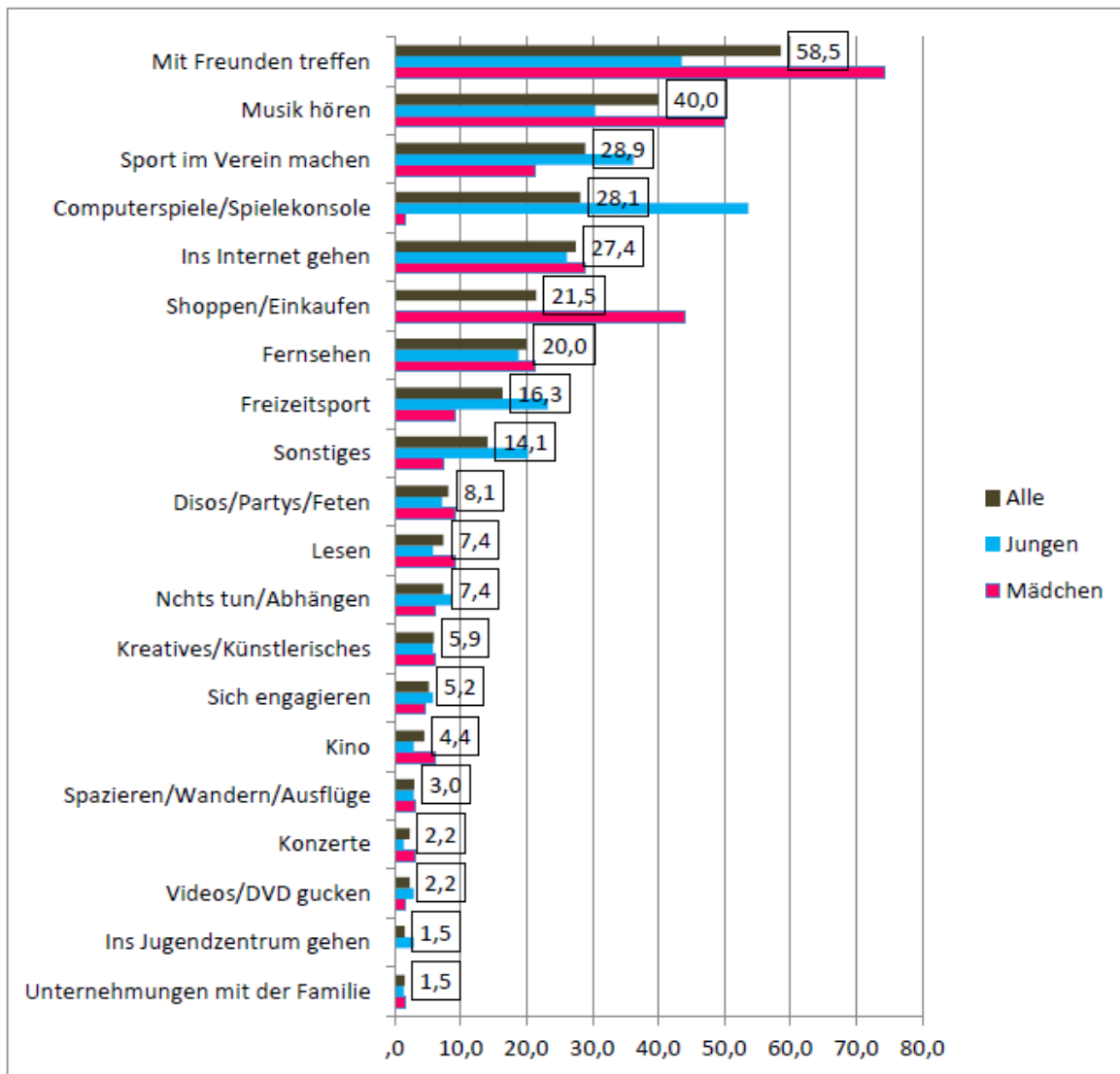


Abbildung 7: Lieblingsfreizeitbeschäftigungen  
(Eigene Darstellung, n=135, Angaben in Prozent)

„Besonders große Abweichungen zwischen den Geschlechtern gibt es bei den Antwortmöglichkeiten "Computerspiele/Spielekonsolen" und "Shoppen/Einkaufen".

Sowohl bei den Jungen als auch bei den Mädchen fällt die hohe Nutzung der Neuen Medien5 auf. Bei den männlichen Jugendlichen befinden sich mit Konsolen- und Computerspiele sowie mit dem Internet gleich zwei Neue Medien unter den am besten bewerteten Lieblingsfreizeitbeschäftigungen. Bei weiblichen Jugendlichen ist das Internet unter den Top Fünf. Die neuen Medien haben gemein, dass die Freizeitbeschäftigung mit ihnen von zuhause aus möglich ist. Hinsichtlich der im Folgenden untersuchten Freizeitangebote und Treffpunkte ist diese Eigenschaft von besonderer Wichtigkeit.“ (S.12)

„Die formellen Freizeitangebote sind sehr vielfältig. Zur besseren Einordnung wurden sie in die Kategorien „Spezielle Angebote für Jugendliche“ (Abbildung 9) und „Allgemeine Angebote“ (Abbildung 10) aufgeteilt.“ (S.17)

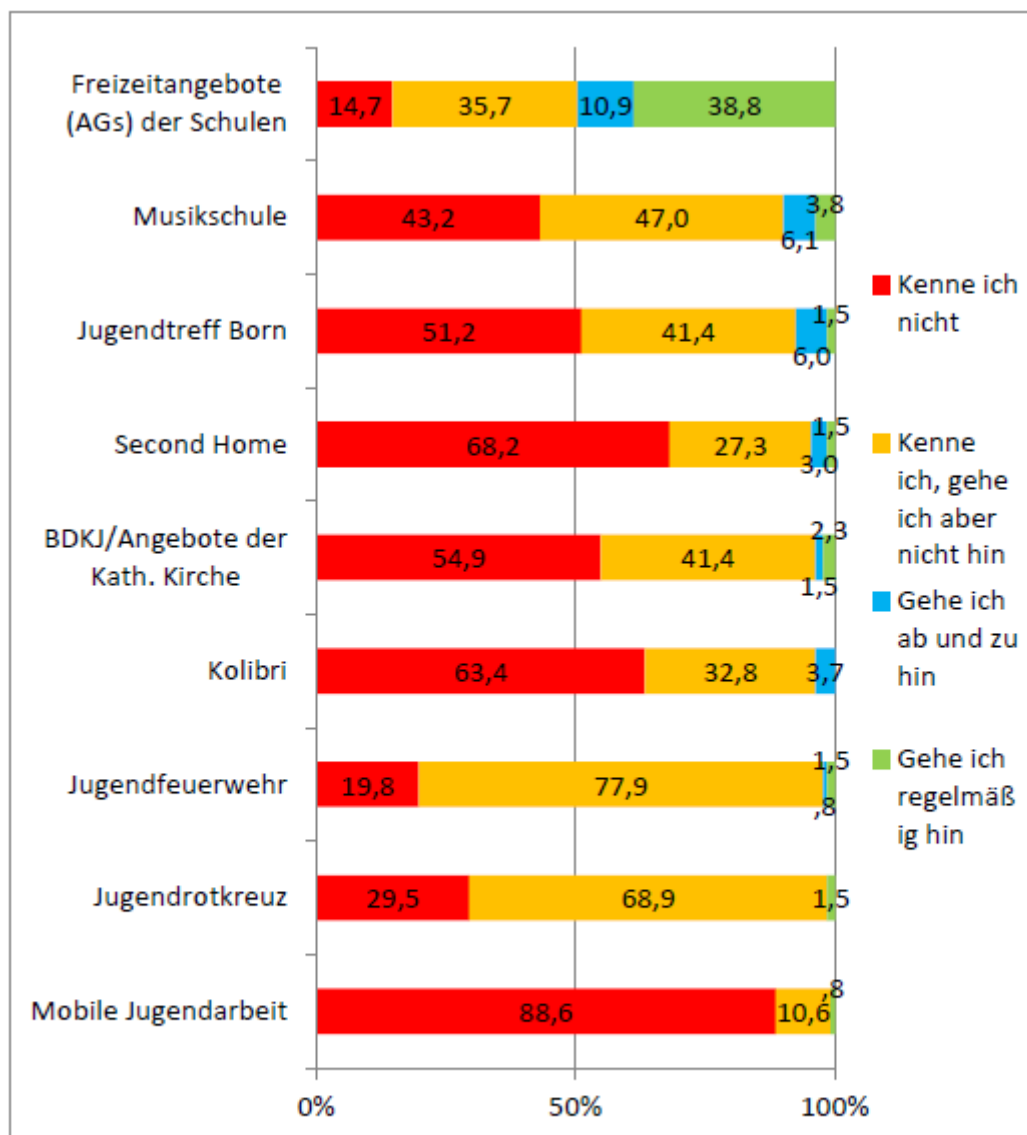


Abbildung 9: Kenntnis und Nutzung der speziellen formellen Jugendfreizeitangebote (Eigene Darstellung, n=135, Angaben in Prozent)

„In Anbetracht der zu berücksichtigenden Faktoren zu den Freizeitangeboten hinsichtlich Größe, Zielgruppe und Angebotsinhalt erklärt sich, dass bekannte oder massentaugliche Angebote wie die Arbeitsgemeinschaften an der befragten Schule oder das örtliche Hallenbad auch erheblich häufiger von den befragten Schüler/-innen gekannt und besucht werden. Ähnliches gilt für die zusammengefassten Sportvereinsangebote in Brüggen.“

Speziellere Angebote wie die Jugendfeuerwehr oder das Jugendrotkreuz kennen über zwei Drittel der befragten Schüler/-innen. Diese werden mutmaßlich aufgrund des speziellen Angebotscharakters aber weit überwiegend nicht genutzt. Dies gilt auch für Angebote, die eine Mitgliedschaft erfordern mit Ausnahme von Sportvereinen. Auch die mobile Jugendarbeit in Brüggen umfasst eine spezielle Zielgruppe von Jugendlichen, die sich i. d. R. in der Öffentlichkeit aufhalten. Die fehlende Ortsgebundenheit kann sich zudem negativ auf die Bekanntheit des Angebotes auswirken.

Jugendzentren bzw. Jugendgruppen werden lediglich von kleinen Teilen der befragten Schüler/-innen besucht. Dies kann mit den Unterschieden hinsichtlich der Massentauglichkeit der Angebote zusammenhängen. Mitunter werden auch Angebote für andere Altersgruppen vorgehalten. Die drei aufgeführten Jugendzentren Kolibri, Second Home und Jugendtreff Born teilen sich auf die drei größten Ortsteile Brüggen, Bracht und Born auf.“ (S.17f.)

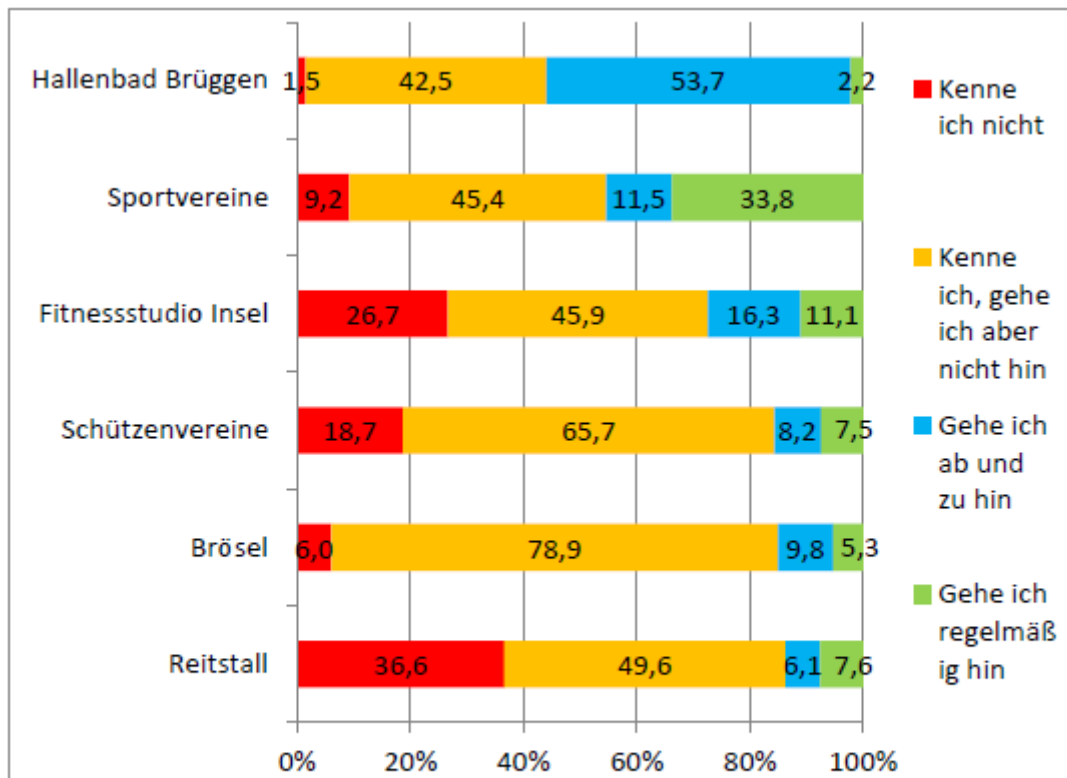


Abbildung 10: Kenntnis und Nutzung der allgemeinen formellen Freizeitangebote (Eigene Darstellung, n=135, Angaben in Prozent)

Kommerzielle Freizeitangebote wie Fitnessstudios oder Diskotheken sind oft nicht bekannt oder werden nicht besucht. Dies kann mit der befragten Stichprobe zusammenhängen, die mit zahlreichen unter 16 jährigen Schüler/-innen überwiegend nicht zur Zielgruppe gehört.

Annähernd die Hälfte der Stichprobe besucht mindestens einen Sportverein. Dies deckt sich mit dem Ergebnis aus der Frage nach den Lieblingsfreizeitbeschäftigungen.“ (S.18)

Bei der Frage nach weiteren Wünschen bezüglich der Freizeitangebote standen Sport an erster und Treffpunkte für Jugendliche an zweiter Stelle.

„Neben der Kenntnis und der Nutzung örtlicher Freizeitangebote wurden die Schüler/-innen nach verschiedenen Wohnumfeldfaktoren gefragt. Die Bewertungen der einzelnen Faktoren wurden in Abbildung 14 zusammengefasst.“ (S.23)

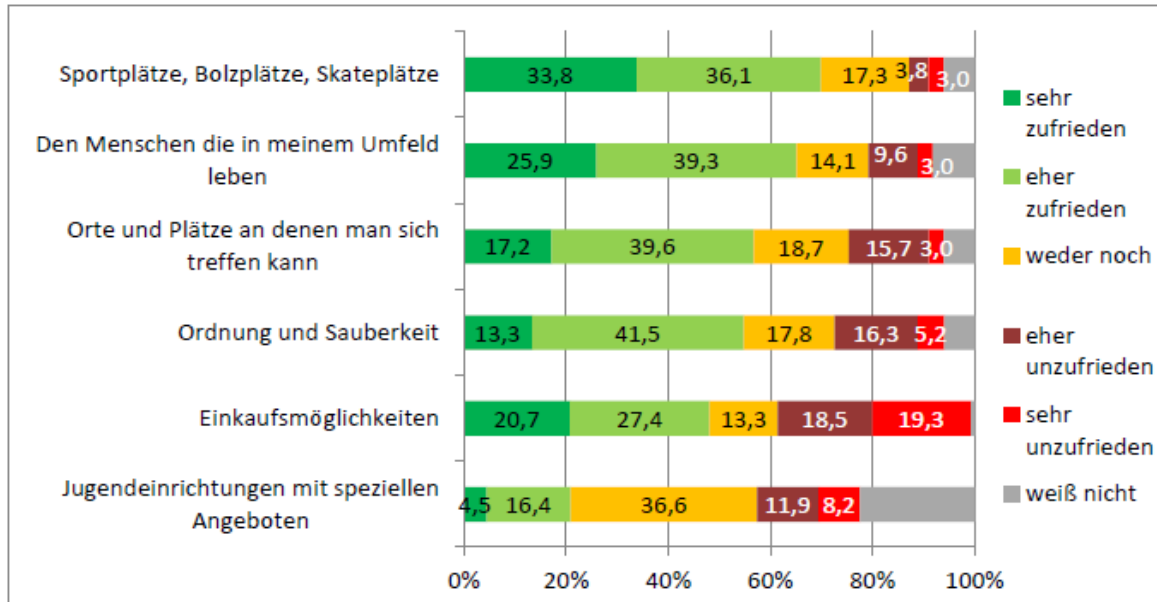


Abbildung 14: Bewertung der Brügger Wohnumfeldfaktoren  
(Eigene Darstellung, n=135, Angaben in Prozent)

„Es gibt keinen abgefragten Wohnumfeldfaktor, der besonders negativ heraussticht. Weniger zufrieden sind die Schüler/-innen mit den Einkaufsmöglichkeiten und dem Angebot an Jugendeinrichtungen mit speziellen Angeboten, was sich auch in den formulierten Wünschen nach weiteren Angeboten widerspiegelt. Auffällig ist beim letzteren auch der hohe Wert bei "weiß nicht", der sich vermeintlich daraus ableiten lässt, dass nicht jede/r Interesse an speziellen Angeboten hat. Die Art der speziellen Angebote bleibt hier allerdings unbeantwortet. Diese lassen sich ggf. aus den Wünschen für weitere Freizeitangebote erschließen.

Dagegen sind die Befragungsteilnehmer/-innen mit den Menschen im eigenen Umfeld, Orten und Plätzen als Treffpunkte, vorhandenen Sportanlagen sowie Ordnung und Sauberkeit zufrieden oder äußerst zufrieden.

Unter anderem aus der Konsequenz der Bewertung der Wohnumfeldfaktoren und deren persönliche Gewichtung ergeben sich Planungen zum Verbleib in der Gemeinde Brügggen auch nach der Schulzeit. Diese wurden in Abbildung 15 dargestellt.

Die Anwohnerhäufungen zum geplanten Verbleib in Brügggen halten sich in etwa die Waage. 41,4 v.Hd. der befragten Schüler/-innen sind sich über ihren Verbleib noch nicht sicher oder haben noch gar nicht darüber nachgedacht. Hierbei liegt mit 44,4 v.Hd. der Anteil der Mädchen höher als mit 38,5 v.Hd. der Anteil der Jungen. Die Jungen haben sich eher festgelegt, dass sie in Brügggen wohnen bleiben möchten. Hier liegt ihr Anteil deutlich höher als bei den Mädchen – 38,5 v.Hd. gegenüber 17,5 v.Hd.

Auch in den anderen Befragungsgebieten ist der Anteil der Jungen, die in ihrer Gemeinde wohnen bleiben möchten, deutlich höher als bei den Mädchen.

Der Anteil der Mädchen und Jungen, die nicht in Brüggen wohnen bleiben wollen, liegt bei den Mädchen um 15 v.Hd. höher als bei den Jungen. Bei den Jungen sind es insgesamt 23,1 v.Hd. und bei den Mädchen 38,1 v.Hd.“ (S.23f.)

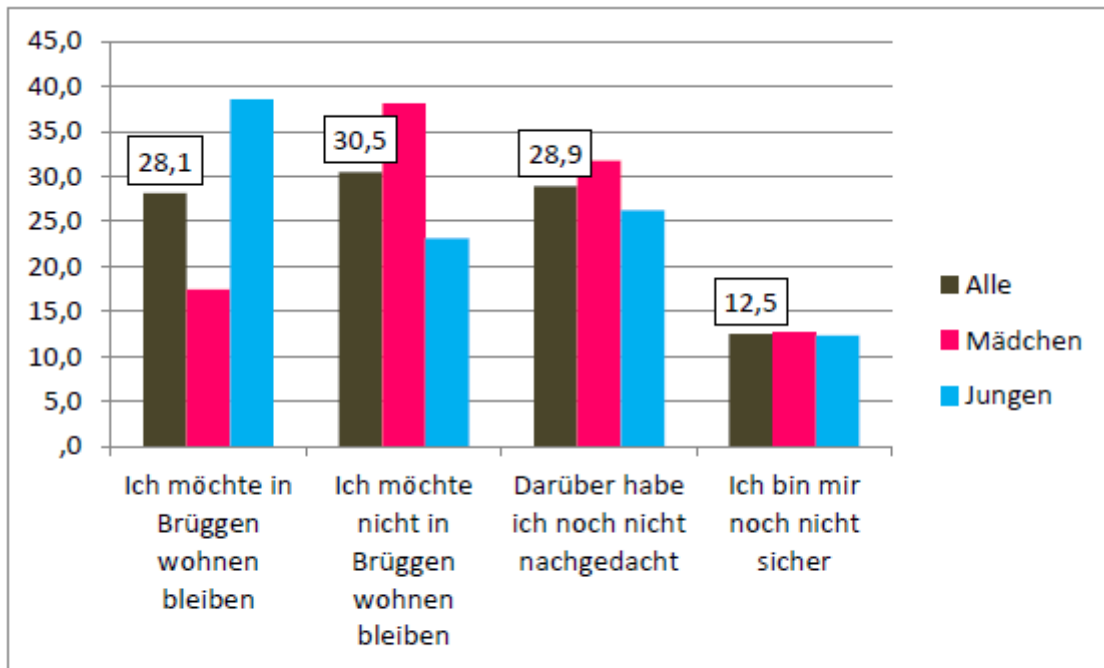


Abbildung 15: Planungen zum Verbleib in Brüggen

(Eigene Darstellung, n=128, Jungen n=63, Mädchen n=65, Angaben in Prozent)

„In einer offenen Frage wurde die Möglichkeit gegeben, die Gründe gegen einen Verbleib in Brüggen zu erläutern. [...] 16 Jungen gegenüber 21 Mädchen nahmen von dieser Antwortmöglichkeit Gebrauch. Eine geschlechtsspezifische Auffälligkeit in den Begründungen ist nicht festzustellen.“ (S.25) Beiden gemeinsam ist, dass andere Städte für reizvoller erachtet werden und Brüggen als langweilig oder zu klein betrachtet wird.

**Fazit:** Die Befragung unterstreicht die Bedeutung des Computers für die Freizeitgestaltung von Jungen. Hier ist die Herausforderung für die OKJA, dies aufzugreifen und zu ihrem Thema zu machen aber auch Alternativen anzubieten. Die Möglichkeit, Freund zu treffen als weiterer wichtiger Aspekt der Freizeitgestaltung ist ebenfalls ein guter Anknüpfungspunkt für die OKJA, die generell als Möglichkeit, Treffpunkt zu sein, stärker in Erscheinung treten sollte. Somit sind zentrale Aufgaben der OKJA Öffentlichkeitsarbeit sowie Überprüfung und Überplanung der Angebote. Dies muss auch dazu genutzt werden, das Profil der einzelnen Einrichtungen zu schärfen, etwa durch die Herausbildung von Schwerpunkten. Dabei spielt auch die Frage nach den zeitlichen Ressourcen der jungen Menschen eine Rolle, die sich eher in den Nachmittag und auf das Wochenende verlagern.

In Bezug auf den Wunsch nach verschiedenen Treffpunkten wird dies zu berücksichtigen sein, wenn es darum geht, Angebote der Mobilen Jugendarbeit zu planen. Damit zusammen hängt auch die Frage nach der Mobilität der Jugendzentren.

Insgesamt unterstreicht die Befragung die Bedeutung der Infrastruktur im Bereich der Freizeitgestaltung als wesentlichen Teil wenn es darum geht, dass sich junge Menschen in der Gemeinde Brüggen wohlfühlen. Unabhängig davon bleibt es eine Herausforderung, die unter 2.1.3. geschilderte Berufsperspektive weiter zu entwickeln.

### 2.3. Handlungsfelder

Im Folgenden sind die Bereiche dargestellt, in denen sich auf Grund der Analyse Handlungsbedarf insbesondere im Bereich der Offenen Kinder- und Jugendarbeit ergibt. Darüber hinaus gehende Handlungsfelder, die sicherlich erkennbar sind, für die Jugendhilfe aber nicht direkt relevant sind, werden hier nicht dargestellt.

#### I. Die Gemeinde Brüggen als Lebensraum junger Menschen

Grundsatz der OKJA in ihrem Handeln ist die Orientierung am Gemeinwesen bzw. am Sozialraum. Daher sind die jeweiligen Gegebenheiten der einzelnen Ortsteile in der Planung der Angebote der OKJA zu berücksichtigen. Hier sind insbesondere zu nennen das stetige Wachsen der Bevölkerung im Ortsteil Born, welches sich auch in den Ressourcen für die OKJA, insbesondere in der personellen Ausstattung des Jugendtreffs wiederfinden muss, sowie die Bevölkerungsstruktur im Ortsteil Bracht mit einem im Verhältnis zur Gesamtgemeinde hohen Migrantanteil. Hier kann die OKJA unterstützend tätig werden durch Angebote, die die Integration unterstützen können.

In Bezug auf die Gemeinde als Arbeitsort kann die OKJA junge Menschen bei der Suche nach Ausbildung und Beschäftigung unterstützen, hier in enger Kooperation mit den dafür zuständigen Institutionen wie Schule, Arbeitsagentur oder Jugendberufshilfe. Aber auch die Kontakte zu Betrieben in der Gemeinde können hier hilfreich sein wenn es um die Suche nach Praktikumsstellen oder Ausbildungsplätzen geht.

Ein weiterer Aspekt ist, dass die OKJA für alle jungen Menschen erreichbar sein muss, da OKJA auch als „Anlaufstelle“ bzw. Hilfsangebot zur Verfügung stehen muss, weil es andere Angebote in diesem Sinne in der Gemeinde Brüggen kaum gibt.

Zur Gemeinwesenorientierung gehört auch die andauernde Aufgabe, für die Akzeptanz der Generationen untereinander zu sorgen. Dies ist erst recht vor dem Hintergrund des demographischen Wandels eine wichtige Aufgabe zur Wahrung der Rechte junger Menschen. Damit gehört es einerseits zur Aufgabe der OKJA, junge Menschen bei der Bildung einer persönlichen Meinung zu unterstützen und mit demokratischen Strukturen vertraut zu machen, andererseits muss dem eine Struktur gegenüber stehen, die es jungen Menschen erlaubt, sich an politischen Entscheidungen in der Gemeinde zu beteiligen. Dies ist Aufgabe der Kommunalpolitik. Die bisherige Form des Jugendparlaments hat sich nicht bewährt, sodass nach neuen Beteiligungsformen zu suchen ist. Die OKJA kann hier unterstützend zur Seite stehen.

Im Bereich der Mobilität kann die OKJA Eltern und Schule unterstützen, wenn es um die Nutzung des ÖPNV oder etwa des Fahrrades geht. Dieser Aspekt sollte vom dafür eingesetzten Arbeitskreis mit berücksichtigt und entsprechende Ideen und Anfragen an die OKJA formuliert werden. Generell ist auch eine Kooperation mit den Krankenkassen denkbar, da die Nutzung des Fahrrades auch der Gesundheitsförderung dient. Gleichzeitig obliegt es den Schulen, entsprechende Unterstellmöglichkeiten für Fahrräder vorzuhalten.

Insgesamt sei nochmals auf die Bedeutung der Infrastruktur im Bereich der Freizeitgestaltung hingewiesen als wesentlicher Teil wenn es darum geht, dass sich junge Menschen in der Gemeinde Brüggen wohlfühlen.



## II. Eltern und Familien

Der festgestellte Bedarf an Betreuungsangeboten bzw. an Angeboten, die Eltern entlasten, die (beide) berufstätig sind, bedeutet für die OKJA, sich auf den Bedarf dergestalt einzustellen, dass die zeitlichen Freiräume von Kindern und Jugendlichen mit Angeboten der OKJA in Einklang gebracht werden. Dies gilt insbesondere auch für die Bereiche in der Gemeinde, in denen die Zahl Alleinerziehender mit Kindern zwischen sieben und vierzehn Jahren im Verhältnis höher ist. Aufgabe der OKJA ist es allerdings grundsätzlich nicht, reine Angebote zur Kinderbetreuung zu machen. Dies fällt in der Altersgruppe ab 6 Jahren in den Bereich der Schule.

Ein besonderes Augenmerk ist in diesem Zusammenhang auf Kinder in Bedarfsgemeinschaften zu richten, auch vor dem Hintergrund drohender oder auch vorhandener Kinderarmut. Angebote der OKJA können diese Kinder unterstützen und in ihrer Entwicklung fördern. Gleichzeitig bietet ein enger Austausch mit dem ASD die Möglichkeit, Gefährdungen für das Wohl des Kindes rechtzeitig zu erkennen oder gar nicht erst akut werden zu lassen, da die OKJA in der Regel einen guten Kontakt zu diesen Kindern und zum Teil auch zu den Eltern hat. Hier ist die Einrichtung eines entsprechenden Netzwerkes bereits in der Vorbereitung.

## III. Freizeitgestaltung junger Menschen

Die Notwendigkeit der OKJA ergibt sich aus dem Punkt I. und der Darstellung unter 2.1.8. OKJA ist in der Gemeinde Brüggen ein wichtiger Faktor, wenn es darum geht, junge Menschen bei der Gestaltung ihrer Freizeit zu unterstützen und sie in dieser Lebensphase pädagogisch zu begleiten.

Daher ist der nächste Schritt die konkrete Angebotsplanung und in diesem Zusammenhang die Frage nach möglichen Schwerpunkten der stationären wie der mobilen Einrichtungen. Insbesondere die Jugendzentren müssen so ihr Profil schärfen. Dazu gehört die Überplanung der Öffnungszeiten und der Angebote mit dem Ziel, noch näher am Bedarf der jungen Menschen zu sein. Dabei spielt eine besondere Rolle, dass lediglich 40% der Schülerinnen und Schüler weiterführender Schulen diese direkt in Brüggen besuchen. Damit ist in der Angebotsplanung zu berücksichtigen, zu welchen Zeiten diese überhaupt sinnvoll angeboten werden können. Erste Schritte sind hier bereits getan.

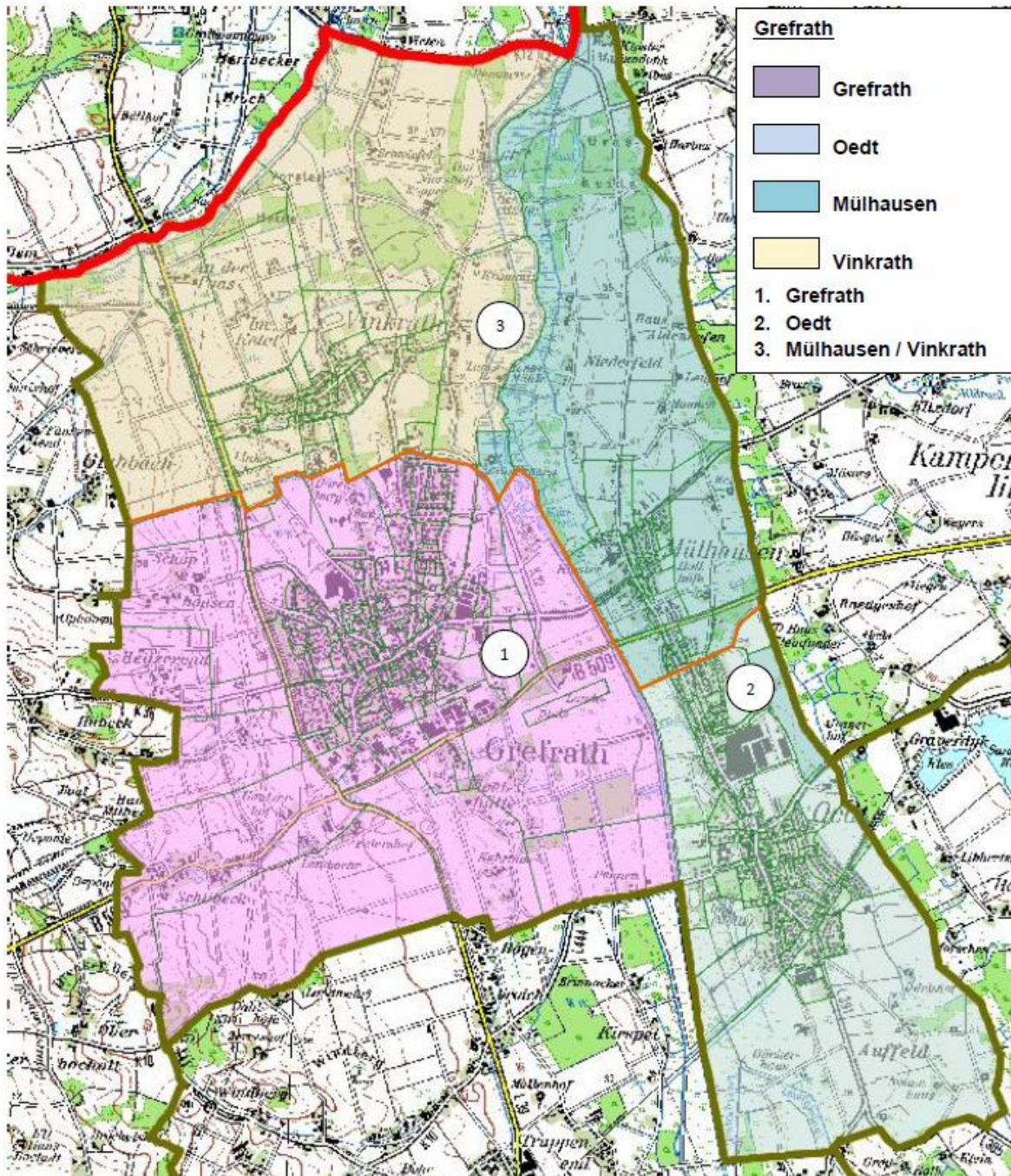
Aus den in I. und II. geschilderten Anforderungen an die OKJA ergibt sich eine notwendige Überprüfung der Ressourcen für die Jugendzentren in Brüggen, Born und Bracht, insbesondere in puncto Personal. Hier ist zu prüfen, ob die vorhandenen Ressourcen ausreichend sind. Grundsätzlich ergibt sich der jeweilige Stellenumfang über die Angebotspalette. Für die beiden gemeindlichen Einrichtungen ist in diesem Zusammenhang zu entscheiden, ob durch Zurverfügungstellung einer gemeinsamen ergänzenden Halbtagskraft auf mögliche Anforderungen an die Angebotspalette und Vertretungssituationen reagiert werden kann.

Ein weiterer Bedarf wäre durch Kooperationen der Fachkräfte untereinander sowie durch Honorarkräfte, die gezielt für bestimmte Angebote angefragt werden, zu decken. So würde es gelingen, ortsnahe und bedarfsorientierte Angebote für die Freizeitgestaltung junger Menschen vorzuhalten.

Ein wichtiger Partner bei der Gestaltung von Angeboten sind in der Gemeinde Brüggen die Verbände und die Sportvereine. Ein Ansatz für die Kooperation mit Letzteren kann der Wunsch vieler Jugendlicher nach Möglichkeiten für eine sportliche Betätigung sein, die nicht unbedingt vereinsgebunden sein soll. Dies kann dennoch Grundlage für eine Kooperation sein, wenn es z.B. um semiprofessionelle Begleitung bei bestimmten Sportangeboten oder auch von Trendsportarten geht, die in einem Verein nicht angeboten aber nachgefragt sind. Eng damit zusammen hängt allerdings die Frage nach Möglichkeiten der Hallennutzung durch die OKJA, die noch immer nicht zufriedenstellend geklärt ist.

Generell bleibt es ständige Verpflichtung der OKJA, ihre Angebote hinreichend in der Öffentlichkeit publik zu machen.

### 3. Grefrath



Die Gemeinde Grefrath wird gemäß Landesamt für Daten und Statistik (IT-NRW) dem Gemeindetyp „Kleinstadt“ zugeordnet<sup>18</sup>. Sie erstreckt sich auf einer Fläche von 3.098 ha, von denen 24,9% (770 ha) Siedlungs- und Verkehrsflächen sind. Hier ist seit dem Jahr 2000 eine Zunahme um 6,8% zu verzeichnen. 63,7% der Fläche (1.974 ha) werden landwirtschaftlich genutzt. Damit liegt die Gemeinde deutlich über dem Kreisdurchschnitt (52,4%).

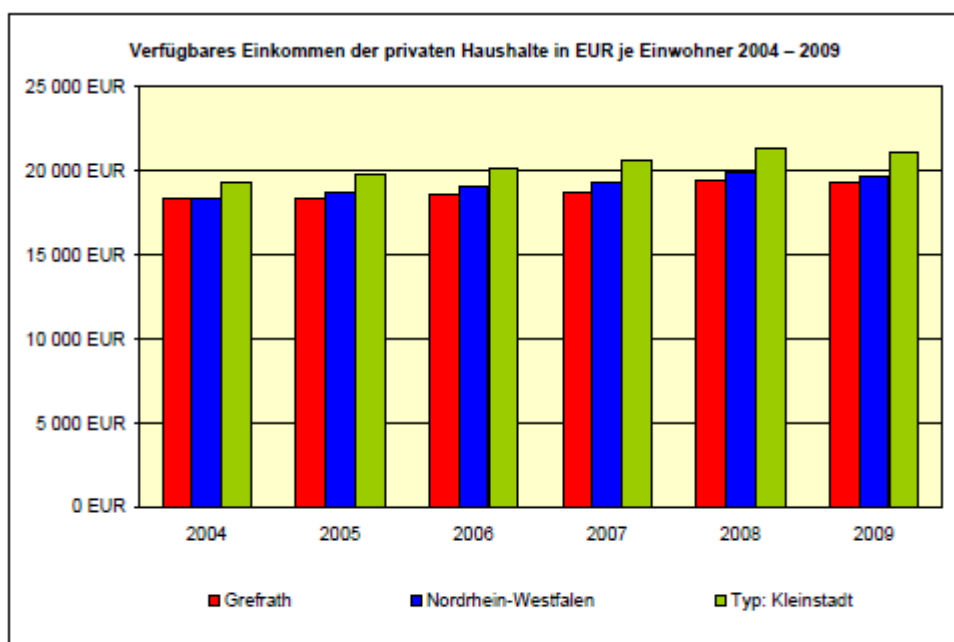
Die Gemeinde besteht aus den Ortsteilen Grefrath, Oedt, Mülhausen und Vinkrath, die alle in sich geschlossen sind. Grefrath ist dabei der größte Ortsteil und von der Infrastruktur das eigentliche Zentrum der Gemeinde. Die übrigen Ortsteile haben sich entlang der jeweiligen Hauptstraßen gebildet und weisen daher kein direktes Zentrum auf. Insgesamt gliedert sich die Gemeinde in drei Sozialräume, die in der Karte dargestellt sind.

<sup>18</sup> Vgl. zu diesem Kapitel das Kommunalprofil, IT.NRW, Landesdatenbank, Stand: 17.07.2012

Sozialversicherungspflichtig beschäftigt sind 5.078 Einwohner, von denen 4.061 außerhalb der Gemeinde arbeiten<sup>19</sup>. Davon sind ca. 6,0% unter 25 Jahren, von denen wiederum ca. 94,7% vollzeitbeschäftigt sind. Nicht erfasst sind die geringfügig Beschäftigten.

Beschäftigt sind die meisten Erwerbstätigen im Bereich des produzierenden Gewerbes (43,2%). Damit liegt die Gemeinde deutlich über dem Kreis- (32%) und dem Landesdurchschnitt (29,5%), jedoch leicht unter dem Durchschnitt vergleichbarer Kleinstädte (46,3%). An zweiter Stelle liegen die Beschäftigten im Bereich der sonstigen Dienstleistungen (37,2%). Knapp ein Fünftel arbeitet in Handel, Gastgewerbe, Verkehr und Lagerei (18,2%). Mit 1,4% der Erwerbstätigen in der Land- und Forstwirtschaft liegt die Gemeinde Grefrath unter dem Kreisdurchschnitt (2,1%).

Das verfügbare Einkommen der privaten Haushalte je Einwohner liegt leicht unter dem Landesdurchschnitt und etwas deutlicher unter dem Mittelwert der Kommunen gleichen Typs.



IT.NRW, Landesdatenbank, Stand: 17.07.2012

**Fazit:** Aus der hohen Zahl der Auspendler ergibt sich die Vermutung eines erhöhten Betreuungsbedarfs für Kinder und auch Jugendliche insbesondere im Nachmittagsbereich. Gleichzeitig stellt sich hier die Frage nach Vereinbarkeit von Erziehung und Beruf. Hier kann die OKJA ihren Beitrag durch qualifizierte pädagogische Angebote leisten.

Des Weiteren ist zu folgern, dass die Zahl der Ausbildungs- und Arbeitsplätze unmittelbar in der Gemeinde sehr gering ist. Hier formulieren sich Anforderungen an die Mobilität und Flexibilität der Jugendlichen, die in das Berufsleben einsteigen wollen. Gleichzeitig ist zu klären, ob weitere Ausbildungs- und Praktikumsplätze vor Ort geschaffen werden können.

Der geringe Anteil Erwerbstätiger unter 25 Jahren mag u.a. auf den Umstand zurück zu führen sein, dass in der Gemeinde Wohnraum für junge Menschen kaum zur Verfügung steht. Es liegt also nahe, dass sie eher an den Ort ziehen, an dem sie auch arbeiten.

<sup>19</sup> Kommunalprofil, Zahlen zum 30.06.2011.

### 3.1. Daten zur Gemeinde Grefrath

Die Gemeinde **Grefrath** hat insgesamt **15.381** Einwohner; im Alter 10 – 21 Jahren sind es **2.104**. **2006** lagen die Zahlen bei **15.755** (-2,4%)<sup>20</sup> bzw. **2.339** (-10%). Der Anteil der 10– bis 21jährigen an der Gesamtbevölkerung ist demnach seit 2006 von 14,8% auf 13,7% zurück gegangen.

Für die **Ortsteile** stellen sich die Zahlen wie folgt dar:

<b>Grefrath</b>	<b>7.827</b> (-1,3%) und <b>1.091</b> (-8,4%)
<b>Vinkrath</b>	<b>1.834</b> (-4,0%) und <b>266</b> (-15,3%)
<b>Oedt</b>	<b>4.551</b> (-2,2%) und <b>609</b> (-7,6%)
<b>Mülhausen</b>	<b>1.169</b> (-7,0%) und <b>138</b> (-21,1%)

Zur **kulturellen Identität** ist festzuhalten, dass insgesamt bei 92,5% der Bevölkerung deutsch die kulturelle Identität ist. 2,7% der Bevölkerung kommen aus dem ost- bzw. süd-osteuropäischen Raum. Der Anteil der Bevölkerung mit einem muslimischen Hintergrund ist zu vernachlässigen. 2,6% der Bevölkerung stammen aus Mitgliedsstaaten der EU.

**Fazit:** Auffällig ist der geringe Bevölkerungsschwund in den Ortsteilen Grefrath und Oedt. Auch der Rückgang der 10-21jährigen liegt im Durchschnitt. Dagegen stellt sich insbesondere für Mülhausen die Situation kritisch dar. Sowohl hier als auch in Vinkrath können die wenigen verbliebenen Jugendlichen am besten mit Angeboten der Mobilen Jugendarbeit erreicht werden.

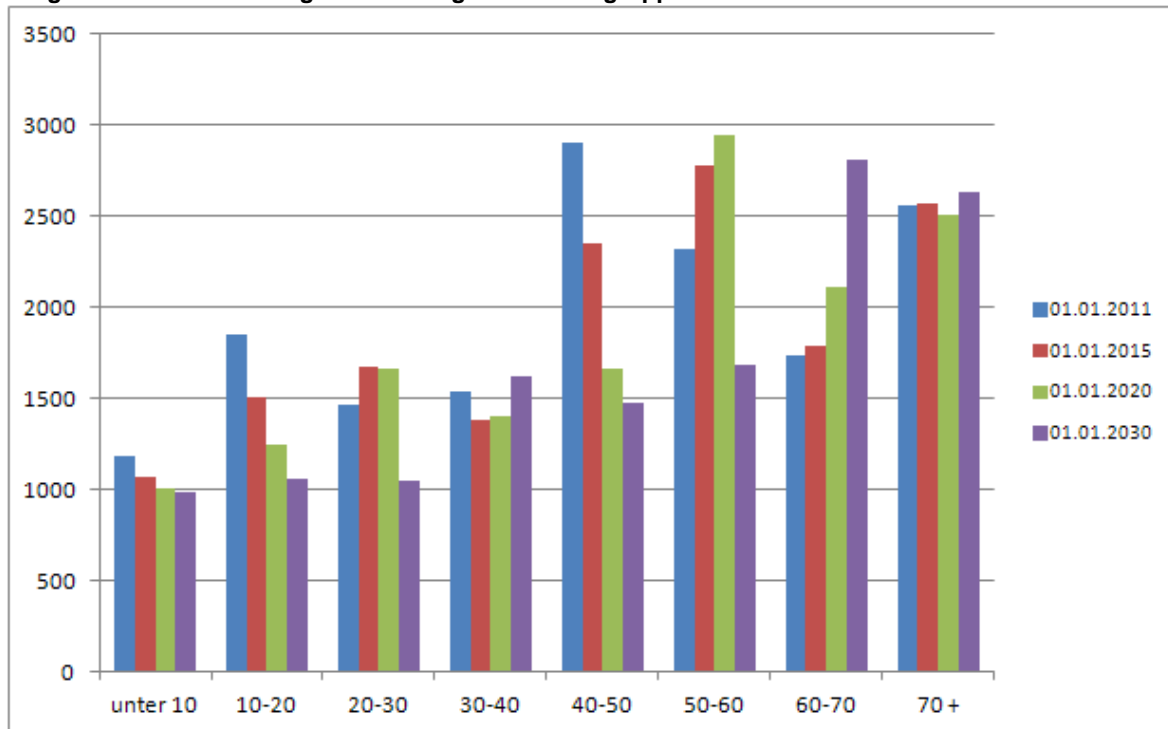
Was die kulturelle Identität der Einwohner betrifft, so ist die Gemeinde Grefrath hier unauffällig. Eine Berücksichtigung bei Angeboten der OKJA ist daher in Einzelfällen zu prüfen.

<sup>20</sup> Die Zahlen in Klammern beziehen sich auf die Differenz zwischen den Zahlen in 2006 und 2012.

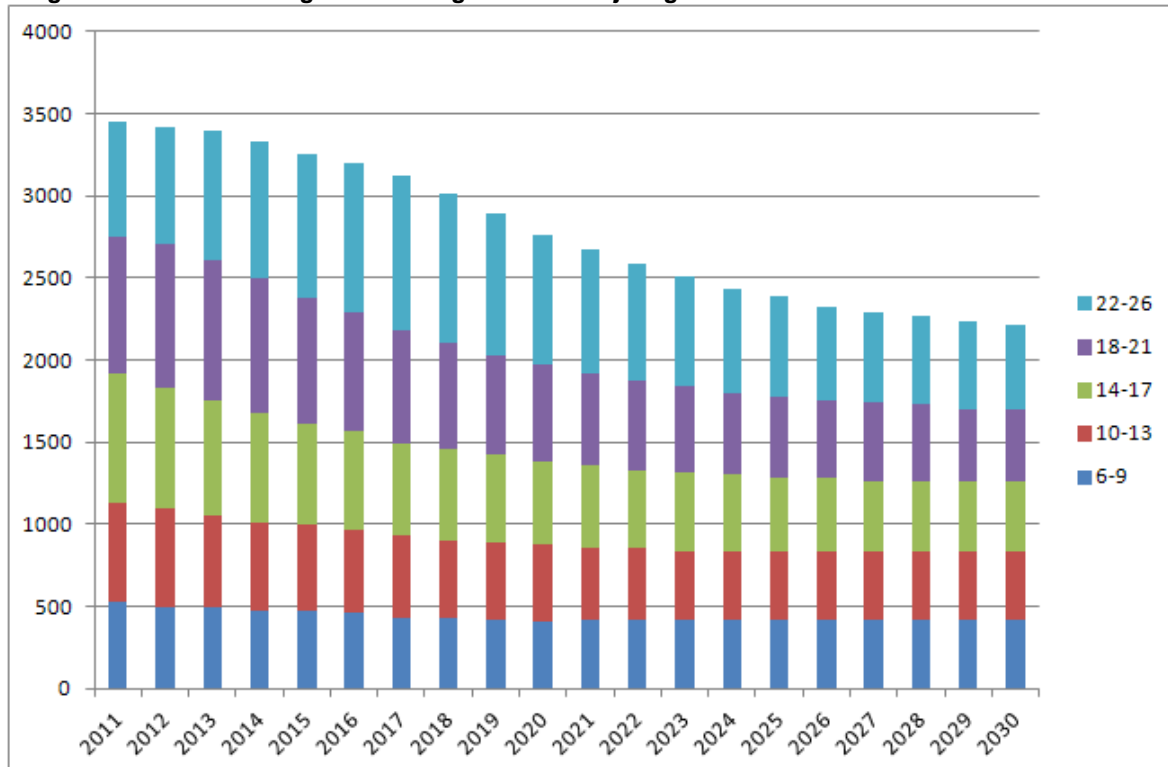
### 3.1.1. Die demographische Entwicklung

Demografisch gilt die Gemeinde Grefrath als „Typ 4: Stabile Kommunen im weiteren Umland größerer Zentren“<sup>21</sup>. Für die Bevölkerungsprognose bedeutet dies einen Rückgang um 14,5% zwischen 2011 und 2030. Gleichzeitig sinkt der Anteil der Kinder und Jugendlichen zwischen 6 und 26 Jahren an der Gesamtbevölkerung von 22,2% in 2011 auf 16,6% in 2030. Dagegen steigt der Anteil der Einwohner ab 60 Jahren von 27,6% in 2011 auf 40,9% in 2030.

Prognose der Bevölkerungsentwicklung nach Altersgruppen bis 2030<sup>22</sup>



Prognose der Bevölkerungsentwicklung der 6 bis 26-jährigen



<sup>21</sup> Vgl. [www.wegweiser-kommune.de](http://www.wegweiser-kommune.de)

<sup>22</sup> Gemeindemodellrechnung IT.NRW, Stand 11.01.2013

**Fazit:** Die unter 3.1. geschilderte Tendenz der Bevölkerungsentwicklung, insbesondere im Hinblick auf Kinder und Jugendliche, wird durch die Prognose zur demographischen Entwicklung vor allem im Hinblick auf junge Menschen, deutlich bestätigt. Hier ist ein zeitnahes Gegensteuern unumgänglich. Neben der Frage, wie junge Menschen in der Gemeinde gehalten werden können, vor allem in punkto beruflicher Perspektiven, ist auch an die Attraktivität der Gemeinde für junge Familien zu denken.

Neben den Freizeitmöglichkeiten, die primär touristischer oder sportlicher Natur sind (vgl. dazu 3.1.8.), sind es Betreuungsangebote, die Eltern die Vereinbarkeit von Familie und Beruf erleichtern, aber auch Angebote der OKJA, die flexibel und bedarfsorientiert junge Menschen bei der Gestaltung ihrer Freizeit unterstützen, so Eltern entlasten und eine wichtige Alternative zum Vereinsangebot sind, welches insbesondere von Jugendlichen und jungen Erwachsenen kaum mehr in Anspruch genommen wird (vgl. dazu 3.1.8.).

Ein weiterer Aspekt, der hier nur angedeutet werden soll, da er die OKJA nicht unmittelbar tangiert, ist die Gemeinde Grefrath als Wirtschaftsstandort, der Fachkräfte für Betriebe bieten kann bzw. Arbeitssuchende mit attraktiven Stellen anzieht. Hier kann eine entsprechende Wirtschaftsentwicklungsplanung Teil des Gegensteuerns sein.

### 3.1.2. Familien in der Gemeinde Grefrath

In der Gemeinde Grefrath leben **1.496** Familien, davon sind 24,8% (371) alleinerziehend. Damit liegt die Gemeinde leicht unter dem Durchschnitt von 26,8% im Jugendamtsbereich. Auf die Ortsteile verteilen sich die Familien wie folgt:

<b>Grefrath</b>	<b>784</b> , davon	<b>204</b> Alleinerziehende (26,0%)
<b>Vinkrath</b>	<b>188</b> , davon	<b>37</b> Alleinerziehende (19,7%)
<b>Oedt</b>	<b>417</b> , davon	<b>94</b> Alleinerziehende (22,5%)
<b>Mülhausen</b>	<b>107</b> , davon	<b>36</b> Alleinerziehende (33,6%)

Bei den Alleinerziehenden sind 7,8% zwischen 18 und 26 Jahre alt und 13,2% sind unter 30 Jahre alt. Zwischen 30 und 40 Jahre alt sind 33,4%. Damit liegt der Anteil Alleinerziehender unter 40 Jahren bei 46,6%.

Für die Familienvorstände, die nicht alleinerziehend sind, stellt sich diese Verteilung wie folgt dar: 0,9% sind zwischen 18 und 26 Jahre alt und 2,5% sind unter 30 Jahre alt. Zwischen 30 und 40 Jahre alt sind 22,7%. Damit liegt der Anteil der Familienvorstände unter 40 Jahren bei 25,2%<sup>23</sup>.

Der Anteil der **alleinerzogenen Kinder** liegt mit **507** bei 21,42% der Kinder zwischen 0 und 17 Jahren und somit 2,10% unter dem Durchschnitt im Bereich des Kreisjugendamtes.

Familien mit drei und mehr Kindern gibt es in der Gemeinde insgesamt **127** (8,5% der Familien), davon **74** in **Grefrath** (9,4%) und **37** in **Oedt** (8,9%).

**Fazit:** Den vermuteten Betreuungsbedarf, der sich aus der Zahl der Auspendler ergibt, unterstreicht der Anteil Alleinerziehender, insbesondere in Grefrath und Mülhausen.

Die Altersverteilung bei den Alleinerziehenden ist zudem ein Indikator für das Fehlen junger Familien, der durch die Betrachtung des Alters der Familienvorstände, die nicht alleinerziehend sind, klar unterstrichen wird. Hier bestätigt sich das Fazit zu 3.1.1.

<sup>23</sup> Die Betrachtung dieses Aspektes für die Gemeinde Grefrath beruht auf der Wahrnehmung der Mobilien Jugendarbeit, dass die Zahl junger Mütter steigt. Hier ist die Fortschreibung der dargestellten Zahlen zur Verifizierung hilfreich. Nicht erfasst sind aus datenschutzrechtlichen Gründen Mütter unter 18 Jahren.

### 3.1.3. Die Arbeitsmarktsituation in der Gemeinde Grefrath

In der Gemeinde Grefrath lag die Zahl der **Arbeitslosen** im Berichtsmonat Juli 2012 bei **431**. davon waren **3,2%** zwischen 15 und 19 Jahren (14) und **16,9%** zwischen 15 und 24 Jahren (73). Daraus ergibt sich ein Anteil von **13,7%** arbeitsloser Jugendlicher zwischen 20 und 24 Jahren.

**50,3%** der Arbeitslosen gehören zum Rechtskreis **SGB II** (Grundsicherung), **49,7%** fallen in den Rechtskreis **SGB III** (Arbeitsförderung). Der **Anteil der 15 bis 24jährigen** liegt hier bei **9,7% (SGB II)** bzw. **24,3% (SGB III)**.

Damit liegt die Gemeinde Grefrath generell leicht unter dem Kreisdurchschnitt, dennoch liegt die Quote der arbeitslosen Jugendlichen, insbesondere zwischen 20 und 24 Jahren über der Gesamtquote der Arbeitslosen, die im Kreis im Berichtsmonat bei 7,2% lag.

Weiter ausdifferenziert stellen sich die Zahlen für den Rechtskreis SGB II im Berichtsmonat Juli 2012 wie folgt dar. **3,6%** der Einwohner leben in einer Bedarfsgemeinschaft (BG). Von den **38,8%** der Personen unter 25 Jahren sind **31%** unter 7 Jahren, **32,4%** zwischen 7 und 14 Jahren und **36,6%** zwischen 15 und 24 Jahren.

**27,2%** der Personen leben in alleinerziehenden BGs, wobei der Anteil der alleinerziehenden BGs mit Personen unter 15 Jahren an den BGs mit Personen unter 15 Jahren insgesamt bei **64,3%** liegt.

**Fazit:** Der hohe Anteil arbeitsloser Jugendlicher bestätigt den unter 3. vermuteten Mangel an Arbeits- und Ausbildungsplätzen. Auch liegt der Anteil der 15 bis 24jährigen im Bereich des SGB III über dem Kreisdurchschnitt, was diese Vermutung ebenfalls unterstreicht. Hier gilt es, seitens der OKJA einen Beitrag dazu zu leisten, dass diese jungen Menschen zu Persönlichkeiten werden, die in der Lage sind, eigenverantwortlich und im Gemeinwohl verankert einen Platz in der Gesellschaft zu finden. Dies setzt auch voraus, dass sie eine Orientierung für ihr Leben und für ihre Berufswahl bekommen. Ersteres ist Auftrag der OKJA, letzteres kann durch sie gemeinsam mit den zuständigen Institutionen begleitet werden.

Handlungsbedarf besteht auch auf Grund der Zahl der Kinder zwischen 7 und unter 14 Jahren in Bedarfsgemeinschaften, die beinahe das Dreifache des Kreisdurchschnitts (13,8%) beträgt. Hier wäre für konkretere Planungen eine Ausdifferenzierung nach Ortsteilen hilfreich.

### 3.1.4. Der ÖPNV

Aus dem Linienplan für die Gemeinde Grefrath ergeben sich folgende Busverbindungen aus Grefrath und in Richtung Grefrath:

Linie	Richtung	Über	Zeiten
019	Rheydt Hbf	Süchteln - Viersen - MG Hbf	<b>Mo - Fr:</b> stündlich von ca. 6.10h bis ca. 19.20h (bis MG Hbf bis ca. 23.20h) <b>Sa:</b> stündlich von ca. 7.10h bis ca. 12.20h (bis MG Hbf bis ca. 22.20h / ab 16.00h nur alle zwei Stunden) <b>So:</b> alle zwei Stunden von ca. 10.20h bis 20.20h (nur bis MG Hbf)
019	Grefrath	MG Hbf - Viersen - Süchteln	<b>Mo - Fr:</b> stündlich von ca. 4.30h bis ca. 19.00h (von MG Hbf bis ca. 21.50h) <b>Sa:</b> stündlich von 7.30h bis ca. 14.15h (von MG Hbf bis ca. 17.40h) <b>So:</b> alle zwei Stunden von ca. 8.40 bis 18.40h (nur von MG Hbf)

062	KR-Forstwald	Mülhausen - Oedt - Vorst - Tönisvorst	<b>Mo - Fr:</b> stündlich von ca. 5.40h bis ca. 19.40h (als TV bis Lindenalle bis ca. 21.30h) <b>Sa:</b> stündlich von ca. 6.40h bis ca. 22.15h als TV bis Lindenallee <b>So:</b> alle zwei Stunden von ca. 9.15h bis ca. 19.15h als TV bis Lindenallee
062	Grefrath	Tönisvorst - Vorst - Oedt - Mülhausen	<b>Mo - Fr:</b> stündlich von ca. 6.30h bis ca. 19.30h (als TV ab Lindenalle bis ca. 21.20h) <b>Sa:</b> stündlich von ca. 7.30h bis ca. 21.15h als TV ab Lindenallee <b>So:</b> alle zwei Stunden von ca. 10.10h bis ca. 20.10h als TV ab Lindenallee
066	Kempen	Grefrath-Oedt	<b>Mo - Sa:</b> stündlich von ca. 5.30h bis ca. 21.45h <b>So:</b> alle zwei Stunden von ca. 10.30h bis ca. 20.30h
066	Viersen-Süchteln	Grefrath-Oedt	<b>Mo - Sa:</b> stündlich von ca. 6.00h bis ca. 22.15h <b>So:</b> alle zwei Stunden von ca. 11.15h bis ca. 21.15h
093	Kempen	Grefrath	<b>Mo - Fr:</b> stündlich von ca. 4.40h bis ca. 22.45h <b>Sa:</b> stündlich von ca. 6.10h bis ca. 22.45h (ab 16.45h nur alle zwei Stunden) <b>So:</b> alle zwei Stunden von ca. 10.45h bis ca. 20.45h
093	Nettetal	Grefrath	<b>Mo - Fr:</b> stündlich von ca. 5.20h bis ca. 23.00h <b>Sa:</b> stündlich von ca. 7.00h bis ca. 23.15h (ab 17.15h nur alle zwei Stunden) <b>So:</b> alle zwei Stunden von ca. 11.00h bis ca. 21.15h
SB 87	Viersen	Kempen Bf - Vorst - Anrath	<b>Mo - Fr:</b> stündlich von ca. 6.20h bis ca. 19.20h
SB 87	Grefrath	Anrath - Vorst - Kempen Bf	<b>Mo - Fr:</b> stündlich von 6.15h bis ca. 19.15h

TV = TaxiBus, Voranmeldung 30 Min. vor Abfahrt

Eine Bahnanbindung ist möglich über Mönchengladbach, Kempen und Krefeld-Forsthaus.

Festzustellen ist, dass sich die Rückfahrzeiten seit 2006 um ca. eine Stunde nach vorne verschoben haben.

**Fazit:** Die Mobilität in den Abendstunden und vor allem am Wochenende ist, insbesondere wegen der Fahrzeiten, eingeschränkt. Zudem besteht ein Unterschied zwischen Grefrath und Oedt. Während Grefrath gute Anbindungen an die Nachbarstädte Krefeld, Mönchengladbach, Kempen, Nettetal und Viersen einschließlich Bahnanbindung hat, reduzieren sich die Möglichkeiten in Oedt auf Krefeld und Viersen.

Generell wird jedoch von Kindern ein Mangel an Mobilität als solcher nicht wahrgenommen, da sie sich erst langsam den Sozialraum und später das weitere Umfeld aneignen. Es ist also vielmehr die Erfahrung von Jugendlichen und Erwachsenen, in der Mobilität eingeschränkt zu sein. Dabei spielt auch eine Rolle, dass Kinder oft von einem Elternteil gefahren werden und erst spät dem ÖPNV oder der Möglichkeit, sich mit dem Fahrrad fortzubewegen, begeben.



### 3.1.5. Die Schulen in der Gemeinde Grefrath

Eine Sekundarschule und ein konfessionelles Gymnasium sind die weiterführenden Schulformen am Ort. Andere Gymnasiasten, Real- und Förderschüler finden ihre Schulen in Nettetal (Gymnasium), Kempen (Gymnasium; Förderschule) oder Viersen (Gesamtschule, Realschule).

Schulsozialarbeit gibt es an der „Schule an der Dorenburg“ mit einem Beschäftigungsumfang (BU) von 50% und am Liebfrauen-Gymnasium mit 25%. Über das Bildungs- und Teilhabe-Paket gibt es zudem Schulsozialarbeit an allen Schulen mit einem Gesamt-BU von 75%.

### 3.1.6. Beratungsstellen und sonstige Einrichtungen

Im Ortsteil Grefrath befindet sich das Büro des Sozialraumteams des Amtes für Schulen, Jugend und Familien mit dem Allgemeinen Sozialen Dienst (ASD). Beratungsstellen finden sich in der Gemeinde nicht. Hier geht die Orientierung in Richtung Kempen mit einer Beratungsstelle der Caritas oder Richtung Viersen mit verschiedenen Beratungsstellen.

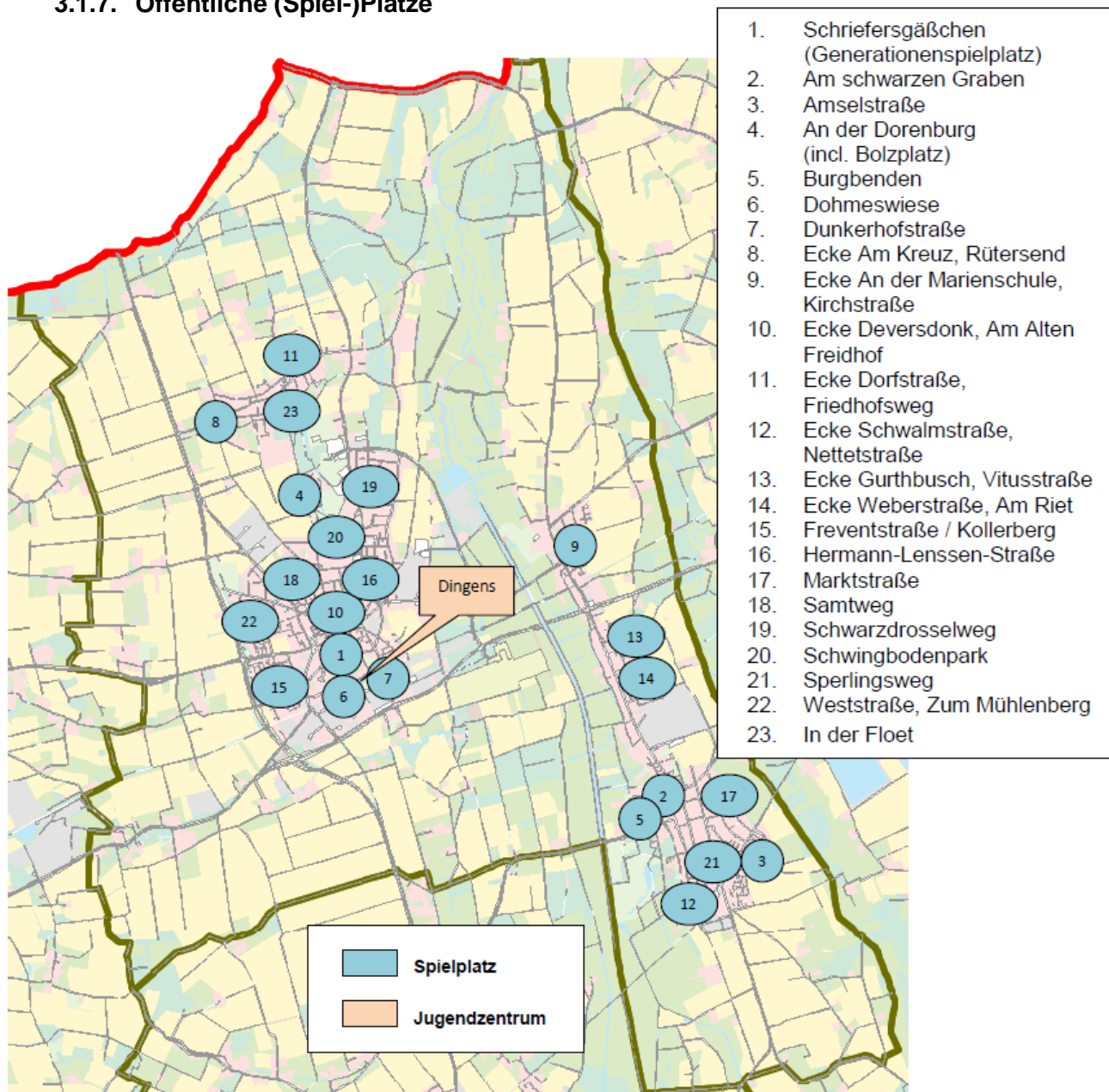
Besondere Einrichtungen gibt es in der Gemeinde nicht.

Ein wichtiger Schritt zur Verbesserung der Beratungssituation ist mit dem Konzept „Alles unter einem Dach“ getan worden. Die Idee, alle Beratungsdienste des Trägers der öffentlichen Jugendhilfe und der Gemeinde sowie die Schulsozialarbeit und bei Bedarf auch weitere Beratungsdienste zentral und bürgernah unter einem Dach unterzubringen, ist aktuell an dem Punkt, dass entsprechende Räumlichkeiten gefunden werden müssen nachdem die Akteure sich auf ein gemeinsames Konzept verständigt haben, welchem der Jugend-, Sozial- und Seniorenausschuss der Gemeinde Grefrath in seiner Sitzung am 10.11.2010 zugestimmt hat. Sobald dies geschehen ist, kann auch das Konzept in die Tat umgesetzt werden.

**Fazit:** Die Tatsache, dass es keine Beratungsstellen in der Gemeinde gibt, bedeutet, dass das Aufsuchen einer solchen grundsätzlich, wenn sie bekannt sind, mit weiten Wegen verbunden ist, erst recht, wenn bestimmte Beratungsstellen aufgesucht werden sollen, die sich dann vor allem in der Stadt Viersen oder der Stadt Kempen befinden. Für junge Menschen ist daher der Kontakt zu Fachkräften der OKJA eine erste Hilfe bei der Bewältigung von Fragen. Ihnen obliegt es auch, an das passende Beratungsangebot zu vermitteln und den jungen Menschen ggf. auch auf den Besuch einer Beratungsstelle vorzubereiten.

Das Konzept „Alles unter einem Dach“ ist als gute Idee insbesondere für den ländlichen Raum so schnell als möglich umzusetzen und kann auch für andere Kommunen als Anregung dienen.

## 3.1.7. Öffentliche (Spiel-)Plätze

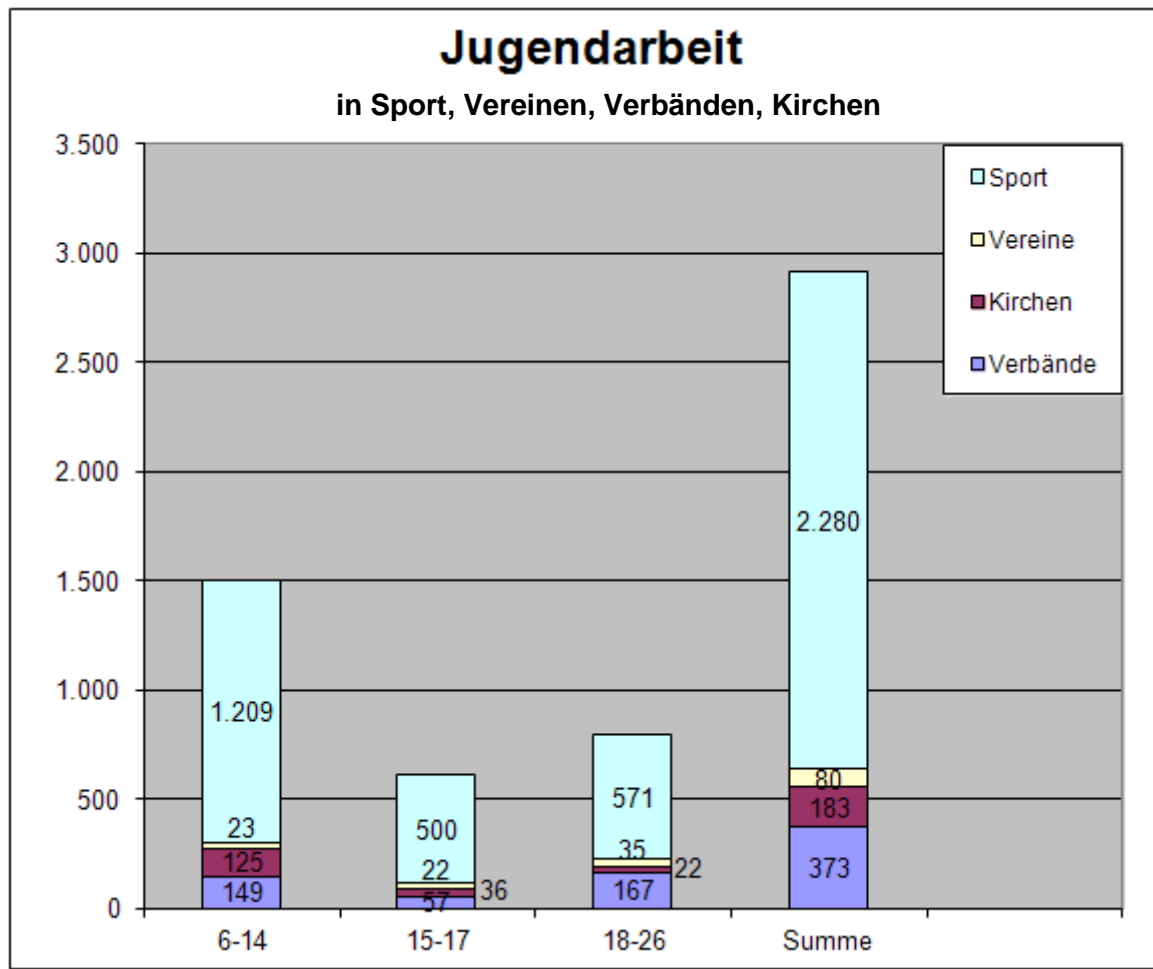


## 3.1.8. Angebote für Kinder und Jugendliche

Zunächst die Übersicht der in Verbänden, Vereinen, kirchlichen Gruppen und im Sport organisierten Jugendlichen zwischen 6 und 26 Jahren. Dieser Ausschnitt wurde gewählt, da hier die größte Überschneidung in der Altersstruktur zwischen den Kategorien besteht.

	Anzahl	6-14	EWO	%	15-17	EWO	%	18-26	EWO	%	Summe	EWO	%
<b>Verbände</b>	9	149	1.074	13,9	56	688	8,1	96	1.644	5,8	373	3.406	11,0
<b>Kirchen</b>	6	125		11,6	36		5,2	22		1,3	183		5,4
<b>Vereine</b>	5	18		1,7	22		3,2	30		1,8	80		2,3
<b>Sport<sup>24</sup></b>	27	1.209		112,6	500		72,7	571		34,7	2.280		66,9

<sup>24</sup> Bei den hohen Mitgliederzahlen der Sportvereine ist zu berücksichtigen, dass Doppelmitgliedschaften nicht berücksichtigt sind. Hinzu kommt die Tatsache, dass im Bereich des Eissports viele Mitglieder nicht aus der Gemeinde Grefrath stammen, hier aber mitgezählt sind. Insofern sind diese Zahlen zu relativieren.



**Kommerzielle Angebote** speziell für Kinder und Jugendliche gibt es in der Gemeinde Grefrath im Ortsteil Grefrath folgende:

- Eissportzentrum
- Freibad "Dorenburg"
- Hallenbad Grefrath
- EinHorn Musikschule
- Cosmic-Bowling-Zentrum
- Wingsun- EWTO-Schule
- Tennisanlage Mühlengasse

Darüber hinaus bietet die Albert-Mooren-Halle gelegentlich Veranstaltungen für Jugendliche.

**Nichtkommerzielle Angebote** bietet neben den Verbänden und Vereinen die Offene Kinder- und Jugendarbeit der Gemeinde Grefrath mit drei Fachkräften und einem Beschäftigungsumfang (BU) von insgesamt 220%. Darin eingeschlossen ist die Mobile Jugendarbeit mit einem BU von 100%. Die künftige Nutzung des Jugendzentrum „Dingens“ in Grefrath soll im Rahmen der Neugestaltung der Offenen Kinder- und Jugendarbeit aufgegeben werden, allerdings in Abhängigkeit von der Umsetzung des Konzeptes „Nah dran“, welches die Jugendarbeit in der Gemeinde auf neue Füße stellen soll.

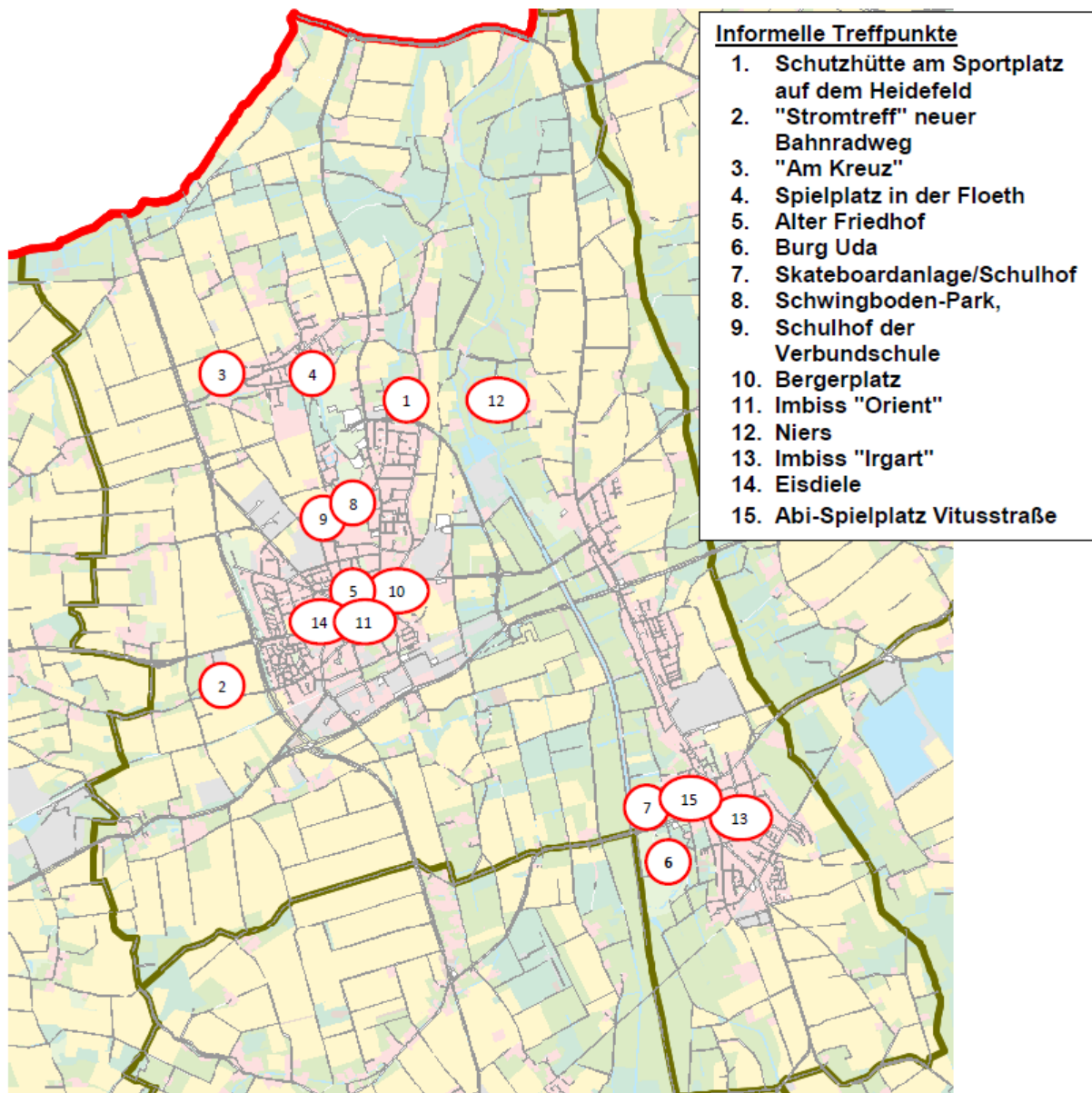
**Fazit:** Die Bedeutung der OKJA für die Gemeinde Grefrath ergibt sich bei genauer Betrachtung der vorhandenen Freizeitangebote. Kommerzielle Angebote gibt es primär im Sportbereich. Vergleichbar ist die Situation im Vereinsangebot. Insofern fehlen Angebote in den übrigen Bereichen wie Kultur, Politik, Partizipation etc. wie sie das SGB VIII für die OKJA vorgibt. Daher ist diese in der Angebotspalette der Gemeinde unverzichtbar. Die Ausgestaltung dieses Angebotes ist im Konzept „Nah dran“ skizziert welches als Pilotprojekt für OKJA im ländlichen Raum zu betrachten und somit umzusetzen ist.

### 3.2. Das Freizeitverhalten der jungen Menschen in der Gemeinde Grefrath

Grundsätzliche Aussagen zum Freizeitverhalten junger Menschen finden sich insbesondere in den Ergebnissen den Befragungen (vgl. 3.2.2.). Generell ist festzuhalten, dass die Tendenz junger Menschen, sich im öffentlichen Raum aufzuhalten, weiterhin aktuell ist. Somit geht es auch weiterhin darum, die informellen Treffpunkte für Jugendliche zu legitimieren und für die notwendige Akzeptanz zu sorgen.

#### 3.2.1. Informelle Treffpunkte

Informelle Treffpunkte zeichnen sich darin aus, dass sie wechseln können und einer wetterbedingten Fluktuation unterworfen sind. Insofern ist die folgende Übersicht eine Momentaufnahme.



„In Abgrenzung [...] (zu formellen Freizeitangeboten) zählen zu den informellen Treffpunkten öffentliche Plätze und Orte sowie Plätze und Orte vor oder auf dem Gelände von formellen Angeboten, die aber losgelöst davon wahrgenommen werden können. Auch Restaurants, Cafés, etc. gehören zu den informellen Treffpunkten, wenn diese als Aufenthaltsort von Jugendlichen allgemein bekannt sind.“<sup>25</sup>

Der Übersicht folgt des unmittelbaren Bezugs wegen das Ergebnis der Schülerbefragung des SOCON zu den informellen Treffpunkten. Die gesamte Befragung ist unter 3.2.2. dargestellt.<sup>26</sup>

„Bei der Betrachtung der Ergebnisse ist es besonders wichtig, die unterschiedlichen Voraussetzungen und äußeren Rahmenbedingungen der verschiedenen Angebote zu betrachten. Durch mögliche Unterschiede hinsichtlich der Größe und der Lage des jeweiligen Ortes bzw. Platzes ergibt sich aus der Auflistung in Abbildung 13 keine objektive Rangfolge. Z. B. kann ein Platz in Vinkrath von allen Vinkrather Jugendlichen besucht werden aber durch die Abgelegenheit des Ortsteils von niemandem außerhalb Vinkraths. In diesem Fall wäre der Ort bzw. Platz ein wichtiger und beliebter Ort von Jugendlichen, obwohl er durch die geringe Größe des Ortsteils vermeintlich in der Gesamtauswertung eher zu den wenig besuchten Plätzen bzw. Orten zählt. Aufgrund der geringen Fallzahlen in den einzelnen Ortsteilen und der möglichen Ungenauigkeiten in der Wohnortangabe der Befragungsteilnehmer/-innen kann hier keine dezidierte Auswertung erfolgen.“ (S.21)

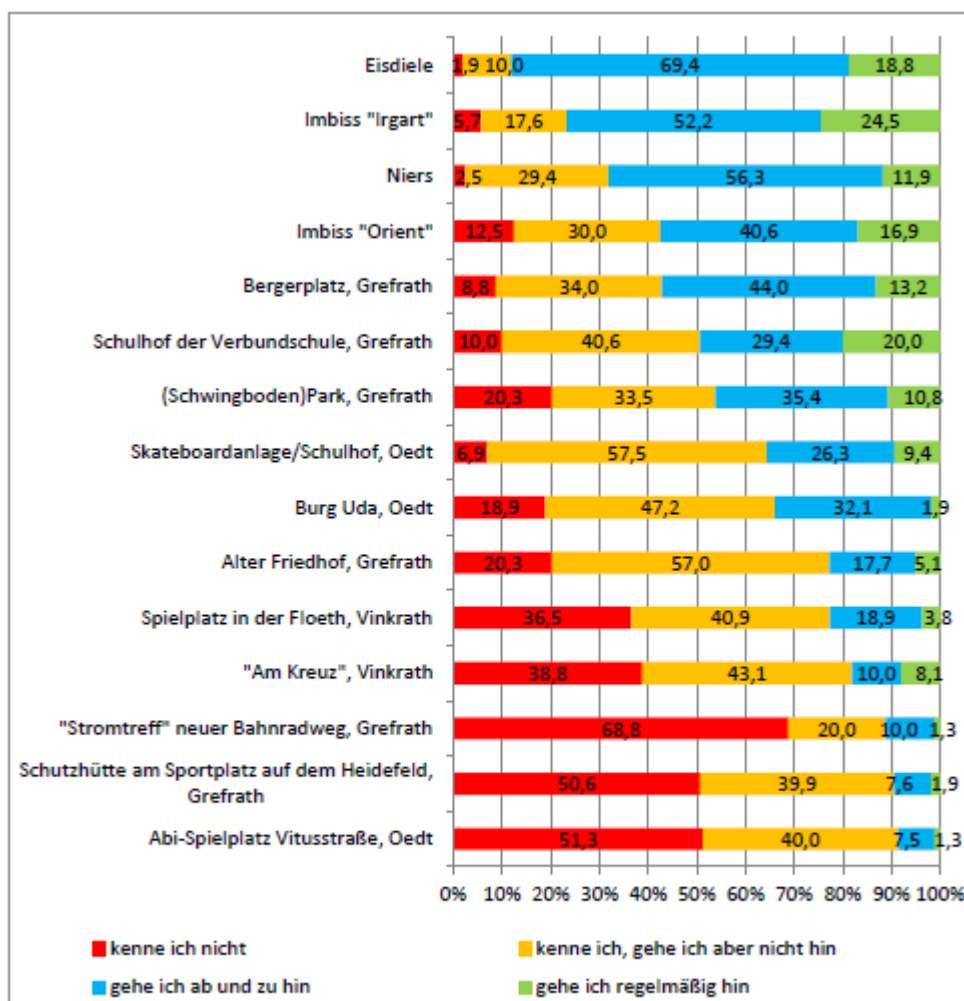


Abbildung 13: Kenntnis und Nutzung der informellen Treffpunkte  
(Eigene Darstellung, n=160, Angaben in Prozent)

<sup>25</sup> Vgl. SOCON, Bericht für die Gemeinde Grefrath, S.14.

<sup>26</sup> Die Seitenzahlen in Klammern beziehen sich auf den Bericht des SOCON für die Gemeinde Grefrath.

„Wie bei der Auswertung der Befragungsergebnisse zu den formellen Freizeitangeboten wird hier ggf. eine Unterscheidung der beiden hauptsächlich befragten Schulen getroffen. Erhebliche Unterschiede ergeben sich aus einer Abweichung der Schüler/-innen der beiden o. g. Schulen von mehr als 8,0 v.Hd. bzgl. der zwei zusammengefassten Kategorien "kenne ich nicht oder kenne ich, gehe ich aber nicht" und "gehe ich ab und zu oder regelmäßig hin". Kleinere Abweichung werden aufgrund der geringen Stichproben (n=98 bei Liebfrauenschule, n=60 bei Verbundschule) nicht berücksichtigt.“ (S.22)

„Auffällig ist hier, dass insbesondere die aufgeführten Cafés bzw. Imbisse sehr häufig aufgesucht werden. Die aufgeführten Angebote dieser Kategorie haben eine Besucherquote von über 50 v.Hd. und in zwei Fällen sogar von über 75 v.Hd.

Im Gegensatz dazu werden die Bauwagenprojekte Oedt und Vinkrath von wenigen Schüler/-innen besucht. Über 50 v.Hd. haben keine Kenntnis der Bauwagenprojekte.

In sieben der 17 aufgeführten Angebote lassen sich signifikante Korrelationen mit der besuchten Schule feststellen.

Der Verbundschulhof wird erwartungsgemäß auch in der Freizeit eher von den Schüler/-innen der Verbundschule besucht. 71,6 v.Hd. besuchen den Schulhof ab und zu oder regelmäßig. Von den Liebfrauenschüler/-innen sind es lediglich 36,7 v.Hd.

Die Skateboardanlage in Oedt wird von 46,7 v.Hd. der Verbundschüler/-innen genutzt. Das sind 18,2 v.Hd. mehr als bei den Liebfrauenschüler/-innen. Hier sind es 28,5 v.Hd.

Auch bei dem Ort Burg Uda liegt der Anteil von Verbundschüler/-innen mit 41,7 v.Hd. erhebliche 13,8 v.Hd. höher als bei den Liebfrauenschüler/-innen mit 27,9 v.Hd.

Bei den von allen befragten Schüler/-innen sehr häufig besuchten Cafés bzw. Imbissen lassen sich auch Präferenzen der gebildeten Schüler/-innengruppen erkennen. Während der Imbiss "Irgart" um 13,3 v.Hd. häufiger von Verbundschüler/-innen besucht wird, gehen Liebfrauenschüler/-innen zu 8,9 v.Hd. zahlreicher in den Imbiss "Orient". Auch die Eisdielen wird zu 12,9 v.Hd. häufiger von Schüler/-innen der Liebfrauenschule besucht.

An der Niers treffen sich hingegen die Schüler/-innen der Verbundschule um 9,0 v.Hd. häufiger als die Schüler/-innen der Liebfrauenschule. Während 64,3 v.Hd. der Liebfrauenschule sich ab und zu oder regelmäßig an der Niers treffen, so sind es bei den Verbundschüler/-innen 73,3 v.Hd.

Insgesamt ist zu beobachten, dass überwiegend die Schüler/-innen der Verbundschule informelle Treffpunkte aufsuchen und sich entsprechend häufiger an öffentlichen Orten und Plätzen aufhalten.

Zwei der 17 informellen Treffpunkte erhalten einen Sonderstatus durch deren Intention, insbesondere Jugendlichen einen Aufenthaltsort zu bieten. Ähnlich wie beim formellen Freizeitangebot Ehemaliges Jugendzentrum "Dingens" erhalten auch hier Jugendcliquen die Möglichkeit, die Bauwagen zu nutzen, um hier ihre Freizeit zu verbringen. Nach Auskunft [...] der mobilen Jugendarbeit in Grefrath erhalten derzeit eher ältere Jugendcliquen den Schlüssel zu den Bauwagen. Die eher geringen Ausprägungen in Abbildung 14 bezüglich der Nutzung der Bauwagen seien dadurch erklärbar.“ (S.23)

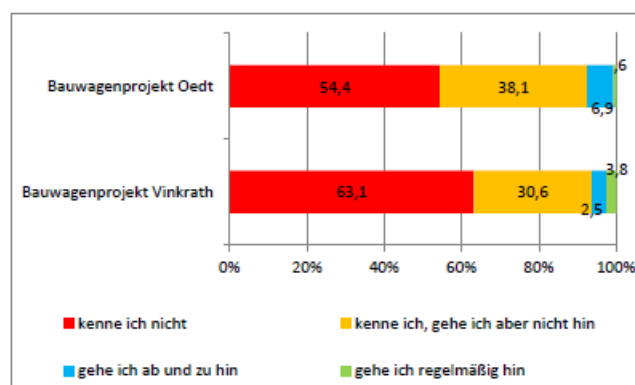


Abbildung 14: Kenntnis und Nutzung der Bauwagenprojekte  
(Eigene Darstellung, n=160, Angaben in Prozent)

### 3.2.2. Die Befragung von Jugendlichen in der Gemeinde Grefrath

„Das ISPE (Institut für sozialraumorientierte Praxisforschung und Entwicklung) hat 2012 das Projekt "[...] BIG bass" in den Gemeinden Niederkrüchten und Schwalmthal evaluiert. Über die Evaluation dieses konkreten Angebotes hinaus wurden auch die weiteren Jugendfreizeitangebote in o. g. Gemeinden [...] untersucht. [...]

Bestandteil der Datenerhebung war eine quantitative Fragebogenerhebung von Schüler/-innen der siebten bis neunten Klassen an den weiterführenden Schulen der zu untersuchenden Gemeinden zu ihrem Freizeitverhalten und zur Zufriedenheit mit dem Wohnumfeld. (vgl. Deinet / Janowicz 2012a, 16 ff.)

Für die Sozialberichterstattung des Kreises Viersen sollte dieser Teilaspekt der quantitativen Befragung von Schüler/-innen bzgl. ihres Freizeitverhaltens auf die Gemeinde Grefrath übertragen werden. Um eine Vergleichbarkeit mit den Ergebnissen der statistischen Erhebungen für Schwalmthal und Niederkrüchten zu erreichen, sollte der dort verwendete Fragebogen auf die lokalen Gegebenheiten von Grefrath angepasst werden. Mit der Umsetzung wurde das Institut SO.CON (Social Concepts - Institut für Forschung und Entwicklung in der Sozialen Arbeit) der Hochschule Niederrhein beauftragt.

Analog zur Befragung des ISPE wurden Grefrather<sup>27</sup> Schüler/-innen der Jahrgangsstufen 7 bis 9 an Schulen der Gemeinden Grefrath, Brügggen und Tönisvorst zu ihrem Freizeitverhalten und zur Wohnumfeldsituation befragt. Ziele waren die Aufdeckung von Problemlagen und die Ermittlung von Potentialen.“ (S.4)

„Die Befragung unterteilt sich in vier Themenbereiche:

1. Lieblingsfreizeitbeschäftigungen der Schüler/-innen
2. Kenntnis und Nutzung der formellen Freizeitangebote und informellen Treffpunkte [...]
3. Zufriedenheit mit dem Wohnumfeld in Grefrath
4. Motivation für den Schulbesuch“ (S.5)

„Insgesamt wurden 160 Grefrather Schüler/-innen (n=160) an weiterführenden Schulen in Grefrath, Brügggen und Tönisvorst in den Jahrgangsstufen 7 bis 9 und im Alter von 11 bis 17 Jahren befragt, wobei lediglich ein bzw. eine Schüler/-in 17 Jahre alt und drei Schüler/-innen 11 Jahre alt sind.

Insgesamt lebten im Befragungszeitraum 766 Jugendliche im Alter zwischen 12 und 16 Jahren (N=766) in Grefrath (vgl. Kreis Viersen 2012, 1). Die Stichprobe wurde hinsichtlich der schulischen Jahrgangsstufenzugehörigkeit der siebten bis neunten Klasse begrenzt jedoch nicht in Bezug auf das Alter der Schüler/-innen. Es kann allerdings davon ausgegangen werden, dass die Schüler/-innen i. d. R. zwischen 12 und 16 Jahren alt sind. Zur Darstellung der Aussagekraft der Befragungsergebnisse in Bezug auf die Stichprobengröße werden die vereinzelt Schüler/-innen im Alter von 11 oder 17 Jahren von der Stichprobe abgezogen und ins Verhältnis zu allen 12 bis 16 Jährigen Grefrather Jugendlichen gesetzt. Hiernach wurden 20,4 v.Hd. der Grundgesamtheit befragt. Daten zur Jahrgangsstufenzugehörigkeit der Grefrather Jugendlichen standen nicht zur Verfügung. In Abbildung 1 wird die Altersverteilung der Stichprobe veranschaulicht.

Es wurden 11,2 v.Hd. mehr männliche Schüler befragt [...]. In absoluten Zahlen wurden 89 Jungen und 71 Mädchen befragt.“ (S.6)

---

<sup>27</sup> „Grefrath hat zwei Bedeutungen. Zum einen ist Grefrath eine Gemeinde des Kreises Viersen mit mehreren Ortsteilen und zum anderen trägt ein Ortsteil dieser Gemeinde selbst den Namen Grefrath. In diesem Bericht ist mit Grefrath immer die komplette Gemeinde Grefrath gemeint. Wenn sich auf den Ortsteil Grefrath bezogen wird, wird dies stets im Kontext eindeutig erläutert.“ (S.4)

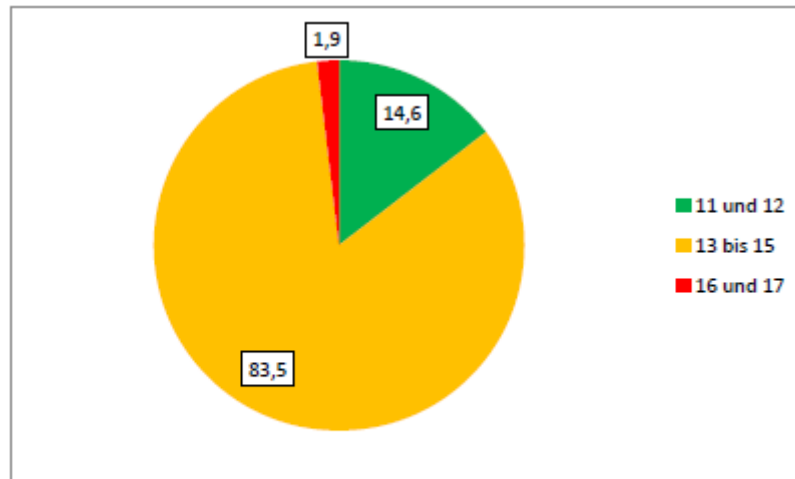


Abbildung 1: Altersverteilung  
(Eigene Darstellung, n=160, Angaben in Prozent)

„Es wurde nach den Lieblingsfreizeitbeschäftigungen der Schüler/-innen gefragt. 19 Antwortmöglichkeiten wurden vorgegeben. Insgesamt hatten die Schüler/-innen die Möglichkeit, sich auf maximal drei Antwortmöglichkeiten festzulegen. Die Ergebnisse zu den vorgegebenen Antwortmöglichkeiten sind in Abbildung 8 dargestellt.“ (S.11)

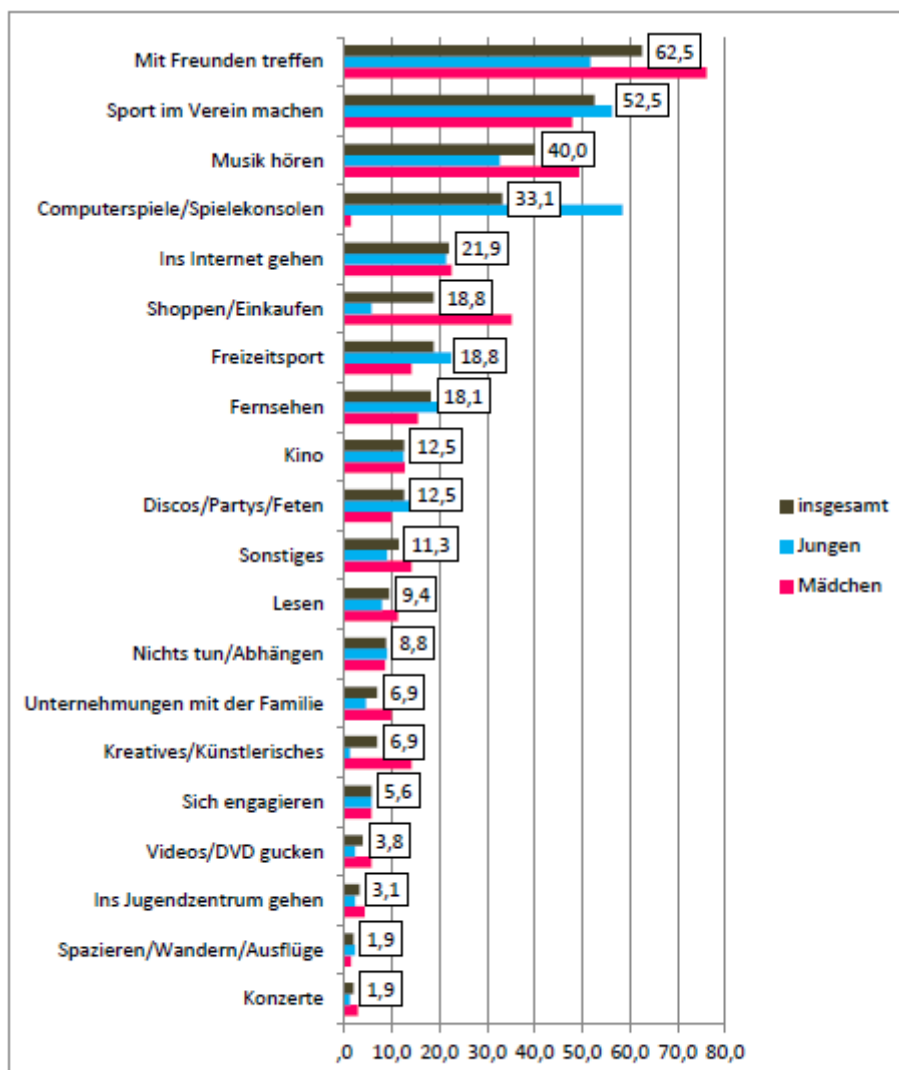


Abbildung 8: Lieblingsfreizeitbeschäftigungen  
(Eigene Darstellung, n=160, Angaben in Prozent)



„Besonders große Abweichungen zwischen den Geschlechtern gibt es bei den Antwortmöglichkeiten "Computerspiele/Spielekonsolen" und "Shopper/Einkaufen".

Sowohl bei den Jungen als auch bei den Mädchen fällt die hohe Nutzung der Neuen Medien auf. Zwar geben die männlichen Jugendlichen eher an, sich mit Konsolen- und Computerspielen zu beschäftigen, während es bei den weiblichen Jugendlichen eher das Internet ist, doch haben beide neuen Medien gemein, dass die Freizeitbeschäftigung mit Ihnen von zuhause aus möglich ist. Hin-sichtlich der im Folgenden untersuchten Freizeitangebote und Treffpunkte ist diese Eigenschaft von besonderer Wichtigkeit.“ (S.12)

„Die formellen Freizeitangebote sind sehr vielfältig. Zur besseren Einordnung wurden sie in die Kategorien „Spezielle Angebote für Jugendliche“ (Abbildung 11) und „Allgemeine Angebote“ (Abbildung 12) aufgeteilt.“ (S.17)

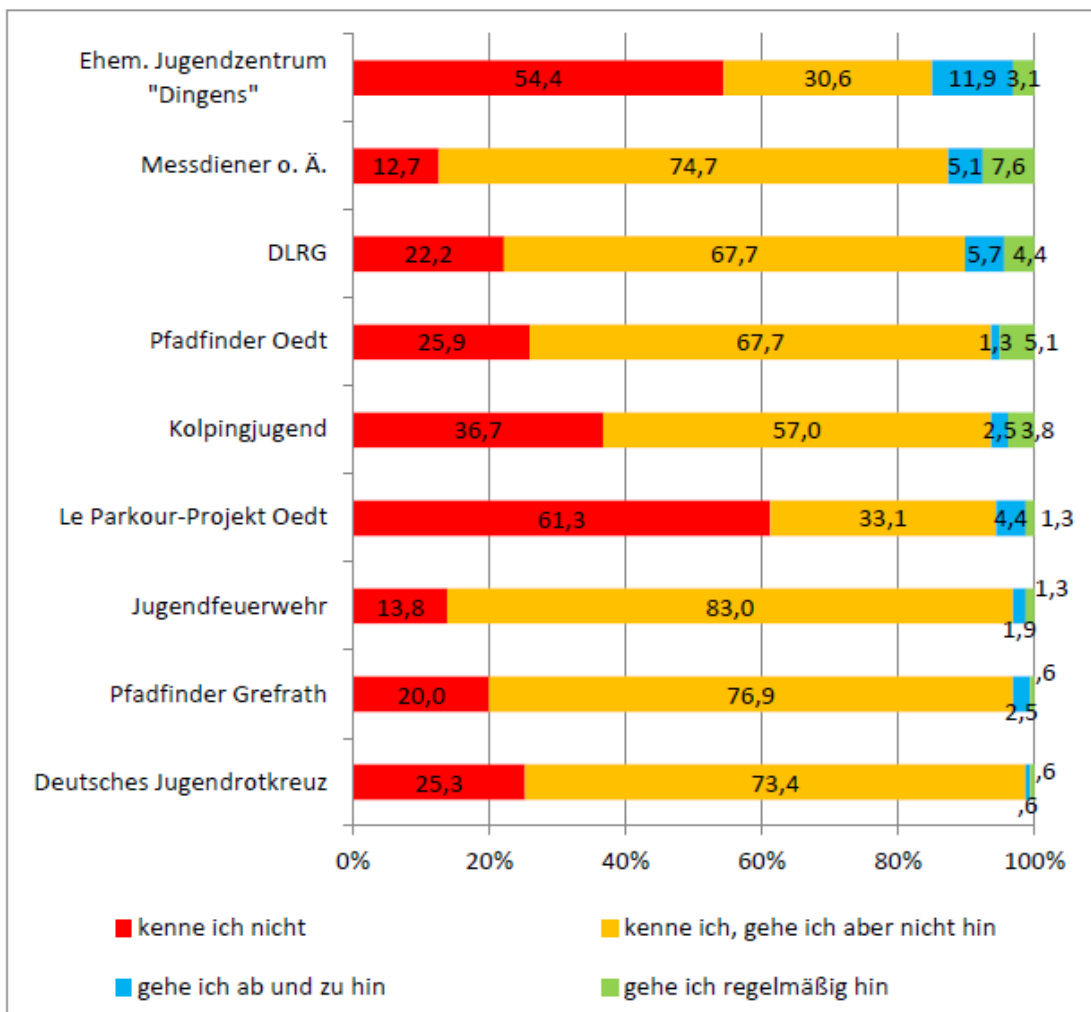


Abbildung 11: Kenntnis und Nutzung der speziellen formellen Jugendfreizeitangebote (Eigene Darstellung, n=160, Angaben in Prozent)

„Bei der Betrachtung der Ergebnisse ist es besonders wichtig, die unterschiedlichen Voraussetzungen und äußeren Rahmenbedingungen der verschiedenen Angebote zu beachten. Durch erhebliche Unterschiede hinsichtlich der Größe der Einrichtungen, der Massentauglichkeit bzw. der Besonderheit der Angebote und der Konkurrenz gleicher oder ähnlicher Angebote untereinander sind die Einzelergebnisse nicht untereinander vergleichbar. Allerdings geben sie im einzelnen darüber Aufschluss, welche Angebote in welcher Intensität genutzt werden. Zudem wird die allgemeine Kenntnis der Angebote abgefragt, wobei im Rahmen der quantitativen Erhebung keine spezifischen Kenntnisse des jeweiligen Angebotsinhaltes erfragt wurden.“ (S.18)

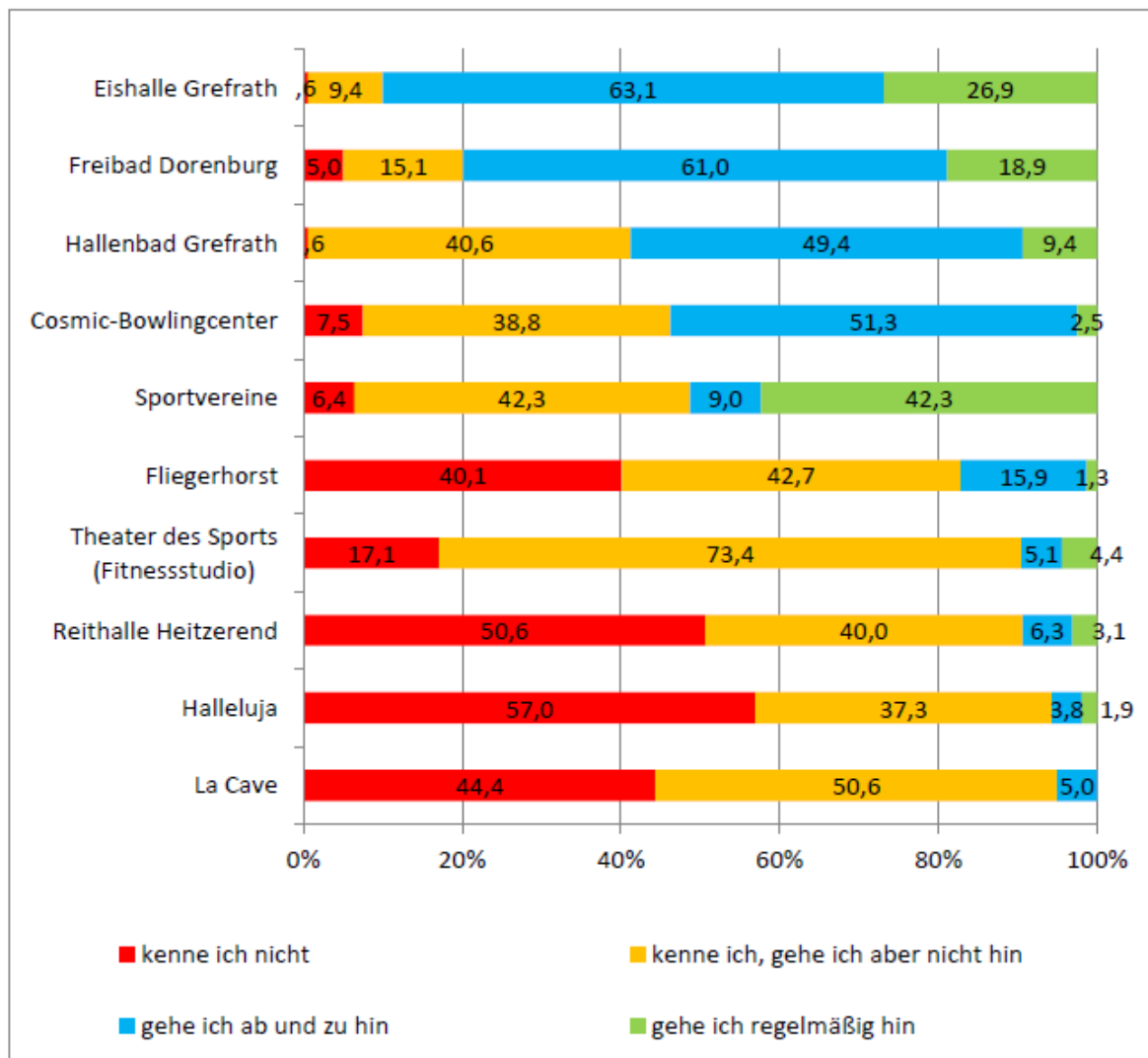


Abbildung 12: Kenntnis und Nutzung der allgemeinen formellen Freizeitangebote (Eigene Darstellung, n=160, Angaben in Prozent)

„In Anbetracht der zu berücksichtigenden Faktoren zu den Freizeitangeboten hinsichtlich Größe, Zielgruppe und Angebotsinhalt erklärt sich, dass eher massentaugliche Angebote wie die Eishalle oder Schwimmbäder, denen ein gewisser Bekanntheitsgrad zugeschrieben werden kann, auch erheblich häufiger von den befragten Schüler/-innen gekannt und besucht werden. Ähnliches gilt für die zusammengefassten Sportvereinsangebote in Grefrath.

Speziellere Angebote wie die Jugendfeuerwehr oder das Le Parkour-Projekt kennen zwar auch viele unter den befragten Schüler/-innen. Diese werden mutmaßlich aufgrund des speziellen Angebotscharakters aber weit überwiegend nicht genutzt. Dies gilt auch für Angebote, die eine Mitgliedschaft erfordern mit Ausnahme von Sportvereinen. Auch das ehemalige Jugendzentrum "Dingens" erhält hier seinen besonderen Charakter, da nicht einzelne Jugendliche zur Zielgruppe zählen sondern Jugendcliquen, denen Räume innerhalb des "Dingens" zur Verfügung gestellt werden. Diese können mitunter auch eine andere Altersstruktur aufweisen, sodass die Werte in der erhobenen Altersgruppe besonders ungünstig oder günstig ausfallen können.

Jugendzentren bzw. Jugendgruppen werden überwiegend nicht von den befragten Schüler/-innen besucht. Dies kann mit den Unterschieden hinsichtlich der Massentauglichkeit der Angebote zusammenhängen. Insgesamt sind alle Jugendgruppen thematisch sehr spezialisiert: Messdiener o. Ä., DLRG, Pfadfinder, Kolpingjugend, Le Parkour-Projekt, Jugendfeuerwehr und Deutsches Jugendrotkreuz.

Diskotheken bzw. Clubs wie La Cave und Halleluja sind oft nicht bekannt oder werden nicht genutzt. Dies kann mit der befragten Stichprobe<sup>7</sup> zusammenhängen, die mit zahlreichen unter 16 jährigen Schüler/-innen überwiegend nicht zur Zielgruppe gehört.

Über 50 v.Hd. der Stichprobe besuchen mindestens einen Sportverein. Dies deckt sich mit dem Ergebnis aus der Frage nach den Lieblingsfreizeitbeschäftigungen.

Bezüglich der unterschiedlichen Schulen - Liebfrauenschule Mülhausen oder Verbundschule Grefrath - lassen sich bei vier formellen Freizeitangeboten erhebliche Unterschiede<sup>28</sup> manifestieren.

Während 36,7 v.Hd. der Schüler/-innen der Verbundschule Grefrath angeben, ab und zu oder regelmäßig mindestens einen Sportverein zu besuchen, sind es bei der Liebfrauenschule Mülhausen 60,6 v.Hd. der Schüler/-innen. Der Unterschied beträgt 24,0 v.Hd.

Auch bei den Messdienern und bzw. oder anderen kirchlichen Gruppen sind die Liebfrauenschüler/-innen aktiver. Hier sind es 19,3 v.Hd. an der Liebfrauenschule gegenüber 1,7 v.Hd. an der Verbundschule. Eine Erklärung für diese hohe Abweichung kann die konfessionelle Gebundenheit der Liebfrauenschule an die katholische Kirche geben.

Das ehemalige Jugendzentrum "Dingens" wird hingegen eher von Schüler/-innen der Verbundschule besucht. 18,3 v.Hd. Schüler/-innen der Verbundschule besuchen das "Dingens" ab und zu und 6,7 v.Hd. sogar regelmäßig. Die Liebfrauenschüler/-innen besuchen es hingegen lediglich zu 8,2 v.Hd. ab und zu und zu 1,0 v.Hd. regelmäßig. Zusammengefasst liegt die Besucherquote bei Verbundschüler/-innen um 15,8 v.Hd. höher als bei Liebfrauenschüler/-innen.

Bei den Pfadfindern teilen sich die Schüler/-innengruppen die beiden Pfadfindergruppen auf. 10,2 v.Hd. der Liebfrauenschüler/-innen besuchen ab und zu oder regelmäßig die Pfadfinder Oedt, während es 8,3 v.Hd. der Verbundschüler/-innen bei den Pfadfindern Grefrath sind. Kein befragter bzw. keine befragte Schüler/-in der Verbund- bzw. Liebfrauenschule gab an, die jeweils andere Pfadfindergruppe zu besuchen.

Abschließend ist zu beobachten, dass Liebfrauenschüler/-innen insgesamt häufiger formelle Freizeitangebote nutzen.“ (S.19ff.)

„Zu guter Letzt wurde hinsichtlich der gegebenen formellen Freizeitangebote und informellen Treffpunkte in Grefrath die Frage nach weiteren Wünschen gestellt. Diese Möglichkeit wurde von 51 Schüler/-innen genutzt. Abbildung 16 zeigt die diversen Wünsche der Schüler/-innen. Die einzelnen Antworten wurden zu Kategorien zusammengefasst.

Bei den Wünschen fällt auf, dass es sich i. d. R. zum einen um fehlende massentaugliche Freizeitangebote - z. B. Einkaufszentrum - oder zum anderen um fehlende spezielle Sportangebote handelt - z. B. Hallenfußball.“ (S.26)

---

<sup>28</sup> „Erhebliche Unterschiede ergeben sich aus einer Abweichung der Schüler/-innen der beiden o. g. Schulen von mehr als 8,0 v.Hd. bzgl. der zwei zusammengefassten Kategorien "kenne ich nicht oder kenne ich, gehe ich aber nicht" und "gehe ich ab und zu oder regelmäßig hin". Kleinere Abweichung werden aufgrund der geringen Stichproben (n=98 bei Liebfrauenschule, n=60 bei Verbundschule) nicht berücksichtigt.“ (S.20)

„Neben der Kenntnis und der Nutzung örtlicher Freizeitangebote wurden die Schüler/-innen nach verschiedenen Wohnumfeldfaktoren gefragt. Die Bewertungen der einzelnen Faktoren wurden in Abbildung 17 zusammengefasst.“ (27)

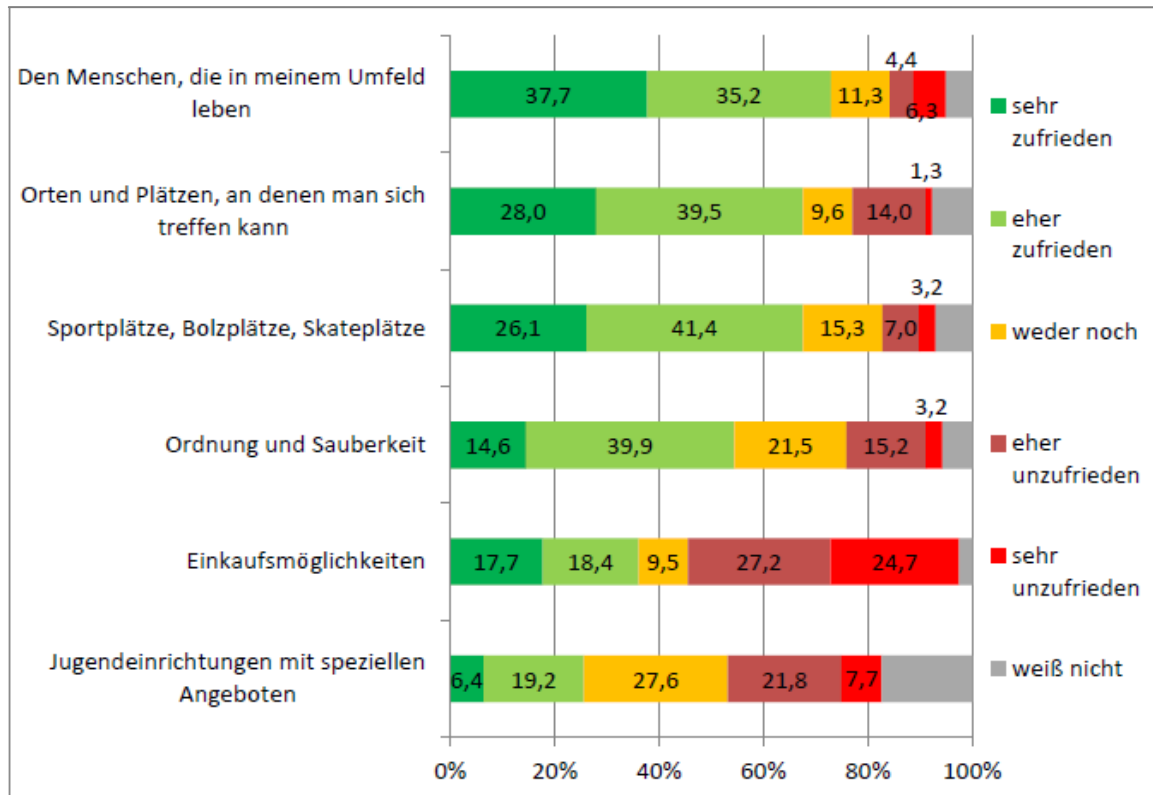


Abbildung 17: Bewertung der Grefrather Wohnumfeldfaktoren  
(Eigene Darstellung, n=158, Angaben in Prozent)

„Es gibt keinen abgefragten Wohnumfeldfaktor, der besonders negativ heraussticht. Leicht überwiegend unzufrieden sind die Schüler/-innen mit den Einkaufsmöglichkeiten und dem Angebot an Jugendeinrichtungen mit speziellen Angeboten, was sich auch in den formulierten Wünschen nach weiteren Angeboten widerspiegelt. Auffällig ist beim letzteren auch der hohe Wert bei "weiß nicht", der sich vermeintlich daraus ableiten lässt, dass nicht jede/r Interesse an speziellen Angeboten hat. Die Art der speziellen Angebote bleibt hier allerdings unbeantwortet. Diese lassen sich ggf. aus den Wünschen für weitere Freizeitangebote erschließen.“

Dagegen sind die Befragungsteilnehmer/-innen mit den Menschen im eigenen Umfeld, Orten und Plätzen als Treffpunkte, vorhandenen Sportanlagen sowie Ordnung und Sauberkeit zufrieden oder äußerst zufrieden.

Unter anderem aus der Konsequenz der Bewertung der Wohnumfeldfaktoren und deren persönliche Gewichtung ergeben sich Planungen zum Verbleib in der Gemeinde Grefrath auch nach der Schulzeit. Diese wurden in Abbildung 18 dargestellt.

Die Anwohnerhäufungen zum geplanten Verbleib in Grefrath halten sich in etwa die Waage. 48,1 v.Hd. der befragten Schüler/-innen sind sich über ihren Verbleib noch nicht sicher oder haben noch gar nicht darüber nachgedacht. Hierbei liegt mit 55,4 v.Hd. der Anteil der Mädchen höher als mit 42,5 v.Hd. der Anteil der Jungen. Die Jungen haben sich eher festgelegt, dass sie in Grefrath wohnen bleiben möchten. Hier liegt ihr Anteil deutlich höher als bei den Mädchen - 33,3 v.Hd. gegenüber 19,7 v.Hd.

Auch in den anderen Befragungsgebieten ist der Anteil der Jungen, die in ihrer Gemeinde wohnen bleiben möchten deutlich höher als bei den Mädchen.

Der Anteil der Mädchen und Jungen, die nicht in Grefrath wohnen bleiben wollen, liegt bei beiden Gruppen etwa bei einem Viertel.“ (S.27f.)

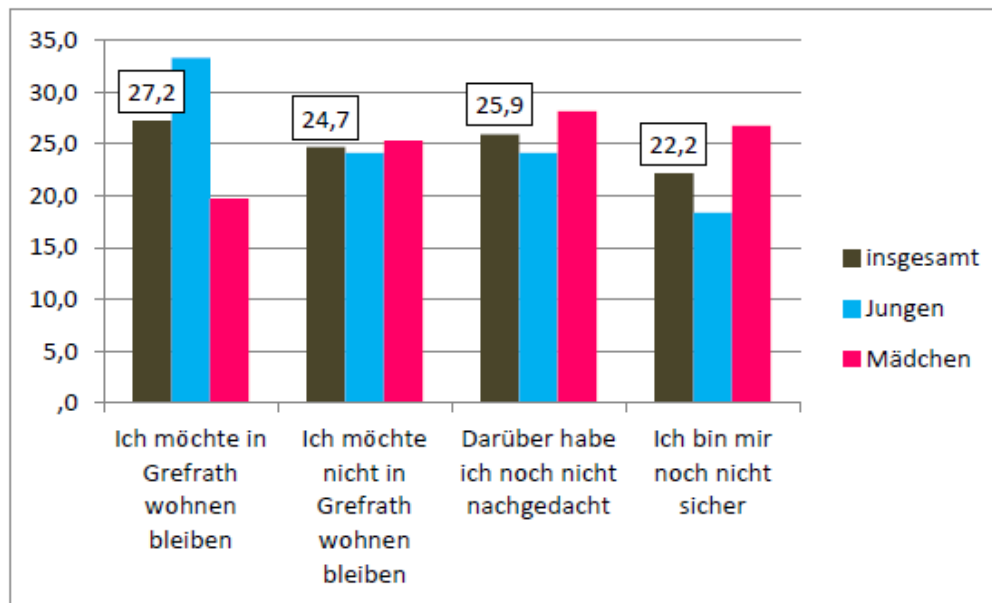


Abbildung 18: Planungen zum Verbleib in Grefrath

(Eigene Darstellung, n=160, Jungen n=89, Mädchen n=71, Angaben in absoluten Zahlen)

Ergänzend zu der Befragung des Institutes SO.CON seien an dieser Stelle die Ergebnisse einer Befragung dargestellt, die im Rahmen einer Bachelor-Arbeit durchgeführt wurde, die an der Hochschule Nimwegen eingereicht wurde. Diese bestätigt die Bedeutung von Sport für den Freizeitbereich. Auch hier sind es primär Trendsportarten wie BMX fahren, Skateboarden, Le Parkour, die so von Sportvereinen nicht angeboten werden (können), die im Interesse der Zielgruppe liegen. Hinzu kommt an zweiter Stelle das Interesse an Musik, sowohl aktiv wie passiv. Angemerkt wurde, dass die Voraussetzungen hierfür in der Gemeinde Grefrath fehlen, etwa in Form einer Halle, die sowohl für sportliche wie für kulturelle Zwecke im Sinne junger Menschen genutzt werden kann.<sup>29</sup>

**Fazit:** Von großer Bedeutung sind auch weiterhin informelle Treffpunkte als Orte, an denen Freizeit verbracht wird. Insofern bleibt die Notwendigkeit Mobiler Jugendarbeit für die Gemeinde Grefrath bestehen, insbesondere vor dem Hintergrund der Legitimation junger Menschen im öffentlichen Raum.

„Der Wunsch nach speziellen Sportangeboten und die leichte Unzufriedenheit über das Angebot von Jugendeinrichtungen mit Bezug zu speziellen Aktivitäten legen den Schluss nahe, dass hier ein allgemeines Defizit an außergewöhnlichen Freizeitmöglichkeiten besteht - z. B. besondere Sportarten. Der Grund hierfür kann in der ländlichen Prägung von Grefrath liegen, wo das Angebot i. d. R. nicht so umfangreich sein kann wie in Städten“. (S.33) Hierin liegt die besondere Rolle der OKJA begründet, die gerade diese Bedarfe aufgreifen und mit ihrer Niederschwelligkeit entsprechende Angebote gestalten kann.

Neben den Sportangeboten, die gerade Jugendliche ansprechen können, die sich nicht in Vereinen binden (wollen), ist hier auch an (jugend-)kulturelle Angebote zu denken. Hierzu bedarf es allerdings der entsprechenden Rahmenbedingungen (s.o.), damit sich die OKJA etablieren und entfalten kann. Unabhängig davon kann dies nicht ohne Partizipation der Zielgruppe und eine entsprechende Öffentlichkeitsarbeit durch die OKJA gehen, deren Notwendigkeit sich in der hohen Zahl der Jugendlichen widerspiegelt, die die Angebote bzw. Einrichtungen der OKJA in der Gemeinde Grefrath nicht kennen.

<sup>29</sup> Vgl. dazu: Freiheit, Kischkel, Hannig, Dworaczyk: Jugendcooltur. Gemeinsam Großes schaffen. Forschung und Innovation. Empirische Studie zur Wirksamkeit einer offiziellen Plattform, zum Austausch innovativer Ideen innerhalb der Zielgruppe von 12 bis 27 Jahren in der Gemeinde Grefrath. Grefrath 2013

### 3.3. Handlungsfelder

Im Folgenden sind die Bereiche dargestellt, in denen sich auf Grund der Analyse Handlungsbedarf insbesondere im Bereich der Offenen Kinder- und Jugendarbeit ergibt. Darüber hinaus gehende Handlungsfelder, die sicherlich erkennbar sind, für die Jugendhilfe aber nicht direkt relevant sind, werden hier nicht dargestellt.

#### I. Die Gemeinde Grefrath als Lebensraum junger Menschen

Mit Blick auf die demographische Entwicklung steht die Gemeinde Grefrath vor der Herausforderung, u.a. in den Bereichen Attraktivität der Gemeinde für (junge) Familien und Bindung junger Menschen an die Gemeinde durch Wohnraum und Ausbildung dieser Entwicklung entgegen zu wirken. Hier formulieren sich auch Anforderungen an die Mobilität und Flexibilität der Jugendlichen, die in das Berufsleben einsteigen wollen, die sich angesichts der Situation des ÖPNV schwierig gestalten. In all diesen Bereichen spielen die Unterschiede der Hauptortsteile Grefrath und Oedt eine besondere Rolle, da Grefrath an Freizeitangeboten verhältnismäßig gut aufgestellt ist, Oedt dagegen wegen eines geringen Mietspiegels eher für Familien attraktiv ist und im Bereich des ÖPNV die schlechtere Anbindung hat.

Neben diesen Bereichen ist es auch von Bedeutung, junge Menschen in die Bewältigung der geschilderten Herausforderungen einzubinden. Gelingt es, dass sie hier partizipieren, gelingt auch die Identifikation mit der Gemeinde auf der einen Seite und die Schaffung einer zukunftsorientierten Infrastruktur für junge Menschen auf der anderen Seite, sodass auf beiden Seiten ein Gewinn erzielt wäre.

Hinzu kommt im Zuge der Gemeinwesenorientierung der OKJA die andauernde Aufgabe, für die Akzeptanz der Generationen untereinander zu sorgen. Dies ist erst recht vor dem Hintergrund des demographischen Wandels eine wichtige Aufgabe zur Wahrung der Rechte junger Menschen, damit diese nicht zu einer Randgruppe in der Gemeinde werden.

Grundsätzlich ist die Umsetzung der Konzeption „Alles unter einem Dach“ zu forcieren, da auf diese Weise die Situation an Beratungsmöglichkeiten bürgerfreundlich optimiert wird, was sowohl für junge Menschen wie auch für Familien und die Bürgerinnen und Bürger insgesamt einen Gewinn darstellt. Hier kann Unterstützung durch die Familienbeauftragte der Gemeinde Grefrath geleistet werden, durch die auch das Familienzentrum eingebunden werden kann.

#### II. Eltern und Familien

Der festgestellte Bedarf an Betreuungsangeboten bzw. an Angeboten, die Eltern entlasten, die (beide) berufstätig sind, bedeutet für die OKJA, sich auf den Bedarf dergestalt einzustellen, dass die zeitlichen Freiräume von Kindern und Jugendlichen mit Angeboten der OKJA in Einklang gebracht werden. Aufgabe der OKJA ist es allerdings grundsätzlich nicht, reine Angebote zur Kinderbetreuung zu machen. Dies fällt in der Altersgruppe ab 6 Jahren in den Bereich der Schule.

Grundsätzlich ist hier für die Gemeinde zu prüfen, wie Angebote für die Altersgruppe der 6 bis 12-jährigen unter Berücksichtigung des tatsächlichen Bedarfs gestaltet werden können. Dies überschneidet sich mit dem Handlungsfeld III.

Was Hilfen für Eltern und ihre Kinder betrifft, die von Seiten der Jugendhilfe erfolgen sollen, ist der Aufbau eines „kleinen Netzwerkes“ vorgesehen, sodass die Akteure der Jugendhilfe, insbesondere der OKJA und des ASD, sich optimal abstimmen können.

### III. Freizeitgestaltung junger Menschen

Die Notwendigkeit der OKJA ergibt sich aus dem Punkt I. und der Darstellung unter 3.1.8. und 3.2. OKJA ist in der Gemeinde Grefrath ein wichtiger Faktor, wenn es darum geht, junge Menschen bei der Gestaltung ihrer Freizeit zu unterstützen und sie in dieser Lebensphase pädagogisch zu begleiten. Hier sind die unterschiedlichen Rahmenbedingungen in den Ortsteilen zu berücksichtigen.

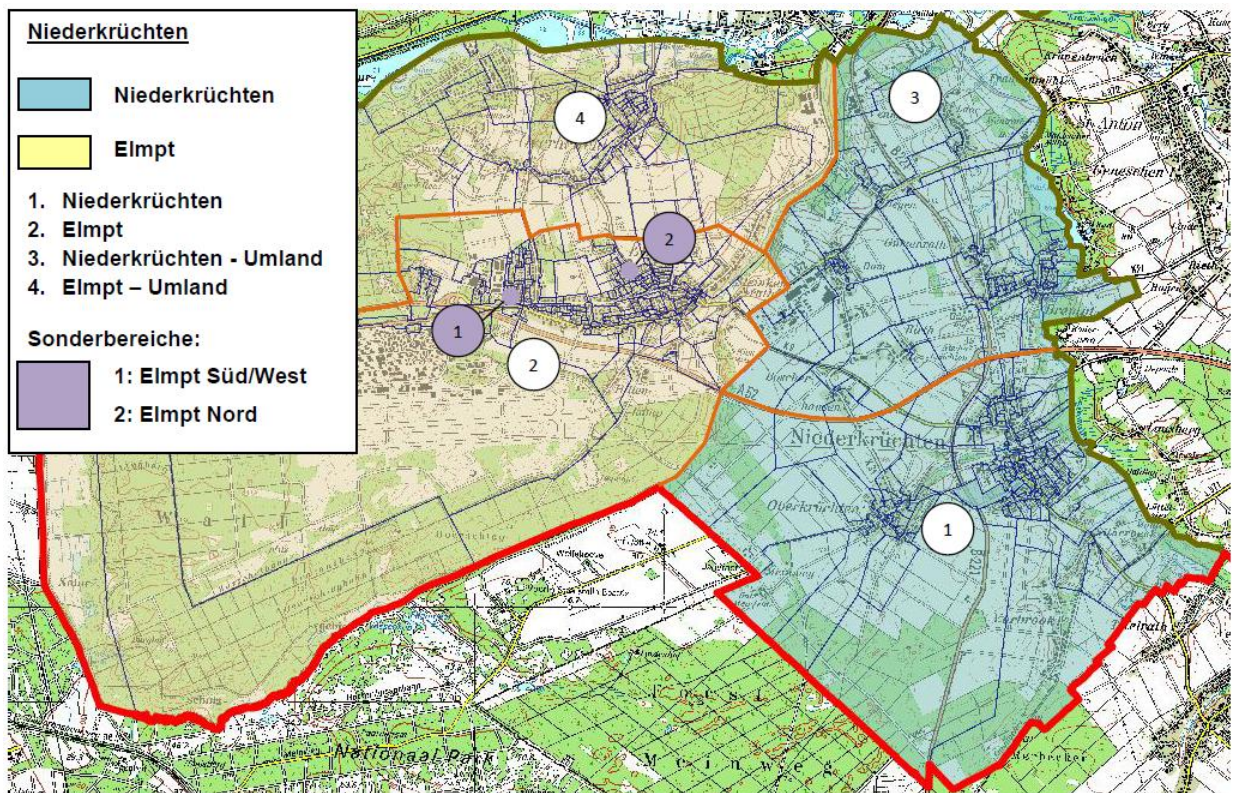
Grundsätzlich zählen die Schaffung und das Vorhalten geeigneter Räumlichkeiten zu den vordringlichsten Aufgaben, die es zu bewältigen gilt. Die im Konzept „Nah dran“ angedachte Lösung mit einer multifunktional nutzbaren Halle stellt hier die optimale Lösung dar, da so die Voraussetzungen für altersgruppengerechte Angebote und Gestaltungsmöglichkeiten geschaffen würden (vgl. auch II.). Hierzu zählt auch der Bereich der Freizeit- und Trendsportarten, der stark nachgefragt ist sowie jugendgerechte kulturelle Angebote.

Bei der Überplanung der Angebote der OKJA ist auch die Abstimmung mit den in der Gemeinde Grefrath stark vertretenen Sportvereinen und Jugendverbänden sinnvoll. Hier empfiehlt es sich, mit Unterstützung des Kreises alle Verantwortlichen an einen Tisch und miteinander ins Gespräch zu bringen.

Eine weitere Aufgabe wird es sein, die Kooperation zwischen Schule, OGS und OKJA auszubauen auch im Hinblick auf eine Abstimmung der jeweiligen Angebote. Der Austausch der Fachkräfte aus diesen Bereichen ist zu fördern.

Generell bleibt es ständige Verpflichtung der OKJA, ihre Angebote hinreichend in der Öffentlichkeit publik zu machen.

## 4. Niederkrüchten



Die Gemeinde Niederkrüchten wird gemäß Landesamt für Daten und Statistik (IT-NRW) dem Gemeindetyp „Kleinstadt“ zugeordnet<sup>30</sup>. Sie ist die flächenmäßig größte Kommune im Zuständigkeitsbereich des Amtes für Schulen, Jugend und Familie des Kreises Viersen und erstreckt sich auf einer Fläche von 6.707 ha, von denen 22,6% (1.514ha) Siedlungs- und Verkehrsflächen sind. Hier ist seit dem Jahr 2000 eine Zunahme um 16,9% zu verzeichnen. 30,2% der Fläche (2.027 ha) werden landwirtschaftlich genutzt. Damit liegt die Gemeinde unter dem Kreisdurchschnitt (52,4%). 43,7% (2929 ha) sind Waldflächen. Dies entspricht mehr als dem Doppelten des Kreisdurchschnitts (19%).

Die Gemeinde Niederkrüchten besteht aus den Ortsteilen Niederkrüchten, Oberkrüchten, Ryth, Blonderath, Silverbeek und Varbrook, die zum Sozialraum Niederkrüchten zusammengefasst wurden, sowie im nordöstlichen Teil aus den Ortsteilen Birth, Boscherhausen, Brempt, Dam, Gützenrath, Heyen und Laar, die den Sozialraum Niederkrüchten-Umland bilden. Der Ortsteil Elmpt wird als eigener Sozialraum betrachtet, während die Ortsteile Overhetfeld und Venekoten den Sozialraum Elmpt-Umland bilden. Insgesamt gliedert sich die Gemeinde damit in vier Sozialräume, die in der Karte dargestellt sind. Die starke Zergliederung der Gemeinde stellt gerade für die Angebote der Offenen Kinder- und Jugendarbeit eine besondere Herausforderung dar.

Im Ortsteil Niederkrüchten ist die gewerbliche Infrastruktur, insbesondere die Einzelhandelsstruktur für den täglichen Bedarf, gut ausgeprägt.

Im Ortsteil Elmpt können die Bewohner ihre Erledigungen für den täglichen Bedarf ebenfalls vornehmen, ohne die Nachbarkommunen aufsuchen müssen.

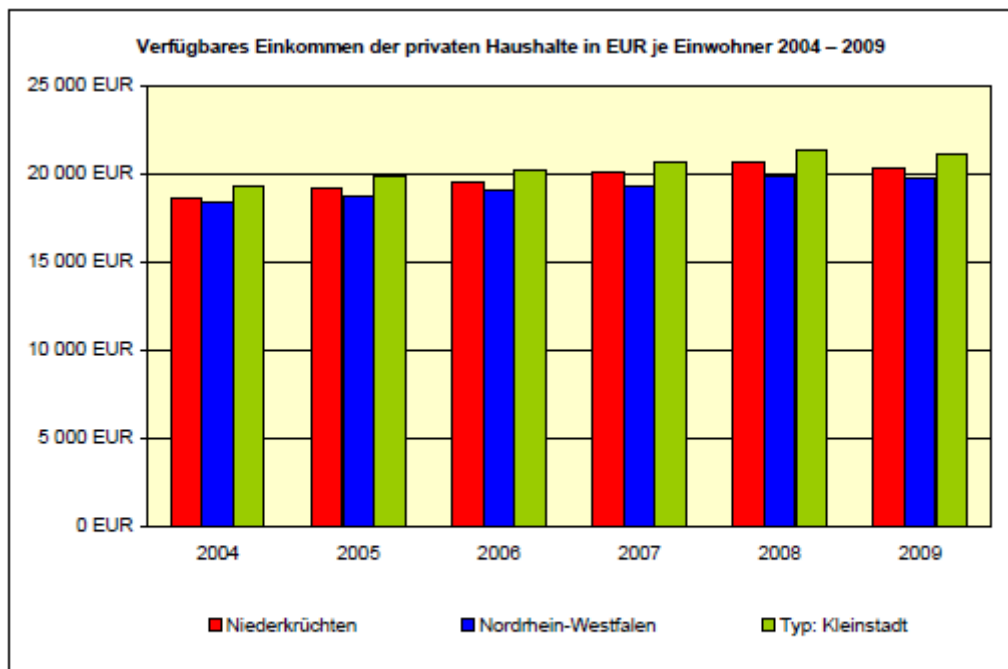
<sup>30</sup> Vgl. zu diesem Kapitel das Kommunalprofil, IT.NRW, Landesdatenbank, Stand: 17.07.2012



Ein besonderes Merkmal des Ortsteils Elmt sind die beiden als Sonderbereiche<sup>31</sup> ausgewiesenen Gebiete „Elmt Süd / West“ und „Elmt Nord“. Die Festlegung erfolgte in Abstimmung der Jugendhilfeplanung des Kreises Viersen mit der Verwaltung der Gemeinde Niederkrüchten, dem Allgemeinen Sozialen Dienst des Kreises Viersen sowie den Fachkräften der Offenen Kinder- und Jugendarbeit.

Der Sonderbereich „Elmt S / W“ umfasst den Alten Kirchweg, die Franzstraße, die Karlstraße und den Palixweg, der Sonderbereich „Elmt Nord“ die Uhlandstraße sowie einen Teil der Overhelfelder Straße.

Das verfügbare Einkommen der privaten Haushalte je Einwohner liegt leicht über dem Landesdurchschnitt und unter dem Mittelwert der Kommunen gleichen Typs.



IT.NRW, Landesdatenbank, Stand: 17.07.2012

Sozialversicherungspflichtig beschäftigt sind 5.008 Einwohner, von denen 4.185 außerhalb der Gemeinde arbeiten (83,6%)<sup>32</sup>. Davon sind ca. 12,9% unter 25 Jahren, von denen wiederum ca. 92,6% vollzeitbeschäftigt sind.

Beschäftigt sind die meisten Erwerbstätigen im Bereich Handel, Gastgewerbe, Verkehr und Lagerei (38,4%). Damit liegt die Gemeinde deutlich über dem Kreis- und dem Landesdurchschnitt sowie dem Durchschnitt vergleichbarer Kleinstädte.

An zweiter Stelle liegen die Beschäftigten im Bereich der sonstigen Dienstleistungen (33,7%). Knapp ein Viertel arbeitet im produzierenden Gewerbe (22,3%).

Mit 5,5% der Erwerbstätigen in der Land- und Forstwirtschaft liegt die Gemeinde Niederkrüchten deutlich über dem Kreisdurchschnitt (2,1%).

<sup>31</sup> Sonderbereiche sind Gebiete mit besonderen sozialen Belastungen wie kinderreichen Familien, hohem Migrantenanteil, hoher Arbeitslosigkeit oder einer hohen Zahl an Bedarfsgemeinschaften nach SGB II.

<sup>32</sup> Kommunalprofil, Zahlen zum 30.06.2011.

**Fazit:** Die hohe Zahl der Auspendler legt die Vermutung nahe, dass insbesondere im Nachmittagsbereich ein erhöhter Betreuungsbedarf für Kinder und auch Jugendliche besteht. Hier kann die OKJA ihren Beitrag durch qualifizierte pädagogische Angebote leisten. Ein weiterer Schluss, der sich ergibt, ist, dass die Zahl der Ausbildungs- und Arbeitsplätze unmittelbar in der Gemeinde eher gering ist. Hier formulieren sich Anforderungen an die Mobilität und Flexibilität der Jugendlichen, die in das Berufsleben einsteigen wollen. Gleichzeitig ist zu klären, ob weitere Ausbildungsplätze vor Ort geschaffen werden können.

#### 4.1. Daten zur Gemeinde Niederkrüchten

**Niederkrüchten** hat insgesamt **15.696** Einwohner; im Alter 10 – 21 Jahren sind es **2.134.2006** lagen die Zahlen bei 15.836 (-0,9%)<sup>33</sup> bzw. 2.241 (-4,8%). Der Anteil der 10 – 21jährigen an der Gesamtbevölkerung ist demnach seit 2006 von 14,2% auf 13,6% zurück gegangen.

Für die **Ortsteile** stellen sich die Zahlen wie folgt dar:

<b>Niederkrüchten</b>	<b>7.253</b> (-2,7%) und <b>1.047</b> (-0,4%)
<b>Elmpt</b>	<b>8.443</b> (+0,8%) und <b>1.087</b> (-0,7%)

Für die **Ortsbereiche** stellen sich die Zahlen wie folgt dar:

<b>Niederkrüchten</b>	<b>4.346</b> (-2,4 %) und <b>648</b> (-1,4%)
<b>Niederkr.-Umland</b>	<b>2.907</b> (-3,2%) und <b>399</b> (-10,7%)
<b>Elmpt</b>	<b>5.784</b> (+0,6%) und <b>790</b> (-3,7%)
<b>Elmpt-Umland</b>	<b>2.659</b> (+1,2%) und <b>297</b> (-6,3%)

Für die **Sonderbereiche** stellen sich die Zahlen wie folgt dar:

<b>Elmpt Süd/West</b>	<b>611</b> (-8,4%) und <b>84</b> (-20,8%)
<b>Elmpt Nord</b>	<b>135</b> (+8,9%) und <b>20</b> (-28,6%)

Zur **kulturellen Identität** ist festzuhalten, dass insgesamt bei 88,3% der Bevölkerung deutsch die kulturelle Identität ist. 2,5% der Bevölkerung kommen aus dem ost- bzw. süd-osteuropäischen Raum. Der Anteil der Bevölkerung mit einem muslimischen Hintergrund ist mit 1,2% zu vernachlässigen, wobei der Großteil im Ortsteil Elmpt wohnt. Auffällig ist, dass 5,8% der Bevölkerung aus Mitgliedsstaaten der EU kommen. Wegen der Grenznähe sind es zum Einen viele Staatsbürger der Niederlande, aber auch viele Bürger aus Großbritannien, die als Soldaten bzw. deren Angehörige in der Gemeinde wohnen.

**Fazit:** Der Rückgang der jugendlichen Bevölkerung (siehe auch 4.1.2.) schreitet in der Gemeinde Niederkrüchten langsamer voran als in anderen Kommunen des Kreises Viersen. Auffällig ist wohl der starke Rückgang von Jugendlichen in den beiden Sonderbereichen und im Niederkrüchtener Umland. Der geringe Rückgang in den beiden Hauptorten Niederkrüchten und Elmpt spricht für eine Stärkung der OKJA in diesen beiden Ortsteilen und bestätigt die Entscheidung, mit dem Neubau eines Jugendzentrums die Infrastruktur der OKJA im Sozialraum Elmpt zu verbessern.

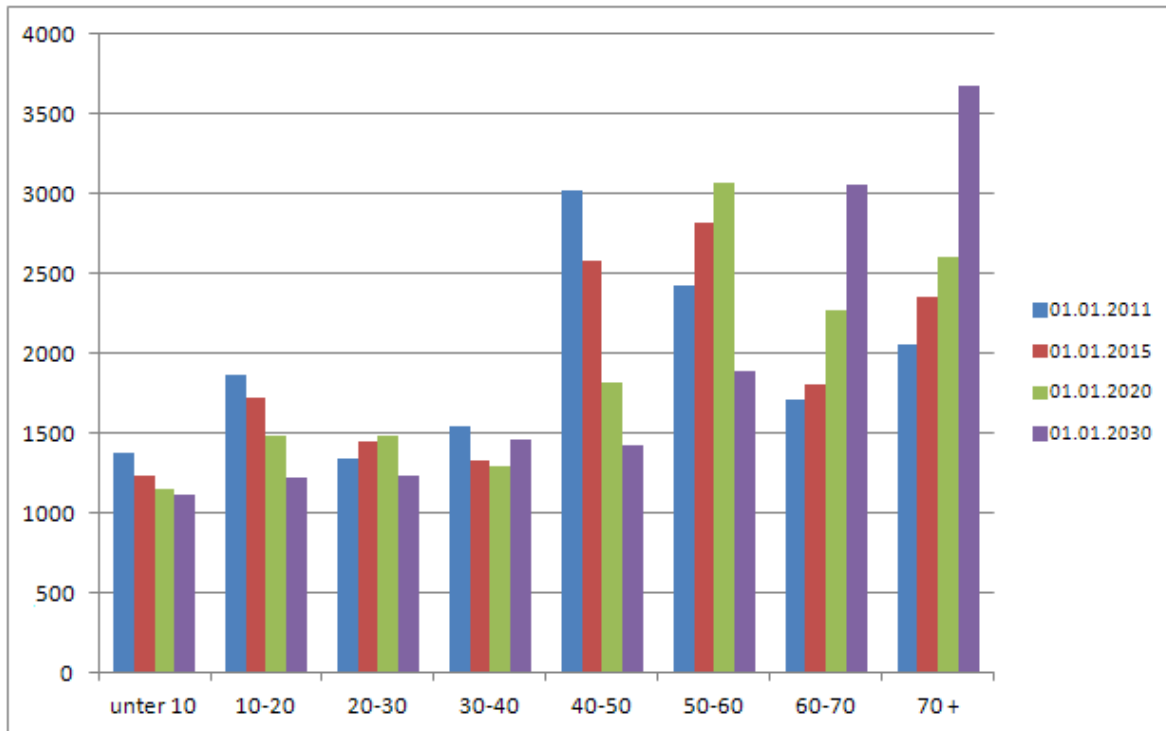
Was jedoch für die zukünftige Entwicklung dieses Sozialraums von Bedeutung sein wird, ist der Abzug der britischen Streitkräfte. Sollte es gelingen, den frei werdenden Wohnraum für Familien interessant zu machen, würde dies die getroffene Entscheidung für den Neubau ebenfalls bestätigen.

<sup>33</sup> Die Zahlen in Klammern beziehen sich auf die Differenz zwischen den Zahlen in 2006 und 2012.

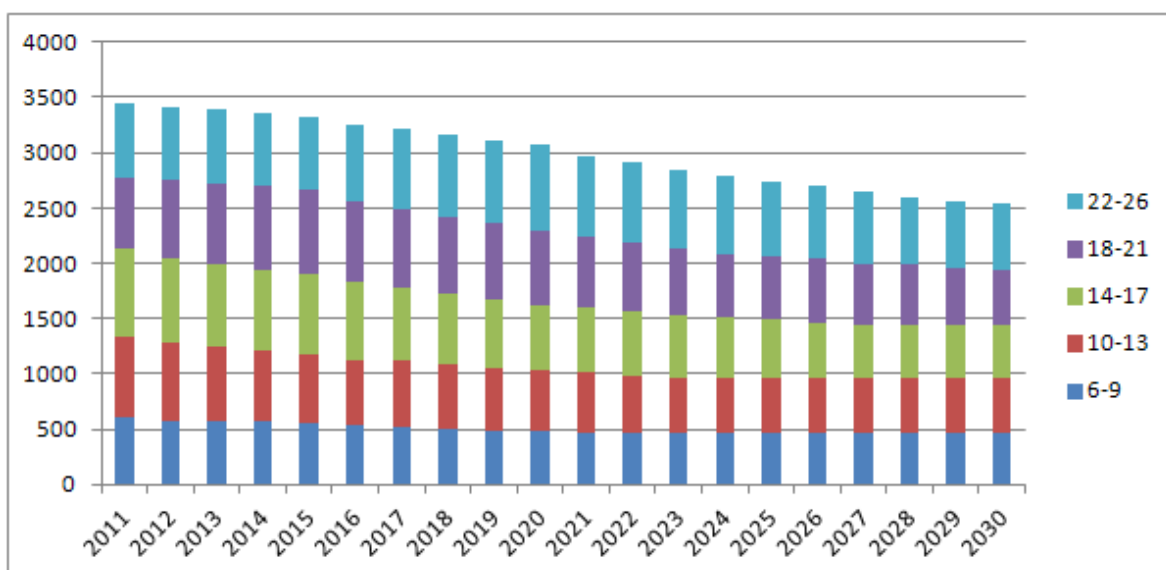
#### 4.1.1. Die demographische Entwicklung

Demografisch gilt die Gemeinde Niederkrüchten als „Typ 4: Stabile Kommunen im weite- ren Umland größerer Zentren“<sup>34</sup>. Für die Bevölkerungsprognose bedeutet dies einen Rückgang um 1,8% zwischen 2011 und 2030. Gleichzeitig sinkt der Anteil der Kinder und Jugendlichen zwischen 6 und 26 Jahren an der Gesamtbevölkerung von 22,5% in 2011 auf 16,9% in 2030. Dagegen verdoppelt sich der Anteil der Einwohner ab 60 Jahren na- hezu von 22,5% auf 44,6%.

Prognose der Bevölkerungsentwicklung nach Altersgruppen bis 2030<sup>35</sup>



Prognose der Bevölkerungsentwicklung der 6 bis 26-jährigen



<sup>34</sup> Vgl. [www.wegweiser-kommune.de](http://www.wegweiser-kommune.de)

<sup>35</sup> Gemeindemodellrechnung IT.NRW, Stand 11.01.2013

**Fazit:** Dank des geringen Bevölkerungsrückgangs stabilisiert sich die Zahl der Kinder und Jugendlichen ab ca. 2024. Auffällig ist der starke Rückgang der Altersgruppe der 40-50-jährigen, die sich zwischen 2011 und 2030 halbiert. Gleichzeitig bleibt die Altersgruppe der 30-40-jährigen relativ konstant. Dies legt die Vermutung nahe, dass sowohl junge Familien als auch Menschen ab 50 zwischen 2015 und 2030 in die Gemeinde zuziehen. Demnach ist es wichtig, dass die Gemeinde für junge Familien attraktiv bleibt. Das Augenmerk allein auf die steigende Zahl von Senioren zu richten, wäre hier kontraproduktiv. Vielmehr muss es zukünftig darum gehen, das Miteinander der Generationen zu fördern und dem Trend, dass Kinder und Jugendliche zur Randgruppe werden, entgegen zu wirken. Hier ist Offene Kinder- und Jugendarbeit als Sprachrohr dieser Bevölkerungsgruppe gefordert.

Gleichzeitig wird Offene Kinder- und Jugendarbeit angesichts der beschriebenen Entwicklung immer bedeutsamer als Raum, in dem sich junge Menschen außerhalb von Schule mit Gleichaltrigen treffen können. Für deren Entwicklung ist dies insofern von Bedeutung, als dass der Erwerb sozialer Kompetenzen gerade in der Begegnung mit anderen jungen Menschen gefördert und in der OKJA pädagogisch begleitet wird. Dies wird zudem durch das Setting, welches sich von Schule oder auch Vereinen unterscheidet, zusätzlich unterstützt. Hier stehen die Freiwilligkeit und die Findung der eigenen Rolle im Vordergrund.

#### 4.1.2. Familien in der Gemeinde Niederkrüchten

In der Gemeinde Niederkrüchten leben **1.699** Familien, davon sind 25,5% (433) alleinerziehend. Damit liegt die Gemeinde leicht unter dem Durchschnitt von 26,8% im Jugendamtsbereich. Auf die Ortsteile verteilen sich die Familien wie folgt:

<b>Niederkrüchten</b>	<b>794</b> , davon	<b>199</b> Alleinerziehende (25,1%)
<b>Elmpt</b>	<b>905</b> , davon	<b>234</b> Alleinerziehende (25,9%)

Der Anteil der **alleinerzogenen Kinder** liegt mit **619** bei 22,46% der Kinder zwischen 0 und 17 Jahren, somit 1,06% unter dem Durchschnitt im Bereich des Kreisjugendamtes.

Familien mit drei und mehr Kindern gibt es in der Gemeinde insgesamt **168** (9,9% der Familien), davon **75** in **Niederkrüchten** (9,4%) und **93** in **Elmpt** (10,3%).

Für die **Sonderbereiche** stellen sich die Zahlen wie folgt dar:

<b>Elmpt Süd/West</b>	<b>99</b> Familien, davon <b>30</b> Alleinerziehende (30,3%) und <b>12</b> Familien mit drei und mehr Kindern (12,1%)
<b>Elmpt Nord</b>	<b>23</b> Familien, davon <b>11</b> Alleinerziehende (47,8%) <sup>36</sup>

**Fazit:** Analog zu dem vermuteten Betreuungsbedarf, der sich aus der Zahl der Auspendler ergibt, legt der Anteil Alleinerziehender, insbesondere in Elmpt und hier vor allem in den Sonderbereichen, ebenso einen erhöhten Betreuungsbedarf nahe. Gleichzeitig stellt sich hier die Frage nach Vereinbarkeit von Erziehung und Beruf.

<sup>36</sup> Aus Gründen des Datenschutzes kann die Zahl der Familien mit drei und mehr Kindern hier nicht genannt werden.

### 4.1.3. Die Arbeitsmarktsituation in der Gemeinde Niederkrüchten

In der Gemeinde Niederkrüchten lag die Zahl der **Arbeitslosen** im Berichtsmonat Juli 2012 bei **399**. Davon waren **2,8%** zwischen 15 und 19 Jahren (11) und **14%** zwischen 15 und 24 Jahren (56). Daraus ergibt sich ein Anteil von **11,3%** arbeitsloser Jugendlicher zwischen 20 und 24 Jahren.

**40,6%** der Arbeitslosen gehören zum Rechtskreis **SGB II** (Grundsicherung), **59,4%** fallen in den Rechtskreis **SGB III** (Arbeitsförderung). Der **Anteil der 15 bis 24jährigen** liegt hier bei **10,5% (SGB II)** bzw. **16,5% (SGB III)**.

Damit liegt die Gemeinde Niederkrüchten generell leicht unter dem Kreisdurchschnitt, dennoch liegt die Quote der arbeitslosen Jugendlichen über der Gesamtquote der Arbeitslosen, die im Kreis im Berichtsmonat bei 7,2% lag.

Weiter ausdifferenziert stellen sich die Zahlen für den Rechtskreis SGB II im Berichtsmonat Juli 2012 wie folgt dar. **3,7%** der Einwohner leben in einer Bedarfsgemeinschaft (BG). Von den **40,8%** der Personen unter 25 Jahren sind **29,5%** unter 7 Jahren, **39,7%** zwischen 7 und 14 Jahren und **30,8%** zwischen 15 und 24 Jahren.

**30,6%** der Personen leben in alleinerziehenden BGs, wobei der Anteil der alleinerziehenden BGs mit Personen unter 15 Jahren an den BGs mit Personen unter 15 Jahren insgesamt bei **67%** liegt.

Damit fällt auf, dass die Zahl der Kinder zwischen 7 und 14 Jahren in Bedarfsgemeinschaften über dem Kreisdurchschnitt liegt, ebenso wie die Zahl der alleinerziehenden BGs mit Personen unter 15 Jahren. Hier wäre eine Ausdifferenzierung nach Ortsteilen für konkretere Planungen hilfreich.

**Fazit:** Die im Fazit zu 4. und 4.1.2. bereits geäußerten Vermutungen zum Betreuungsbedarf und zur Ausbildungsplatzsituation wird durch die Ausführungen zu 4.1.3. untermauert. Hier kann die OKJA einen Beitrag dazu leisten, dass junge Menschen zu Persönlichkeiten werden, die in der Lage sind, eigenverantwortlich und im Gemeinwohl verankert einen Platz in der Gesellschaft zu finden. Dies setzt auch voraus, dass diese jungen Menschen eine Orientierung für ihr Leben und für ihre Berufswahl bekommen. Ersteres ist Auftrag der OKJA, letzteres kann durch sie gemeinsam mit den zuständigen Institutionen begleitet werden.

Darüber hinaus bietet die OKJA die Möglichkeit, mit ihren Angeboten einen Beitrag zur Vereinbarkeit von Familie und Beruf insbesondere angesichts des Betreuungsbedarfs zu leisten. Diese Notwendigkeit ergibt sich auch aus dem Anteil der Doppelverdiener an den Erwerbstätigen.

### 4.1.4. Der ÖPNV

Aus dem Linienplan für die Gemeinde Niederkrüchten ergeben sich folgende Busverbindungen aus Niederkrüchten und in Richtung Niederkrüchten:

Linie	Richtung	Über	Zeiten
011	Venekoten	Heyen - Elmpt	<b>Mo - Fr:</b> stündlich von ca. 6.00h bis ca. 21.30h als TV (reguläre Fahrten nur um 6/7/13/14/15h) <b>Sa:</b> stündlich von ca. 8.10h bis ca. 21.30h als TV <b>So:</b> alle zwei Stunden von ca. 9.25h bis ca. 21.35h als TV

011	Niederkrüchten	Elmpt - Heyen	<b>Mo - Fr:</b> stündlich von ca. 6.25h bis ca. 21.30h als TV (reguläre Fahrten um 6.30/7.30/13.30/14.30/15.30h) <b>Sa:</b> stündlich von ca. 7.30h bis ca. 20.30h als TV <b>So:</b> alle zwei Stunden von ca. 10.20h bis ca. 20.30h als TV
012	Brüggen	Oberkrüchten - Elmpt - Overhettfeld	<b>Mo - Fr:</b> stündlich von ca. 6.30h bis ca. 22.40h als TV (reguläre Fahrten um 6.30/7.30/12.30/13.30/14.30h) <b>Sa:</b> stündlich von ca. 6.10h bis ca. 20.20h als TV <b>So:</b> alle zwei Stunden von ca. 9.30h bis ca. 19.30h
012	Niederkrüchten	Overhettfeld - Elmpt - Oberkrüchten	<b>Mo - Fr:</b> stündlich von ca. 5.00h bis ca. 21.20h als TV (reguläre Fahrten nur um 7/8/13/14/15h) <b>Sa:</b> stündlich von ca. 7.20h bis ca. 21.20h als TV <b>So:</b> alle zwei Stunden von ca. 10.15h bis ca. 20.25h
013	Mönchengladbach	Waldniel - Hardt	<b>Mo - Fr:</b> stündlich von ca. 5.35 bis ca. 19.50h (ab Schulzentrum) <b>Sa:</b> 20.52h, 21.52h und 22.52h als TV ab Schulzentrum bis Waldniel Kirche <b>So:</b> alle zwei Stunden von ca. 10.40h bis ca. 20.50h
013	Niederkrüchten	Hardt - Waldniel	<b>Mo - Fr:</b> stündlich von ca. 5.35h bis ca. 18.30h bis Schulzentrum <b>Sa:</b> stündlich von ca. 20.20h bis ca. 23.20h als TV zwischen Waldniel Kirche und Schulzentrum <b>So:</b> alle zwei Stunden von ca. 08.40h bis ca. 18.40h bis Schulzentrum
SB 83	Mönchengladbach	Waldniel	<b>Mo - Sa:</b> stündlich von ca. 5.40h bis ca. 20.40h
SB 83	Niederkrüchten	Waldniel	<b>Mo - Sa:</b> stündlich von 5.40h bis ca. 19.50h
SB 88	Brüggen	Waldniel - Niederkrüchten - Elmpt	<b>Mo - Fr:</b> stündlich von ca. 7.15h bis ca. 20.15h
SB 88	Viersen	Elmpt - Niederkrüchten - Waldniel	<b>Mo - Fr:</b> stündlich von ca. 6.40h bis ca. 19.40h

TV = TaxiBus, Voranmeldung 30 Min. vor Abfahrt

Eine Bahnanbindung ist möglich über Viersen und Mönchengladbach.

Darüber hinaus gibt es am Wochenende das Angebot des „Disco-Taxi“.

**Fazit:** Die Mobilität in den Abendstunden und am Wochenende ist, vor allem wegen der Fahrtzeiten, eingeschränkt. Generell wird insbesondere von Kindern ein Mangel an Mobilität als solcher nicht wahrgenommen, da sie sich erst langsam den Sozialraum und später das weitere Umfeld aneignen. Es ist also vielmehr die Erfahrung von Jugendlichen und Erwachsenen, in der Mobilität eingeschränkt zu sein.

#### 4.1.5. Die Schulen in der Gemeinde Niederkrüchten

Im Ortsteil Niederkrüchten befinden sich eine Haupt- und eine Realschule als die einzigen weiterführenden Schulen in der Gemeinde. Die Hauptschule läuft jedoch in naher Zukunft aus.

In der Nachbarkommune Schwalmtal ist ein Gymnasium und in der Nachbarkommune Brüggen eine Gesamtschule vorhanden.

Die katholische Grundschule in Niederkrüchten bietet über den dortigen Förderverein „Verlässliche Schule“ e.V. in der Zeit zwischen 11:55h und 16:00h eine verlässliche Betreuung mit insgesamt 84 Plätzen an.

An der Gemeinschaftsgrundschule in Elmpt bietet der dortige Förderverein „Verlässliche Schule“ e.V. in der Zeit von 7:30h bis 8:00h und von 10:50h bis maximal 13:20h eine Schulkinderbetreuung an. Dies ergänzt das Angebot der Offenen Ganztagschule, die neben den angegebenen Zeiten mit 90 Plätzen eine Betreuung bis 16:30h übernimmt.

Schulsozialarbeit gibt es im Rahmen des Bildungs- und Teilhabepaketes zur Zeit mit einem Beschäftigungsumfang (BU) von 50%.

**Fazit:** Die in Veränderung begriffene Schullandschaft bedeutet auch für die OKJA, dass sie sich auf diese Veränderungen einstellen muss. Schon jetzt besuchen viele Kinder und Jugendliche Schulen außerhalb der Gemeinde. Damit wird die zur Verfügung stehende Zeit, in der diese jungen Menschen Angebote der OKJA wahrnehmen können, mehr und mehr in den späten Nachmittag und Abend und auf das Wochenende verschoben.

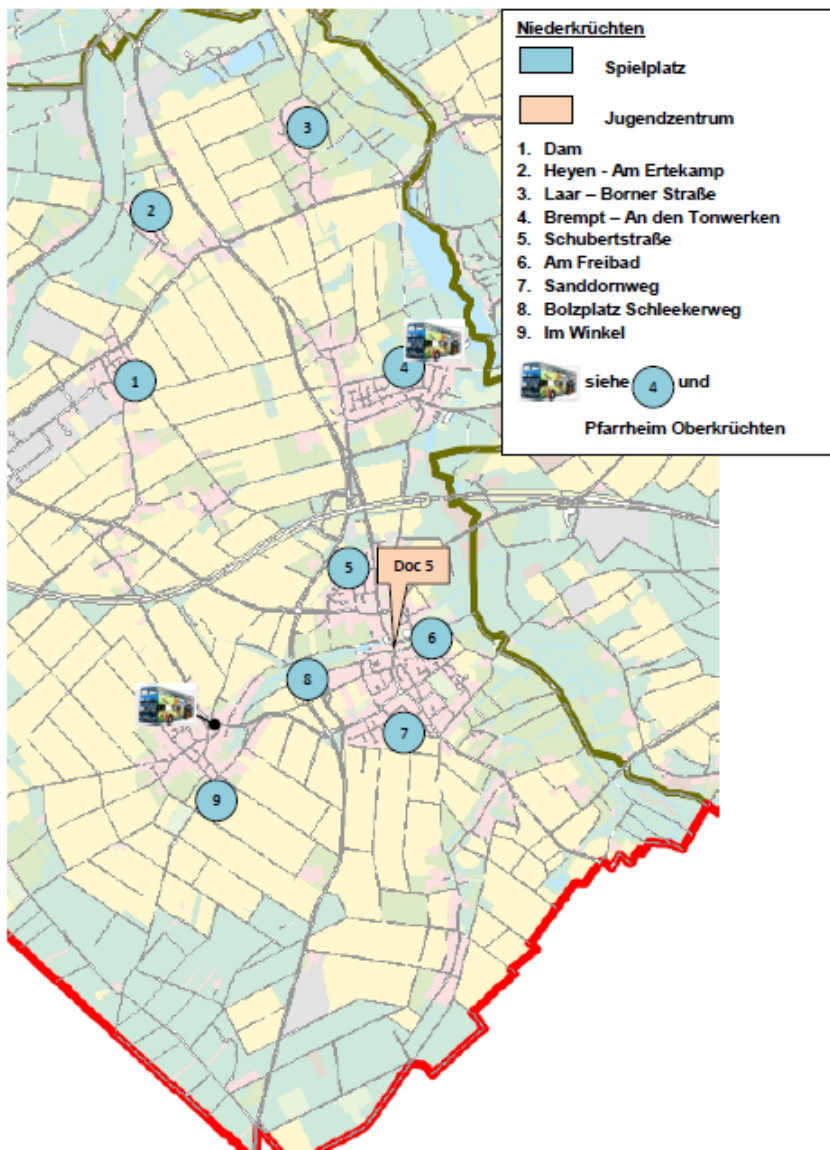
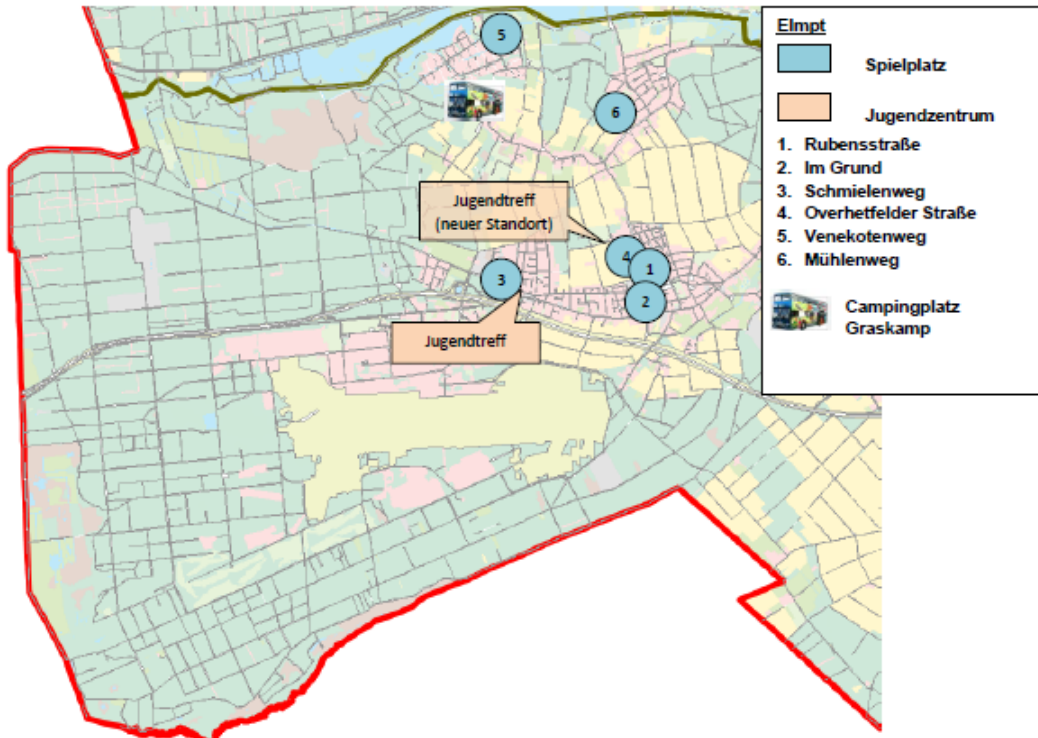
Daher muss die OKJA einerseits berücksichtigen, welche Zeiten jungen Menschen überhaupt zur Verfügung stehen, in denen sie die Angebote der OKJA nutzen können, andererseits ist eine enge Kooperation mit Schule notwendig, zumindest was die Abstimmung von Angeboten betrifft. Hier liegt gleichzeitig die Chance der OKJA, einen „entpädagogisierten“ Raum zu bieten, in dem Kinder und Jugendliche schlicht „sein“ dürfen ohne irgend welche Anforderungen erfüllen, Leistungen bringen oder Bewertungen hinnehmen zu müssen.

#### 4.1.6. Beratungsstellen und sonstige Einrichtungen

In Elmpt befindet sich das Büro des Sozialraumteams des Amtes für Schulen, Jugend und Familien mit dem Allgemeinen Sozialen Dienst (ASD). Beratungsstellen finden sich in der Gemeinde Niederkrüchten nicht.

**Fazit:** Die Tatsache, dass es keine Beratungsstellen in der Gemeinde Niederkrüchten gibt, bedeutet, dass das Aufsuchen einer solchen grundsätzlich mit weiten Wegen verbunden ist, erst recht, wenn bestimmte Beratungsstellen aufgesucht werden sollen, die sich dann vor allem in der Stadt Viersen befinden. Für junge Menschen ist daher der Kontakt zu Fachkräften der OKJA eine erste Hilfe bei der Bewältigung von Fragen. Ihnen obliegt es auch, an das passende Beratungsangebot zu vermitteln und den jungen Menschen ggf. auch auf den Besuch einer Beratungsstelle vorzubereiten.

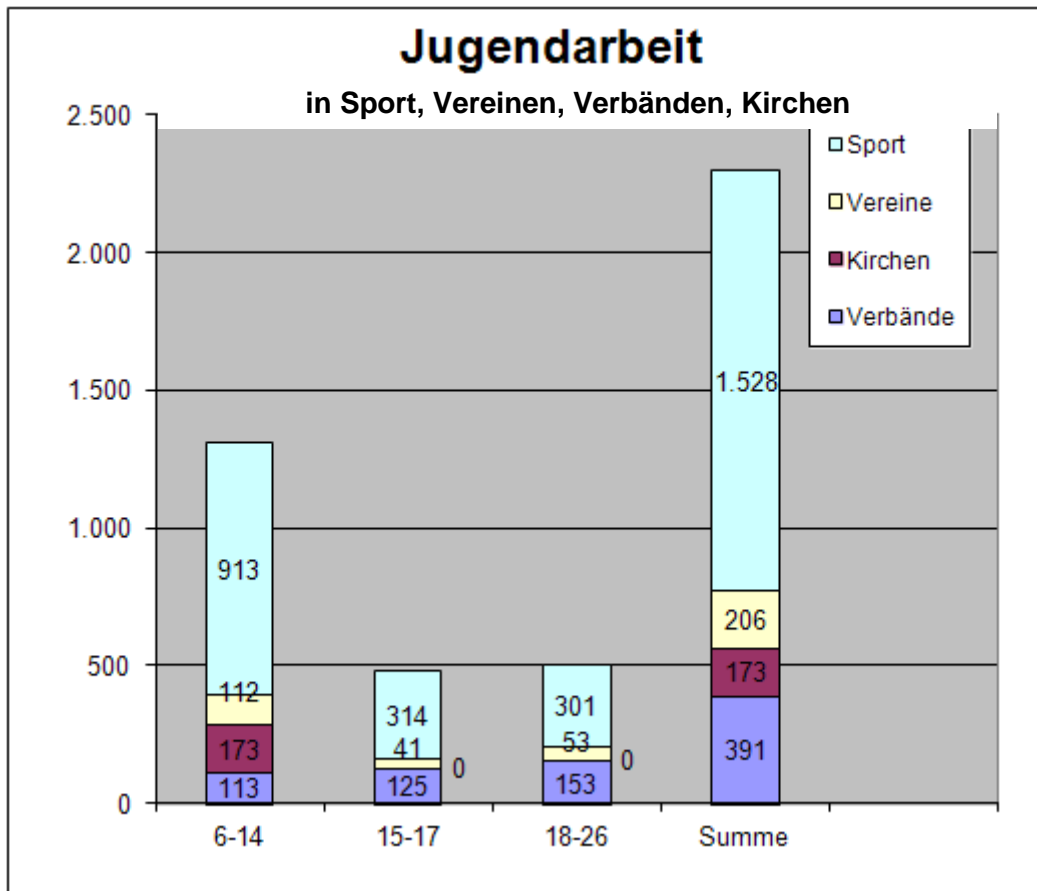
4.1.7. Öffentliche (Spiel-)Plätze





#### 4.1.8. Angebote für Kinder und Jugendliche

Zunächst die Übersicht der in Verbänden, Vereinen, kirchlichen Gruppen und im Sport organisierten Jugendlichen zwischen 6 und 26 Jahren. Dieser Ausschnitt wurde gewählt, da hier die größte Überschneidung in der Altersstruktur zwischen den Kategorien besteht.



	Anzahl	6-14	EWO	%	15-17	EWO	%	18-26	EWO	%	Summe	EWO	%
<b>Verbände</b>	11	113	1.288	8,8	125	756	16,5	153	1.431	10,7	391	2.197	17,8
<b>Kirchen</b>	4	173		13,4	0		0,0	0		0,0	173		7,9
<b>Vereine</b>	7	112		8,7	41		5,4	53		3,7	206		9,4
<b>Sport</b>	23	913		70,9	314		41,5	301		21,0	1.528		69,5

**Kommerzielle Angebote** speziell für Kinder und Jugendliche gibt es folgende:

- Hallenbad in Niederkrüchten
- Freibad in Elmpt
- Ponyhof Elmpt
- Reiterhof Oberkrüchten
- Malwerkstatt Effner/de Monique in Oberkrüchten
- Musikschule Lucht in Niederkrüchten
- „Die Tanzbären“
- „Schwalmtalzupfer“

**Nichtkommerzielle Angebote** bieten neben den Verbänden und Vereinen die Jugendzentren in Niederkrüchten (Doc5) mit einem Beschäftigungsumfang (BU) für Fachkräfte von 122% und in Elmpt (JFT) mit einem BU von 124%. Darüber hinaus gibt es in der Gemeinde eine Stelle für die Mobile Jugendarbeit mit einem BU von 100%.

Außerdem gibt es das Angebot des Rollenden Jugendtreffs: Ein Bus, der im Wechsel verschiedene feste Haltestellen in den Gemeinden Niederkrüchten und Schwalmtal anfährt. Hier liegt der BU bei 50% für die Gemeinde Niederkrüchten.

**Fazit:** Im Bereich der organisierten Freizeitgestaltung fällt der deutliche Einbruch der Mitgliederzahlen bei Sport, Kirche und Vereinen auf. Dagegen verzeichnen die Verbände einen leichten Zuwachs. Dies ist auf die relativ hohe Zahl der Schützengruppierungen zurück zu führen, die im Gemeinwesen fest verankert und daher auch insbesondere für Jugendliche attraktiv zu sein scheinen. Sicherlich spielt es auch eine Rolle, dass es recht wenig kommerzielle Freizeitangebote gibt.

Grundsätzlich steht die Gemeinde Niederkrüchten ihrer räumlich-geographischen Situation wegen vor der Herausforderung, Angebote für Kinder und Jugendliche neben den beiden Hauptortsteilen Elmpt und Niederkrüchten auch in den Ortsteilen mittlerer Größe vorzuhalten, da hier ein entsprechender Bedarf erkennbar ist. Dies spiegelt sich einerseits in der Stärke der örtlichen Verbände wider, andererseits wurde dem durch die drei verschiedenen Angebotsarten (Jugendzentrum, Bus, Mobile Jugendarbeit) Rechnung getragen. Damit ist die OKJA eine gute Alternative für junge Menschen, die sich nicht in Vereinen oder Verbänden oder in sonstigen festen Gruppen binden wollen. Hier stellt sich die Herausforderung, mit der Angebotspalette der OKJA die Interessen der jungen Menschen aufzugreifen. Anhaltspunkte liefert hier das Kapitel 4.2.

## 4.2. Das Freizeitverhalten der jungen Menschen in der Gemeinde Niederkrüchten

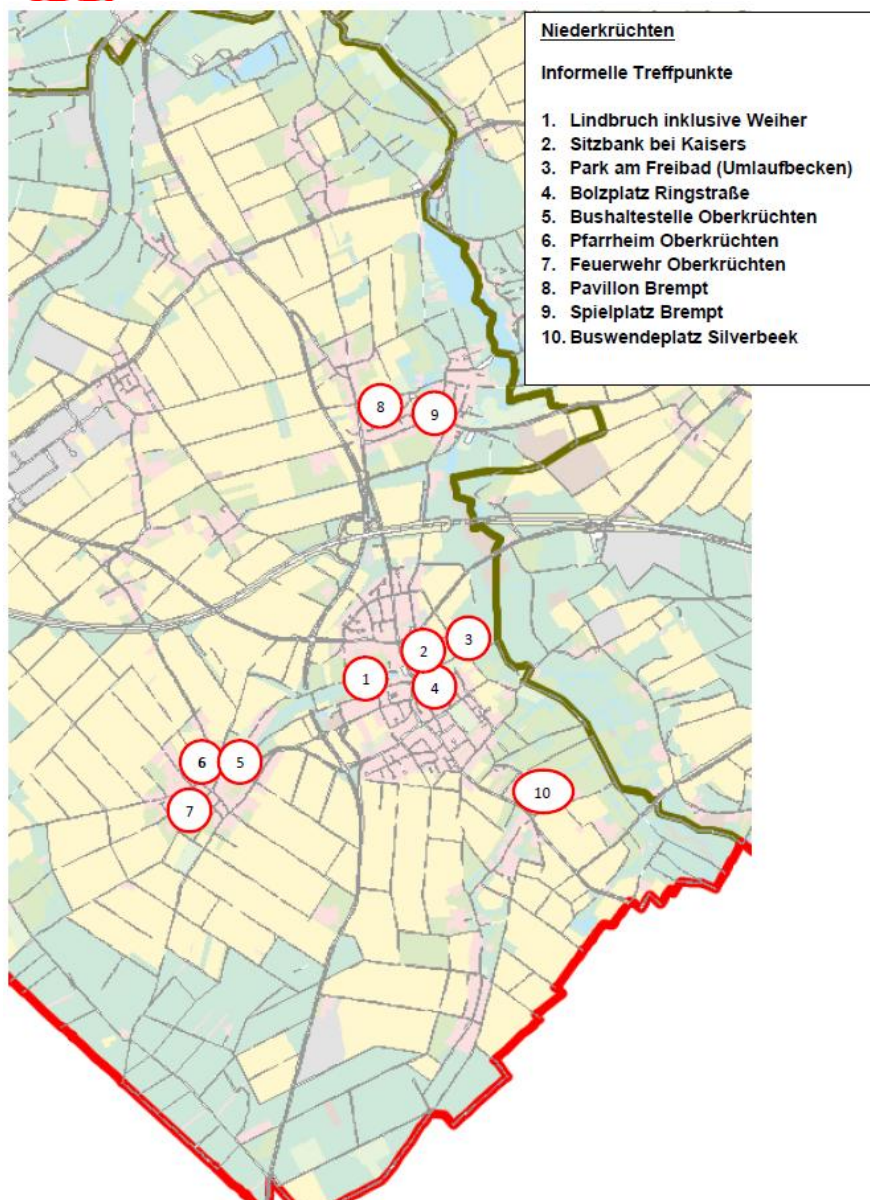
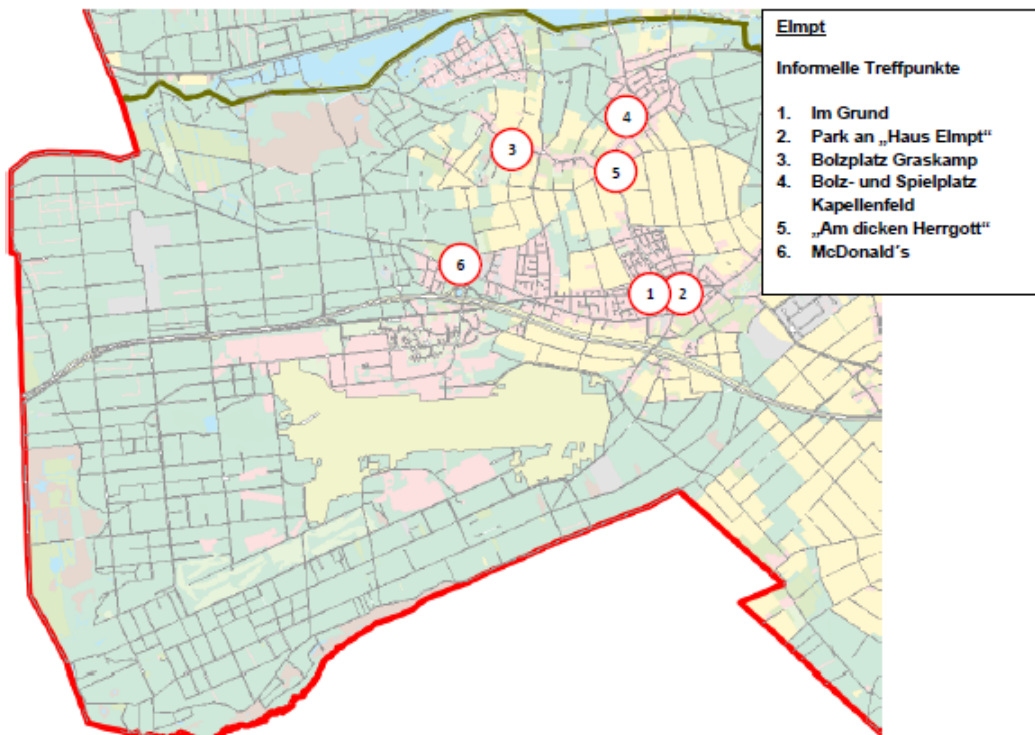
Grundsätzliche Aussagen zum Freizeitverhalten junger Menschen finden sich insbesondere in den Ergebnissen der Befragung (vgl. 4.2.2.). Generell ist festzuhalten, dass die Tendenz junger Menschen, sich im öffentlichen Raum aufzuhalten, weiterhin aktuell ist. Somit geht es auch weiterhin darum, die informellen Treffpunkte für Jugendliche zu legitimieren und für die notwendige Akzeptanz Sorge zu tragen. Damit kommt der Mobilität der OKJA bei der Gestaltung ihrer Angebote eine besondere Bedeutung zu, gerade auch im Zusammenhang mit der im Fazit zu 4.1.8. beschriebenen Situation in der Gemeinde Niederkrüchten.

### 4.2.1. Informelle Treffpunkte

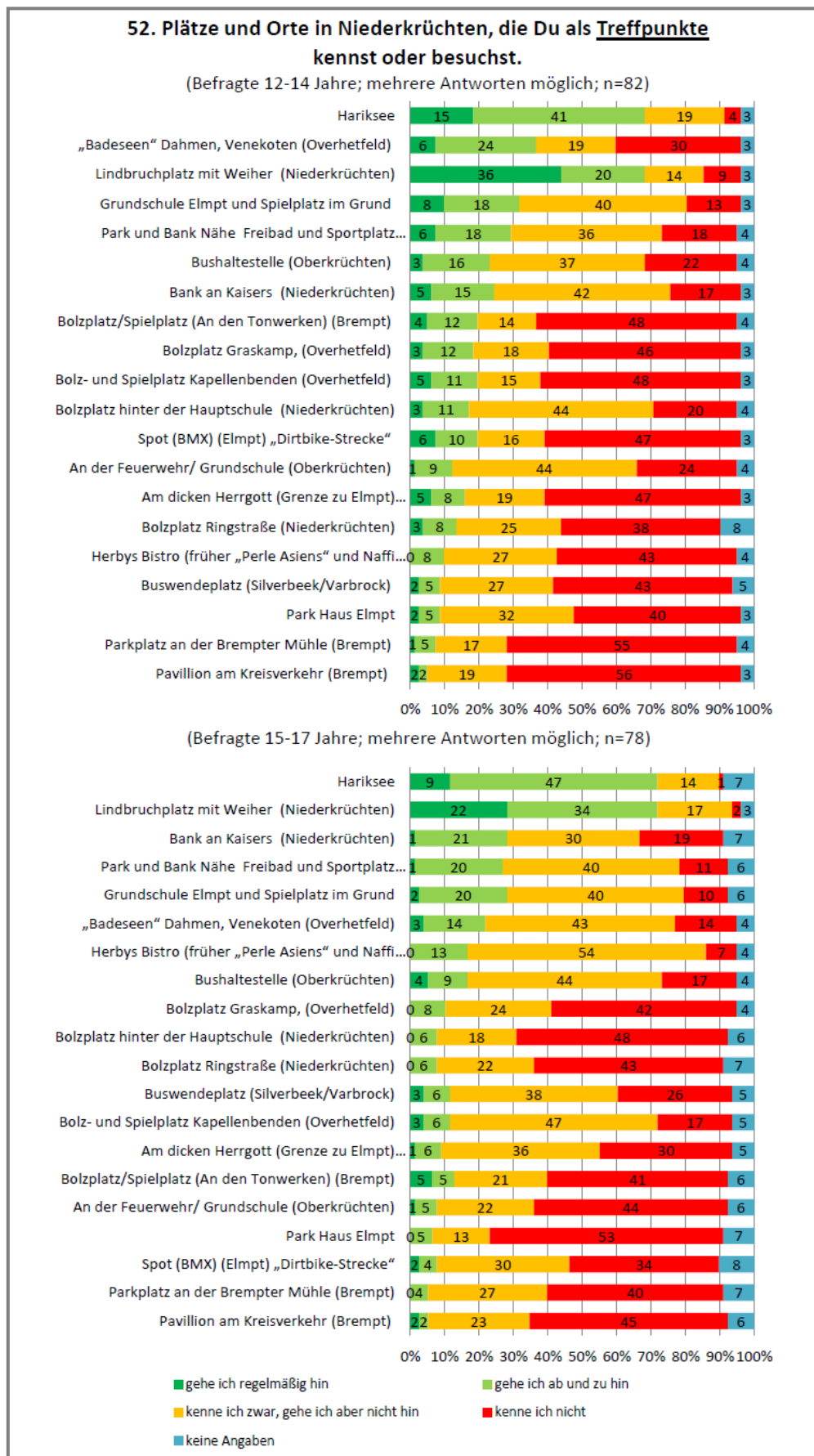
Informelle Treffpunkte zeichnen sich darin aus, dass sie wechseln können und einer wetterbedingten Fluktuation unterworfen sind. Dies wird u.a. auch in der Benennung von Treffpunkten in der Befragung deutlich (vgl. 4.2.2.), die im Sommer durchgeführt wurde, was wiederum erklärt, warum der Hariksee oder das Schwimmbad unter den ersten drei Plätzen stehen. Insofern ist die Übersichtskarte unter 4.1.7. ebenso wie das Ergebnis der Befragung eine Momentaufnahme.

„Auffällig ist, dass viele der vorgegebenen Orte bei allen Jugendlichen zwar bekannt sind, sie diese aber nicht aufsuchen. Weiterhin fällt auf, dass die Befragten angeben etwa die Hälfte der vorgegebenen Orte gar nicht zu kennen. Bei den Befragten der Altersklasse 15 bis 17 sind 8 der 19 Orte von mindestens 40 der 78 befragten Personen nicht bekannt. Bei den 12 bis 14 Jährigen sind es sogar 10 Orte, die bei mindestens 40 der 78 Befragten gänzlich unbekannt sind.

In einer offenen Frage sollten Treffpunkte genannt werden, die in der Liste fehlen. Folgende drei Orte haben die höchste Übereinstimmung: Eiscafe Elmpt, Fußballverein Waldniel und Tino's Eiscafé (jeweils 3 Nennungen). Auffällig ist, dass genau wie in Schwalmtal, Eiscafés eine große Bedeutung als Treffpunkt haben.“ (1, S.51f.)



Die folgende Grafik zeigt die Frequentierung der öffentlichen (informellen) Orte und Plätze in Niederkrüchten<sup>37</sup>.



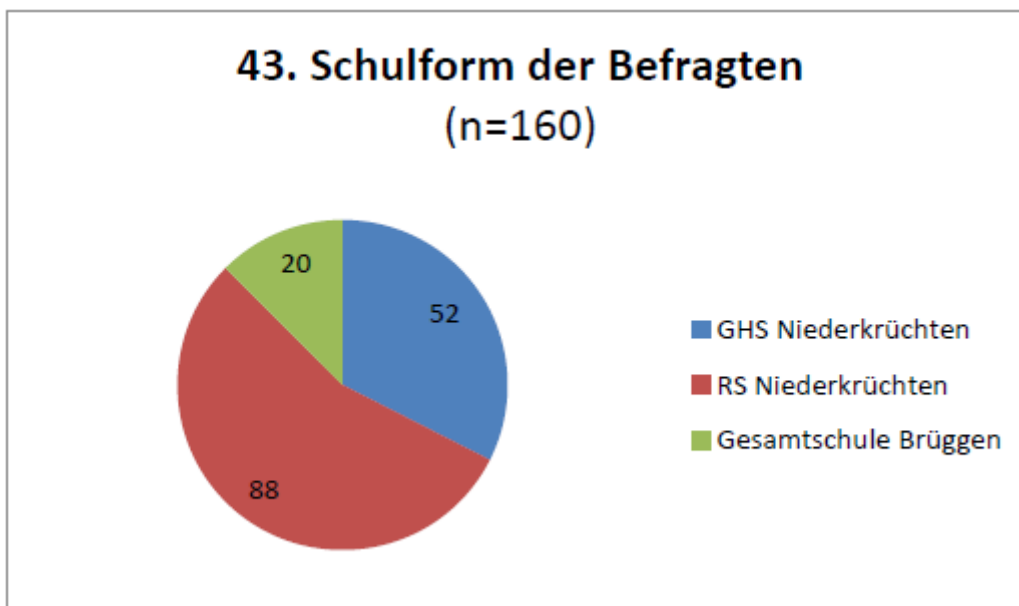
<sup>37</sup> Vgl. Evaluation Deinet, Anlage 1, S.50f.  
67

#### 4.2.2. Die Befragung von Jugendlichen in der Gemeinde Niederkrüchten

Im Zusammenhang mit der Evaluation des Projektes Rollender Jugendtreff „Big bass“ wurde vom Institut für sozialraumorientierte Praxisforschung und Entwicklung e.V. (ISPE) eine Befragung von Schülern der siebten bis neunten Klassen an den weiterführenden Schulen in Schwalmatal und Niederkrüchten durchgeführt. Neben Aussagen zum Projekt wurden auch Erkenntnisse zum Freizeitverhalten Jugendlicher allgemein gewonnen, die generell für die OKJA von Interesse sind und daher hier dargestellt werden<sup>38</sup>.

„Die Befragung von Jugendlichen bezieht sich weniger direkt auf Erwartungen an die Jugendarbeit, sondern mehr auf die Freizeitsituation und die Einschätzung ihrer Lebenssituation insgesamt. In einem erprobten Schulsetting werden ganze Schulklassen befragt (Befragung zu Freizeitverhalten, frequentierten Angeboten/Orten, BIG bass). Mit Hilfe der Nadelmethode wurden die informellen Orte der Jugendlichen untersucht, so wie deren Nutzung durch Cliquen etc. Zusätzlich wurden mit dem Zeitbudget alle Aktivitäten im Verlauf einer Woche als Muster erhoben.“ (1, S.4)

„An der Schulbefragung in Niederkrüchten haben insgesamt 160 Kinder und Jugendliche im Alter von 11 bis 17 Jahren teilgenommen, davon 62 Mädchen und 98 Jungen. Beteiligt waren alle weiterführenden Schulen in Niederkrüchten sowie die Gesamtschule Brüggen. Die Mehrheit der Befragten besucht die Realschule in Niederkrüchten sowie die Gesamtschule Brüggen.“(1, S.44) Die Mehrzahl der Befragten war zwischen 13 und 16 Jahre alt.



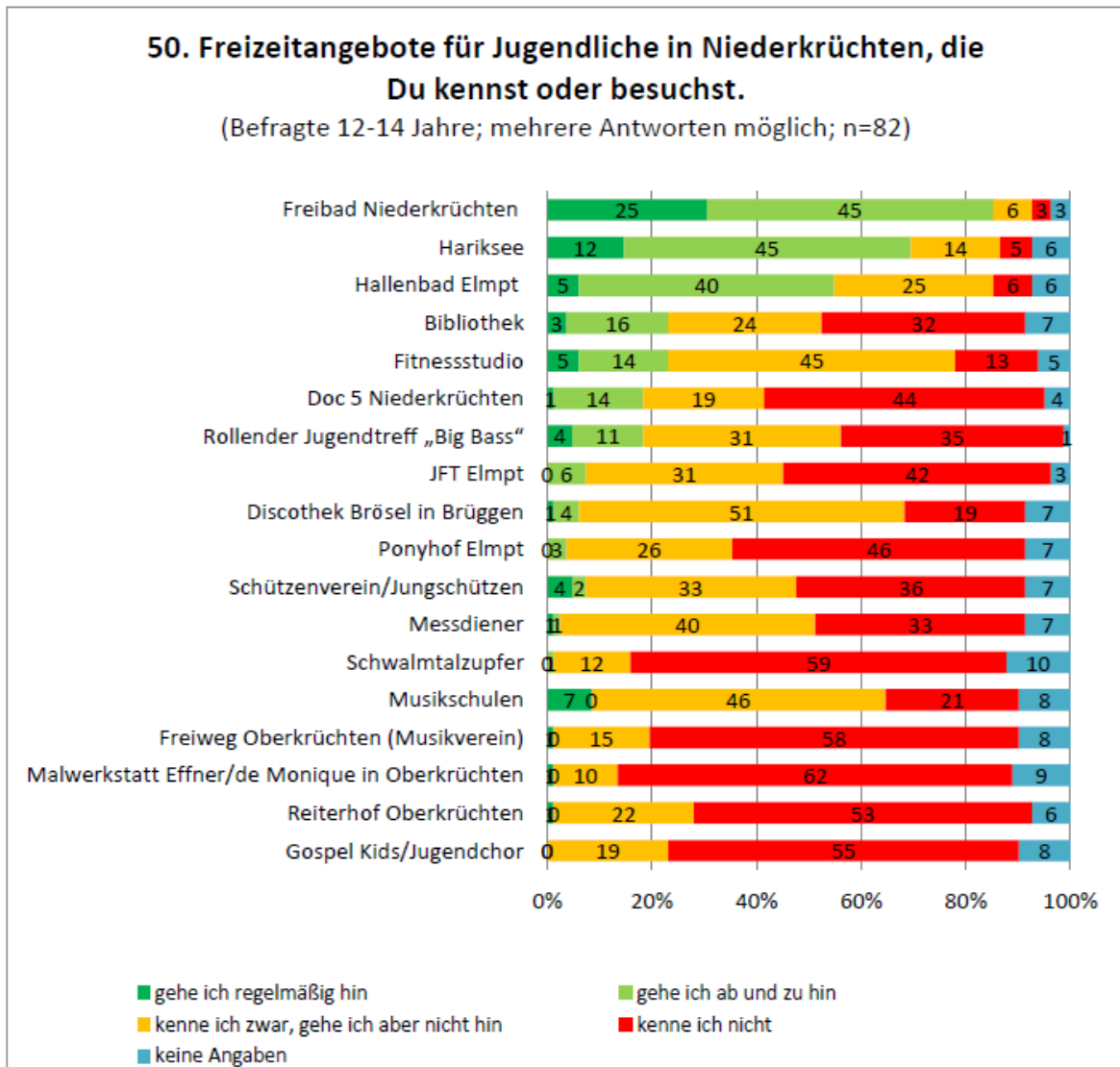
Die Frage nach der Staatsangehörigkeit der Befragten ergab eine Quote von 13,1%, die nicht in Deutschland geboren sind. Diese Quote liegt 1,4% über der Quote zur kulturellen Identität. „Auffällig ist, dass [...] bei der Frage nach ihrem Geburtsland jedoch nur 6 Schüler/innen angeben, nicht in Deutschland geboren zu sein.“ (1, S.45)

Bezüglich der Fragen zu den Freizeitbeschäftigungen sei nochmals darauf hingewiesen, dass die Befragung im Juni 2012 durchgeführt wurde, was sich auf die Angabe zu den beliebten Orten (Schwimmbad, See etc.) direkt ausgewirkt haben dürfte.

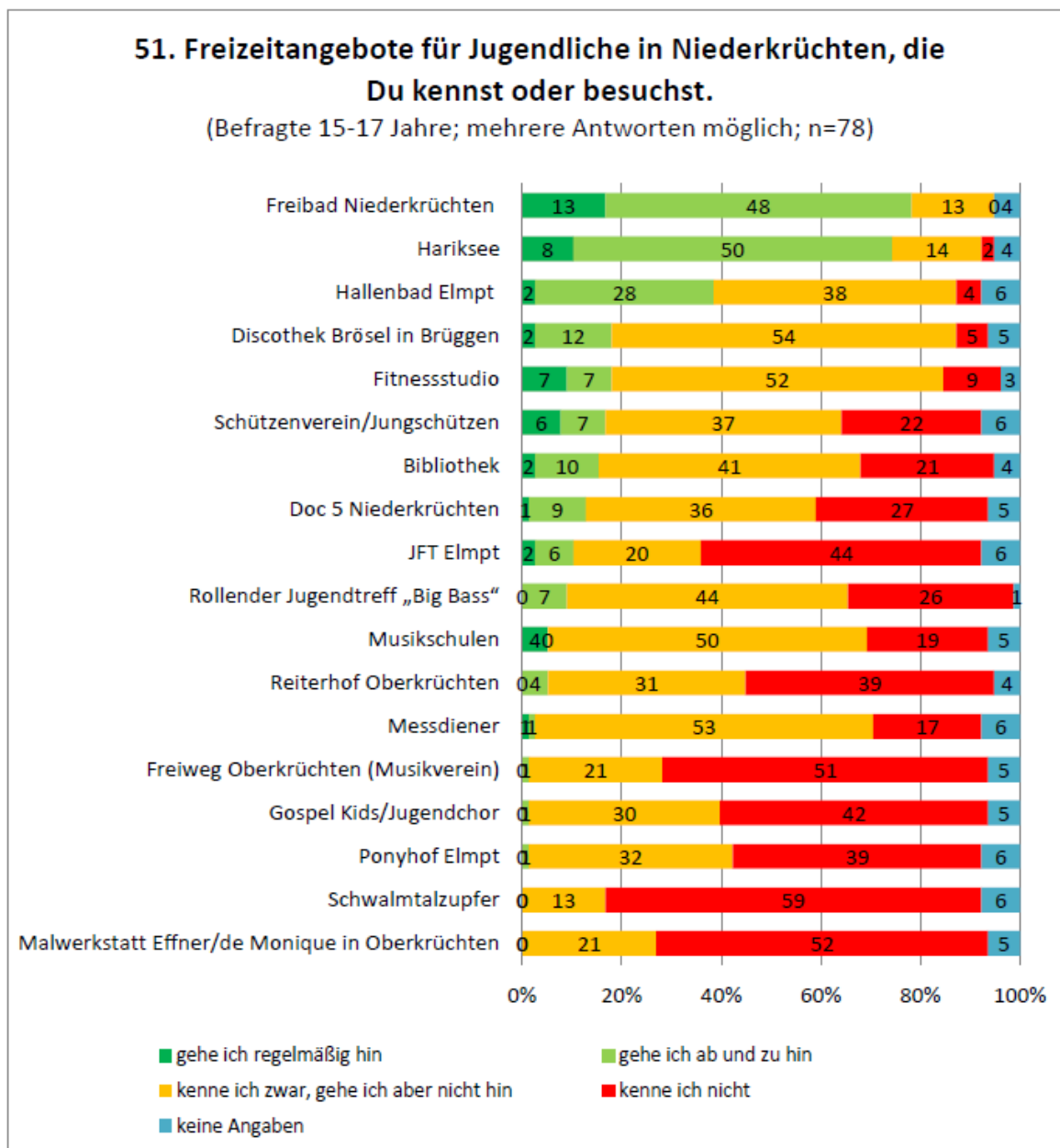
<sup>38</sup> Alle in diesem Kapitel eingefügten Zitate mit der dazu angegebenen Seitenzahl beziehen sich, wenn nicht anders vermerkt, auf den Abschlussbericht des ISPE. Die Ziffer vor der Seitenzahl gibt die Nummer der Anlage an. Alle in diesem Kapitel eingefügten Grafiken sind ebenfalls dem Abschlussbericht entnommen.

„Das „Freunde treffen“ stellt bei in beiden Altersgruppen die Lieblingsfreizeitbeschäftigung dar. Dieses Ergebnis (auch die weitere Verteilung) ist mit anderen Jugendbefragungen sowie auch etwa mit der großen Shell-Studie vergleichbar.“ (1, S.47) Bei den 12 bis 14 Jährigen geben es 46,3 % der Jungen und Mädchen, bei den Älteren sogar 52,6 % an. Bei beiden Altersgruppen ist auch die Reihenfolge der übrigen Freizeitbeschäftigungen gleich. An zweiter Stelle steht „Musik hören“, (41,5 % bzw. 43,6%), an dritter Stelle Computerspiele (41,5% bzw. 35,9%), gefolgt von Freizeitsport (29,3% bzw. 34,6%) und Internetnutzung (24,4% bzw. 30,8%).

„Die folgenden Grafiken zeigen die Frequentierung der formellen Freizeitangebote in [...] (Niederkrüchten). Die Freizeitangebote/-orte in den folgenden Grafiken wurden von den Fachkräften der Jugendarbeit zusammengestellt.“ (1, S.48)



„Das Freibad, der Hariksee und das Hallenbad sind unter den 82 Befragten im Alter von 12-14 Jahren die beliebtesten Freizeitangebote/-orte in Niederkrüchten. Die Einrichtungen der offenen Kinder- und Jugendarbeit liegen im mittleren Bereich, wobei der Jugendtreff Elmpt (6) deutlich weniger genannt wurde als das Doc 5 (15) und der BIG bass (15). Auffällig ist die hohe Anzahl an Jungen und Mädchen denen die Einrichtungen gänzlich unbekannt sind: 44 kennen das Doc 5 nicht, 42 nicht den JFT Elmpt und 35 nicht den BIG bass.“ (1, S.48)

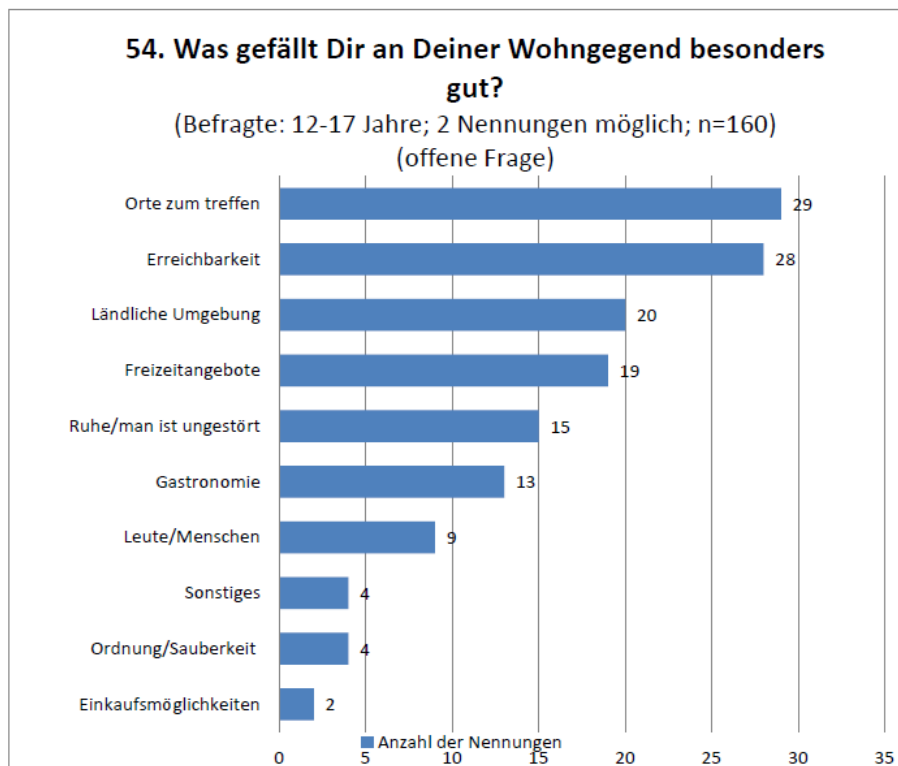


„Bei den 15 bis 17 Jährigen entsteht bei der Frage nach den Freizeitangeboten ein ähnliches Bild, wie bei den Jüngeren. Altersgemäß kommen hier die Discothek Brösel (14), das Fitnessstudio (14) und der Schützenverein (13) hinzu. Auch hier liegen die Einrichtungen der offenen Kinder- und Jugendarbeit im mittleren Bereich. Dabei fällt auf, dass der BIG bass mit 44 Nennungen („kenne ich, gehe ich aber nicht hin“) das bekannteste Angebot darstellt. Der Jugendtreff Elmpt ist mit 44 Nennungen („kenne ich nicht“) die unbekannteste Jugendeinrichtung.“ (1, S.49)

In Bezug auf die Jugendzentren und den Big bass sind *die* Befragten potentielle Besucher, die die Einrichtung zwar kennen, aber nicht besuchen. Hier empfiehlt sich, die Hintergründe zu erforschen, die vom Besuch abhalten.

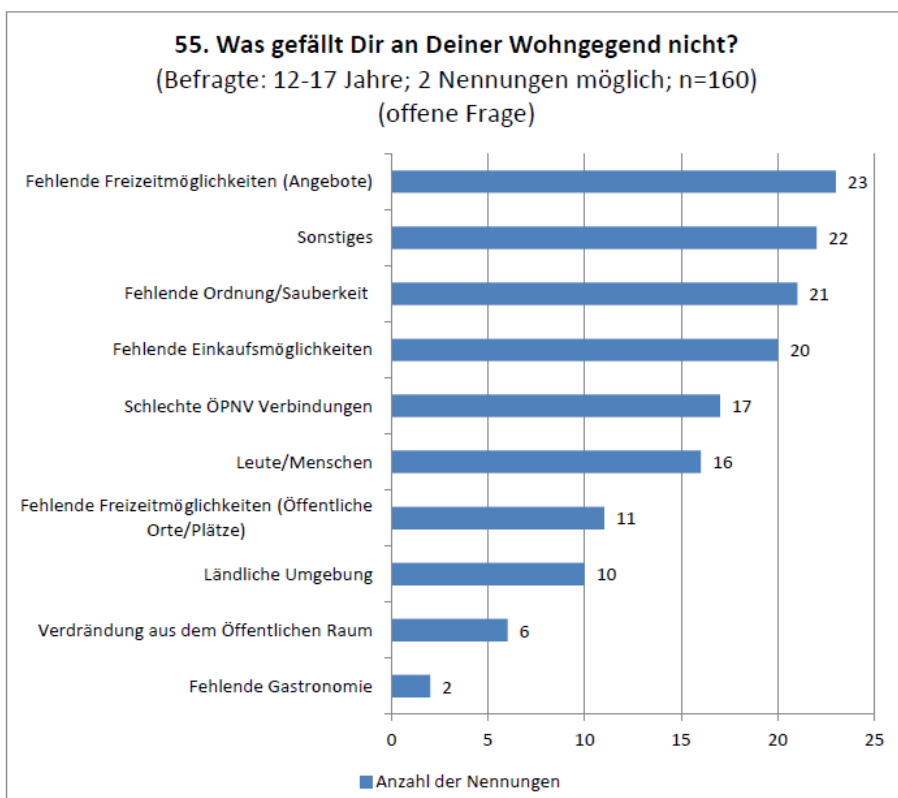
„Die folgenden Grafiken zeigen die Zufriedenheit der Befragten mit unterschiedlichen Aspekten des Wohnumfeldes in Niederkrüchten.“<sup>39</sup> (1, S.53)

<sup>39</sup> „Die Jugendlichen konnten bis zu zwei Stimmen abgeben. Bei dieser offenen Frage wurden die beiden Altersgruppen zusammengefasst. Aus ähnlichen Antworten wurden Kategorien gebildet.“ (1 S.53)



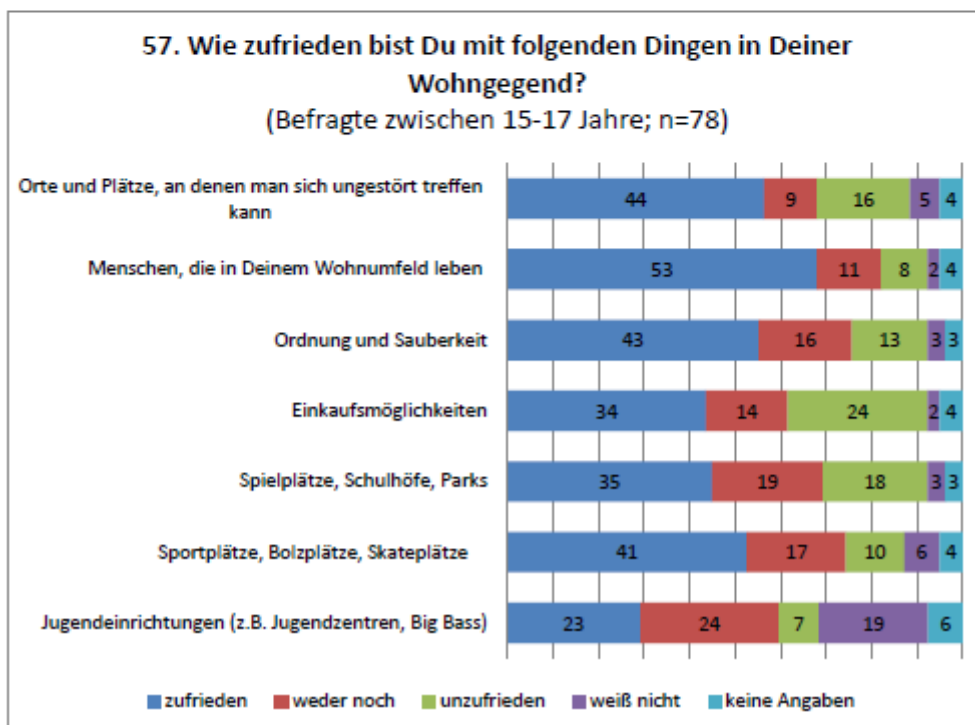
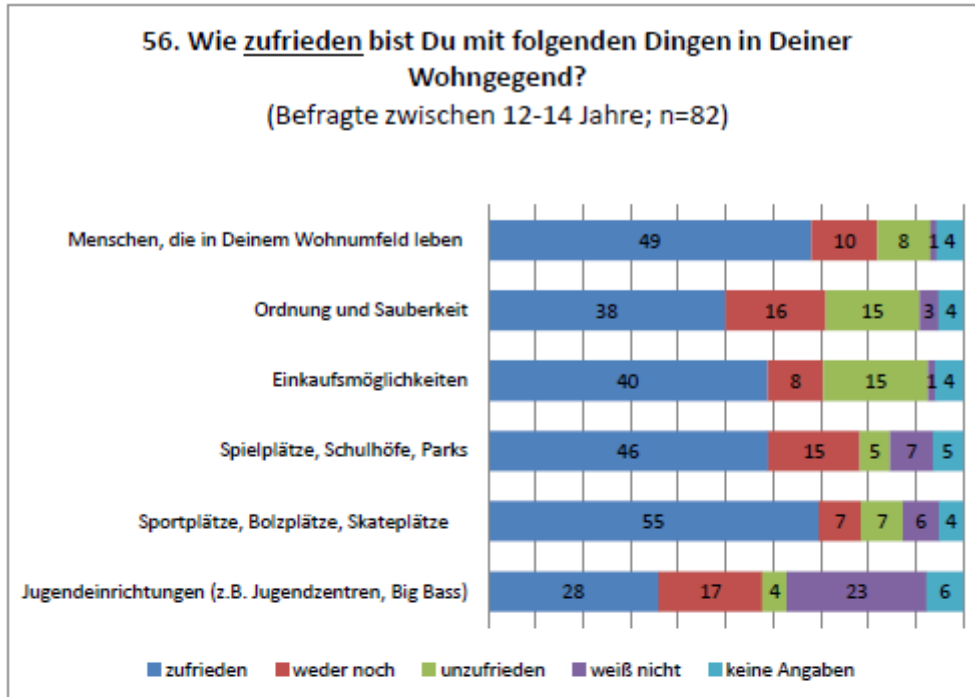
„Die meisten Antworten zu dieser Frage können in der Kategorie „Orte zum Treffen“ zusammengefasst werden (29). Viele Antworten passen zudem in die Kategorie „Erreichbarkeit“ (28). Antworten, die unter „Ländliche Umgebung“ fallen, wurden 20 Mal gegeben. 19 Jugendliche in Niederkrüchten gaben Antworten aus dem Bereich „Freizeitangebote“. Die „Einkaufsmöglichkeiten“ (2) und die „Ordnung/Sauberkeit“ (4) in Niederkrüchten bewerten die Jugendlichen nicht so gut.“ (1, S.53)

Dies unterstreicht nochmals die Bedeutung der informellen Treffpunkte in der gesamten Gemeinde sowie unter dem Aspekt „Erreichbarkeit“ die Ausführungen im Fazit zum ÖPNV unter 4.1.4. Auch spielen andere Faktoren eine Rolle, wie etwa die Bereitschaft von Eltern zum Transport ihrer Kinder oder die Mobilität mit Fahrrad oder Mofa.





„Passend zu dem vorangegangenen Diagramm, in dem die Jugendlichen „Ordnung/Sauberkeit“ sowie die „Einkaufsmöglichkeiten“ als weniger positiv aufführten, stehen diese Kategorien hier als fehlend an dritter (22) und vierter Stelle (20). Auffallend ist, dass obwohl in der vorausgegangenen Abbildung (Was gefällt Dir an Deiner Wohngegend besonders gut?) die „Erreichbarkeit“ an zweiter Stelle steht, dieser Aspekt in diesem Diagramm unter dem Punkt „Schlechte ÖPNV Verbindungen“ im oberen Mittelfeld steht.“ (1, S.54) Dies bestätigt die Rolle einer Mobilität, die unabhängig ist vom ÖPNV.



„Zufrieden sind sowohl die 12 bis 14 jährigen Jugendlichen als auch die Älteren mit den Menschen, die in ihrem Wohnumfeld leben: 49 Nennungen bei den 12 bis 14 Jährigen, 53 Nennungen bei den 15 bis 17 Jährigen. Noch wichtiger sind den Jüngeren allerdings Orte wie „Sportplätze, Bolzplätze, Skateplätze“ (55). Den Älteren sind zudem allgemein Orten und Plätzen wichtig, an denen sie sich ungestört treffen können (44).

Die Jugendeinrichtungen bekamen sowohl von den Jüngeren, als auch von den Älteren am wenigsten Stimmen bei der Kategorie „zufrieden“ (28 Stimmen von den Jüngeren und 23 von den Älteren). Allerdings sind auch nur 4 bzw. 7 Jugendliche mit ihnen unzufrieden. Ein großer Teil der jungen Leute scheint zu dieser Frage keine Stellung nehmen zu können. 29 der 12 bis 14 und 25 der 15 bis 17 Jährigen kreuzten die Antworten „weiß nicht“ oder „keine Angaben“ an.“ (1, S.56) Dies unterstreicht nochmals die Wichtigkeit, Angebote der OKJA bekannt zu machen, da, wie bereits zum Stichwort Treffpunkte angemerkt, die Befragten potentielle Besucher sind, die die Einrichtung zwar kennen, aber nicht besuchen.

„An der Nadelmethode nahmen in Niederkrüchten insgesamt 150 Schüler/innen teil, davon 60 Mädchen und 90 Jungen. [...] Bei den Ergebnissen der Nadelmethode [...] ist zu beachten, dass die Verteilung der Geschlechter an der Befragung nicht gleichmäßig ist: 60 % der Teilnehmenden gaben an männlich und 40 % weiblich zu sein. Dabei ist es interessant, den unterschiedlichen Zugang zum öffentlichen Raum zwischen den Jungen und den Mädchen in den Blick zu nehmen: Vor allem die Wahrnehmungen und damit die Bewertungen gehen sehr auseinander. Bei dieser Methode wird nicht das Alter abgefragt.“<sup>40</sup> (1, S.63)

Für Niederkrüchten lassen sich folgende Ergebnisse festhalten:

„Der Sozialraum „Niederkrüchten allgemein“ wird von 8 Befragten positiv bewertet (4 Jungen und 4 Mädchen). Die befragten Schülerinnen und Schüler kommentierten ihre positiven Bewertungen folgendermaßen: „Freunde treffen“ (4), „Chillen“ (2), „Waveboard fahren“ (1) und „mit dem Hund gehen“ (1). Drei der befragten Jungen bewerteten Niederkrüchten negativ und bestärkten dies mit Kommentaren wie: „langweilig“ und „ein Kaff“.

15 der Befragten haben sich zu dem Spielplatz in Elmpt geäußert. Die überwiegende Zahl der Schüler/innen nimmt diesen Platz negativ wahr, besonders die Mädchen (8). Die negativen Kommentare lauten folgendermaßen: „Allg. Scheiße, weil Kuhdorf, Schlägerei“, „Drogensachen“ (2), „Zu langweilig“, „Wegen Scheiß Vergangenheit“, „Leute machen Stress“, „Wegen den Jugendlichen kommen Bänke weg“, „Zu viele Gerüchte“.

Das Freibad in Niederkrüchten wird von vielen Jugendlichen (19 Jungen und 15 Mädchen) als ein beliebter Ort bewertet. Aus den Kommentaren geht hervor, dass 9 von ihnen dort mit ihren Freund/innen zum Schwimmen hingehen. Ein weiterer Kommentar lässt erkennen, dass die Jugendlichen dort auch chillen. Nur 3 Mädchen mögen das Freibad nicht. Ein Kommentar: „Freibad ist dreckig-lieber Hariksee“.

Für die Grundschule im Grund (Elmpt) liegen nur positive Nennungen vor (5 Jungen und 5 Mädchen). Die Jugendlichen sagen, dass sie dort „an der Bank Freunde treffen“ (5), chillen (4) oder die „Skate-Kurve“ nutzen und „Roller fahren“.

Der Sportplatz am Freibad wird als überwiegend beliebt angegeben, besonders von Jungen (10), da sie dort „Fußball mit Freunden“ spielen (3). 3 Jungen haben den Ort aber auch negativ beurteilt. Zum einen, da einer der Auffassung ist „der Verein dort ist scheiße“, zum anderen, da eine Person „hinter dem Sportplatz“ „mit einer Freundin überfallen wurde“.

<sup>40</sup> „Bei dieser aktivierenden Methode werden von Kindern und Jugendlichen verschiedenfarbige Nadeln auf Stadtkarten gesteckt, um bestimmte Orte, wie informelle Treffs, beliebte Freizeitorte, Konflikträume etc. in ihren Sozialräumen zu markieren.“(1, S.5)

Die Kategorie „Bei Freunden/ Zuhause“ wird (ähnlich wie in anderen Jugendumfragen) häufig genannt und positiv bewertet. 14 Jungen und 10 Mädchen geben an sich gerne dort aufzuhalten. Ihre Kommentare lauten: „PC“, „Schön hier“, „Meine Hood“ und „Chillen“. Ein Junge und ein Mädchen bewerten diese Kategorie negativ. Kommentar : „Wegen der Eltern“.

Der Jugendtreff Elmpt wird von insgesamt 5 Personen genannt und überwiegend positiv bewertet (4 Jungen). Die Jungen mögen ihn, da es dort „viele tolle Spiele“ gibt („Billard“ und „Kicker“). Eine Person mag es zudem mit dem „Kicker mit Freunden ein Turnier“ zu machen. Ein Mädchen bewertet den Jugendtreff negativ. Er ist ihrer Meinung nach ein „Drogentreff“.

Der Sportplatz Elmpt stellt für 3 Jungen und ein Mädchen einen positiv besetzten Ort dar. Ein Mädchen gibt an, dass sie dort „mit Freunden“ ihre Zeit verbringt. Ein Junge findet den Ort negativ.

Der Venekoten See wird ambivalent wahrgenommen. 5 Jungen und 4 Mädchen bewerten ihn positiv: „Chillen mit Freunden“ (2), „joggen“, „angeln“, „spazieren“, „Fahrrad fahren“ oder „schwimmen“ (2). 4 Mädchen bewerten den See gleichzeitig negativ: „hässlich“, „langweilig“ und „Nachmittags zu voll“.

Auch der Lindbruchplatz am Weiher wird ambivalent wahrgenommen (13 Mal positiv, 15 Mal negativ). Die positiven Bewertungen wurden dabei überwiegend von den Mädchen (9) und die negativen fast ausschließlich von den Jungen (14) gemacht. Positive Kommentare: „gut zum Chillen“ (4) und „Freunde treffen“ (3 ). Negative Kommentare: „Da Roller durchfahren und es stinkt“, „viele Asoziale“, „dreckig“, „Asis“ (2).

Der Jugendtreff Doc 5 wird von 6 Jugendlichen genannt. Die Jungen bewerten ihn positiv (3) und die Mädchen negativ (3). Alle drei Mädchen sind der Auffassung es sei dort „langweilig“.

Der Spielplatz an der Grundschule Elmpt wird nur von Mädchen (5) genannt. Dabei finden ihn 2 positiv: „Freunde treffen“ und „chillen“. 3 bewerten ihn negativ: „verschmutzt“, „nervige Leute“, „asoziale Jugendliche“.

Die Josefstraße wird nur von Jungen (9) genannt und bekommt ausschließlich negative Bewertungen: "Ghetto: viele Ausländer (Türken)" (2), „Angst vor den Türken, da werden einem Schläge angedroht“, „Haus verbrannt“.

Der Hariksee wird nur positiv bewertet (4 Jungen und 2 Mädchen): „Freunde treffen“, „chillen“ und „im Winter geil zugefroren“. (1, S.63ff.)

**Fazit:** Im Hinblick auf die OKJA ergeben sich aus der Befragung die Aufgaben Öffentlichkeitsarbeit sowie Überprüfung und Überplanung der Angebote. Hier wird es darum gehen müssen, das Profil der einzelnen Einrichtungen zu schärfen, etwa durch die Herausbildung von Schwerpunkten. Dabei spielt auch die Frage nach den zeitlichen Ressourcen der jungen Menschen eine Rolle, die sich eher in den Nachmittag und auf das Wochenende verlagern.

In Bezug auf die Wahl verschiedener Treffpunkte, insbesondere in den Sommermonaten, wird dies zu berücksichtigen sein, wenn es darum geht, Angebote der Mobilien Jugendarbeit zu planen. Damit zusammen hängt auch die Frage nach der Mobilität der Jugendzentren.

### 4.3. Handlungsfelder

Im Folgenden sind die Bereiche dargestellt, in denen sich auf Grund der Analyse Handlungsbedarf insbesondere im Bereich der Offenen Kinder- und Jugendarbeit ergibt. Darüber hinaus gehende Handlungsfelder, die sicherlich erkennbar sind, für die Jugendhilfe aber nicht direkt relevant sind, werden hier nicht dargestellt.

#### I. Die Gemeinde Niederkrüchten als Lebensraum junger Menschen

Grundsatz der OKJA in ihrem Handeln ist die Orientierung am Gemeinwesen bzw. am Sozialraum. Daher verlangt die Zergliederung der Gemeinde Niederkrüchten Berücksichtigung in der Angebotsplanung, d.h., einerseits ist die Erreichbarkeit der Angebote im Blick zu behalten, andererseits ist zu fragen, wie mobil die Angebote selbst sein müssen. Insbesondere die Unterschiede zwischen den Sozialräumen Niederkrüchten und Elmt spielen dabei eine Rolle. Elmt ist in sich eher geschlossen und hat mehr jugendliche Einwohner. Daher ist hier mit der Planung eines neuen Jugendzentrums die Voraussetzung erfüllt, jungen Menschen in diesem Teil der Gemeinde einen Raum zu geben, in dem sie sich treffen und für sie interessante Angebote vorfinden können.

Zur Gemeinwesenorientierung gehört auch die andauernde Aufgabe, für die Akzeptanz der Generationen untereinander zu sorgen. Dies ist erst recht vor dem Hintergrund des demographischen Wandels eine wichtige Aufgabe zur Wahrung der Rechte junger Menschen.

Für die Perspektive junger Menschen hinsichtlich ihres beruflichen Werdeganges ist es die Herausforderung, weitere ortsnahe Ausbildungsplätze zu schaffen, um so dem Trend der Abwanderung entgegen zu wirken. Darüber hinaus formulieren sich Anforderungen an die Mobilität und Flexibilität der Jugendlichen, die in das Berufsleben einsteigen wollen.

#### II. Eltern und Familien

Der festgestellte Bedarf an Betreuungsangeboten bzw. an Angeboten, die Eltern entlasten, die (beide) berufstätig sind, bedeutet für die OKJA, sich auf den Bedarf dergestalt einzustellen, dass die zeitlichen Freiräume von Kindern und Jugendlichen mit Angeboten der OKJA in Einklang gebracht werden. Dies gilt insbesondere auch für die Bereiche in der Gemeinde, in denen die Zahl Alleinerziehender mit Kindern zwischen sieben und vierzehn Jahren im Verhältnis höher ist. Aufgabe der OKJA ist es allerdings grundsätzlich nicht, reine Angebote zur Kinderbetreuung zu machen. Dies fällt für die Altersgruppe ab 6 Jahren in den Bereich der Schule.

#### III. Freizeitgestaltung junger Menschen

Die Notwendigkeit der OKJA ergibt sich aus dem Punkt I. und der Darstellung unter 4.1.8. OKJA ist in der Gemeinde Niederkrüchten ein wichtiger Faktor, wenn es darum geht, junge Menschen bei der Gestaltung ihrer Freizeit zu unterstützen und sie in dieser Lebensphase pädagogisch zu begleiten.

Daher ist der nächste Schritt die konkrete Angebotsplanung und in diesem Zusammenhang die Frage nach möglichen Schwerpunkten der stationären wie der mobilen Einrichtungen. Insbesondere die Jugendzentren müssen so ihr Profil schärfen. Dazu gehört die Überplanung der Öffnungszeiten und der Angebote mit dem Ziel, noch näher am Bedarf zu sein. Erste Schritte sind hier bereits getan. Eng verbunden ist damit die Aufgabe der Fachkräfte, neben der notwendigen Kooperation miteinander in Abstimmung mit allen beteiligten Trägern ein gemeinsames Konzept für die OKJA in der Gemeinde Niederkrüchten (und ggf. darüber hinaus für den Westen des Kreises) zu entwickeln.

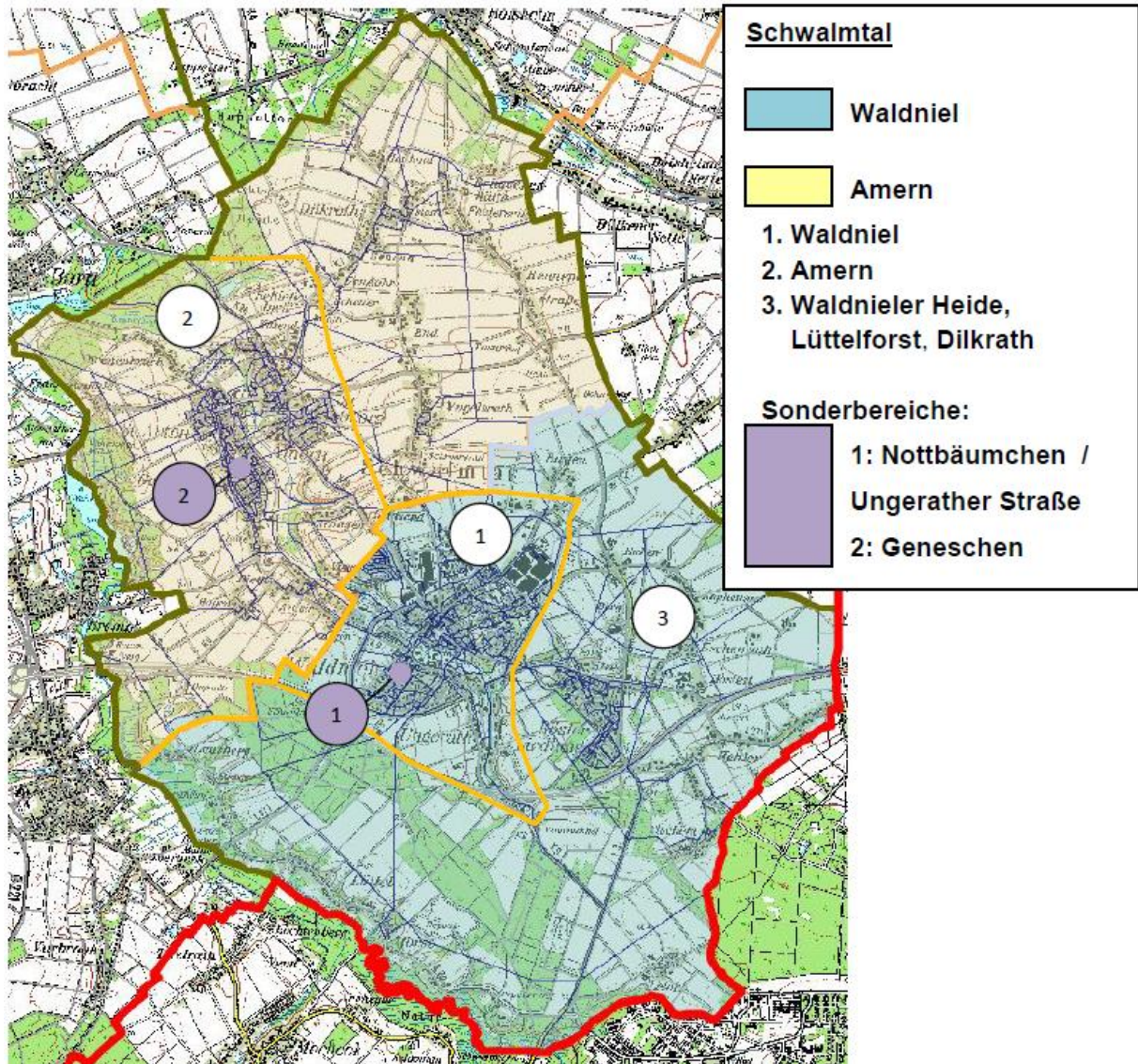
Schon jetzt ist bei der Frage nach notwendigen Ressourcen, insbesondere in puncto Personal, mit Blick auf den neuen Jugendtreff in Elmpt die Empfehlung aussprechen, die Fachkraftstelle von derzeit 124% auf wenigstens 150% aufzustocken, um eine gute Auslastung der Einrichtung zu ermöglichen. Im Hinblick auf den stärker zergliederten Sozialraum Niederkrüchten ist zu überprüfen, welche Angebote der OKJA in diesem Teil der Gemeinde sinnvoll und notwendig sind.

Insgesamt kann so für die Gemeinde Niederkrüchten erreicht werden, dass Angebote der OKJA breit aufgestellt und für alle jungen Menschen erreichbar sind, da OKJA hier als „Anlaufstelle“ bzw. Hilfsangebot zur Verfügung stehen muss, gerade auch deshalb, weil es andere Angebote in diesem Sinne kaum gibt. Ein Aspekt ist hier auch die Tatsache, dass nicht alle Kinder das Angebot der „OGS“ oder der „verlässlichen Schule“ nutzen.

Eine weitere Aufgabe wird es sein, Möglichkeiten der Kooperation zwischen Schule, „OGS“, „verlässlicher Schule“ und OKJA zu prüfen. Ein erster Schritt ist hier mit der Abstimmung zu den Angeboten in den Sommerferien getan worden. Darüber hinaus ist die Zusammenarbeit der Fachkräfte aus den Bereichen Schule und OKJA weiter auszubauen.

Generell bleibt es ständige Verpflichtung der OKJA, ihre Angebote hinreichend in der Öffentlichkeit publik zu machen.

## 5. Schwalmtal



Die Gemeinde Schwalmtal wird gemäß Landesamt für Daten und Statistik (IT-NRW) dem Gemeindetyp „Kleine Mittelstadt“ zugeordnet<sup>41</sup>. Sie erstreckt sich auf einer Fläche von 4.811 ha, von denen 20,8% (1.001ha) Siedlungs- und Verkehrsflächen sind. Hier ist seit dem Jahr 2000 eine Zunahme um 4,5% zu verzeichnen. 58,9% der Fläche (2.836 ha) werden landwirtschaftlich genutzt.

Die Gemeinde besteht aus den beiden Ortsteilen Amern und Waldniel. Waldniel ist in sich geschlossener und durch mittelständische Betriebe geprägt. Amern ist im Kern zwar auch geschlossen, erstreckt sich jedoch auf mehrere Ortsbereiche. Insgesamt gliedert sich die Gemeinde in drei Sozialräume, die in der Karte dargestellt sind.

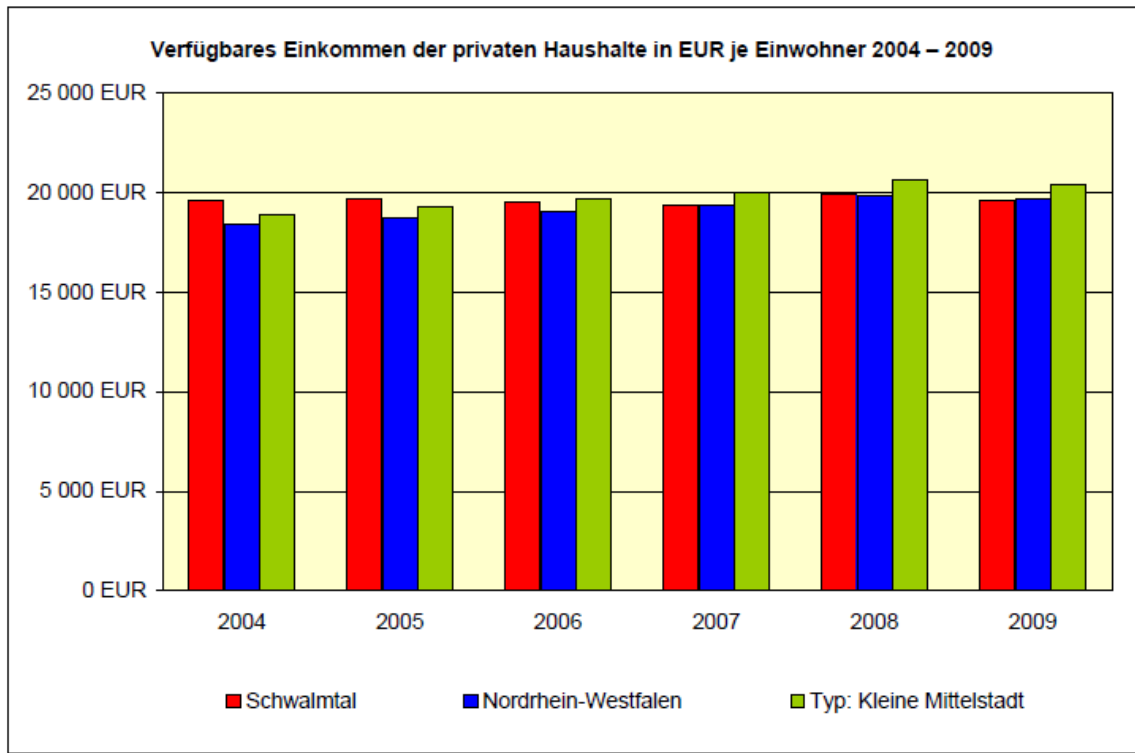
Als Sonderbereiche sind die Bereiche „Nottbäumchen / Ungerather Straße“ in Waldniel sowie „Geneschen“ in Amern definiert.

Sozialversicherungspflichtig beschäftigt sind 6.661 Einwohner, von denen 5.467 außerhalb der Gemeinde arbeiten (Auspendler = 82%)<sup>42</sup>. Davon sind ca. 11,2% unter 25 Jahren, von denen wiederum ca. 94,4% vollzeitbeschäftigt sind.

<sup>41</sup> Vgl. zu diesem Kapitel das Kommunalprofil, IT.NRW, Landesdatenbank, Stand: 17.07.2012

<sup>42</sup> Kommunalprofil, Zahlen zum 30.06.2011.

Das verfügbare Einkommen der privaten Haushalte je Einwohner ist seit 2004 leicht unter den Landesdurchschnitt und den Mittelwert der Kommunen gleichen Typs gesunken.



IT.NRW, Landesdatenbank, Stand: 17.07.2012

Beschäftigt sind die meisten Erwerbstätigen im Bereich des produzierenden Gewerbes (42,0%). An zweiter Stelle liegen die Beschäftigten im Bereich der sonstigen Dienstleistungen (32,6%). Knapp ein Viertel arbeitet in Handel, Gastgewerbe, Verkehr und Lagerei (23,6%). Mit 1,8% der Erwerbstätigen in der Land- und Forstwirtschaft liegt die Gemeinde Schwalmatal unter dem Kreisdurchschnitt (2,1%).

**Fazit:** Die hohe Zahl der Auspendler legt die Vermutung nahe, dass insbesondere im Nachmittagsbereich ein erhöhter Betreuungsbedarf für Kinder und auch Jugendliche besteht. Hier kann die OKJA ihren Beitrag durch qualifizierte pädagogische Angebote leisten. Ein weiterer Schluss, der sich ergibt, ist, dass die Zahl der Ausbildungs- und Arbeitsplätze unmittelbar in der Gemeinde eher gering ist. Hier formulieren sich Anforderungen an die Mobilität und Flexibilität der Jugendlichen, die in das Berufsleben einsteigen wollen.

## 5.1. Daten zur Gemeinde Schwalmtal

Die Gemeinde **Schwalmtal** hat insgesamt **19.246** Einwohner; im Alter 10 – 21 Jahren sind es **2.917**. **2006** lagen die Zahlen bei **19.941** (-3,5%)<sup>43</sup> bzw. **3.333** (-12,5%). Der Anteil der 10 – 21jährigen an der Gesamtbevölkerung ist demnach seit 2006 von 16,7% auf 15,2% zurück gegangen.

Für die **Ortsteile** stellen sich die Zahlen wie folgt dar:

**Waldniel** 11.517 (-2,6%) und 1.736 (-13,0%)  
**Amern** 7.729 (-2,3%) und 1.181 (-11,7%)

Für die **Ortsbereiche** stellen sich die Zahlen wie folgt dar:

**Waldniel** 7.318 (-3,1%) und 1.156 (-12,8%)  
**Amern** 6.370 (-4,9%) und 989 (-10,0%)  
**Umland** 5.558 (-2,3%) und 772 (-15,0%)

Für die **Sonderbereiche** stellen sich die Zahlen wie folgt dar:

**Nottbäumchen** 793 (+124,6%) und 207 (+120,2%)  
**Geneschen** 604 (+28,5%) und 97 (+29,3%)

Zur **kulturellen Identität** ist festzuhalten, dass insgesamt bei 90,5% der Bevölkerung deutsch die kulturelle Identität ist. 2,1% der Bevölkerung kommen aus dem ost- bzw. süd-osteuropäischen Raum. Der Anteil der Bevölkerung mit einem muslimischen Hintergrund ist zu vernachlässigen. Auffällig ist, dass 4,6% der Bevölkerung aus Mitgliedsstaaten der EU kommen. Wegen der Grenznähe sind es hier viele Staatsbürger der Niederlande, die in Schwalmtal wohnen, sowie 2,3% der Einwohner in Waldniel selbst, die aus Griechenland stammen. Das sind 46,3% aller Griechen im Zuständigkeitsbereich des Kreisjugendamtes.

**Fazit:** Der Rückgang der jugendlichen Bevölkerung (siehe auch 5.1.2.) schreitet in der Gemeinde Schwalmtal langsam aber stetig voran. Der gegenläufige Trend in den beiden Sonderbereichen bestätigt die Entscheidung für die Verlagerung des Jugendzentrums „Chilly“ nach Geneschen und die Ausweitung der aufsuchenden Arbeit durch das „EFFA“ in Waldniel.

### 5.1.1. Die demographische Entwicklung

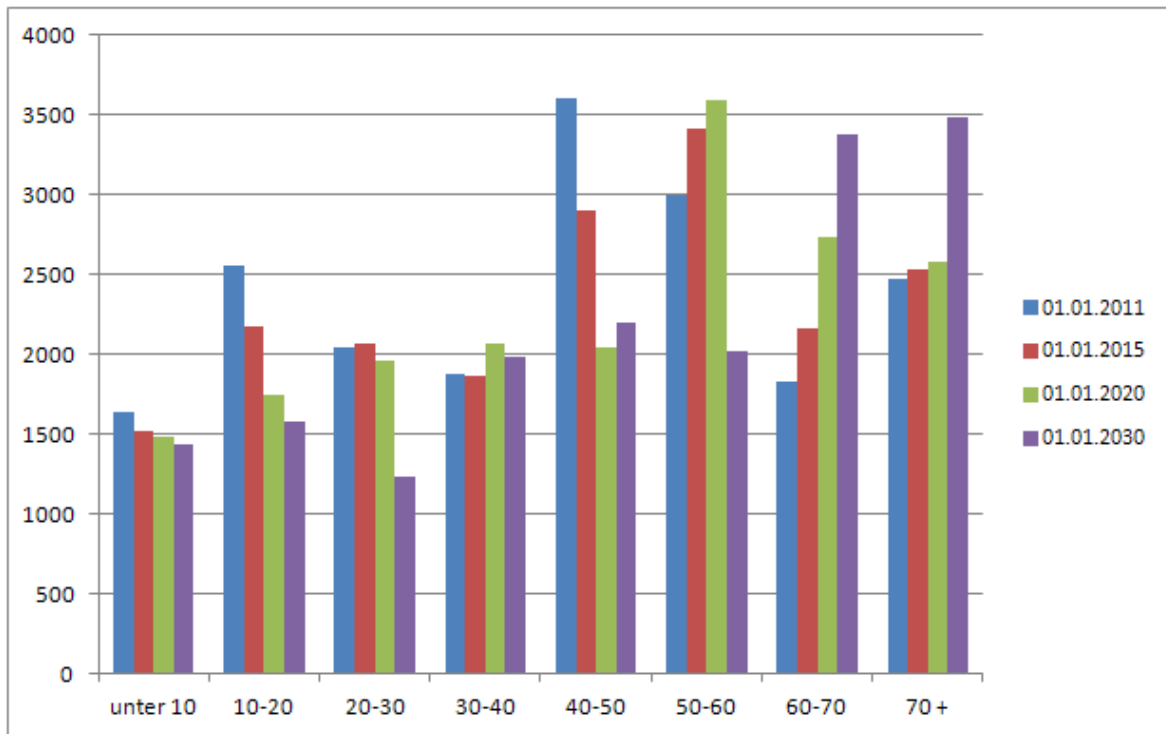
Demografisch gilt die Gemeinde Schwalmtal als „Typ 1: Kleinere stabile ländliche Städte und Gemeinden“<sup>44</sup>. Für die Bevölkerungsprognose bedeutet dies einen Rückgang um 8,9% zwischen 2011 und 2030. Gleichzeitig sinkt der Anteil der Kinder und Jugendlichen zwischen 6 und 26 Jahren an der Gesamtbevölkerung von 25,0% in 2011 auf 17,9% in 2030. Dagegen steigt der Anteil der Einwohner ab 60 Jahren von 22,6% in 2011 auf 39,6% in 2030.

<sup>43</sup> Die Zahlen in Klammern beziehen sich auf die Differenz zwischen den Zahlen in 2006 und 2012.

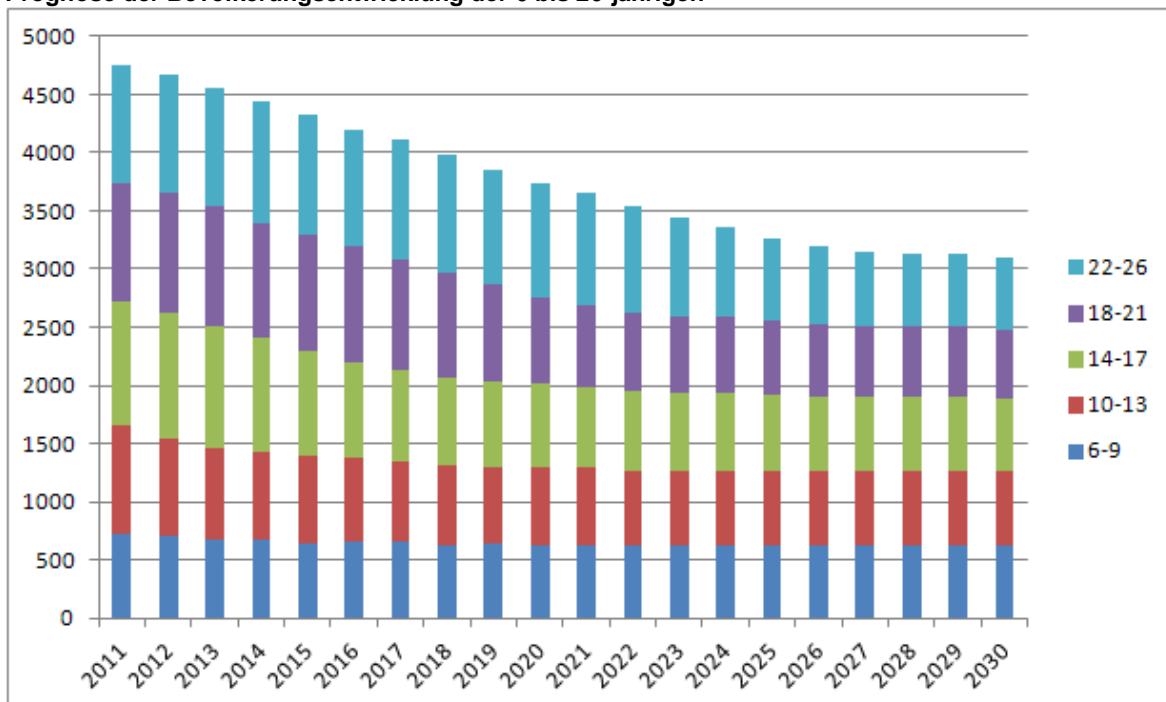
<sup>44</sup> Vgl. [www.wegweiser-kommune.de](http://www.wegweiser-kommune.de)



Prognose der Bevölkerungsentwicklung nach Altersgruppen bis 2030<sup>45</sup>



Prognose der Bevölkerungsentwicklung der 6 bis 26-jährigen



<sup>45</sup> Gemeindemodellrechnung IT.NRW, Stand 11.01.2013

**Fazit:** Dank des relativ konstanten Anteils der 6 bis 13jährigen an der Bevölkerung stabilisiert sich die Zahl der Kinder und Jugendlichen ab ca. 2022. Die Gemeinde erscheint demnach für junge Familien attraktiv genug, sodass sie als Wohnort gewählt wird. Im Bereich der ab 18jährigen sinkt die Zahl rapide. Hier mag man einen Zusammenhang erkennen mit dem Mangel an Ausbildungsplätzen bzw. dem Verlassen der Gemeinde zwecks Studium (vgl. dazu 5.1.3.). Hier ist auch die Zahl der Rückkehrer gering.

Angesichts dieser Entwicklung wird Offene Kinder- und Jugendarbeit immer mehr zu einem Raum, in dem sich junge Menschen außerhalb von Schule mit Gleichaltrigen treffen können. Für deren Entwicklung ist dies insofern von Bedeutung, als dass der Erwerb sozialer Kompetenzen gerade in der Begegnung mit anderen jungen Menschen gefördert und in der OKJA pädagogisch begleitet wird. Dies wird zudem durch das Setting, welches sich von Schule oder auch Vereinen unterscheidet, zusätzlich unterstützt. Hier stehen die Freiwilligkeit und die Findung der eigenen Rolle im Vordergrund.

### 5.1.2. Familien in der Gemeinde Schwalmtal

In der Gemeinde Schwalmtal leben **2.089** Familien, davon sind 27,1% (566) alleinerziehend. Damit liegt die Gemeinde leicht über dem Durchschnitt von 26,8% im Jugendamtsbereich. Auf die Ortsteile verteilen sich die Familien wie folgt:

**Waldniel** 1.250, davon 327 Alleinerziehende (26,2%)  
**Amern** 839, davon 239 Alleinerziehende (28,5%)

Der Anteil der **alleinerzogenen Kinder** liegt mit **794** bei 22,92% der Kinder zwischen 0 und 17 Jahren, somit 0,61% unter dem Durchschnitt im Bereich des Kreisjugendamtes.

Familien mit drei und mehr Kindern gibt es in der Gemeinde insgesamt **229** (11% der Familien), davon **147** in **Waldniel** (11,8%) und **82** in **Amern** (9,8%).

**Fazit:** Analog zu dem vermuteten Betreuungsbedarf, der sich aus der Zahl der Auspendler ergibt, legt der über dem Durchschnitt liegende Anteil Alleinerziehender, insbesondere in Amern, ebenso einen erhöhten Betreuungsbedarf nahe. Gleichzeitig stellt sich hier die Frage nach Vereinbarkeit von Erziehung und Beruf.

### 5.1.3. Die Arbeitsmarktsituation in der Gemeinde Schwalmtal

In der Gemeinde Schwalmtal lag die Zahl der **Arbeitslosen** im Berichtsmonat Juli 2012 bei **664**. Davon waren **2,7%** zwischen 15 und 19 Jahren (18) und **13,4%** zwischen 15 und 24 Jahren (89). Daraus ergibt sich ein Anteil von **10,7%** arbeitsloser Jugendlicher zwischen 20 und 24 Jahren. Dabei ist zu berücksichtigen, dass Jugendliche, die an Maßnahmen der Arbeitsagentur o.ä. teilnehmen, in dieser Statistik nicht berücksichtigt sind, obwohl sie nicht erwerbstätig sind.

**55%** der Arbeitslosen gehören zum Rechtskreis **SGB II** (Grundsicherung), **45%** fallen in den Rechtskreis **SGB III** (Arbeitsförderung). Der **Anteil der 15 bis 24jährigen** liegt hier bei **10,1% (SGB II)** bzw. **17,4% (SGB III)**.

Damit liegt die Gemeinde Schwalmtal generell leicht unter dem Kreisdurchschnitt, dennoch liegt die Quote der arbeitslosen Jugendlichen über der Gesamtquote der Arbeitslosen, die im Kreis im Berichtsmonat bei 7,2% lag.

Weiter ausdifferenziert stellen sich die Zahlen für den Rechtskreis SGB II im Berichtsmonat Juli 2012 wie folgt dar. **5,6%** der Einwohner leben in einer Bedarfsgemeinschaft (BG).

Von den **39,8%** der Personen unter 25 Jahren sind **31,4%** unter 7 Jahren, **29,3%** zwischen 7 und 14 Jahren und **39,3%** zwischen 15 und 24 Jahren.

**24,3%** der Personen leben in alleinerziehenden BGs, wobei der Anteil der alleinerziehenden BGs mit Personen unter 15 Jahren an den BGs mit Personen unter 15 Jahren insgesamt bei **54,6%** liegt.

**Fazit:** Die im Fazit zu 5. und 5.1.2. bereits geäußerte Vermutung wird durch die Ausführungen zu 5.1.3. untermauert. Hier kann die OKJA einen Beitrag dazu leisten, dass junge Menschen zu Persönlichkeiten werden, die in der Lage sind, eigenverantwortlich und im Gemeinwohl verankert einen Platz in der Gesellschaft zu finden. Dies setzt auch voraus, dass diese jungen Menschen eine Orientierung für ihr Leben und für ihre Berufswahl bekommen. Ersteres ist Auftrag der OKJA, letzteres kann durch sie gemeinsam mit den zuständigen Institutionen begleitet werden.

#### 5.1.4. Der ÖPNV

Aus dem Linienplan für die Gemeinde Schwalmthal ergeben sich folgende Busverbindungen aus Schwalmthal und in Richtung Schwalmthal:

Haltestelle Waldniel Kirche

Linie	Richtung	Über	Zeiten
013	Mönchengladbach	Hardt	<b>Mo - Fr:</b> stündlich von ca. 5.20 bis ca. 23.00h <b>Sa:</b> stündlich von ca. 6.50 bis ca. 23.00h <b>So:</b> alle zwei Stunden von ca. 10.55h bis ca. 22.00h
013	Schwalmtal	Hardt	<b>Mo - Fr:</b> stündlich von ca. 5.30h bis ca. 22.50h <b>Sa:</b> stündlich von ca. 6.00h bis ca. 23.50h <b>So:</b> alle zwei Stunden von ca. 08.40h bis ca. 22.50h
074	Viersen-Süchteln	Brüggen - Schwalmthal - Dülken	<b>Mo - Fr:</b> stündlich von ca. 5.05h bis ca. 22.00h <b>Sa:</b> stündlich von ca. 7.30h bis ca. 22.30h <b>So:</b> alle zwei Stunden von ca. 9.45h bis ca. 19.45h
074	Schwalmtal	Dülken - Schwalmthal - Brüggen	<b>Mo - Fr:</b> stündlich von ca. 5.35h bis ca. 22.40h <b>Sa:</b> stündlich von ca. 7.00h bis ca. 22.00h <b>So:</b> alle zwei Stunden von ca. 10.30h bis ca. 20.30h
SB 83	Mönchengladbach	Elmpt - Niederkrüchten - Waldniel	<b>Mo - Sa:</b> stündlich von ca. 6.00h bis ca. 21.00h
SB 83	Schwalmtal	Waldniel - Niederkrüchten - Elmpt	<b>Mo - Sa:</b> stündlich von 5.40h bis ca. 19.50h
SB 88	Brüggen	Waldniel - Niederkrüchten - Elmpt	<b>Mo - Fr:</b> stündlich von ca. 7.00h bis ca. 20.00h
SB 88	Viersen	Elmpt - Niederkrüchten - Waldniel	<b>Mo - Fr:</b> stündlich von ca. 7.00h bis ca. 20.00h

## Haltestelle Amern St. Georg

Linie	Richtung	Über	Zeiten
074	Viersen	Brüggen - Schwalmtal - Dülken	<b>Mo - Fr:</b> stündlich von ca. 5.00h bis ca. 21.40h <b>Sa:</b> stündlich von ca. 7.15h bis ca. 22.15h <b>So:</b> alle zwei Stunden von 9.30 bis ca. 19.30h
074	Amern aus Viersen	Dülken - Schwalmtal - Brüggen	<b>Mo - Fr:</b> stündlich von ca. 5.30h bis ca. 21.35h <b>Sa:</b> stündlich von ca. 7.00h bis ca. 22.00h <b>So:</b> alle zwei Stunden von 10.30 bis ca. 20.30h
074	Kaldenkirchen	Dülken - Schwalmtal - Brüggen	<b>Mo - Fr:</b> stündlich von ca. 6.20h bis ca. 21.20h <b>Sa:</b> stündlich von ca. 7.40h bis ca. 20.40h <b>So:</b> alle zwei Stunden von 11.10 bis ca. 21.10h
074	Amern aus Kaldenkirchen	Brüggen - Schwalmtal - Dülken	<b>Mo - Fr:</b> stündlich von ca. 5.00h bis ca. 21.00h <b>Sa:</b> stündlich von ca. 6.35h bis ca. 21.35h <b>So:</b> alle zwei Stunden von 8.50 bis ca. 18.50h

Eine Bahnanbindung ist möglich über Mönchengladbach bzw. Viersen.

**Fazit:** Die gleiche Taktung der Buslinie 13 und der SB 83 schränkt die Auswahl an Abfahrtszeiten ein. Die Mobilität am Wochenende ist, insbesondere wegen der Fahrtzeiten, vor allem in den Abendstunden eingeschränkt. Generell wird insbesondere von Kindern ein Mangel an Mobilität als solcher nicht wahrgenommen, da sie sich erst langsam den Sozialraum und später das weitere Umfeld aneignen. Es ist also vielmehr die Erfahrung von Jugendlichen und Erwachsenen, in der Mobilität eingeschränkt zu sein.

### 5.1.5. Die Schulen in der Gemeinde Schwalmtal

Mit Ausnahme einer Gesamtschule befinden sich die weiterführenden Schulformen Gymnasium, Haupt-, und Realschule im Ortsteil Waldniel. Im Ortsteil Amern gibt es eine Förderschule mit den Schwerpunkten Lernen, Sprache, emotionale und soziale Entwicklung. ca. 56% der Schüler hier kommen aus Einrichtungen der Jugendhilfe, ca. 30% haben einen Migrationshintergrund. Es gibt eine Kooperation der Schule mit dem Jugendzentrum „Chilly“ insbesondere im Rahmen der Pausenbetreuung.

Die Vielfalt der Schulformen führt dazu, dass die Schulen ein großes Einzugsgebiet haben. Durch die geplante Veränderung der Schullandschaft ist von einer entsprechenden Bewegung auszugehen.

Schulsozialarbeit gibt es an der Hauptschule mit einem Beschäftigungsumfang (BU) von 50%. Zusätzlich gibt es Schulsozialarbeit im Rahmen des Bildungs- und Teilhabepaketes (BuT) von insgesamt 125% für die Grundschulen und alle weiterführenden Schulen in Schwalmtal.

Schüler der Sekundarstufe haben die Möglichkeit, in der Mensa des Schulzentrums ein Mittagessen zu bekommen. Dieses Angebot wird vom Betreuungsverein in Kooperation mit Realschule, Gymnasium und Hauptschule begleitet, der darüber hinaus nachmittags eine schulspezifische Hausaufgabenbetreuung sowie künstlerische und musikalische Angebote kostenfrei in allen drei Schulen anbietet. Die Betreuung erfolgt zum Teil auch vor Schulbeginn.

Der Offene Ganzttag im Grundschulbereich wird in Waldniel mit **134** Plätzen (5 Gruppen an der GGS) und in Amern mit **101** Plätzen (3 Gruppen an der GGS, 2 Gruppen an der Förderschule) angeboten.

Ein spezielles Beratungsangebot für Eltern und Schüler gibt es an der GGS Waldniel und am Gymnasium.

**Fazit:** Die vielfältige Schullandschaft insbesondere in Waldniel und die damit verbundenen Zeiten, die Kinder und Jugendliche in Schule verbringen, fordern von der OKJA einerseits eine enge Kooperation mit Schule, zumindest was die Abstimmung von Angeboten betrifft, andererseits muss berücksichtigt werden, welche Zeiten jungen Menschen überhaupt zur Verfügung stehen, in denen sie die Angebote der OKJA nutzen können. Hier liegt auch die Chance der OKJA, einen „entpädagogisierten“ Raum zu bieten, in dem Kinder und Jugendliche schlicht „sein“ dürfen ohne irgend welche Anforderungen erfüllen, Leistungen bringen oder Bewertungen hinnehmen zu müssen.

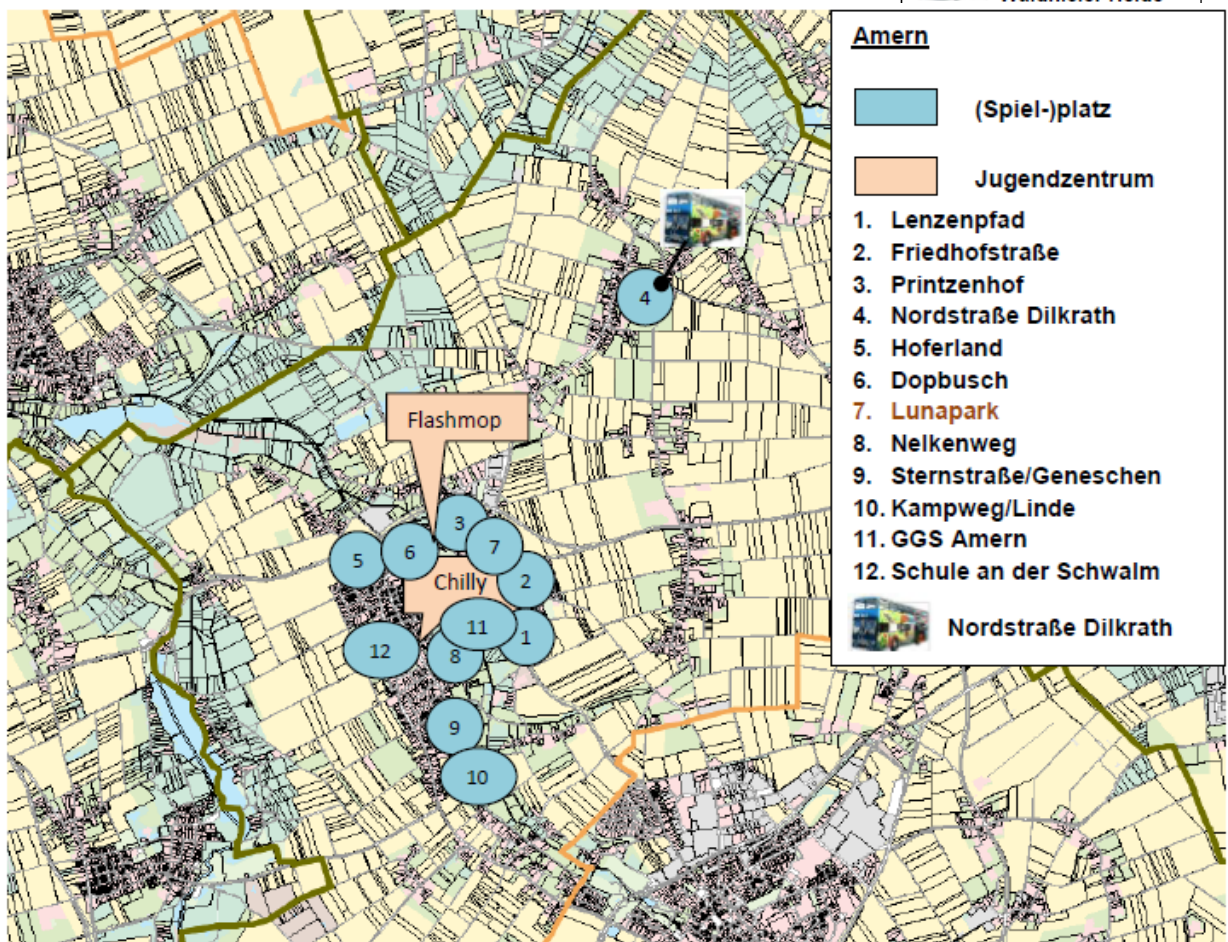
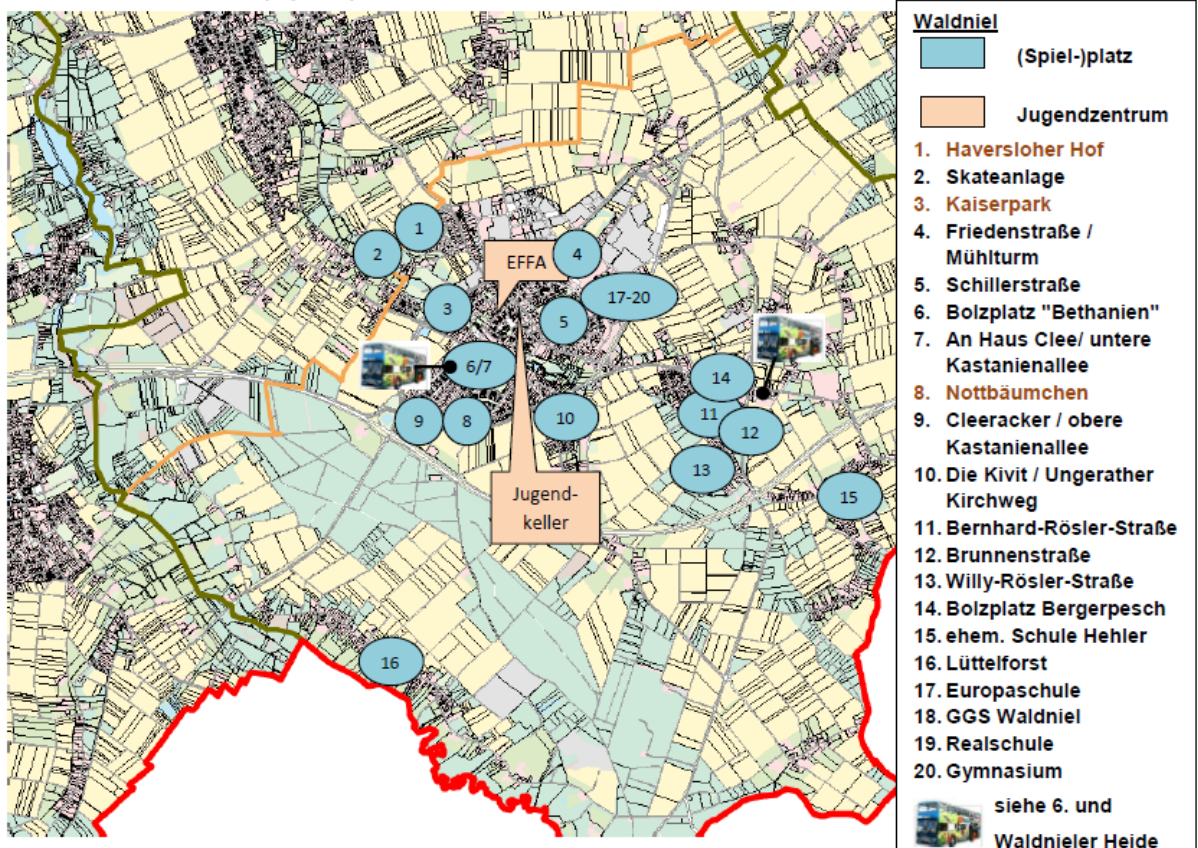
#### 5.1.6. Beratungsstellen und sonstige Einrichtungen

In der Gemeinde Schwalmtal gibt es das Büro des Sozialraumteams des Amtes für Schulen, Jugend und Familien mit dem Allgemeinen Sozialen Dienst (ASD) und der Jugendgerichtshilfe (JGH) in Waldniel sowie das Familienbüro der Gemeinde, die Schuldnerberatung der Caritas und das Familienzentrum. Weitere Beratungsstellen finden sich in der Gemeinde nicht.

Als besondere Einrichtung ist das Kinder- und Jugenddorf Bethanien in Waldniel zu nennen, das vor Ort 85 Kindern und Jugendlichen einen Platz bietet. Hinzu kommt eine Außenwohngruppe mit 8 Plätzen.

**Fazit:** Die Suche nach Beratungsmöglichkeiten wird in der Gemeinde durch das Familienbüro erleichtert. Dennoch ist es oft mit weiten Wegen verbunden, wenn bestimmte Beratungsstellen aufgesucht werden sollen, die sich dann vor allem in der Stadt Viersen befinden. Für junge Menschen ist daher der Kontakt zu Fachkräften der OKJA eine erste Hilfe bei der Bewältigung von Fragen. Ihnen obliegt es auch, an das passende Beratungsangebot zu vermitteln und den jungen Menschen ggf. auch auf den Besuch einer Beratungsstelle vorzubereiten.

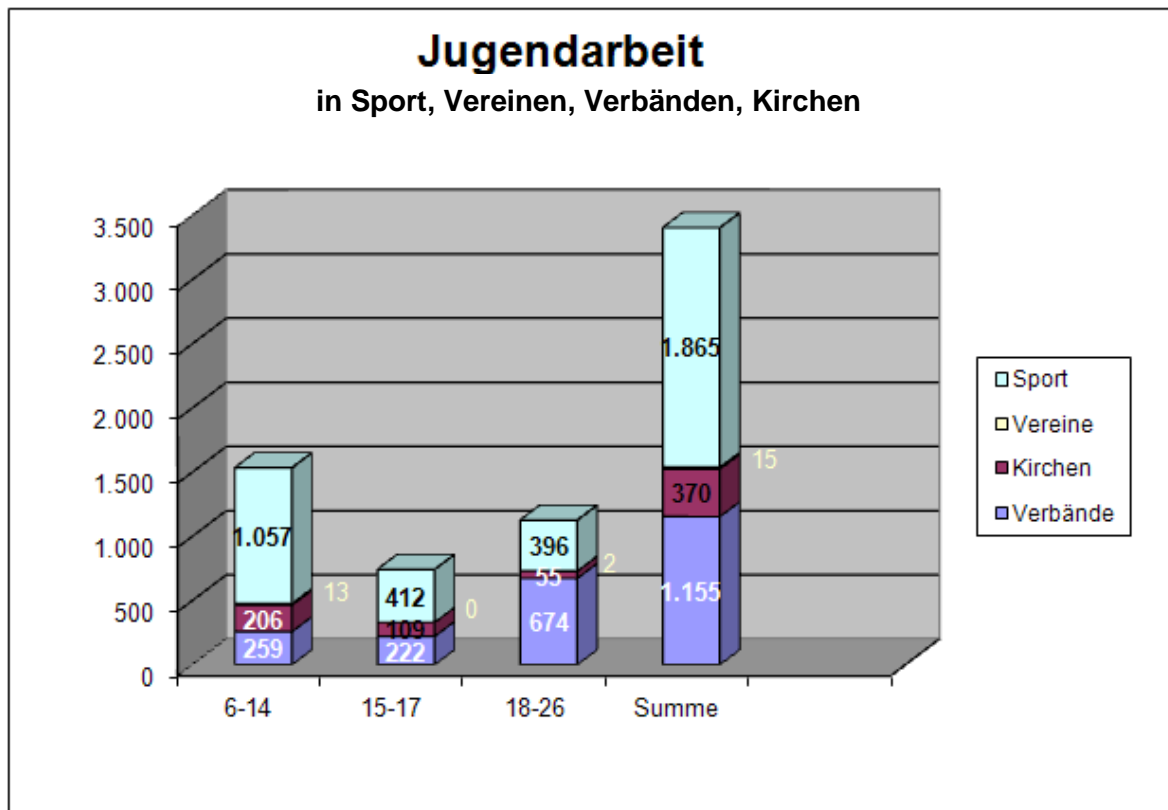
5.1.7. Öffentliche (Spiel-)Plätze



Die **braun** markierten Plätze sind auch für Jugendliche vorgesehen.

### 5.1.8. Angebote für Kinder und Jugendliche

Zunächst die Übersicht der in Verbänden, Vereinen, kirchlichen Gruppen und im Sport organisierten Jugendlichen zwischen 6 und 26 Jahren. Dieser Ausschnitt wurde gewählt, da hier die größte Überschneidung in der Altersstruktur zwischen den Kategorien besteht.



	Anzahl	6-14	EWO	%	15-17	EWO	%	18-26	EWO	%	Summe	EWO	%
<b>Verbände</b>	12	259	1.243	20,8	222	794	28,0	674	2.070	32,6	1.155	4.107	28,1
<b>Kirchen</b>	5	206		16,6	109		13,7	55		2,7	370		9,0
<b>Vereine<sup>46</sup></b>	2	13		1,0	0		0,0	2		0,1	15		0,4
<b>Sport</b>	23	1.057		85,0	412		51,9	396		19,1	1.865		45,4

**Kommerzielle Angebote** speziell für Kinder und Jugendliche gibt folgende:

- Minigolfplatz am Hariksee
- Bootsfahrt auf dem Hariksee mit „Patschel“
- Marina Bootsverleih (Kajak-, Ruder-, Tret-, Elektroboote)
- Angelscheine für den Hariksee über Marina Bootsverleih
- KUKA Go-Kart-Bahn
- Maislabyrinth/Ponyhof Lüttelforst
- Strandbad Heidweiher
- Solarbad, Schulstraße 54
- Ballettschule Waldniel
- Waldnieler Tanztreff

<sup>46</sup> In Schwalmatal gibt es zwei Vereine: Das Akkordeonorchester und die Schwalmalzupfer. Letzterer hat nur die Gesamtzahl der Mitglieder mitgeteilt (500). Daher dürfte die Zahl der Jugendlichen in Vereinen hier insgesamt höher sein.

- Gitarrenunterricht „Schwalmtalzipfer“
- Verschiedene Angebote der Kreismusikschule in Schwalmtal
- Fitness-Center „Bobbel’s Sport und Freizeit“
- Grenzland Fitness (Fitness, Indoor-Fußball, Badminton, Tennis)
- Reithalle Dilkrath
- Reitstall Stöckerhof
- Reitbetrieb Heinz Hermes
- Reitstall Biermannshof am Ringofen
- Kampfsportschule Wing-Tsiung-Akademie

**Nichtkommerzielle Angebote** bieten neben den Verbänden und Vereinen die Jugendzentren in Waldniel (EFFA) mit 150% Fachkraftstellen sowie 50% Beschäftigungsumfang (BU) für die aufsuchende Arbeit insbesondere für Kinder im Nottbäumchen, und in Amern (Chilly) mit einem BU von 150%. In Waldniel befindet sich auch ein selbstverwalteter Jugendkeller und in Amern der selbstverwaltete Jugendtreff „Flashmop“. Darüber hinaus gibt es in der Gemeinde eine Stelle für die Mobile Jugendarbeit mit einem BU von 100%.

Außerdem gibt es das Angebot des Rollenden Jugendtreffs: Ein Bus, der im Wechsel verschiedene feste Haltestellen in den Gemeinden Schwalmtal und Niederkrüchten anfährt. Hier liegt der BU bei 50% für die Gemeinde Schwalmtal.

**Fazit:** Die Gemeinde Schwalmtal hat eine gute Infrastruktur für den Freizeitbereich. Kommerzielle Angebote bewegen sich primär in den Bereichen Wassersport, Reitsport und Musik. Daneben stellen die Sportvereine ein breites Angebot bereit. Aber auch kirchliche und verbandliche Angebote sind in Relation gut aufgestellt. Insofern ist die OKJA eine gute Alternative für junge Menschen, die sich nicht in Vereinen oder Verbänden oder in sonstigen festen Gruppen binden wollen. Hier stellt sich die Herausforderung, mit der Angebotspalette der Einrichtungen die Interessen der jungen Menschen aufzugreifen. Anhaltspunkte liefert hier das Kapitel 5.2.

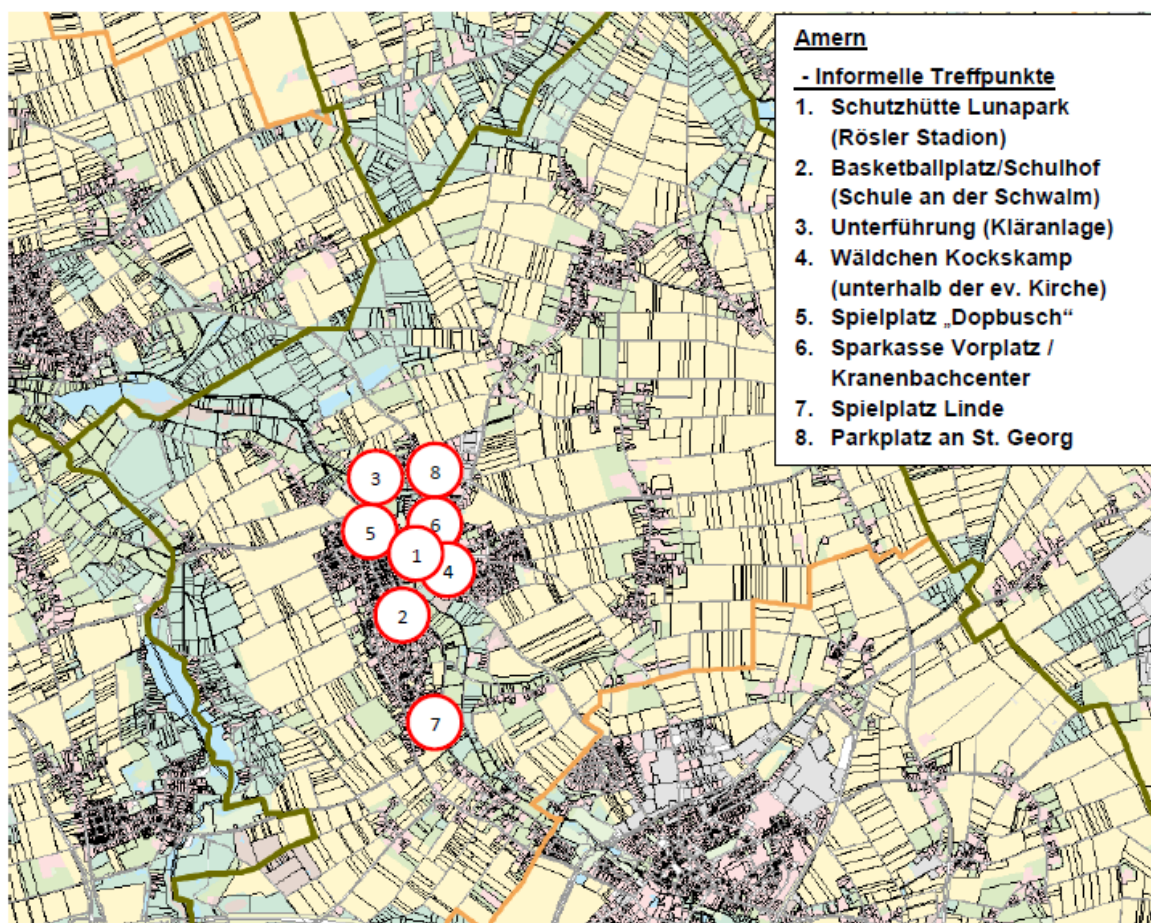
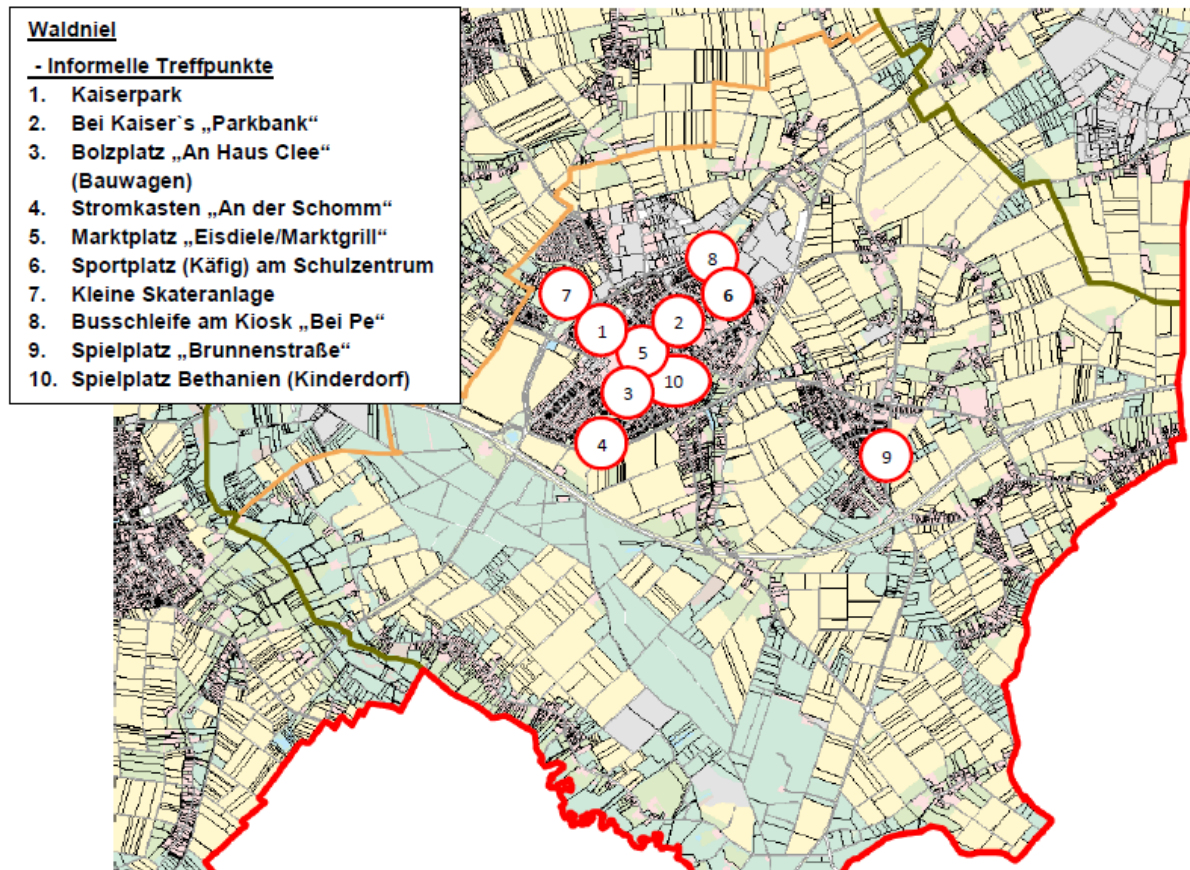
## 5.2. Das Freizeitverhalten der jungen Menschen in der Gemeinde Schwalmtal

Grundsätzliche Aussagen zum Freizeitverhalten junger Menschen finden sich insbesondere in den Ergebnissen der Befragung (vgl. 5.2.2.). Generell ist festzuhalten, dass die Tendenz junger Menschen, sich im öffentlichen Raum aufzuhalten, noch immer aktuell ist. Somit geht es auch weiterhin darum, die informellen Treffpunkte für Jugendliche zu legitimieren und für die notwendige Akzeptanz Sorge zu tragen.

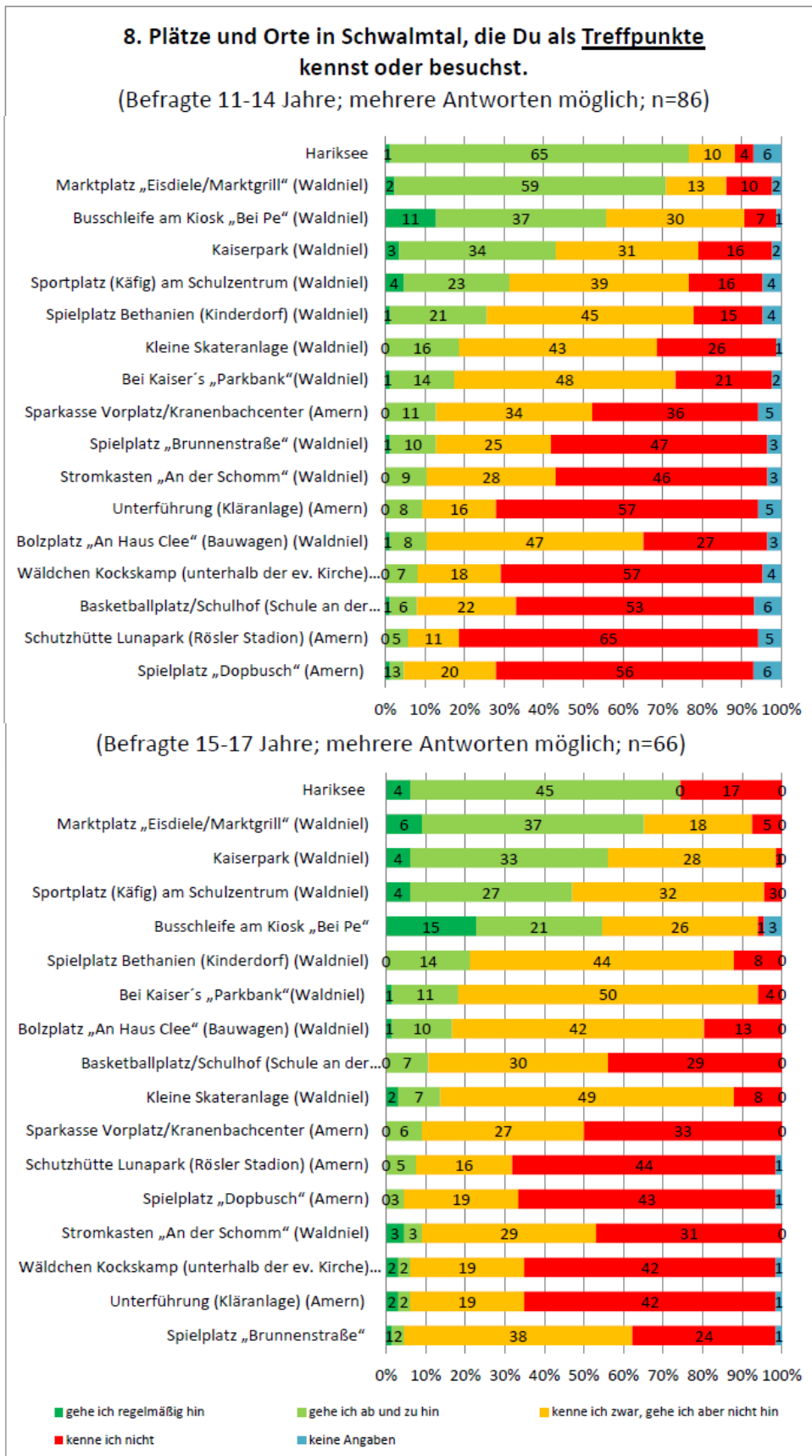
### 5.2.1. Informelle Treffpunkte

Informelle Treffpunkte zeichnen sich darin aus, dass sie wechseln können und einer wetterbedingten Fluktuation unterworfen sind. Insofern ist die folgende Übersicht eine Momentaufnahme.





Die folgenden Grafiken zeigen die Frequentierung der öffentlichen (informellen) Orte und Plätze in Schwalmtal<sup>47</sup>.



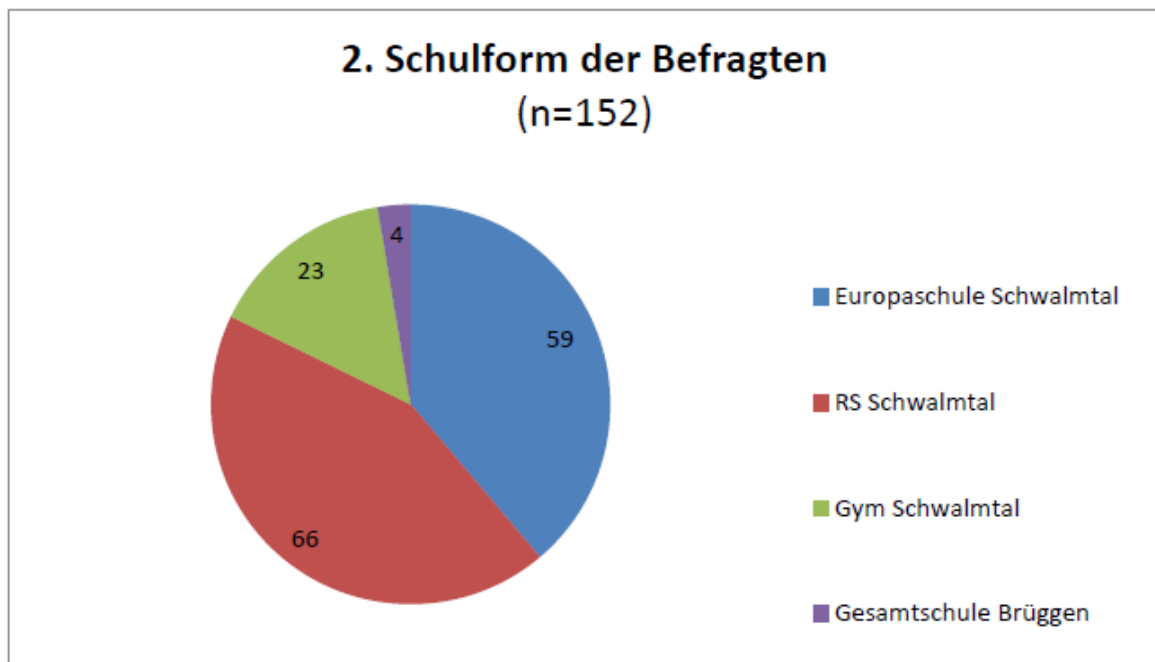
<sup>47</sup> Vgl. Evaluation Deinet, Anlage 1, S.22f.  
89

### 5.2.2. Die Befragung von Jugendlichen in der Gemeinde Schwalmtal

Im Zusammenhang mit der Evaluation des Projektes Rollender Jugendtreff „Big bass“ wurde vom Institut für sozialraumorientierte Praxisforschung und Entwicklung e.V. (ISPE) eine Befragung von Schülern der siebten bis neunten Klassen an den weiterführenden Schulen in Schwalmtal und Niederkrüchten durchgeführt. Neben Aussagen zum Projekt wurden auch Erkenntnisse zum Freizeitverhalten Jugendlicher allgemein gewonnen, die generell für die OKJA von Interesse sind und daher hier dargestellt werden<sup>48</sup>.

„Die Befragung von Jugendlichen bezieht sich weniger direkt auf Erwartungen an die Jugendarbeit, sondern mehr auf die Freizeitsituation und die Einschätzung ihrer Lebenssituation insgesamt. In einem erprobten Schulsetting werden ganze Schulklassen befragt (Befragung zu Freizeitverhalten, frequentierten Angeboten/Orten, BIG bass). Mit Hilfe der Nadelmethode wurden die informellen Orte der Jugendlichen untersucht, so wie deren Nutzung durch Cliquen etc. Zusätzlich wurden mit dem Zeitbudget alle Aktivitäten im Verlauf einer Woche als Muster erhoben.“ (S.4)

„An der Schulbefragung in Schwalmtal haben insgesamt 152 Kinder und Jugendliche im Alter von 11 bis 17 Jahren teilgenommen, davon 84 Mädchen und 68 Jungen. Beteiligt waren alle weiterführenden Schulen in Schwalmtal sowie die Gesamtschule Brüggen. Die Mehrheit der Befragten besuchen die Real- und die Hauptschule Schwalmtal.“(1, S.17) Die Schülerinnen und Schüler der Förderschule in Amern wurden nicht befragt. Die Mehrzahl der Befragten war dabei zwischen 13 und 16 Jahre alt.



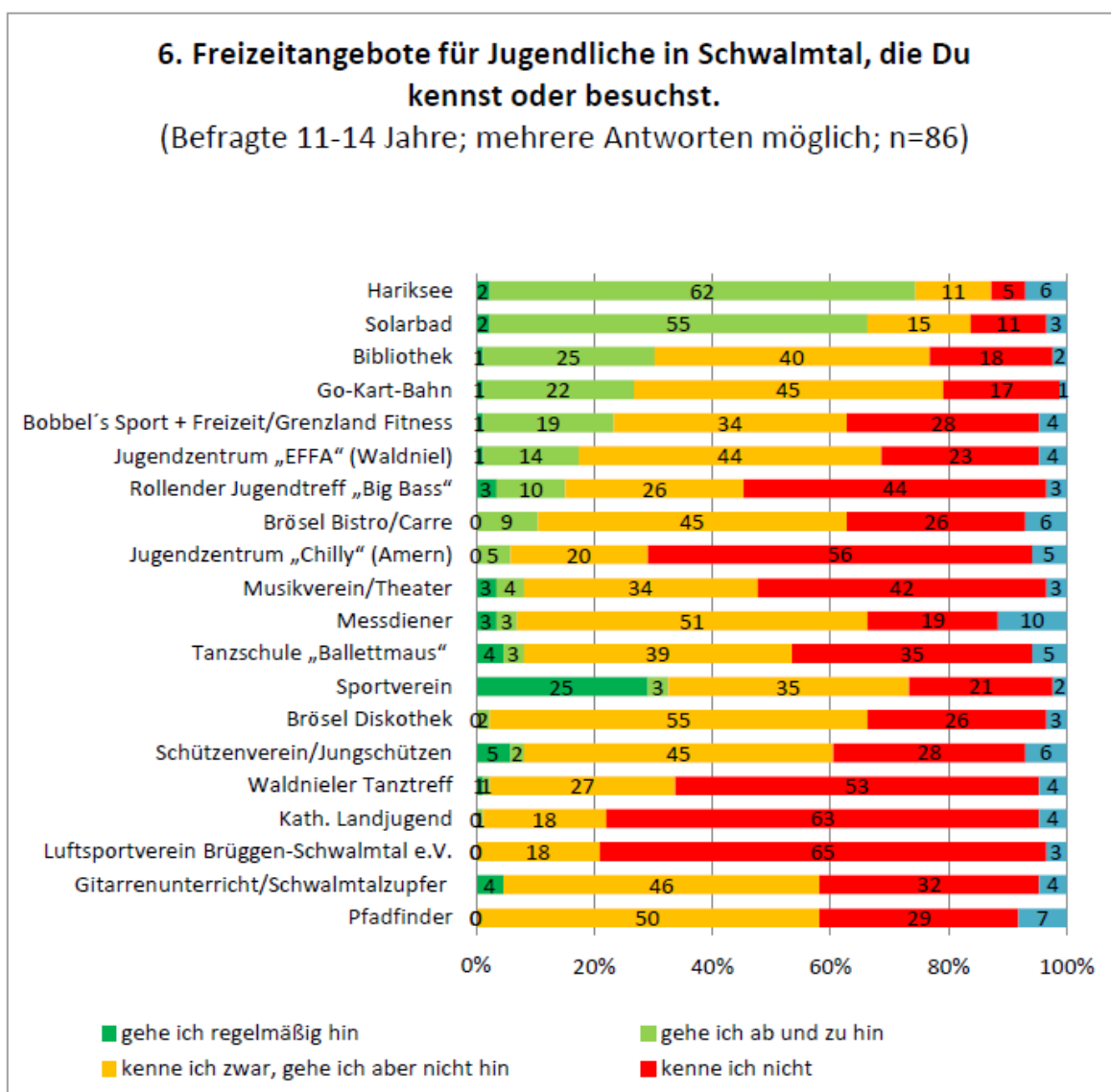
Die Frage nach dem Geburtsland der Eltern und der zuhause gesprochenen Sprache ergab eine Quote von 13%, die einen Migrationshintergrund haben. Diese Quote liegt 3,5% über der Quote zur kulturellen Identität.

Bezüglich der Fragen zu den Freizeitbeschäftigungen ist zu berücksichtigen, dass die Befragung im Juni 2012 durchgeführt wurde, was sich auf die Angabe zu den beliebten Orten (Schwimmbad, See etc.) direkt ausgewirkt haben dürfte.

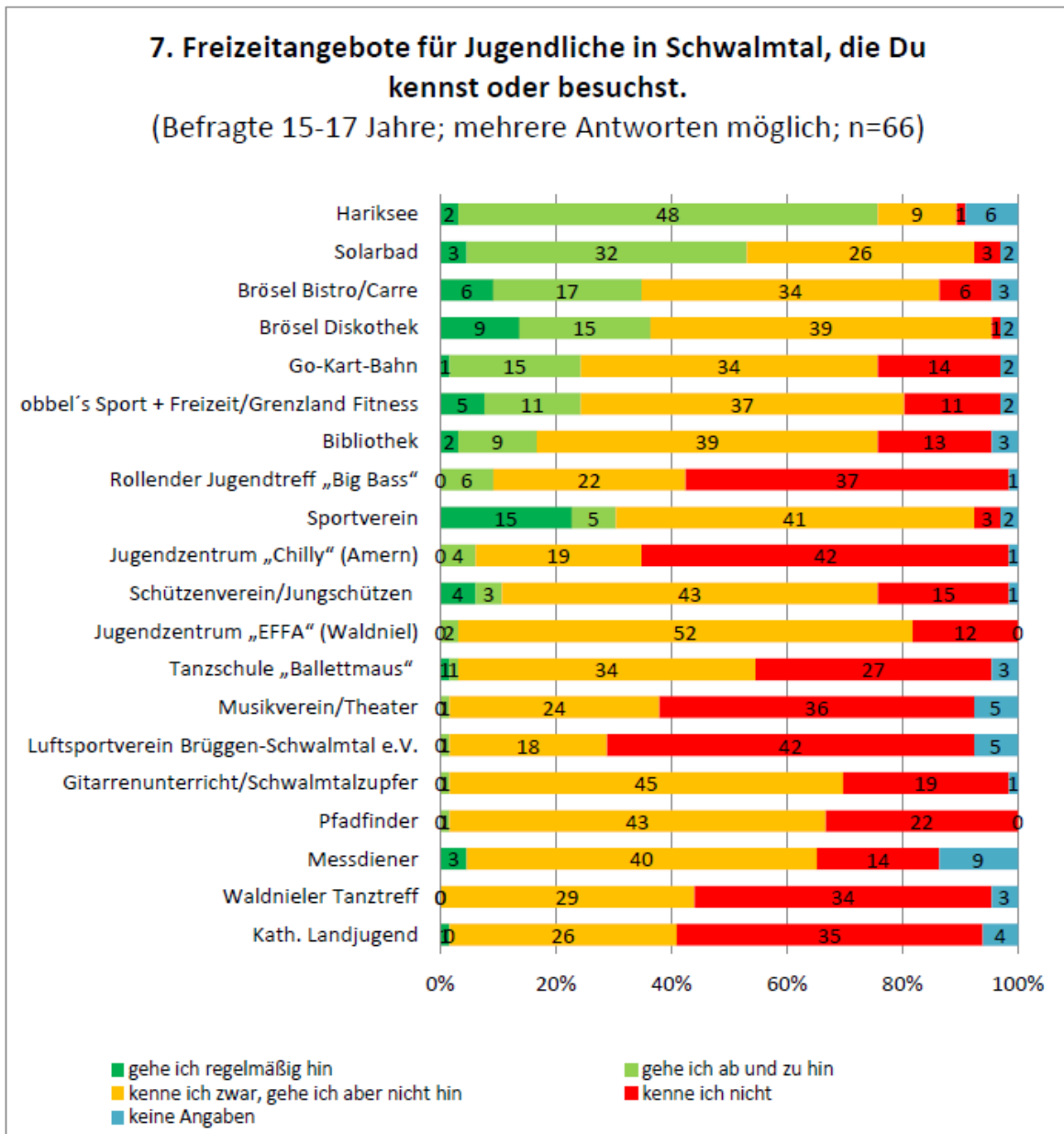
<sup>48</sup> Alle in diesem Kapitel eingefügten Zitate mit der dazu angegebenen Seitenzahl beziehen sich, wenn nicht anders vermerkt, auf den Abschlussbericht des ISPE. Die Ziffer vor der Seitenzahl gibt die Nummer der Anlage an. Alle in diesem Kapitel eingefügten Grafiken sind ebenfalls dem Abschlussbericht entnommen.

„In beiden Altersklassen wird als Freizeitbeschäftigung „Mit Freunden treffen“ am häufigsten genannt. Bei den 12 bis 14 Jährigen geben es 51,2 % der Jungen und Mädchen, bei den Älteren sogar 60,6 % an. Bei den Jüngeren steht „Musik hören“ an zweiter Stelle (42,7 %), bei den 15 bis 17 Jährigen der „Freizeitsport“ mit 32,5 %. Das Musikhören kommt bei den 15 bis 17 Jährigen an dritter Stelle (27,3 %), bei den 12 bis 14 Jährigen ist es der Vereinssport (32,9%).“ (1, S.19) Dieses Ergebnis deckt sich mit der Beobachtung, dass im Vereinssport die Zahl der Mitglieder ab dem 14. Lebensjahr rückläufig ist. Sattessen steht der Freizeitsport im Vordergrund, was durchaus als wichtiger Hinweis für die OKJA gesehen werden kann, insbesondere vor dem Hintergrund, dass bestimmte Trendsportarten in Vereinen nicht angeboten werden.

„Die folgenden Grafiken zeigen die Frequentierung der formellen Freizeitangebote in Schwalmtal. Die Freizeitangebote/-orte in den folgenden Grafiken wurden von den Fachkräften der Jugendarbeit zusammengestellt.“ (1, S.20)<sup>49</sup>

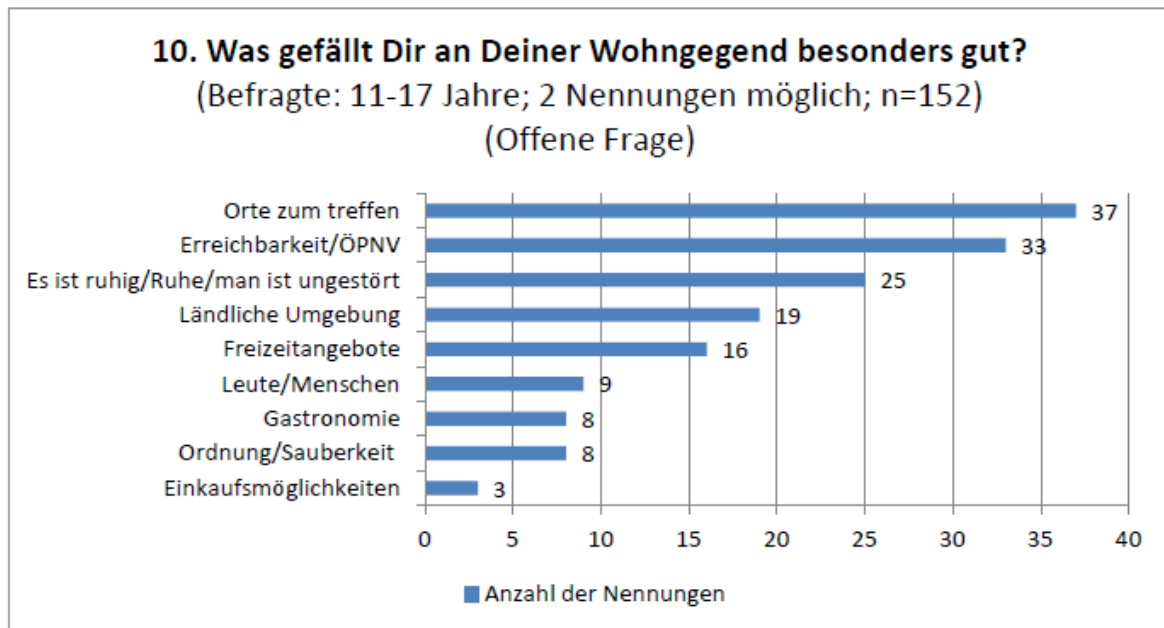


<sup>49</sup> „Das Jugendzentrum Chilly ist erst vor kurzer Zeit neu eröffnet worden und [hat] einen neuen Namen bekommen, was möglicherweise einen Einfluss auf seinen Bekanntheitsgrad hat.“ (1, S.20)

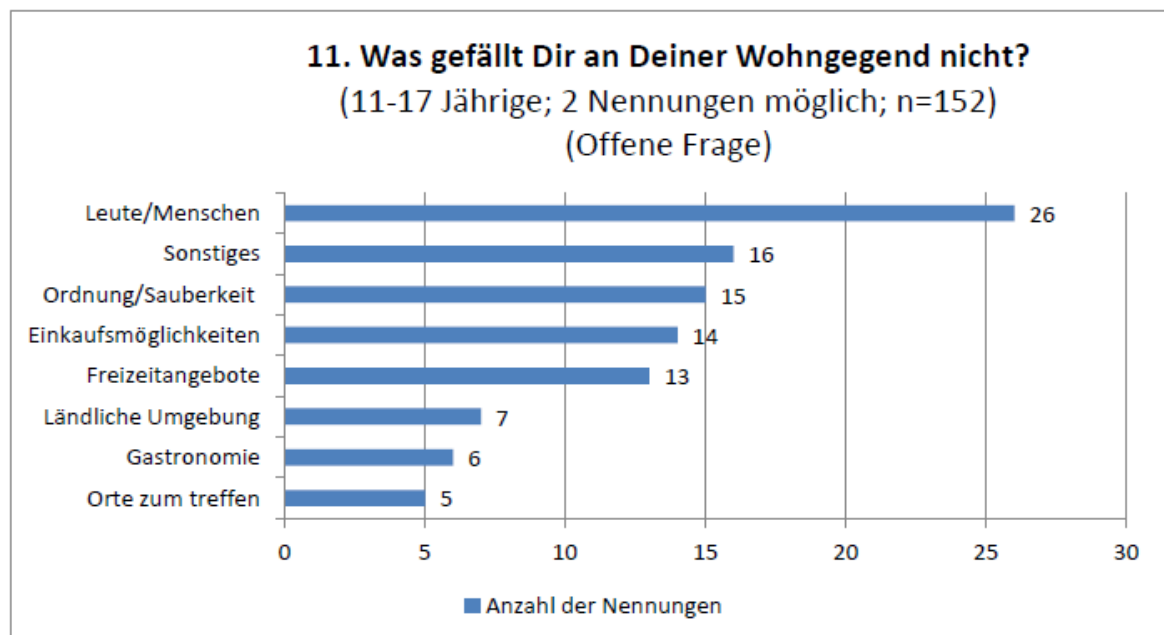


In Bezug auf die Jugendzentren und den Big bass sind *die* Befragten potentielle Besucher, die die Einrichtung zwar kennen, aber nicht besuchen. Hier empfiehlt sich, die Hintergründe zu erforschen, die vom Besuch abhalten.

„Die folgenden Grafiken zeigen die Zufriedenheit der Befragten mit unterschiedlichen Aspekten des Wohnumfeldes in Schwalmatal.“<sup>50</sup> (1, S.24ff.)

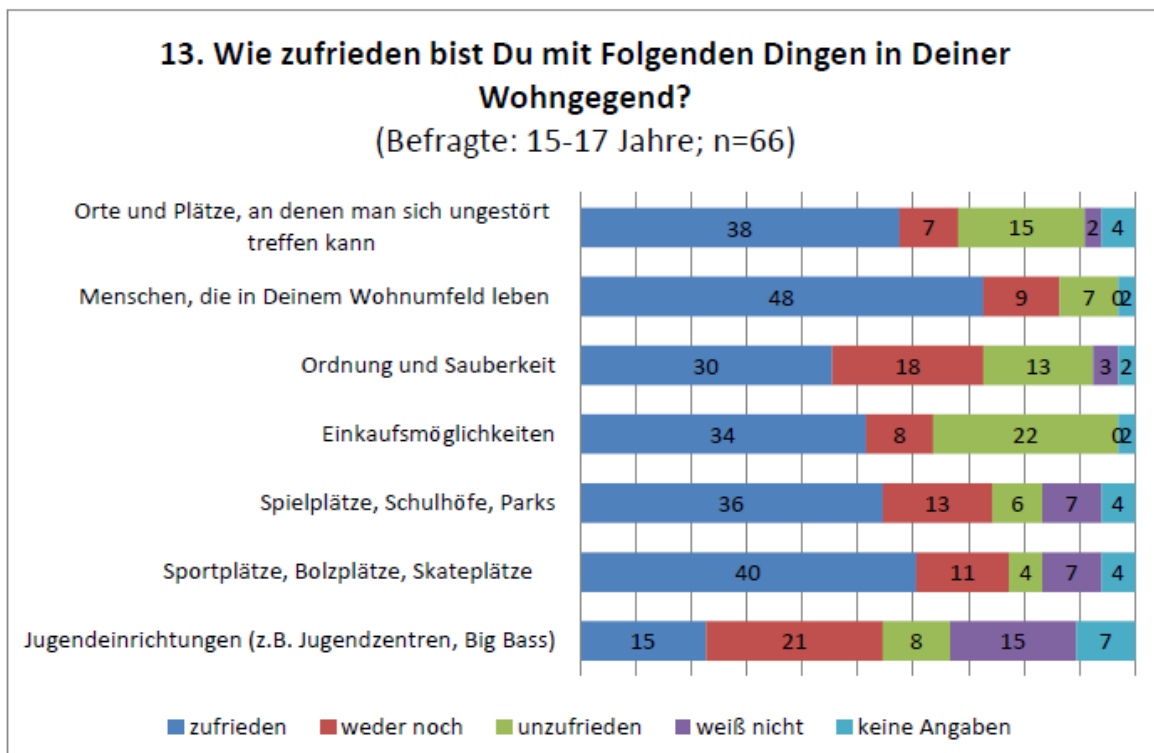
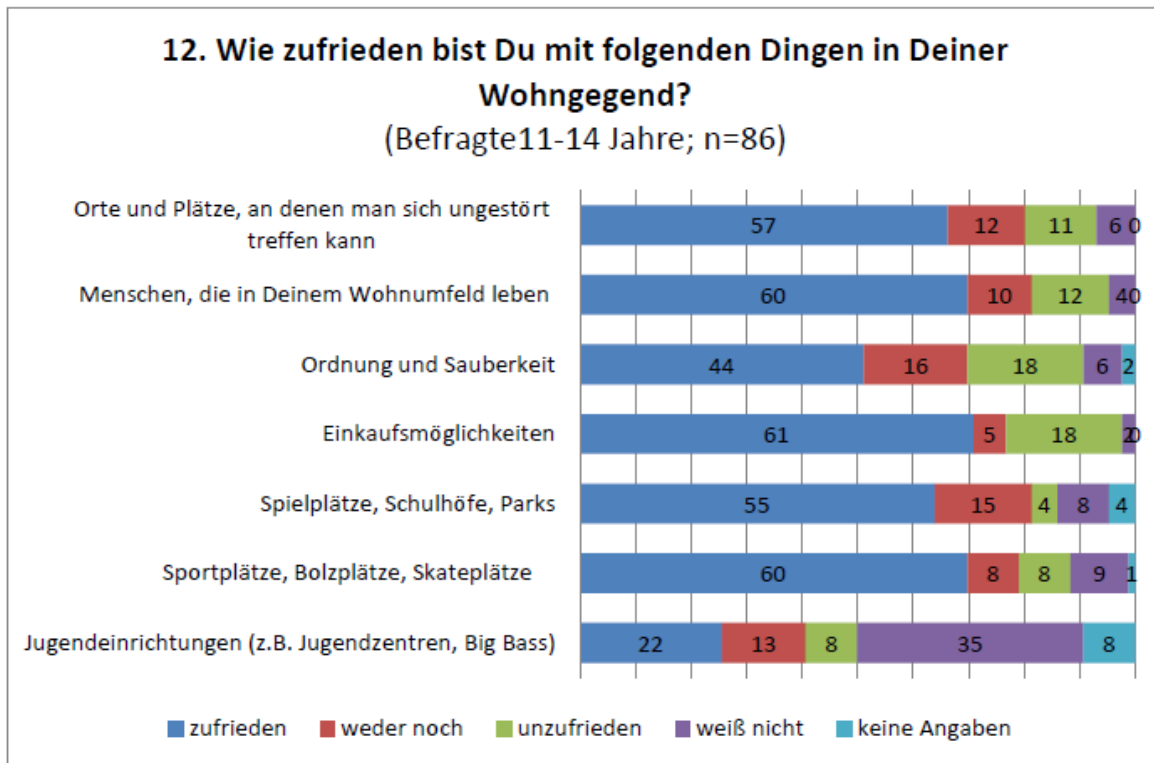


„Die meisten Jugendlichen haben sich positiv über die Orte in Schwalmatal geäußert, die als Treffpunkte geeignet sind (37). An zweiter Stelle nannten die Jugendlichen die gute Anbindung an den ÖPNV (33). Lediglich 3 Jugendliche sind dagegen mit den Einkaufsmöglichkeiten in Schwalmatal zufrieden.“ Im Vergleich zu den Feststellungen unter 5.1.4. überrascht die Zufriedenheit mit dem ÖPNV. Erklären lässt sich dies mit dem unterschiedlichen Blickwinkel. Sind Kinder und Jugendliche zufrieden, stellen Erwachsene u.U. andere Anforderungen an den ÖPNV. Auch spielen andere Faktoren eine Rolle, wie etwa die Bereitschaft von Eltern zum Transport ihrer Kinder oder die Mobilität mit Fahrrad oder Mofa.



<sup>50</sup> „Die Jugendlichen konnten bis zu zwei Stimmen abgeben. Bei dieser offenen Frage wurden die beiden Altersgruppen zusammengefasst. Aus ähnlichen Antworten wurden Kategorien gebildet.“ (1 S.24)

„Negativ bewertet, werden vor allem die „Leute/Menschen“ (26) und die fehlende „Ordnung/Sauberkeit“ (15). Die Bewertung der Freizeitangebote fällt ambivalent aus. In beiden Abbildungen stehen sie im Mittelfeld.“



„Die Zufriedenheit mit dem Wohnumfeld fällt in beiden Altersgruppen ähnlich aus. In fast allen Kategorien gab mehr als die Hälfte der Befragten an, zufrieden zu sein. Nur bei den Jugendfreizeiteinrichtungen ist dieser Wert kleiner. Allerdings gaben nur die wenigsten an, unzufrieden mit den Jugendeinrichtungen zu sein. Die Mehrzahl äußert sich neutral („weder noch“, „weiß nicht“), was die Vermutung zulässt, dass die Bewertung den Befragten schwer fällt (z. B. weil sie diese Einrichtungen nicht besuchen oder gar nicht kennen).“

„An der Nadelmethode in Schwalmthal haben insgesamt 85 Schüler/innen teilgenommen. [...] Bei den Ergebnissen der Nadelmethode in Schwalmthal ist zu beachten, dass die Verteilung der Geschlechter an der Befragung nicht gleichmäßig ist: 59 % der Teilnehmenden gaben an männlich und 41 % weiblich zu sein. Dabei ist es interessant, den unterschiedlichen Zugang zum öffentlichen Raum zwischen den Jungen und den Mädchen in den Blick zu nehmen: Vor allem die Wahrnehmungen und damit die Bewertungen gehen sehr auseinander. Bei dieser Methode wird nicht das Alter abgefragt.“<sup>51</sup> (1, S.33) Für Schwalmthal lassen sich folgende Ergebnisse festhalten.

„Das eigene Zuhause oder das von Freunden wird von einem Großteil der Jungen und Mädchen als positiv bewertet (insgesamt 38). Aus den Kommentaren geht hervor, dass besonders die Gärten einen beliebten Aufenthaltsort darstellen: „Im Garten Sport machen“, „Im Garten buddeln“. Zudem wird „PC spielen“ (2) und „Roller fahren“ genannt. Der Stadtteil Amern wird allgemein als positiv erlebt, da er unter anderem eine gute Gelegenheit zum „Rumtingeln“, „Chillen“ und „Freunde treffen“ bietet. Der Kaiserpark wird von den Schüler/innen sehr ambivalent betrachtet. Zum einen halten sich Jugendliche dort auf, da sie an diesem Ort „auf den Bus warten“. Darüber hinaus geben sie an, dass sie gut „mit Freunden da sein“ können und „chillen“. Jedoch überwiegen die negativen Nadeln zu diesem Platz (12, überwiegend Jungen). Die negativen Kommentare lauten: „Müll auf dem Parkplatz“, „Doofe Angebote“, „Asis, die kein Zuhause haben“, „Nicht die richtige Gesellschaft“, „Es ist verschmutzt“, „Verschmutzter See“. Der Sportplatz Dilkrath wird von allen 5 Jugendlichen, die zu ihm Stellung bezogen haben, positiv bewertet. 3 Personen geben an dort Fußball zu spielen. Eine der drei Personen erwähnt dies mit ihren Freunden zu tun.“ (1, S.36ff.)

Die beiden Jugendzentren werden weniger positiv bewertet. Begründet wird dies in erster Linie mit den Besuchern. Hier ergibt sich ein Handlungsbedarf was das Image betrifft, wobei zu berücksichtigen ist, dass die Nennungen im Rahmen der Nadelmethode nicht so häufig und auch subjektiv waren.

**Fazit:** Im Hinblick auf die OKJA ergeben sich aus der Befragung die Aufgaben Öffentlichkeitsarbeit sowie Überprüfung und Überplanung der Angebote. Hier wird es darum gehen müssen, das Profil der einzelnen Einrichtungen zu schärfen, etwa durch die Herausbildung von Schwerpunkten. Dabei spielt auch die Frage nach den zeitlichen Ressourcen der jungen Menschen eine Rolle, die sich eher in den Nachmittag und auf das Wochenende verlagern.

In Bezug auf die Wahl verschiedener Treffpunkte, insbesondere in den Sommermonaten, wird dies zu berücksichtigen sein, wenn es darum geht, Angebote der Mobilien Jugendarbeit zu planen. Damit zusammen hängt auch die Frage nach der Mobilität der Jugendzentren.

<sup>51</sup> „Bei dieser aktivierenden Methode werden von Kindern und Jugendlichen verschiedenfarbige Nadeln auf Stadtkarten gesteckt, um bestimmte Orte, wie informelle Treffs, beliebte Freizeitorde, Konfliktträume etc. in ihren Sozialräumen zu markieren.“(1, S.5)



### 5.3. Handlungsfelder

Im Folgenden sind die Bereiche dargestellt, in denen sich auf Grund der Analyse Handlungsbedarf insbesondere im Bereich der Offenen Kinder- und Jugendarbeit ergibt. Darüber hinaus gehende Handlungsfelder, die sicherlich erkennbar sind, für die Jugendhilfe aber nicht direkt relevant sind, werden hier nicht dargestellt.

#### I. Die Gemeinde Schwalmtal als Lebensraum junger Menschen

Grundsatz der OKJA in ihrem Handeln ist die Orientierung am Gemeinwesen bzw. am Sozialraum. Insofern bleibt es eine der Hauptaufgaben, insbesondere in den Sonderbereichen und hier speziell im Nottbäumchen für entsprechende Angebote zur Freizeitgestaltung junger Menschen zu sorgen.

Zur Gemeinwesenorientierung gehört auch die andauernde Aufgabe, für die Akzeptanz der Generationen untereinander zu sorgen. Dies ist erst recht vor dem Hintergrund des demographischen Wandels eine wichtige Aufgabe zur Wahrung der Rechte junger Menschen.

Ein weiterer Handlungsbedarf besteht bei Jugendlichen, die zeitweilig von Wohnungsnotfällen betroffen sind, etwa weil sie nicht (mehr) bei ihren Eltern wohnen können oder wollen. Hier bedarf es einer kreisweit koordinierten und auf die Kommune abgestimmten Lösung. Dabei muss berücksichtigt werden, dass bis zur Vollendung des 18. Lebensjahres das Jugendamt zuständig ist. Danach fällt die Sorge für eine Unterkunft in die Zuständigkeit der Kommune.

Für die Perspektive junger Menschen hinsichtlich ihres beruflichen Werdeganges ist es die Herausforderung, weitere ortsnahe Ausbildungsplätze zu schaffen, um so dem Trend der Abwanderung entgegen zu wirken. Darüber hinaus formulieren sich Anforderungen an die Mobilität und Flexibilität der Jugendlichen, die in das Berufsleben einsteigen wollen.

#### II. Eltern und Familien

Der festgestellte Bedarf an Betreuungsangeboten bzw. an Angeboten, die Eltern entlasten, die berufstätig sind, bedeutet für die OKJA, sich auf den Bedarf dergestalt einzustellen, dass die zeitlichen Freiräume von Kindern und Jugendlichen mit Angeboten der OKJA in Einklang gebracht werden. Aufgabe der OKJA ist es allerdings grundsätzlich nicht, reine Angebote zur Kinderbetreuung zu machen. Dies fällt in der Altersgruppe ab 6 Jahren in den Bereich der Schule.

Generell empfiehlt sich eine bessere Vernetzung der verschiedenen Angebote und eine bessere Abstimmung der Anbieter untereinander. Hier sind das Familienbüro, Schulsozialarbeit, OKJA, ASD, Vereine und Verbände etc. gefordert.

Ein besonderes Augenmerk ist auf die Alleinerziehenden zu richten, die einen erhöhten Bedarf an Betreuung haben, um Beruf und Familie miteinander vereinbaren zu können. Hier kann OKJA durch Art und Zeit von Angeboten unterstützend mitwirken.

#### III. Freizeitgestaltung junger Menschen

Wie bereits erwähnt, fordern die vielfältige Schullandschaft insbesondere in Waldniel und die damit verbundenen Zeiten, die Kinder und Jugendliche in Schule verbringen, von der OKJA einerseits eine enge Kooperation mit Schule, zumindest was die Abstimmung von Angeboten betrifft, andererseits muss berücksichtigt werden, welche Zeiten jungen Menschen überhaupt zur Verfügung stehen, in denen sie die Angebote der OKJA nutzen können. Hier liegt auch die Chance der OKJA, einen „entpädagogisierten“ Raum zu bieten, in dem Kinder und Jugendliche schlicht „sein“ dürfen ohne irgend welche Anforderungen erfüllen, Leistungen bringen oder Bewertungen hinnehmen zu müssen.

Die geforderte Flexibilität der OKJA muss einher gehen mit der Abstimmung und der Kooperation der Einrichtungen untereinander. Allerdings bedarf es verlässlicher Öffnungszeiten für die Jugendzentren. Großes Ziel ist es, ein Gesamtkonzept der OKJA für die Kommunen im Westen des Kreises zu entwickeln, was Flexibilität in den Bereichen Angebot und auch Personal ermöglichen kann. Hier sind die Jugendzentren, der Big bass und auch die Mobile Jugendarbeit einzubinden. Dazu gehört auch eine größere Präsenz „vor Ort“, also dort, wo sich Kinder und Jugendliche aufhalten.

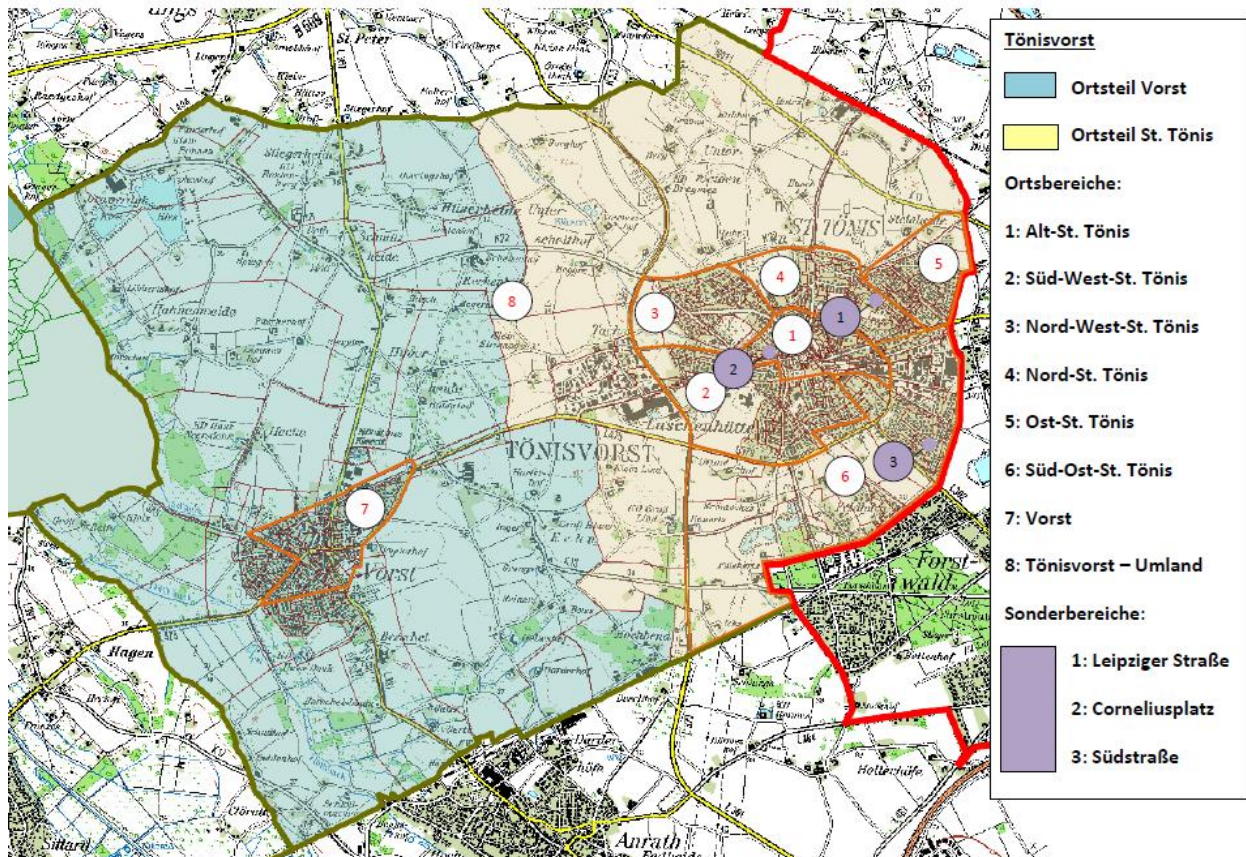
Im Vorfeld dieser Konzeption müssen insbesondere die Jugendzentren ihr Profil schärfen. Hierzu gehört die Überplanung der Öffnungszeiten und der Angebote mit dem Ziel, noch näher am Bedarf zu sein und in der Gestaltung der Angebote bestimmte Schwerpunkte zu entwickeln. Erste Schritte sind hier bereits getan; das EFFA hat sich für Kunst / Kultur und das Chilly für Musik / Kultur als möglichen Schwerpunkt entschieden.

Zu prüfen ist auch, wie sich das Interesse an Freizeitsport, insbesondere bei Jugendlichen und jungen Erwachsenen, im Angebot der OKJA wiederfinden kann. Hier sind Kooperationen mit Sportvereinen denkbar.

Generell bleibt es ständige Verpflichtung der OKJA, ihre Angebote hinreichend in der Öffentlichkeit publik zu machen.

Zur Gewährleistung der Angebote der OKJA wird der Personalschlüssel zu überprüfen sein. Ferner ist angedacht, die Angebotsvielfalt durch die Möglichkeit, Honorarkräfte zu beschäftigen, zu erweitern. Dies bedarf einer vorhergehenden Prüfung der finanziellen Möglichkeiten und einer intensiven Beratung innerhalb der Trägerkonferenz.

## 6. Tönisvorst



Die Stadt Tönisvorst wird gemäß Landesamt für Daten und Statistik (IT-NRW) dem Gemeindetyp „Kleine Mittelstadt“ zugeordnet<sup>52</sup>. Sie erstreckt sich auf einer Fläche von 4.433 ha, von denen 24,5% (1.085ha) Siedlungs- und Verkehrsflächen sind. Hier ist seit dem Jahr 2000 eine Zunahme um 11,1% zu verzeichnen. 68,2% der Fläche (3.023 ha) werden landwirtschaftlich genutzt.

Die Stadt besteht aus zwei Stadtteilen: Das eher ländlich geprägte Vorst, das flächenmäßig den größeren Teil der Stadt ausmacht, in dem jedoch nur 23,4% der Bevölkerung leben, sowie St. Tönis, das eher kleinstädtisch geprägt ist. Insgesamt gliedert sich die Stadt in acht Sozialräume, die in der Karte dargestellt sind.

Ein besonderes Merkmal des Stadtteils St. Tönis sind die drei als Sonderbereiche<sup>53</sup> ausgewiesenen Gebiete „Leipziger Straße“, „Corneliusplatz“ und „Südstraße“. Die Festlegung erfolgte in Abstimmung der Jugendhilfeplanung des Kreises Viersen mit der Verwaltung der Stadt Tönisvorst und dem Allgemeinen Sozialen Dienst des Kreises Viersen.

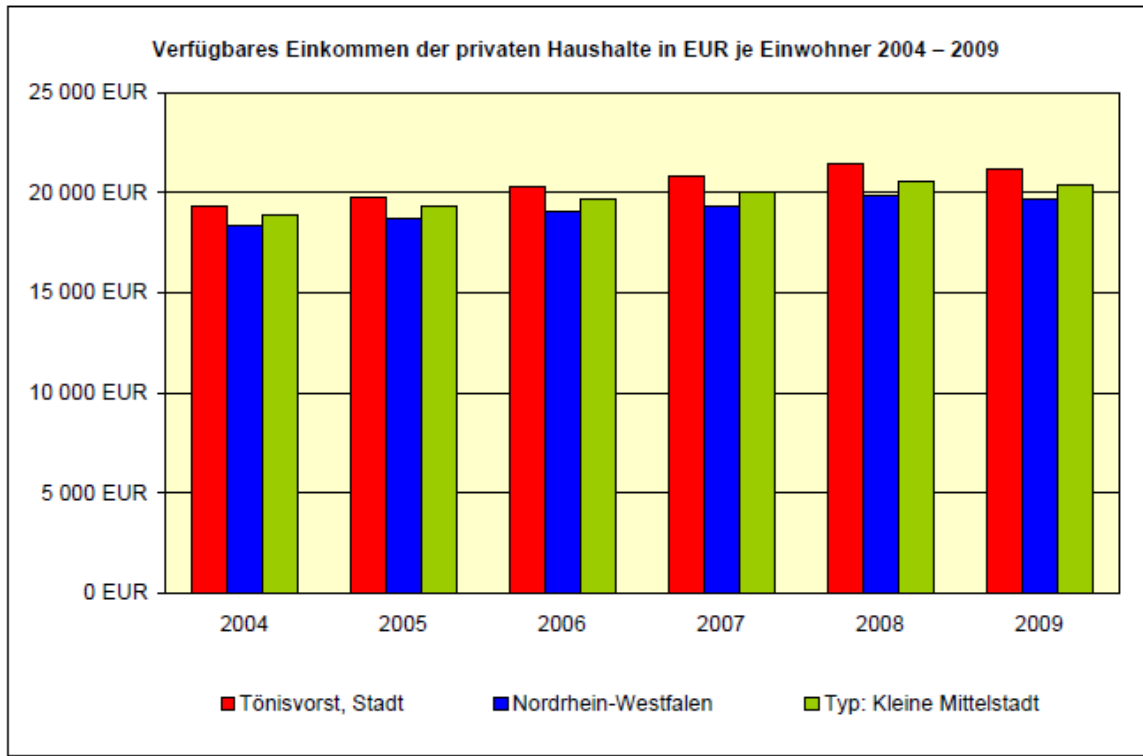
Das verfügbare Einkommen der privaten Haushalte je Einwohner liegt leicht über dem Landesdurchschnitt und dem Mittelwert der Kommunen gleichen Typs.

Beschäftigt sind die meisten Erwerbstätigen im Bereich der sonstigen Dienstleistungen (37,9%) und im produzierenden Gewerbe (31,7%). Gut ein Viertel arbeitet in Handel, Gastgewerbe, Verkehr und Lagerei (25,9%). Mit 4,5% der Erwerbstätigen in der Land- und Forstwirtschaft liegt die Stadt Tönisvorst über dem Doppelten des Kreisdurchschnittes (2,1%) und beim 9-fachen des Landesdurchschnitts (0,5%). Dies ist auf die ländlich geprägte Struktur des Umlandes zurück zu führen, insbesondere im Ortsteil Vorst.

<sup>52</sup> Vgl. zu diesem Kapitel das Kommunalprofil, IT.NRW, Landesdatenbank, Stand: 17.07.2012

<sup>53</sup> Sonderbereiche sind Gebiete mit besonderen sozialen Belastungen wie kinderreichen Familien, hohem Migrantenanteil, hoher Arbeitslosigkeit oder einer hohen Zahl an Bedarfsgemeinschaften nach SGB II.

Sozialversicherungspflichtig beschäftigt sind 10.364 Einwohner, von denen 8.525 außerhalb der Gemeinde arbeiten<sup>54</sup>. Davon sind ca. 3,5% unter 25 Jahren, von denen wiederum ca. 85,2% vollzeitbeschäftigt sind. Nicht erfasst sind die geringfügig Beschäftigten.



**Fazit:** Die hohe Zahl der Auspendler ist sicherlich auch durch die Nähe zur Stadt Krefeld bedingt. Sie legt die Vermutung nahe, dass insbesondere im Nachmittagsbereich ein erhöhter Betreuungsbedarf für Kinder und auch Jugendliche besteht. Hier kann die OKJA ihren Beitrag durch qualifizierte pädagogische Angebote leisten.

Ein weiterer Schluss, der sich auch auf Grund der geringen Zahl der unter 25-jährigen sozialversicherungspflichtig Beschäftigten ergibt, ist, dass die Zahl der Ausbildungs- und Arbeitsplätze unmittelbar in der Stadt eher gering ist. Hier formulieren sich Anforderungen an die Mobilität und Flexibilität der Jugendlichen, die in das Berufsleben einsteigen wollen.

### 6.1. Daten zur Stadt Tönisvorst

Die Stadt **Tönisvorst** hat insgesamt **30.781** Einwohner; im Alter 10 – 21 Jahren sind es **3.979**. **2006** lagen die Zahlen bei **31.223** (-1,4%)<sup>55</sup> bzw. **4.398** (-9,5%). Der Anteil der 10 bis 21jährigen an der Gesamtbevölkerung ist demnach seit 2006 von 14,1% auf 12,9% zurück gegangen.

Für die **Ortsteile** stellen sich die Zahlen wie folgt dar:

**St. Tönis**     **23.567** (-1,2%) und **3.111** (-1,0%)  
**Vorst**        **7.214** (-2,3%) und   **868** (-1,7%)

Damit ist der Bevölkerungsschwund seit der Sozialraumanalyse 2006 im Stadtteil Vorst deutlich höher als im Stadtteil St. Tönis.

<sup>54</sup> Kommunalprofil, Zahlen zum 30.06.2011.

<sup>55</sup> Die Zahlen in Klammern beziehen sich auf die Differenz zwischen den Zahlen in 2006 und 2012.

Für die **Ortsbereiche** stellen sich die Zahlen wie folgt dar<sup>56</sup>:

<b>Alt-St.Tönis</b>	<b>3763</b>	und	<b>427</b> (11,35%) <sup>57</sup>
<b>Süd-West-St.Tönis</b>	<b>3629</b>	und	<b>505</b> (13,56%)
<b>Nord-West-St.Tönis</b>	<b>3799</b>	und	<b>586</b> (15,43%)
<b>Nord-St.Tönis</b>	<b>3758</b>	und	<b>554</b> (14,74%)
<b>Ost-St.Tönis</b>	<b>3738</b>	und	<b>402</b> (10,48%)
<b>Süd-Ost-St.Tönis</b>	<b>3821</b>	und	<b>536</b> (13,68%)
<b>Vorst</b>	<b>3867</b>	und	<b>468</b> (12,06%)
<b>Tönisvorst-Umland</b>	<b>4105</b>	und	<b>501</b> (12,21%)

Für die **Sonderbereiche** stellen sich die Zahlen wie folgt dar:

<b>Leipziger Str.</b>	<b>292</b> (-1,4%)	und	<b>77</b> (+2,7%) <sup>43</sup>
<b>Corneliusplatz</b>	<b>333</b> (+19,4%)	und	<b>59</b> (+22,9%)
<b>Südstraße</b>	<b>73</b> (-1,4%)	und	<b>8</b> (-46,7%)

Zur **kulturellen Identität** ist festzuhalten, dass insgesamt bei 90% der Bevölkerung deutsch die kulturelle Identität ist. 4,1% der Bevölkerung kommen aus dem ost- bzw. südosteuropäischen Raum. 1,4% haben einen muslimischen Hintergrund, davon stammen 0,9% aus der Türkei. 1,1% stammen aus Asien. Der Großteil dieser Bevölkerungsgruppe lebt im Ortsteil St. Tönis.

**Fazit:** Der Rückgang der Bevölkerung spiegelt sich insbesondere im Rückgang des Anteils Jugendlicher an der Gesamtbevölkerung wider. Besonders wird dies im Osten von St. Tönis und auch im Ortsteil Vorst deutlich. Gerade vor diesem Hintergrund sind die Angebote der OKJA zu stabilisieren und im Bereich St. Tönis durch die Mobile Jugendarbeit auszubauen, damit es gelingt, in der Stadt Tönisvorst eine Lobby für junge Menschen zu schaffen, die sonst angesichts des sich abzeichnenden demographischen Wandels in der Gefahr stehen, als Randgruppe wahrgenommen zu werden (vgl. dazu 6.1.1.).

Ein besonderes Augenmerk ist auf die Entwicklung am Corneliusplatz zu richten, der einen Zuwachs an jugendlichen Bewohnern verzeichnet. Hier kann die Mobile Jugendarbeit unterstützend tätig sein. Analog gilt dies auch für den Umgang mit Jugendlichen, die aus dem ost- bzw. südosteuropäischen Raum stammen und primär in St. Tönis leben. Hier empfiehlt es sich, an die Ansätze für Angebote der OKJA aus der Vergangenheit anzuknüpfen.

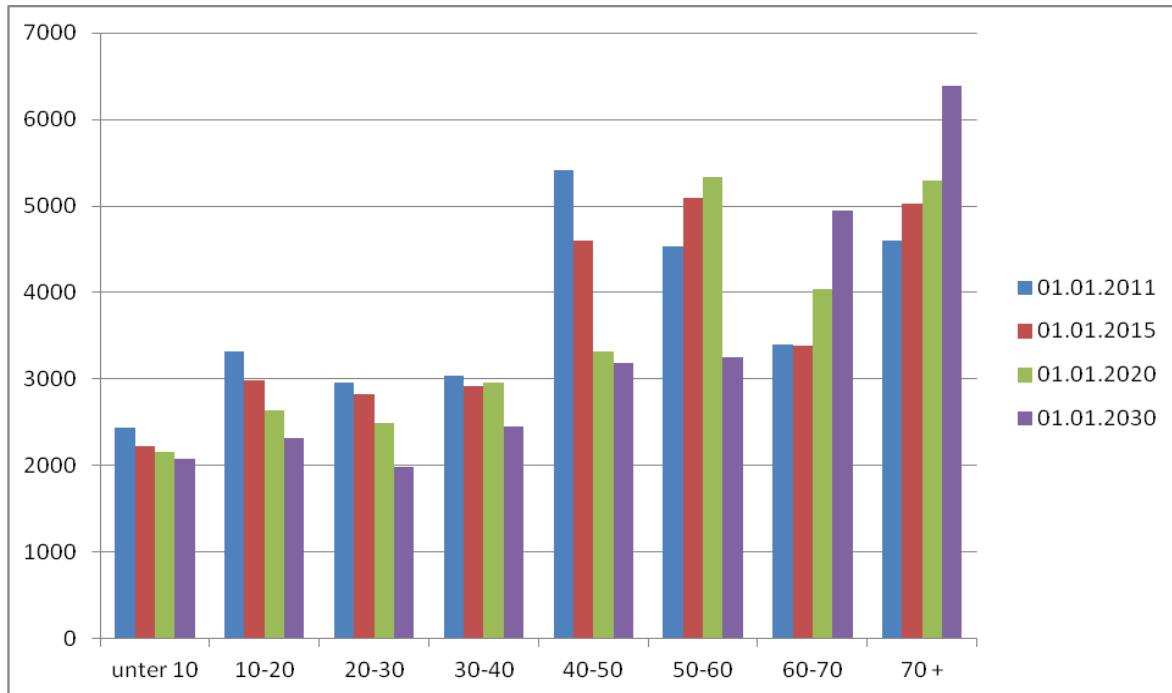
### 6.1.1. Die demographische Entwicklung

Demografisch gilt die Stadt Tönisvorst als „Typ 4: Stabile Kommunen im weiteren Umland größerer Zentren“<sup>58</sup>. Für die Bevölkerungsprognose bedeutet dies dennoch einen Bevölkerungsrückgang um 10,4% zwischen 2011 und 2030. Gleichzeitig sinkt der Anteil der Kinder und Jugendlichen zwischen 6 und 26 Jahren an der Gesamtbevölkerung von 22,0% in 2011 auf 17,4% in 2030. Dagegen steigt der Anteil der Einwohner ab 60 Jahren von 27,0% in 2011 auf 42,6% in 2030.

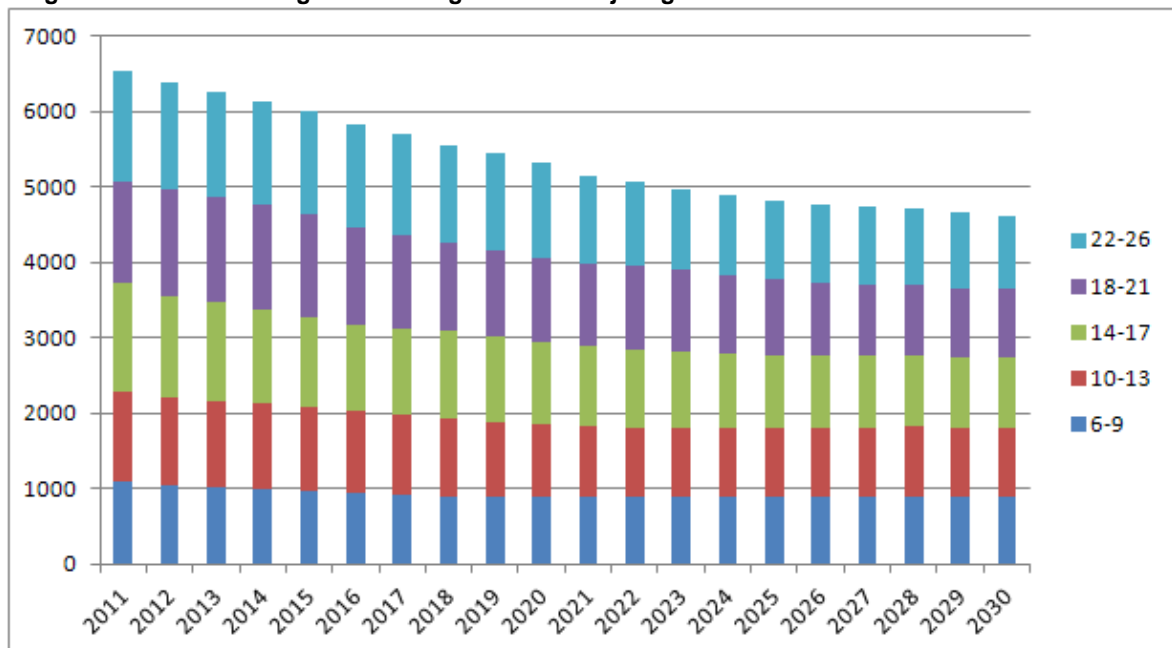
<sup>56</sup> Durch die Neuordnung der Sozialräume kann der Bezug zu den Zahlen aus 2006 hier nicht hergestellt werden. Daher wird auf die Aussagen zu den Ortsteilen verwiesen.

<sup>57</sup> Die Prozentzahl in Klammern bezeichnet den Anteil der 10-21jährigen an der Gesamtbevölkerung im Ortsbereich.

<sup>58</sup> Vgl. [www.wegweiser-kommune.de](http://www.wegweiser-kommune.de)

Prognose der Bevölkerungsentwicklung nach Altersgruppen bis 2030<sup>59</sup>

## Prognose der Bevölkerungsentwicklung der 6 bis 26-jährigen



**Fazit:** Die bereits im Fazit zu 6.1. angedeutete Tendenz, dass Jugendliche in der Stadt Tönisvorst mehr und mehr zu einer Randgruppe werden, wird durch die Vorausberechnung der Bevölkerung bestätigt. Bis 2030 sinkt der Anteil jugendlicher Einwohner auf 1/6 der Bevölkerung, während der Anteil derer ab 60 Jahren auf 2/5 steigt.

Der Rückgang der Jugendlichen ab dem 14. Lebensjahr wirft die Frage auf, wie es gelingen kann, Jugendliche und junge Erwachsene in der Stadt zu halten. Dies ist auch eine Frage der Ausbildungs- und Berufsmöglichkeiten (vgl. Fazit zu 6.) und damit verbunden der Attraktivität der Stadt als Wirtschaftsstandort im Zusammenhang mit vorhandenen Fachkräften bzw. Fachkräftenachwuchs.

<sup>59</sup> Gemeindemodellrechnung IT.NRW, Stand 11.01.2013

### 6.1.2. Familien in der Stadt Tönisvorst

In der Stadt Tönisvorst leben 3.065 Familien, davon sind 27,1% (830) alleinerziehend. Damit liegt die Stadt leicht über dem Durchschnitt von 26,8% im Jugendamtsbereich. Auf die Ortsteile verteilen sich die Familien wie folgt:

**St. Tönis** 2.367, davon 653 Alleinerziehende (27,6%)  
**Vorst** 698, davon 177 Alleinerziehende (25,4%)

Der Anteil der **alleinerzogenen Kinder** liegt mit **1.166** bei 24,07% der Kinder zwischen 0 und 17 Jahren, somit 0,55% über dem Durchschnitt im Bereich des Kreisjugendamtes.

Familien mit drei und mehr Kindern gibt es in der Stadt insgesamt **287** (9,4% der Familien), davon **217** in **St. Tönis** (9,2%) und **70** in **Vorst** (10,0%).

**Fazit:** Analog zu dem vermuteten Betreuungsbedarf, der sich aus der Zahl der Auspendler ergibt, liegt der leicht über dem Durchschnitt liegende Anteil Alleinerziehender, insbesondere in St. Tönis, ebenso einen erhöhten Betreuungsbedarf nahe. Dies untermauert auch die Zahl der alleinerzogenen Kinder, die ebenfalls leicht über dem Durchschnitt liegt. Gleichzeitig stellt sich hier die Frage nach Vereinbarkeit von Erziehung und Beruf.

### 6.1.3. Die Arbeitsmarktsituation in der Stadt Tönisvorst

In der Stadt Tönisvorst lag die Zahl der **Arbeitslosen** im Berichtsmonat Juli 2012 bei **860**. Davon waren **1,4%** zwischen 15 und 19 Jahren (12) und **10,3%** zwischen 15 und 24 Jahren (89). Daraus ergibt sich ein Anteil von **8,9%** arbeitsloser Jugendlicher zwischen 20 und 24 Jahren.

**57,1%** der Arbeitslosen gehören zum Rechtskreis **SGB II** (Grundsicherung), **42,9%** fallen in den Rechtskreis **SGB III** (Arbeitsförderung). Der **Anteil der 15 bis 24jährigen** liegt hier bei **7,1% (SGB II)** bzw. **14,6% (SGB III)**.

Damit liegt die Stadt Tönisvorst generell deutlich unter dem Kreisdurchschnitt, dennoch liegt die Quote der arbeitslosen Jugendlichen über der Gesamtquote der Arbeitslosen, die im Kreis im Berichtsmonat bei 7,2% lag.

Weiter ausdifferenziert stellen sich die Zahlen für den Rechtskreis SGB II im Berichtsmonat Juli 2012 wie folgt dar. **4,8%** der Einwohner leben in einer Bedarfsgemeinschaft (BG). Von den **39,4%** der Personen unter 25 Jahren sind **36,8%** unter 7 Jahren, **33,7%** zwischen 7 und 14 Jahren und **29,5%** zwischen 15 und 24 Jahren.

**26,5%** der Personen leben in alleinerziehenden BGs, wobei der Anteil der alleinerziehenden BGs mit Personen unter 15 Jahren an den BGs mit Personen unter 15 Jahren insgesamt bei **52,6%** liegt.

**Fazit:** Die im Fazit zu 6. und 6.1.2. bereits geäußerte Vermutung bezüglich der Ausbildungs- und Arbeitsmarktsituation für Jugendliche und des Betreuungsbedarfs wird durch die Ausführungen zu 6.1.3. untermauert. Auch wenn die allgemeine Arbeitslosenquote deutlich unter dem Kreisdurchschnitt liegt, signalisiert die Quote der Jugendlichen Handlungsbedarf. Hier kann die OKJA einen Beitrag dazu leisten, dass junge Menschen zu Persönlichkeiten werden, die in der Lage sind, eigenverantwortlich und im Gemeinwohl verankert einen Platz in der Gesellschaft zu finden. Dies setzt auch voraus, dass diese jungen Menschen eine Orientierung für ihr Leben und für ihre Berufswahl bekommen. Ersteres ist Auftrag der OKJA, letzteres kann durch sie gemeinsam mit den zuständigen Institutionen begleitet werden.

**6.1.4. Der ÖPNV**

Aus dem Linienplan für die Stadt Tönisvorst ergeben sich folgende Bus - bzw. Straßenbahnverbindungen aus Tönisvorst und in Richtung Tönisvorst:

Linie	Richtung	Über	Zeiten
041	Krefeld-Fischeln	Krefeld Hbf	<b>Mo - Fr:</b> zwischen 4.10h und 20.00h alle 10 Minuten; zwischen 20.10h und 0.20h alle 30 Minuten; freitags zusätzlich zwischen 0.40h bis 2.40h stündlich <b>Sa:</b> zwischen 5.10h und 7.40h alle 30 Minuten; zwischen 8.00h und 18.45h alle 15 Minuten; zwischen 19.10h und 23.40h alle 30 Minuten; zwischen 0.40h und 2.40h stündlich <b>So:</b> zwischen 5.40h und 23.40h alle 30 Minuten
041	Tönisvorst	Krefeld Hbf - Rheinstraße	<b>Mo - Fr:</b> zwischen 4.40h und 5.40h alle 20 Minuten; zwischen 6.00h und 21.00h alle 10 Minuten; zwischen 21.05h und 1.05h alle 30 Minuten; dann bis 3.05h alle 60 Minuten <b>Sa:</b> zwischen 5.00h und 8.39h alle 30 Minuten; zwischen 8.54h und 19.39h alle 15 Minuten; zwischen 20.05h und 23.35h alle 30 Minuten; zwischen 0.05h und 3.05h alle 60 Minuten <b>So:</b> zwischen 6.05h und 0.35h alle 30 Minuten
062	Grefrath	Vorst - Oedt - Mülhausen	<b>Mo - Fr:</b> stündlich von ca. 8.00h bis ca. 20.00h <b>Sa:</b> stündlich von ca. 7.45h bis ca. 21.15h als TV ab Lindenallee <b>So:</b> alle zwei Stunden von ca. 10.15h bis ca. 20.15h als TV ab Lindenallee
062	Tönisvorst	Mülhausen - Oedt - Vorst	<b>Mo - Fr:</b> stündlich von ca. 5.40h bis ca. 19.40h <b>Sa:</b> stündlich von ca. 6.40h bis ca. 21.10h als TV bis Lindenallee <b>So:</b> alle zwei Stunden von ca. 9.15h bis ca. 19.15h als TV bis Lindenallee
064	Brüggen	Vorst - VIE-Süchteln - Nettetal	<b>Mo - Fr:</b> stündlich von ca. 6.00h bis ca. 21.00h <b>Sa:</b> stündlich von ca. 6.30h bis ca. 18.30h <b>So:</b> alle zwei Stunden von ca. 10.00h bis ca. 20.00h
064	Tönisvorst	Nettetal - VIE-Süchteln - Vorst	<b>Mo - Fr:</b> stündlich von ca. 4.45h bis ca. 21.40h <b>Sa:</b> stündlich von ca. 7.10h bis ca. 21.10h <b>So:</b> alle zwei Stunden von ca. 8.45h bis 18.45h



068	Kempen		<b>Mo - Fr:</b> stündlich von ca. 6.50h bis ca. 21.50h (ab 18.50h als TV) <b>Sa:</b> stündlich von ca. 7.30h bis ca. 22.30h als TV <b>So:</b> alle zwei Stunden von ca. 10.35h bis 20.35h als TV
068	Tönisvorst		<b>Mo - Fr:</b> stündlich von ca. 6.20h bis ca. 22.15h (ab 18.20h als TV) <b>Sa:</b> stündlich von ca. 7.00h bis ca. 22.00h als TV <b>So:</b> alle zwei Stunden von ca. 10.00h bis 20.00h als TV
SB 87	Viersen	Kempen Bf - Vorst - Anrath	<b>Mo - Fr:</b> stündlich von 6.15h bis ca. 19.15h <b>Sa:</b> stündlich von ca. 7.20h bis ca. 22.20h <b>So:</b> alle zwei Stunden von ca. 10.20h bis ca. 20.20h
SB 87	Grefrath	Anrath - Vorst - Kempen Bf	<b>Mo - Fr:</b> stündlich von ca. 6.20h bis ca. 19.20h <b>Sa:</b> stündlich von ca. 7.40h bis ca. 21.40h <b>So:</b> alle zwei Stunden von ca. 09.35h bis ca. 19.35h

TV = TaxiBus, Voranmeldung 30 Min. vor Abfahrt

Eine Bahnanbindung ist möglich über Krefeld (Linie 041) oder Kempen (Linie 068 oder SB 87).

Insgesamt ist festzustellen, dass von St. Tönis eine gute Anbindung an die Stadt Krefeld, auch am Wochenende besteht.

**Fazit:** Die Mobilität ist im Ortsteil Vorst, insbesondere am Wochenende und in den Abendstunden wegen der Fahrzeiten eingeschränkt. Generell wird insbesondere von Kindern ein Mangel an Mobilität als solcher nicht wahrgenommen, da sie sich erst langsam den Sozialraum und später das weitere Umfeld aneignen. Es ist also vielmehr die Erfahrung von Jugendlichen und Erwachsenen, in der Mobilität eingeschränkt zu sein.

### 6.1.5. Die Schulen in der Stadt Tönisvorst

Außer der Gesamt- und der Förderschule befinden sich die weiterführenden Schulformen Gymnasium, Haupt-, und Realschule im Ortsteil St. Tönis. Die Hauptschule läuft voraussichtlich zum Schuljahr 2015/2016 aus. Ab dem Schuljahr 2013/2014 gibt es dort keine 5. und 6. Klasse mehr.

Die Realschule „Leonardo Da Vinci“ läuft ebenfalls zum Schuljahr 2015/2016 aus. Zum 01.08.2013 wird eine neue Verbundschule, die als vierzügige Sekundarschule geplant ist, gegründet.

Die Realschule „Leonardo Da Vinci“ bietet im Rahmen der Wahlpflicht folgende AGs an: Informatik, Radio, Schülerpatenschaft, Hauswirtschaft, Physik – Technik, Chemie des Alltags, Theater, Wirtschaftsinformatik. Darüber hinaus gibt es freiwillige Angebote in den Bereichen Chorgesang, Schülercafé, Schulsanitätsdienst und Blockflötenspiel.

Schulsozialarbeit gibt es an der Hauptschule „Kirchenfeld“ mit einem Beschäftigungsumfang (BU) von 111,5% (43,5 Stunden) und an der Realschule mit einem BU von 100%. Allerdings ergeben sich durch die Bildung einer Sekundarschule Verschiebungen.

Eine Nachmittags- bzw. Hausaufgabenbetreuung („Die Kurbel“) gibt es im Schulzentrum Corneliusfeld. Diese wird zum großen Teil von Schülern der 5. und 6. Klasse des Gymnasiums und der Realschule genutzt. Aktuell sind dies **73** Schülerinnen und Schüler.

Im Ortsteil Vorst gibt es keine weiterführenden Schulen. Die Förderschüler müssen nach Viersen- Süchteln und Willich-Schiefbahn ausfahren. Einige St. Töniser Schüler pendeln auch nach Kempen und Krefeld.

Der Offene Ganzttag im Grundschulbereich wird in St. Tönis mit **275** Plätzen und in Vorst mit **75** Plätzen angeboten. Dabei ist die OGS in Vorst im gleichen Gebäude untergebracht wie das Jugendzentrum.

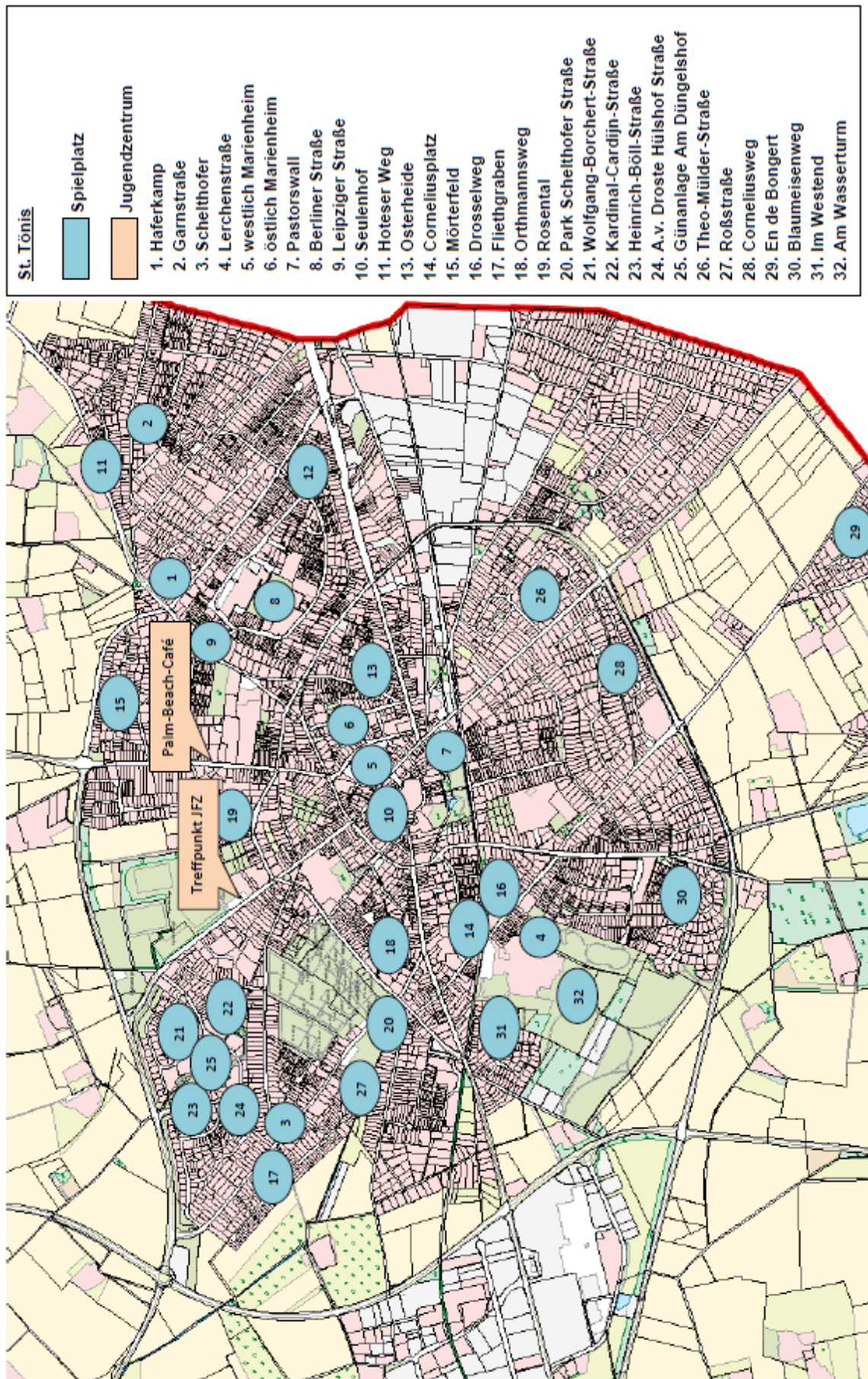
#### **6.1.6. Beratungsstellen und sonstige Einrichtungen**

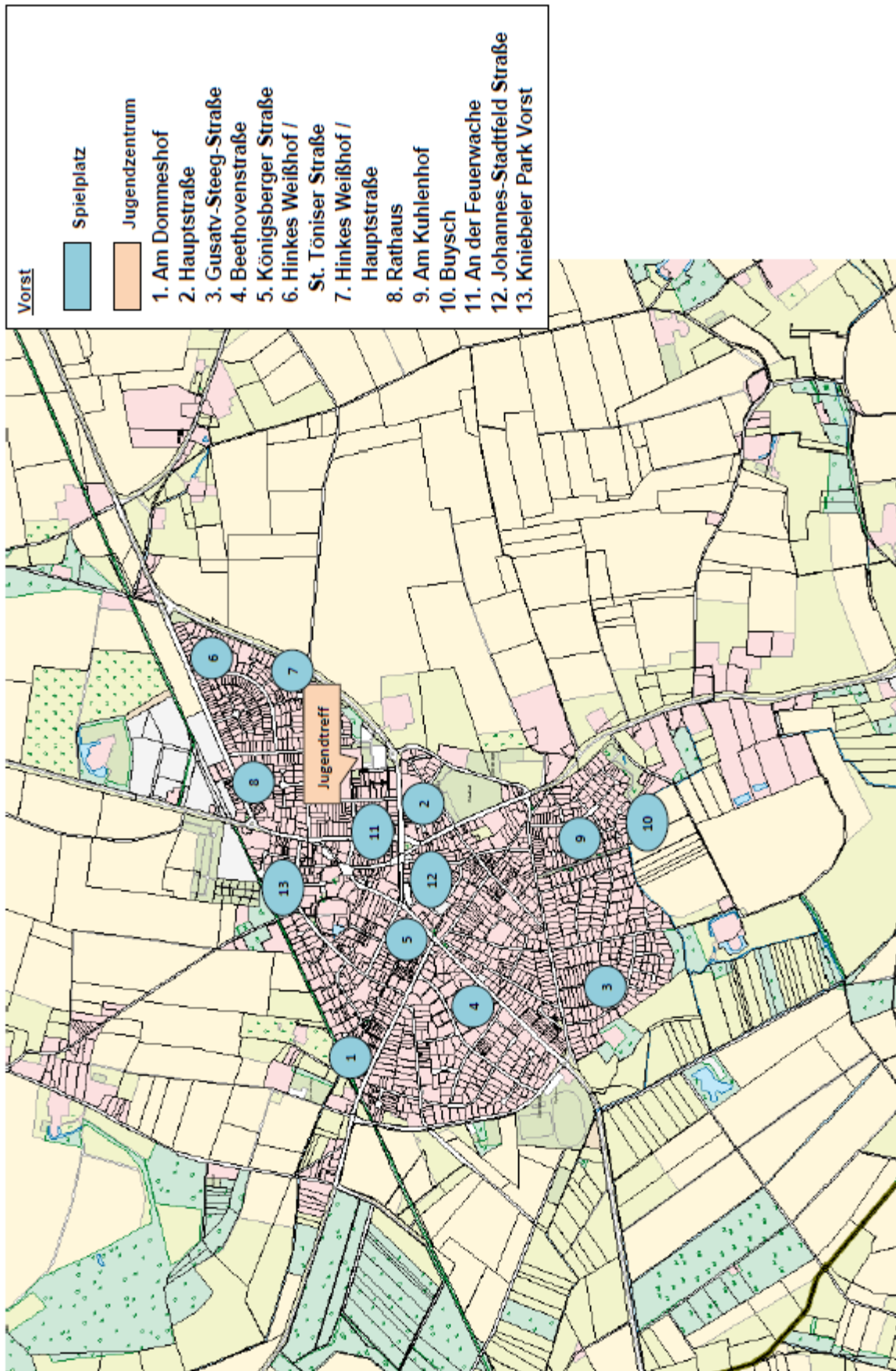
In der Stadt Tönisvorst gibt es das Büro des Sozialraumteams des Amtes für Schulen, Jugend und Familien mit dem Allgemeinen Sozialen Dienst (ASD), des Sozialpädagogischen Familienhilfe (SpFH) und der Jugendgerichtshilfe (JGH) in St. Tönis und je zwei Familienzentren in St. Tönis und Vorst. Weitere Beratungsstellen gibt es nicht. Hier besteht eine Orientierung in Richtung Krefeld oder Kempen.

**Fazit:** Die gute Anbindung an die Nachbarstädte Kempen und Krefeld bietet zumindest für den Ortsteil St.Tönis einen guten Zugang zu speziellen Beratungsangeboten. Für den Ortsteil Vorst ist ggf. die Stadt Viersen leichter erreichbar.

Für junge Menschen sind die Einrichtungen der OKJA eine erste Anlaufstelle. Hier kann durch die Fachkräfte erste Unterstützung angeboten und ggf. zu einer Beratungsstelle vermittelt werden.

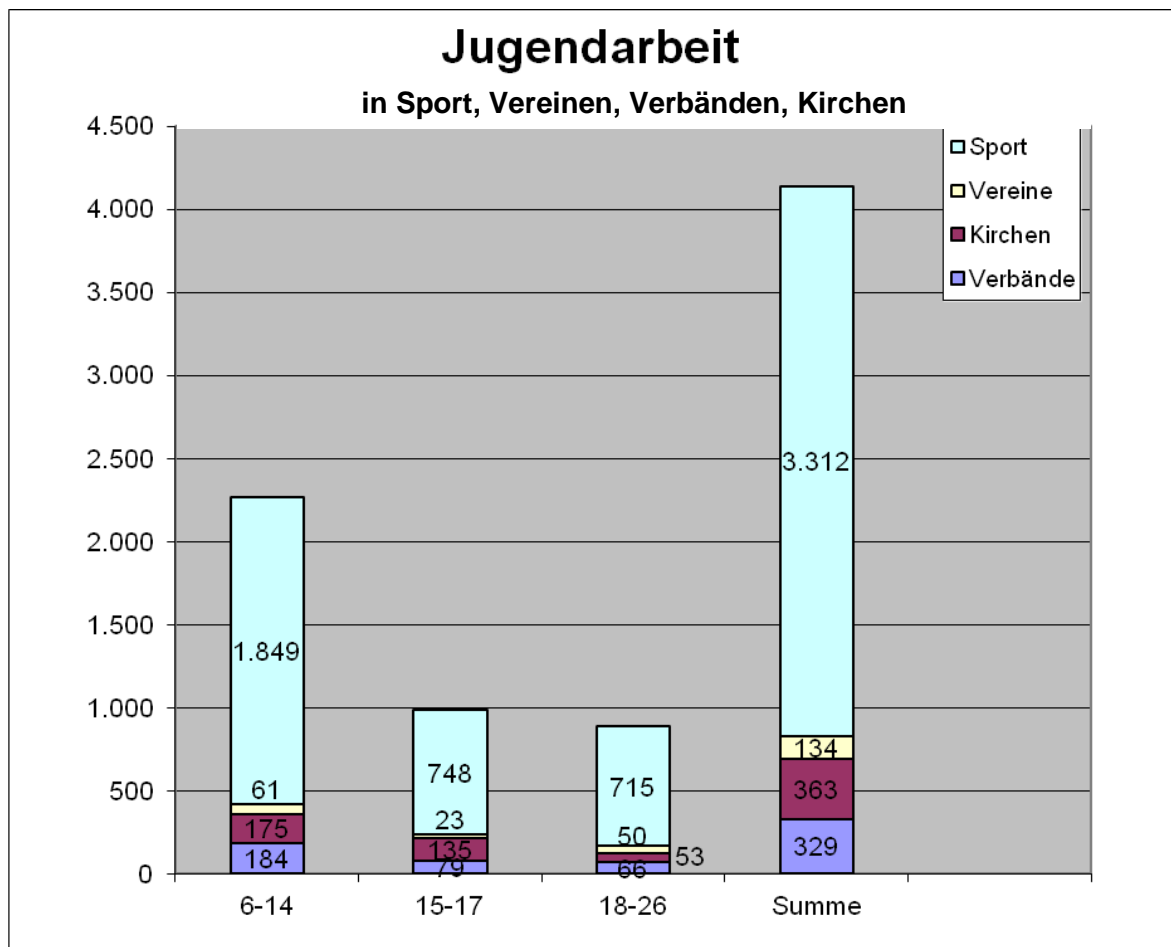
6.1.7. Öffentliche (Spiel-)Plätze





### 6.1.8. Angebote für Kinder und Jugendliche

Zunächst die Übersicht der in Verbänden, Vereinen, kirchlichen Gruppen und im Sport organisierten Jugendlichen zwischen 6 und 26 Jahren. Dieser Ausschnitt wurde gewählt, da hier die größte Überschneidung in der Altersstruktur zwischen den Kategorien besteht.



	Anzahl	6-14	EWO	%	15-17	EWO	%	18-26	EWO	%	Summe	EWO	%
<b>Verbände</b>	8	184	2.513	7,3	79	1.010	7,8	66	3.128	2,1	329	6.651	4,9
<b>Kirchen</b>	7	175		7,0	135		13,4	53		1,7	363		5,5
<b>Vereine</b>	6	61		2,4	23		2,3	50		1,6	134		2,0
<b>Sport</b>	23	1.849		73,6	748		74,1	715		22,9	3.312		49,8

**Kommerzielle Angebote** speziell für junge Menschen gibt es folgende:

Im Ortsteil **St. Tönis**

- Musikschule
- Hallenbad H<sup>2</sup>O
- TC Fitnesscenter
- Kung Fu San Soo Schule
- Reitställe

darüber hinaus treffen sich Jugendliche und junge Erwachsene in folgenden Lokalitäten:

- Spielhalle
- Burger King
- McDonald's
- Kiosk am Wilhelmplatz

- Eiscafé
- Kneipe „Heinrich V.“
- Kneipe „Zwitscherstube“
- Imbissstube "Alter Markt"

Im Ortsteil **Vorst**:

- „Kleine Kneipe“
- Kneipe „En de Steenpard“
- Kneipe „Zum Denkmal“
- Kneipe „Altvorster Krug“
- Kneipe „Papperlapapp“
- Kneipe „BD“ (Oscars)
- „Vorster Citygrill“
- „Evis Grill“
- Kiosk Süchtelner Str.
- Eis Sahne Paradies
- Spielhalle Clevenstr.
- Seg way Verleih „Seg for fun“
- Disco / Club „Halle Luja“

Weitere Angebote sind das Jugendfreizeitzentrum JFZ und das Palm-Beach-Café in St. Tönis und der Jugendtreff Vorst. Im JFZ stehen 2,0 Fachkraftstellen zur Verfügung, im Palm-Beach-Café 1,0 Fachkraftstellen und im Jugendtreff Vorst 1,5 Fachkraftstellen, wobei davon wiederum 0,4 Fachkraftstellen für die Mobile Arbeit in Vorst vorgesehen sind.

**Fazit:** Im Ortsteil St. Tönis bieten sich für junge Menschen ausreichend Möglichkeiten, die Freizeit zu gestalten. Hier ist die OKJA eine wichtige Alternative zu kommerziellen Angeboten. Eine wichtige Ergänzung würde hier die Mobile Jugendarbeit darstellen, um auch die Jugendlichen und jungen Erwachsenen anzusprechen, die die bisherigen Angebote der OKJA nicht oder nur eingeschränkt nutzen. Untermauert wird dies auch durch die Vielzahl an informellen Treffpunkten in St. Tönis, die von jungen Menschen frequentiert werden (vgl. dazu auch die Ausführungen unter 6.2.1. und 6.3.).

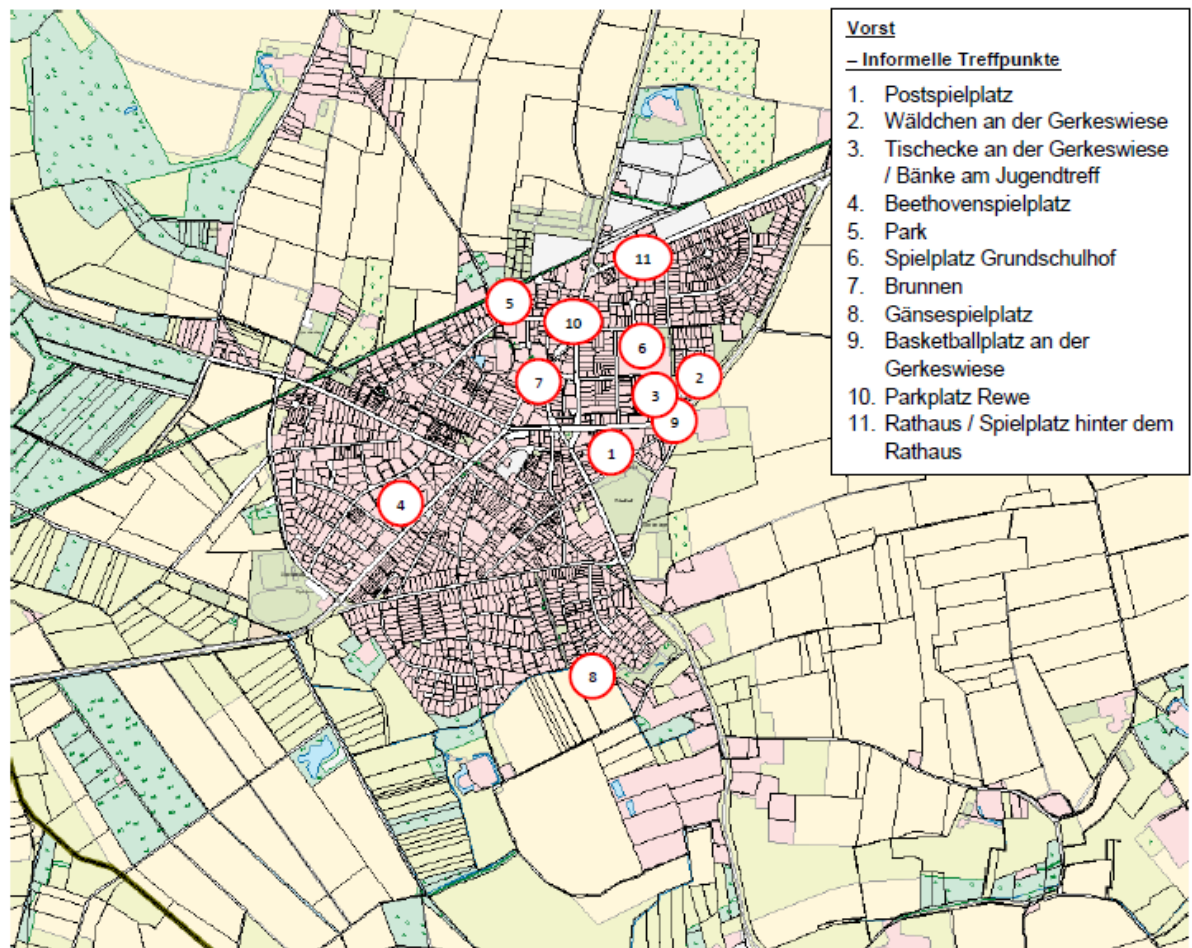
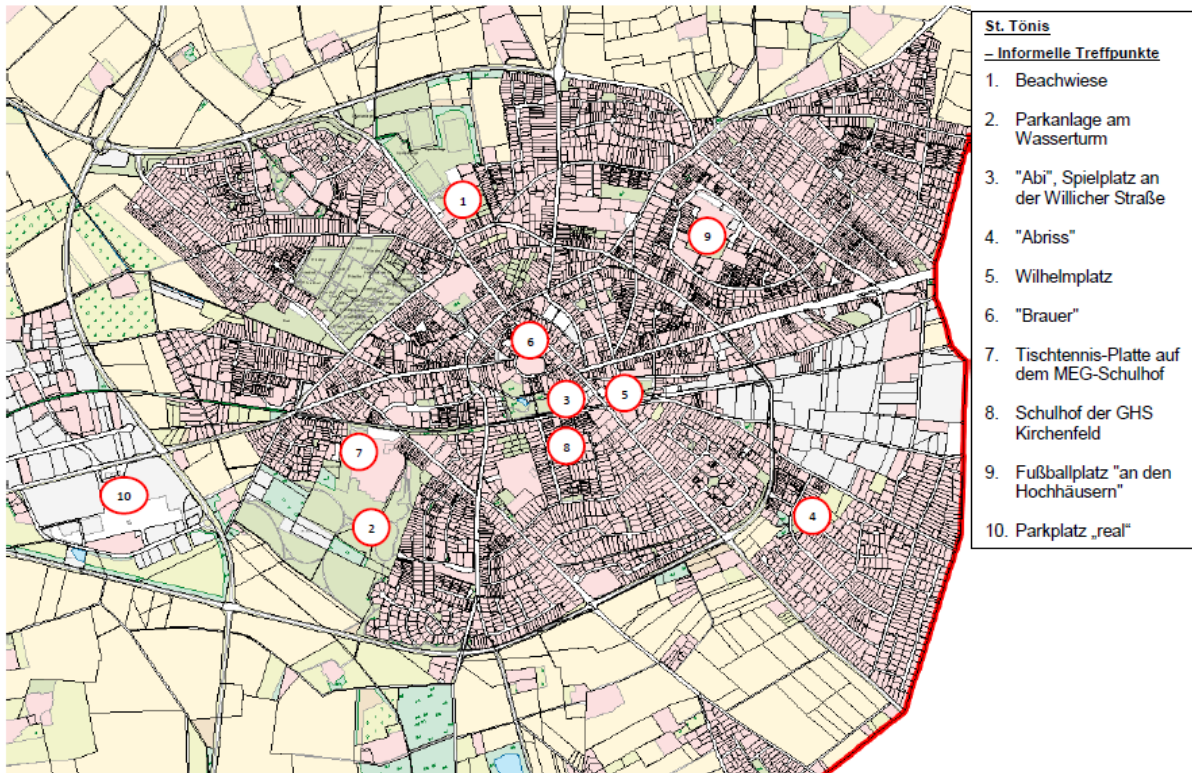
Für den Ortsteil Vorst wird die besondere Rolle des Jugendtreffs nochmals deutlich. Er ist letztlich das einzige wirklich jugendgerechte Angebot im Ort. Daher wäre hier zu prüfen, ob für die Durchführung der zahlreichen Angebote die bisherigen personellen Ressourcen wirklich ausreichend sind, zumal über diese auch der geringe Anteil Mobiler Jugendarbeit in Vorst abgedeckt wird.

## 6.2. Das Freizeitverhalten der jungen Menschen in der Stadt Tönisvorst

Grundsätzliche Aussagen zum Freizeitverhalten junger Menschen finden sich insbesondere in den Ergebnissen der Befragung (vgl. 6.2.2.). Generell ist festzuhalten, dass die Tendenz junger Menschen, sich im öffentlichen Raum aufzuhalten, weiterhin aktuell ist. Somit geht es auch weiterhin darum, die informellen Treffpunkte für Jugendliche zu legitimieren und für die notwendige Akzeptanz in der Bevölkerung Sorge zu tragen.

**6.2.1. Informelle Treffpunkte**

Informelle Treffpunkte zeichnen sich darin aus, dass sie wechseln können und einer wetterbedingten Fluktuation unterworfen sind. Insofern ist die folgende Übersicht eine Momentaufnahme.



Der Übersicht folgt des unmittelbaren Bezugs wegen das Ergebnis der Schülerbefragung des SOCON zu den informellen Treffpunkten. Die gesamte Befragung ist unter 6.2.2. dargestellt.<sup>60</sup>

„Die Ergebnisse der Befragung zur Kenntnis und Nutzung der informellen Treffpunkte sind in Abbildung 15 dargestellt. Bei der Betrachtung der Ergebnisse ist es besonders wichtig, die unterschiedlichen Voraussetzungen und äußeren Rahmenbedingungen der verschiedenen Angebote zu betrachten. Durch mögliche Unterschiede hinsichtlich der Größe und der Lage des jeweiligen Ortes bzw. Platzes ergibt sich aus der Auflistung in Abbildung 15 keine objektive Rangfolge.“(S.21)

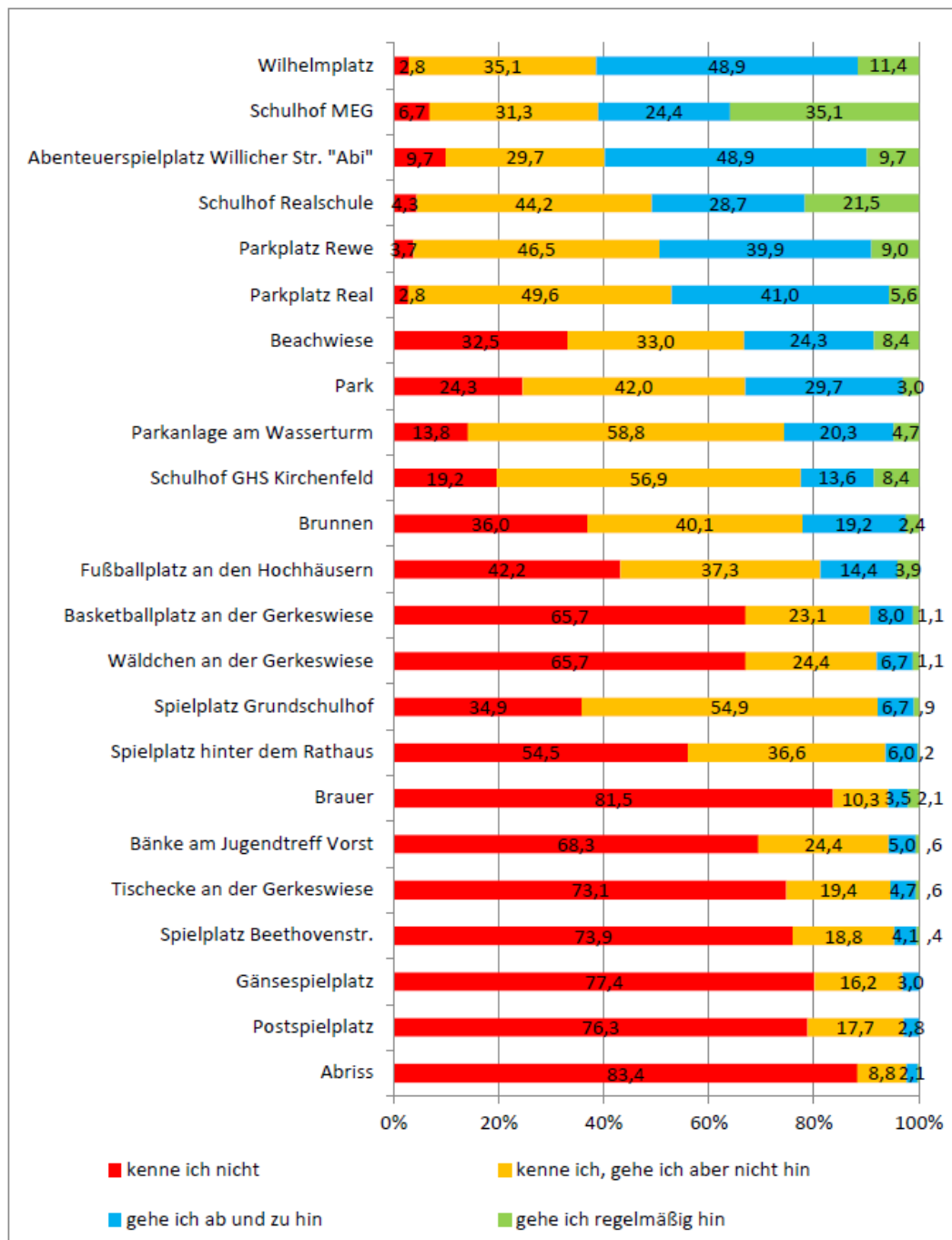


Abbildung 15: Kenntnis und Nutzung der informellen Treffpunkte  
(Eigene Darstellung, n=536, Angaben in Prozent)

<sup>60</sup> Die Seitenzahlen in Klammern beziehen sich auf den Bericht des SOCON für die Stadt Tönisvorst.



Bei den Treffpunkten wird weiterhin „zwischen den beiden Ortsteilen St. Tönis und Vorst unterschieden. In Abbildung 16 und 17 werden deren Kenntnis und Nutzung bezogen auf die befragten Schülergruppen aus St. Tönis und Vorst dargestellt.“<sup>61</sup>

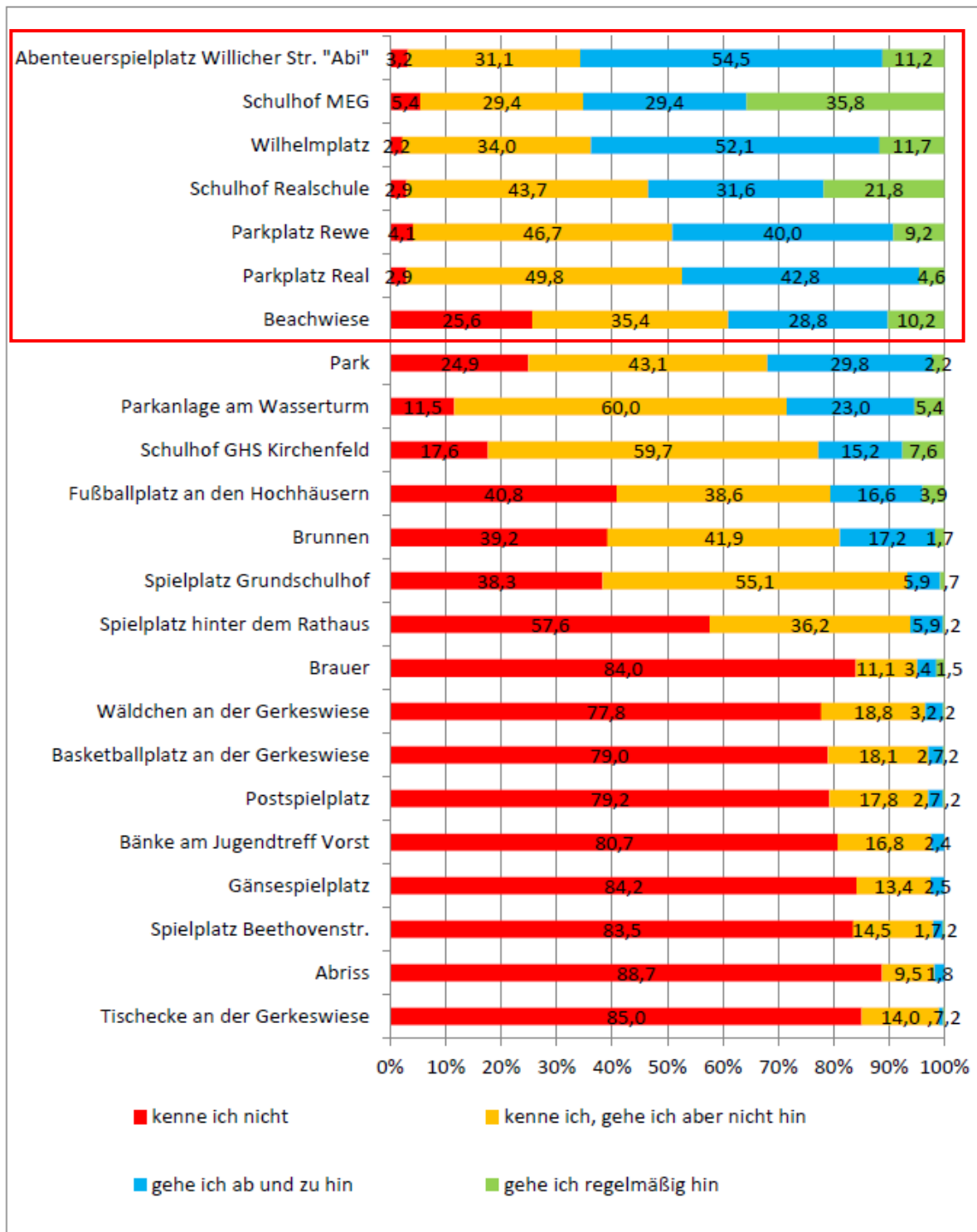


Abbildung 56: Kenntnis und Nutzung der informellen Treffpunkte durch die Jugendlichen aus St. Tönis

(Eigene Darstellung, n=417, Angaben in Prozent)

<sup>61</sup> Vgl. SOCON, Bericht für die Stadt Tönisvorst, S.23ff.

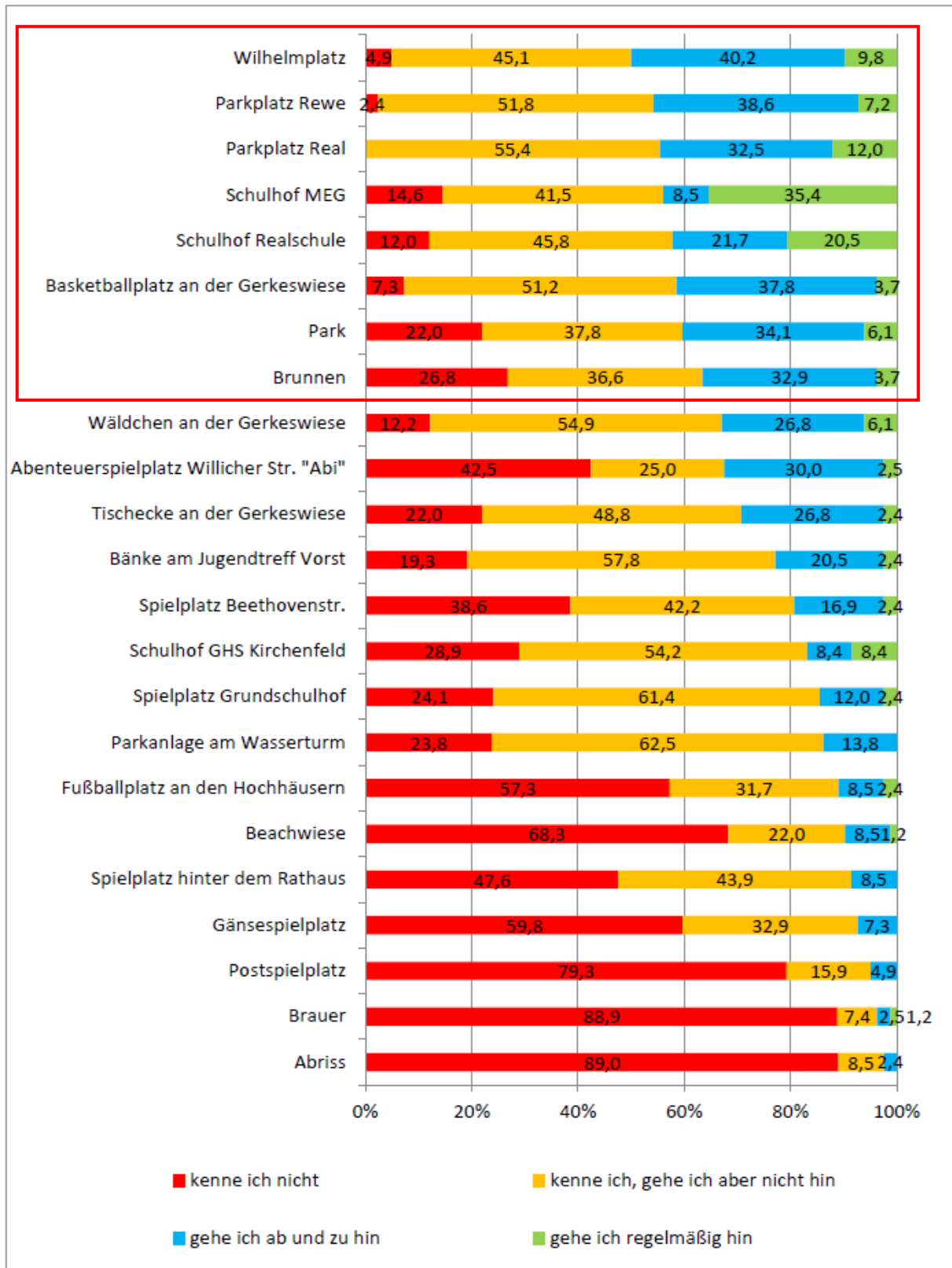


Abbildung 67: Kenntnis und Nutzung der informellen Treffpunkte durch die Jugendlichen aus Vorst  
(Eigene Darstellung, n=84, Angaben in Prozent)

## 6.2.2. Die Befragung von Jugendlichen in der Stadt Tönisvorst

„Das ISPE (Institut für sozialraumorientierte Praxisforschung und Entwicklung) hat 2012 das Projekt " [...] BIG bass" in den Gemeinden Niederkrüchten und Schwalmthal evaluiert. Über die Evaluation dieses konkreten Angebotes hinaus wurden auch die weiteren Jugendfreizeitangebote in o. g. Gemeinden [...] untersucht. [...]

Bestandteil der Datenerhebung war eine quantitative Fragebogenerhebung von Schüler/-innen der siebten bis neunten Klassen an den weiterführenden Schulen der zu untersuchenden Gemeinden zu ihrem Freizeitverhalten und zur Zufriedenheit mit dem Wohnumfeld. (vgl. Deinet / Janowicz 2012a, 16 ff.)

Für die Sozialberichterstattung des Kreises Viersen sollte dieser Teilaspekt der quantitativen Befragung von Schüler/-innen bzgl. ihres Freizeitverhaltens auf die Stadt Tönisvorst übertragen werden. Um eine Vergleichbarkeit mit den Ergebnissen der statistischen Erhebungen für Schwalmthal und Niederkrüchten zu erreichen, sollte der dort verwendete Fragebogen auf die lokalen Gegebenheiten von Tönisvorst angepasst werden. Mit der Umsetzung wurde das Institut SO.CON (Social Concepts - Institut für Forschung und Entwicklung in der Sozialen Arbeit) der Hochschule Niederrhein beauftragt.

Analog zur Befragung des ISPE wurden Tönisvorster Schüler/-innen der Jahrgangsstufen 7 bis 9 an Schulen der Städte und Gemeinden Tönisvorst und Grefrath und Brüggen zu ihrem Freizeitverhalten und zur Wohnumfeldsituation befragt. Ziele waren die Aufdeckung von Problemlagen und die Ermittlung von Potentialen.“ (S.4)

„Die Befragung unterteilt sich in vier Themenbereiche:

1. Lieblingsfreizeitbeschäftigungen der Schüler/-innen
2. Kenntnis und Nutzung der formellen Freizeitangebote und informellen Treffpunkte [...]
3. Zufriedenheit mit dem Wohnumfeld in Tönisvorst
4. Motivation für den Schulbesuch“ (S.5)

Befragt wurden 536 Schülerinnen und Schüler der siebten bis neunten Klassen aller weiterführenden Schulen. Das entspricht etwa 24% der Altersgruppe. Dabei lag der Anteil der Jungen bei 53% der Befragten. 55,8% der Befragten besuchen ein Gymnasium.

„Die Stichprobe wurde hinsichtlich der schulischen Jahrgangsstufenzugehörigkeit der siebten bis neunten Klasse begrenzt jedoch nicht in Bezug auf das Alter der Schüler/-innen. Es kann allerdings davon ausgegangen werden, dass die Schüler/-innen i. d. R. zwischen 12 und 16 Jahren alt sind. Zur Darstellung der Aussagekraft der Befragungsergebnisse in Bezug auf die Stichprobengröße werden die vereinzelt Schüler/-innen ohne Altersangabe bzw. im Alter von 11 oder 17 Jahren von der Stichprobe abgezogen und ins Verhältnis zu allen 12 bis 16 Jährigen Tönisvorster Jugendlichen gesetzt. Hiernach wurden 33,25v.Hd. der Grundgesamtheit befragt. [...]

In Abbildung 1 wird die Altersverteilung der Stichprobe veranschaulicht.“ (S.6)

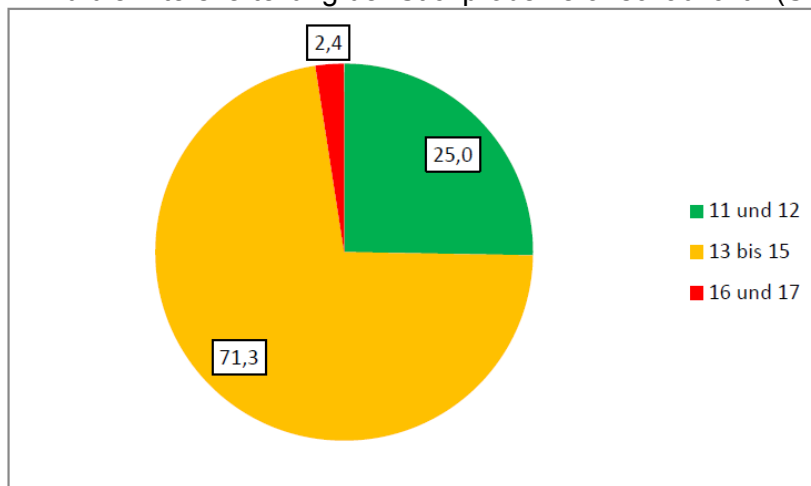


Abbildung 1: Altersverteilung

(Eigene Darstellung, n=529, Angaben in Prozent)

„Es wurden 7,8v.Hd. mehr männliche Schüler befragt [...]. In absoluten Zahlen wurden 288 Jungen und 247 Mädchen befragt. Ein bzw. eine Schüler/-in hat kein Geschlecht angegeben.“

Bei der Staatsangehörigkeit gaben 90,7v.Hd. der Schüler/-innen an, die deutsche Staatsangehörigkeit zu besitzen [...]. Unter den 5,0v.Hd. anderen Staatsangehörigkeiten finden sich hauptsächlich ost- und westeuropäische Staaten wieder. 4,3v.Hd. machten keine Angabe.

Da davon auszugehen ist, dass viele Schüler/-innen mit Migrationshintergrund in der zweiten, dritten oder vierten Generation in Deutschland leben und dementsprechend die deutsche Staatsangehörigkeit besitzen, wurden weitere Fragen zur Zuwanderungsgeschichte gestellt, deren Antworten kumuliert eine Aussage zum Anteil der Schüler/-innen mit Zuwanderungsgeschichte zulassen. Eine Zuwanderungsgeschichte wird daraus abgeleitet, ob der oder die jeweilige Schüler/-in angegeben hat, dass er bzw. sie oder mindestens ein Elternteil nicht in Deutschland geboren ist oder zuhause eine weitere Sprache als Deutsch gesprochen wird. Während bei der Staatsangehörigkeit 5,0v.Hd. angegeben haben, eine andere Staatsangehörigkeit als Deutsch zu besitzen, so haben nach o. g. Definition 38,9v.Hd. der Schüler/-innen eine Zuwanderungsgeschichte.“ (S.6ff.) Dies macht deutlich, dass die unter 6.1. beschriebene kulturelle Identität nur unzureichend abbildet, was Zuwanderungsgeschichte meint.

„Es wurde nach den Lieblingsfreizeitbeschäftigungen der Schüler/-innen gefragt. 19 Antwortmöglichkeiten wurden vorgegeben. Insgesamt hatten die Schüler/-innen die Möglichkeit, sich auf maximal drei Antwortmöglichkeiten festzulegen. Die Ergebnisse zu den vorgegebenen Antwortmöglichkeiten sind in Abbildung 8 dargestellt.“ (S.11)

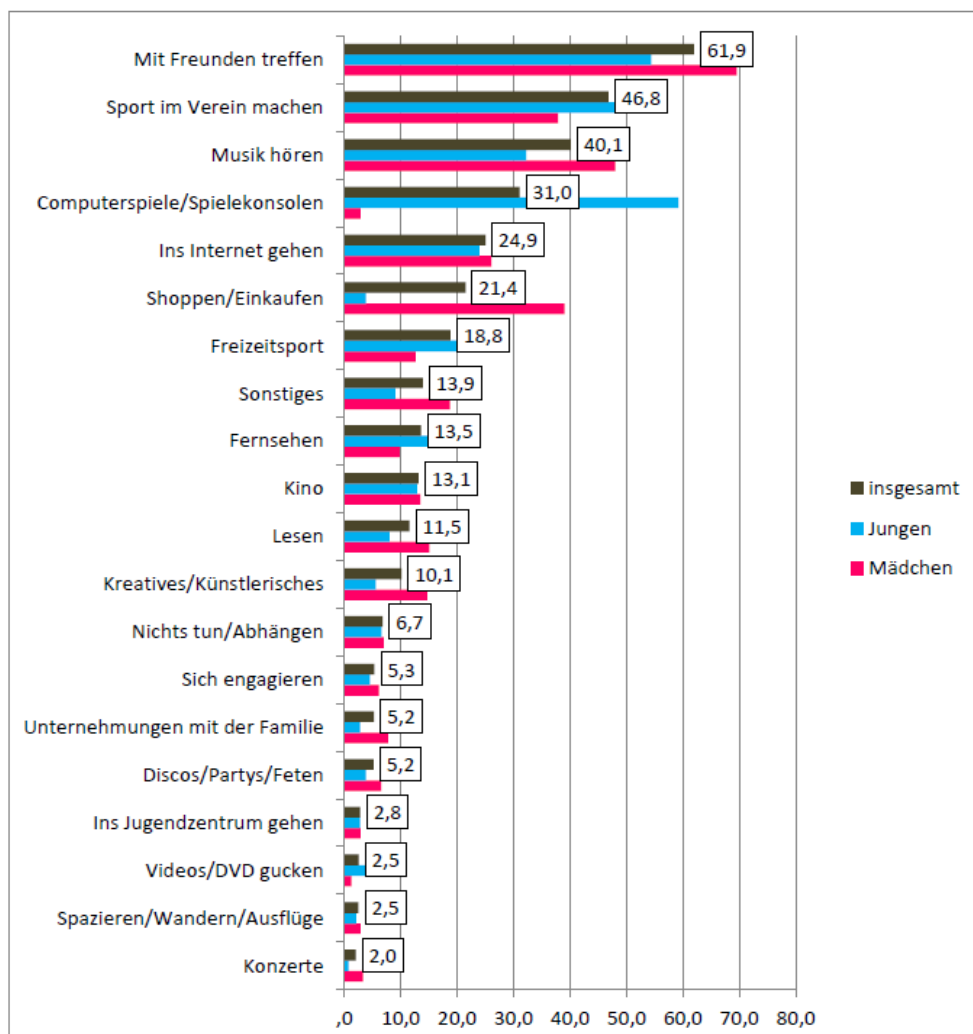


Abbildung 8: Lieblingsfreizeitbeschäftigungen  
(Eigene Darstellung, n=536, Angaben in Prozent)

Im Bereich der Lieblingsfreizeitbeschäftigungen steht bei Jungen wie Mädchen das Treffen mit Freunden an erster Stelle. Allerdings liegt bei den Jungen das Computerspielen bzw. die Spielkonsole noch davor.

„Sowohl bei den Jungen als auch bei den Mädchen fällt die hohe Nutzung der Neuen Medien<sup>62</sup> auf. Bei den männlichen Jugendlichen befinden sich mit Konsolen- und Computerspiele sowie mit dem Internet gleich zwei Neue Medien unter den am besten bewerteten Lieblingsfreizeitbeschäftigungen. Bei weiblichen Jugendlichen ist das Internet unter den Top Fünf. Die neuen Medien haben gemein, dass die Freizeitbeschäftigung mit ihnen von zuhause aus möglich ist. Hinsichtlich der im Folgenden untersuchten Freizeitangebote und Treffpunkte ist diese Eigenschaft von besonderer Wichtigkeit.“ (S.12)

Bei den formellen Freizeitangeboten liegen die Sportvereine klar vorne. Relativ gut bekannt sind auch die Jugendzentren. Hier liegt Potential insbesondere bei den Jugendlichen, die die Einrichtungen zwar kennen, aber nicht hingehen.

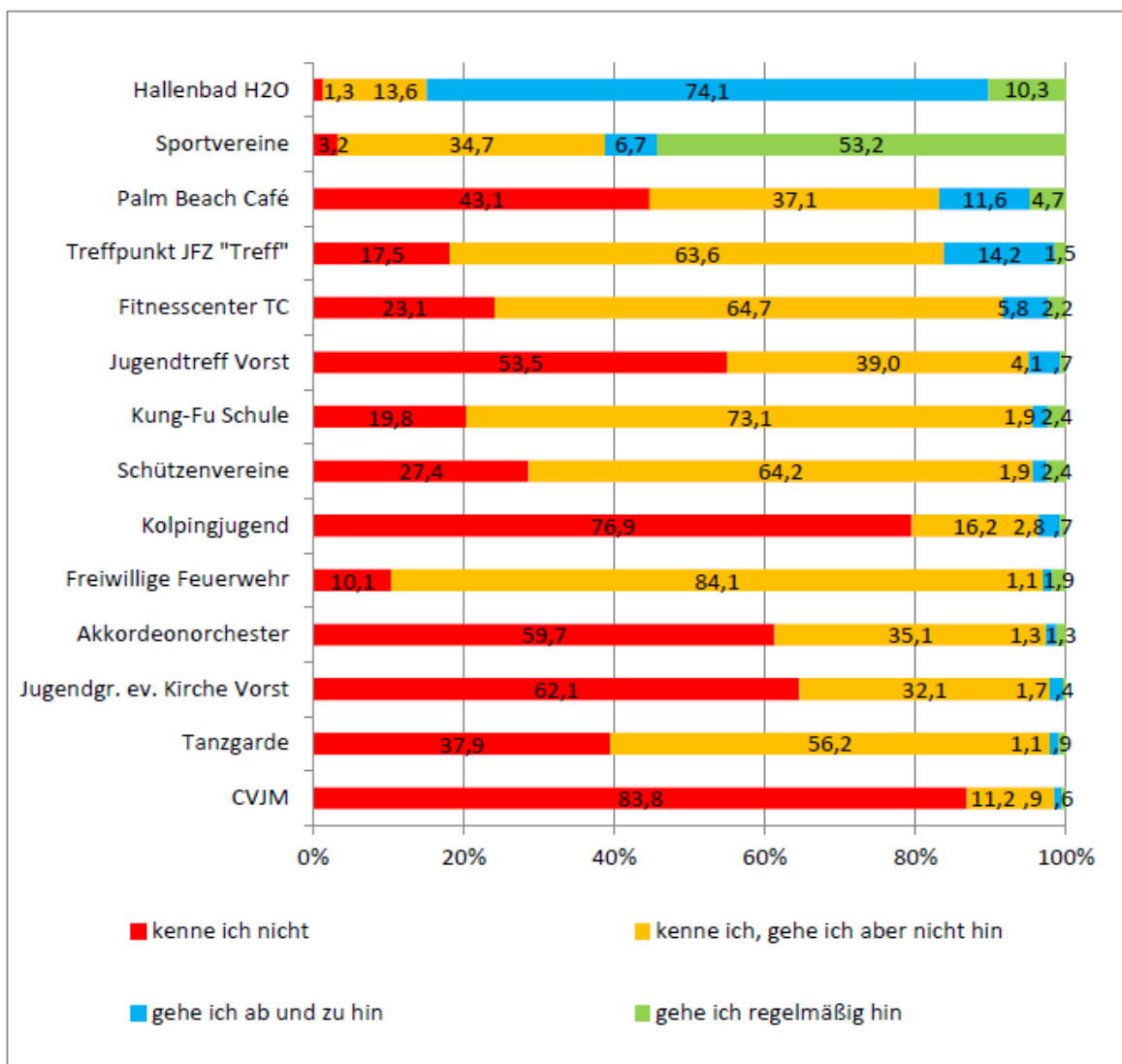


Abbildung 11: Kenntnis und Nutzung der formellen Freizeitangebote  
(Eigene Darstellung, n=536, Angaben in Prozent)

<sup>62</sup> „Neue Medien = „Im heutigen Verständnis werden als Neue Medien vorwiegend die Medien bezeichnet, die die Aufgabe haben, Daten in digitaler Form zu übermitteln oder auf eben diese zuzugreifen, beispielsweise E-Mail, Blu-ray, DVD oder auch das WWW.“ (Sumanauten GmbH 2013)“ (S.12)

Differenziert nach St. Tönis und Vorst stellen sich die Grafiken wie folgt dar:

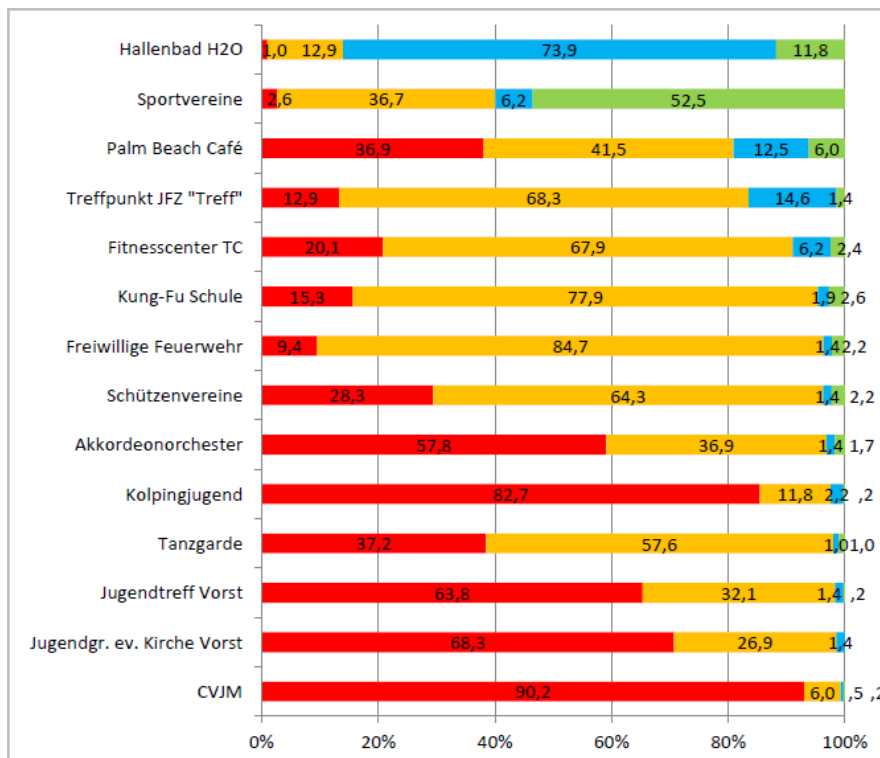


Abbildung 22: Kenntnis und Nutzung der formellen Freizeitangebote durch die Jugendlichen aus St. Tönis (Eigene Darstellung, n=417, Angaben in Prozent)

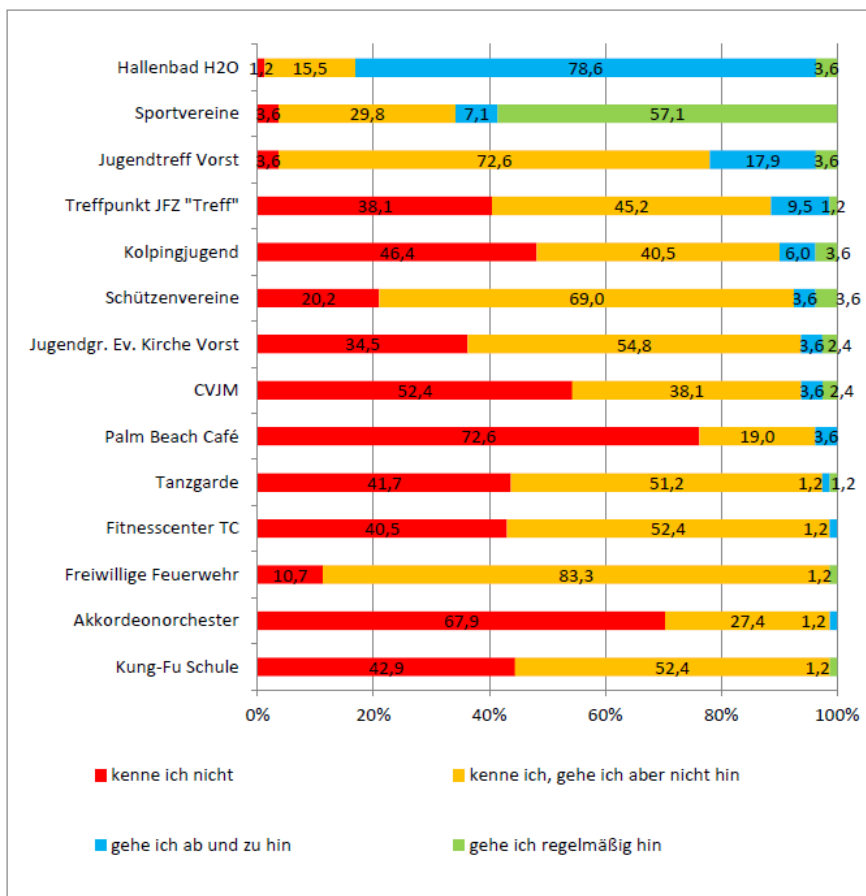


Abbildung 33: Kenntnis und Nutzung der formellen Freizeitangebote durch die Jugendlichen aus Vorst (Eigene Darstellung, n=84, Angaben in Prozent)

Bei den formellen und informellen Freizeitangeboten, die genutzt werden, liegen in St. Tönis Kino, Shoppingcentren und andere Freizeitsporteinrichtungen vorne. In Vorst dagegen liegt das Kino an zweiter Stelle deutlich hinter anderen Freizeitangeboten. Es wäre zu überprüfen, ob die eingeschränkte Mobilität im Rahmen des ÖPNV hierfür ein Grund sein kann, da es insbesondere am Wochenende schwierig ist, sich aus Vorst bzw. nach Vorst zurück zu bewegen (vgl. 6.1.4.).

„Abschließend wurden die formellen Freizeitangebote hinsichtlich der geschlechtsspezifischen Nutzung untersucht (s. Abbildung 14).“ (S.19)

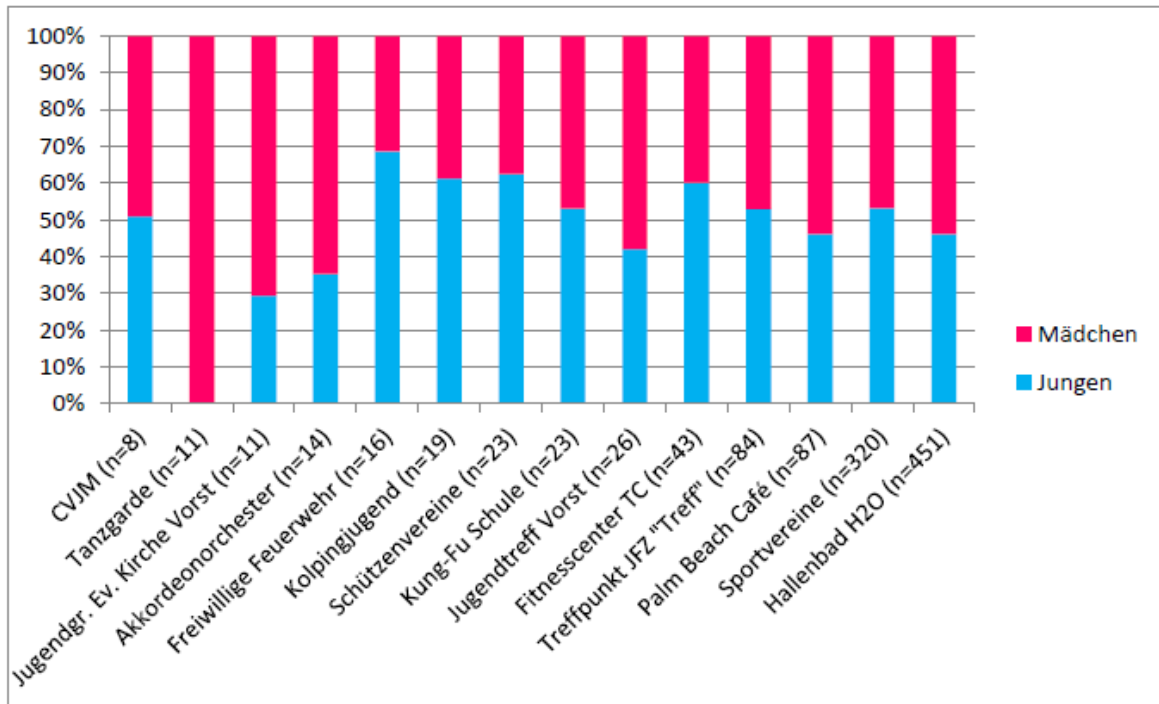


Abbildung 44: Besuche der formellen Freizeitangebote nach Mädchen und Jungen (Eigene Darstellung, Angaben in Prozent)

„Bei fast allen Freizeitangeboten lassen sich keine signifikanten Unterschiede bezüglich der Nutzung von Freizeitangeboten zwischen den Schulformen feststellen. Mitunter sind die Besucher-zahlen auch zu gering, um reliable Aussagen treffen zu können.“

Allerdings wird der Treffpunkt JFZ „Treff“ weit überwiegend von den Schüler/-innen der GHS Kirchenfeld besucht. 51,9 v.Hd. der Hauptschüler/-innen besuchen den „Treff“ ab und zu oder regelmäßig. Unter den Realschüler/-innen sind es 13,9 v.Hd. und unter den Gymnasiast/-innen 7,9 v.Hd.

Angebote mit speziellem Charakter, kleinerem Umfang oder aus dem kleineren Stadtteil Vorst – z. B. Tanzgarde, Kolpingjugend oder Jugendgruppen der evangelischen Kirchengemeinde Vorst – werden von deutlich weniger Schüler/-innen besucht als massentaugliche Angebote – z. B. Hallenbad H2O.

Bei Angeboten der konkreten Jugendarbeit fällt auf, dass Vorster Schüler/-innen eher die Vorster Jugendeinrichtungen kennen und besuchen, während Schüler/-innen aus St. Tönis wiederum eher die Einrichtungen aus St. Tönis kennen oder besuchen.

Die weitere Interpretation der Ergebnisse bleibt den Expert/-innen vor Ort vorbehalten, da sie eine umfassendere inhaltliche Kenntnisse der Freizeitangebote besitzen, die im Rahmen des Zuschnitts dieser Studie nicht berücksichtigt werden konnten.“ (S.20)

„Neben der Kenntnis und der Nutzung örtlicher Freizeitangebote wurden die Schüler/-innen nach verschiedenen Wohnumfeldfaktoren gefragt. Die Bewertungen der einzelnen Faktoren wurden in Abbildung 25 zusammengefasst. In Abbildung 26 und 27 wurden die Befragungsergebnisse nach den Ortsteilen St. Tönis und Vorst aufgeteilt.“

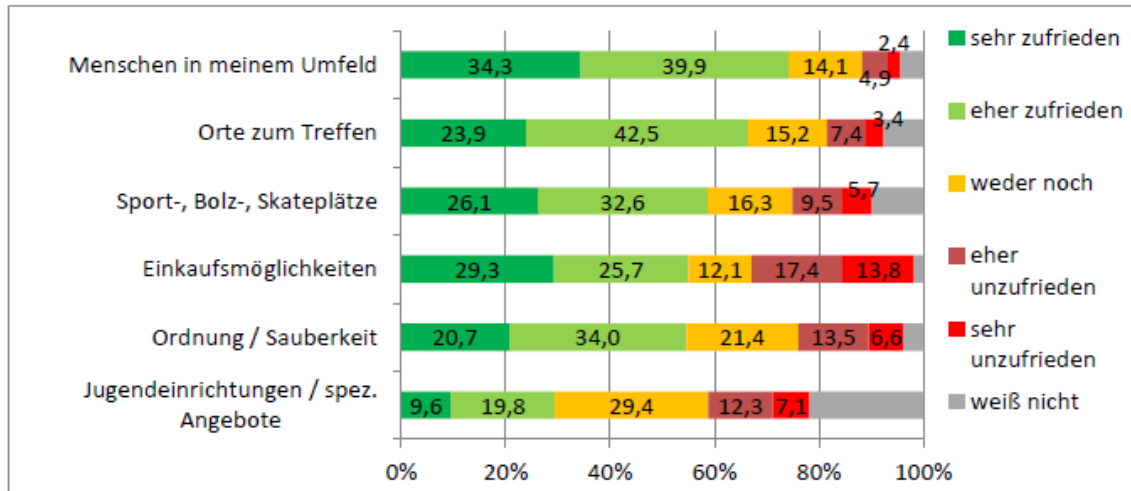


Abbildung 25: Bewertung der TönisvorsterWohnumfeldfaktoren (Eigene Darstellung, n=536, Angaben in Prozent)

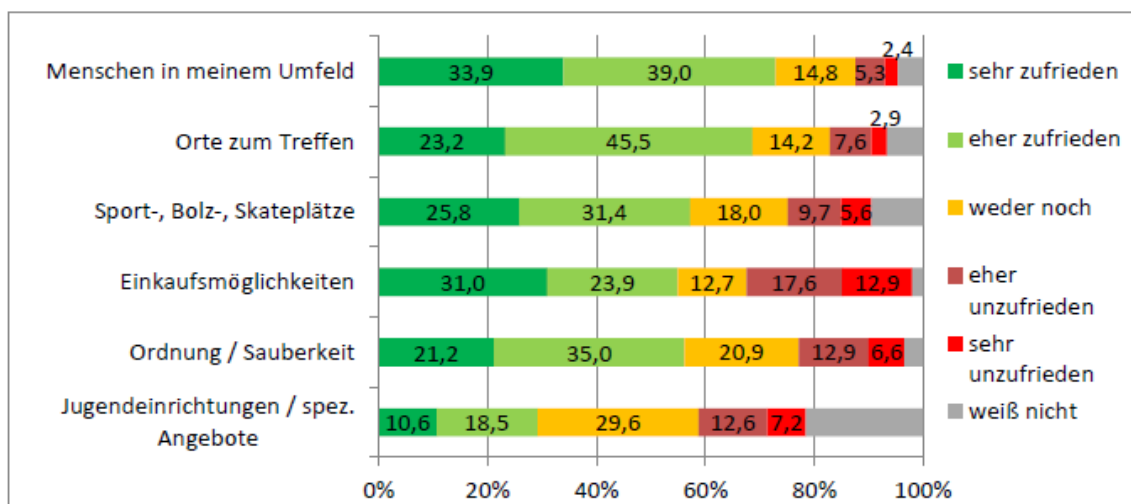


Abbildung 26: Bewertung der TönisvorsterWohnumfeldfaktoren der Schüler/-innen aus St. Tönis (Eigene Darstellung, n=417, Angaben in Prozent)

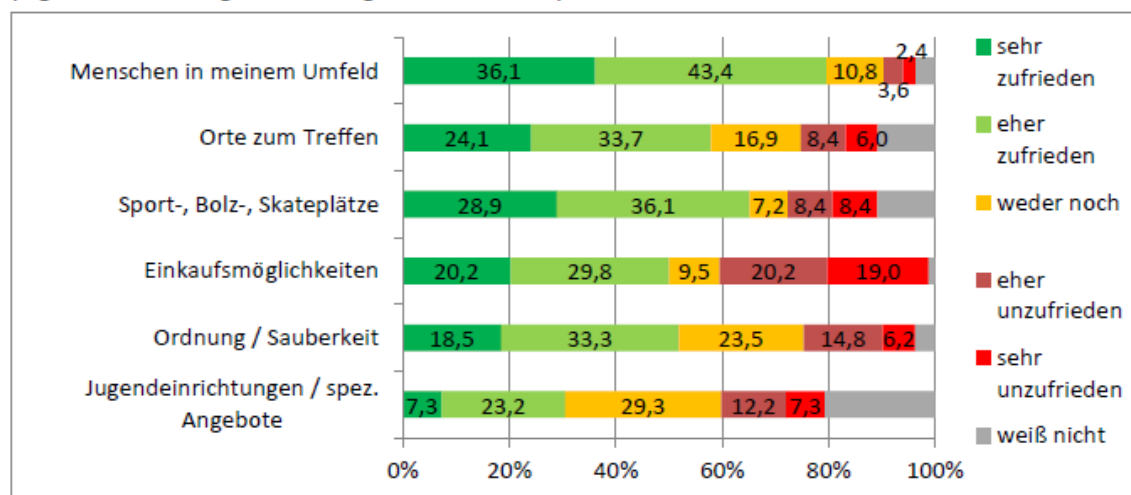


Abbildung 27: Bewertung der TönisvorsterWohnumfeldfaktoren der Schüler/-innen aus Vorst (Eigene Darstellung, n=84, Angaben in Prozent)



„Es gibt keinen abgefragten Wohnumfeldfaktor, der besonders negativ heraussticht. Weniger zufrieden sind die Schüler/-innen mit den Einkaufsmöglichkeiten und dem Angebot an Jugendeinrichtungen mit speziellen Angeboten, was sich auch in den formulierten Wünschen nach weiteren Angeboten widerspiegelt<sup>8</sup>. Auffällig ist beim letzteren auch der hohe Wert bei "weiß nicht", der sich vermeintlich daraus ableiten lässt, dass nicht jede/r Interesse an speziellen Angeboten hat. Die Art der speziellen Angebote bleibt hier allerdings unbeantwortet. Diese lassen sich ggf. aus den Wünschen für weitere Freizeitangebote erschließen.

Vorster Schüler/-innen sind mit den örtlichen Einkaufsmöglichkeiten um 8,7 v.Hd. unzufriedener als Schüler/-innen aus St. Tönis – 39,2 v. Hd. gegenüber 30,5 v.Hd.

Die Befragungsteilnehmer/-innen beider Ortsteile sind mit den Menschen im eigenen Umfeld, Orten und Plätzen als Treffpunkte, vorhandenen Sportanlagen sowie Ordnung und Sauberkeit zufrieden oder äußerst zufrieden. Die Gewichtungen unterscheiden sich nur marginal.

Unter anderem aus der Konsequenz der Bewertung der Wohnumfeldfaktoren und deren persönliche Gewichtung ergeben sich Planungen zum Verbleib in der Stadt Tönisvorst auch nach der Schulzeit. Diese wurden wohnortspezifisch in Abbildung 28 und geschlechtsspezifisch in Abbildung 29 dargestellt.“ (S.31)

Sowohl in St. Tönis wie auch in Vorst liegt die Zufriedenheit mit Jugendeinrichtungen und speziellen Angeboten für Jugendliche bei ca. 30%. Hier kann ein Zusammenhang gesehen werden mit der Frage nach dem Verbleib in der Stadt, die in den folgenden Grafiken dargestellt ist.

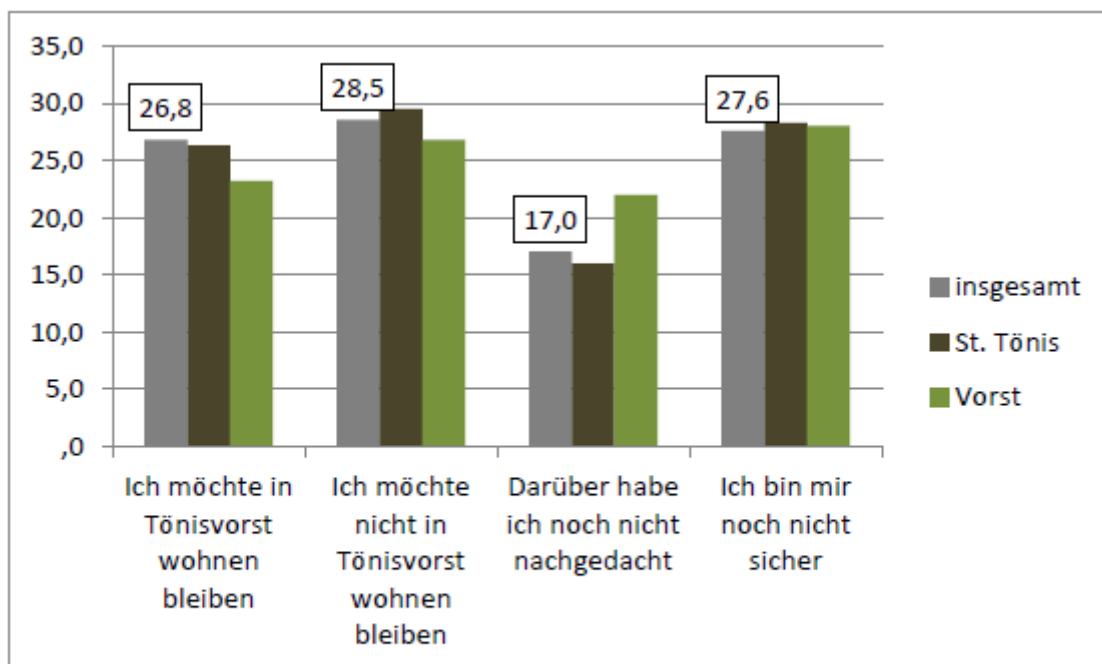


Abbildung 28: Planungen zum Verbleib in Tönisvorst (nach Ortsteilen)  
(Eigene Darstellung, n=536, St. Tönis n=417, Vorst n=74, Angaben in Prozent)

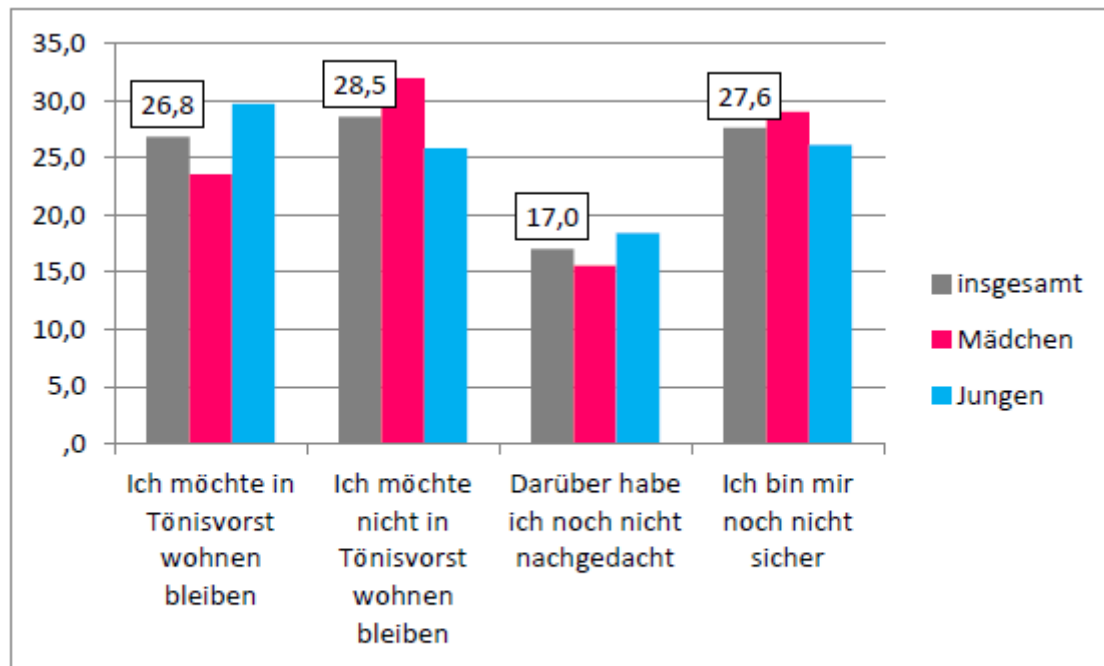


Abbildung 29: Planungen zum Verbleib in Tönisvorst (nach [...] Geschlecht)  
(Eigene Darstellung, n=535, Mädchen n=246, Jungen n=289, Angaben in Prozent)

„Die Antworthäufungen zum geplanten Verbleib in Tönisvorst halten sich in etwa die Waage. 44,6v.Hd. der befragten Schüler/-innen sind sich über ihren Verbleib noch nicht sicher oder haben noch gar nicht darüber nachgedacht. Ortsteilspezifisch lässt sich erkennen, dass 16 v.Hd. der Schüler/-innen aus St. Tönis noch nicht über einen Verbleib in Tönisvorst nachgedacht haben, doch bei den Vorster Schüler/-innen liegt der Anteil deutlich höher um 6 v.Hd. höher bei 22 v.Hd.

Dementsprechend sind zwar die Anteile der Schüler/-innen aus St. Tönis jeweils höher bei den Antwortmöglichkeiten, in Tönisvorst wohnen zu bleiben oder nicht wohnen zu bleiben, doch im Vergleich mit Vorst sind die Unterschiede in der Gewichtung marginal. Sowohl unter den Vorster Schüler/-innen als auch unter den Schüler/-innen aus St. Tönis wird die Antwortmöglichkeit, nicht in Tönisvorst wohnen bleiben zu wollen, leicht favorisiert – im Mittel 28,5 v.Hd. gegenüber 26,8 v.Hd.

Die Jungen haben sich eher festgelegt, dass sie in Tönisvorst wohnen bleiben möchten. Hier liegt ihr Anteil höher als bei den Mädchen –29,7v.Hd. gegenüber 23,5v.Hd. Der Anteil der Mädchen und Jungen, die nicht in Tönisvorst wohnen bleiben wollen, liegt bei den Mädchen um 6,1 v.Hd. höher als bei den Jungen. Bei den Jungen sind es insgesamt 25,8 v.Hd. und bei den Mädchen 31,9 v.Hd. Auch in den anderen Befragungsgebieten Grefrath und Brüggens sind diese Tendenzen zu beobachten.

In einer offenen Frage wurde die Möglichkeit gegeben, die Gründe gegen einen Verbleib in Tönisvorst zu erläutern. Diese wurden in Abbildung 30 kategorisiert zusammengefasst. 54 Jungen gegenüber 67 Mädchen nahmen von dieser Antwortmöglichkeit Gebrauch.

Auffällig ist hier, dass der auf Tönisvorst bezogene negative Grund „Tönisvorst gefällt mir nicht“<sup>63</sup> eher von den Jungen angegeben wird, während Mädchen eher und mitunter auch konkrete andere Wünsche formulieren.“ (S.32f.)

<sup>63</sup> „Unter dem Grund „Tönisvorst gefällt mir nicht“ sind Angaben wie „zu langweilig“, „nix los“ oder „zu klein“ zusammengefasst.“ (S.33)

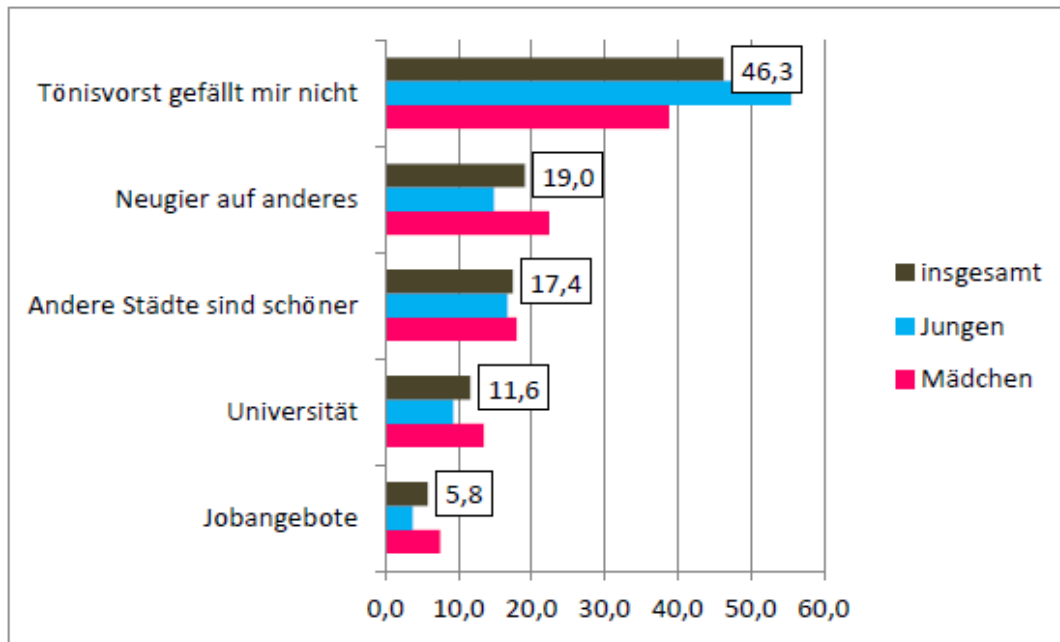


Abbildung 30: Gründe gegen den Verbleib in Tönisvorst

(Eigene Darstellung, n=121, Jungen n=54, Mädchen n=67, Angaben in absoluten Zahlen)

**Fazit:** Im Hinblick auf die OKJA ergibt sich aus der Befragung die Aufgabe der Überprüfung und Überplanung der Angebote insbesondere unter Berücksichtigung der Zeitfenster, die jungen Menschen angesichts der schulischen Einbindung überhaupt noch zur Verfügung stehen, um diese Angebote wahrzunehmen und die sich eher in den Nachmittag und auf das Wochenende verlagern. Dies ist in erster Linie für den Ortsteil Vorst von Bedeutung, da im Ortsteil St. Tönis die Nähe zu Krefeld Angebote am Wochenende immer auch mit Blick auf die Möglichkeiten in der Nachbarstadt gesehen werden müssen.

Generell wird es darum gehen müssen, das Profil der einzelnen Einrichtungen weiter zu schärfen, etwa durch die Herausbildung von Schwerpunkten. Hier kann kulturelle Bildung ein Ansatz sein ebenso wie der Umgang mit den neuen Medien.

Ferner ist die Öffentlichkeitsarbeit weiterhin im Blick zu halten, damit die Einrichtungen im Bewusstsein bleiben.

Die dargestellte Bedeutung des öffentlichen Raums für junge Menschen unterstreicht die Notwendigkeit Mobiler Jugendarbeit. Wenn es darum geht, Angebote der Mobilen Jugendarbeit zu planen, ist die Wahl verschiedener Treffpunkte, insbesondere in den Sommermonaten, zu berücksichtigen. Damit zusammen hängt auch die Frage nach der Mobilität der Jugendzentren.

### 6.3. Handlungsfelder

Im Folgenden sind die Bereiche dargestellt, in denen sich auf Grund der Analyse Handlungsbedarf insbesondere im Bereich der Offenen Kinder- und Jugendarbeit ergibt. Darüber hinaus gehende Handlungsfelder, die sicherlich erkennbar sind, für die Jugendhilfe aber nicht direkt relevant sind, werden hier nicht dargestellt.

#### I. Die Stadt Tönisvorst als Lebensraum junger Menschen

Die Stadt Tönisvorst wird bis 2030 im Vergleich mit den übrigen vier Kommunen im Zuständigkeitsbereich des Amtes für Schulen, Jugend und Familie des Kreises Viersen besonders stark vom demographischen Wandel erfasst. Der starke Rückgang der Altersgruppe der 10 bis 20jährigen innerhalb der nächsten 15 Jahre signalisiert dringenden Handlungsbedarf. Die Annäherung an die 10%-Marke als Anteil an der Gesamtbevölkerung macht die Kinder und Jugendlichen unweigerlich zu einer Randgruppe. Insofern sind neben entsprechenden Angeboten für Kinder und Jugendliche, die es ihnen ermöglichen, sich in ihrer Altersgruppe zu treffen und gemeinsam ihre Freizeit zu verbringen, auch Anreize für Familien zu schaffen, sich in Tönisvorst anzusiedeln bzw. in der Stadt zu verbleiben. Zu solchen Anreizen gehört neben einem ansprechenden Wohnumfeld eine Infrastruktur, die neben Erwerbs- und Einkaufsmöglichkeiten auch Betreuungsangebote für Kinder und Freizeitmöglichkeiten bietet. Hier ist eine Abstimmung zwischen Jugendhilfe- und Stadtentwicklungsplanung ein Teil der Lösung.

Grundsätzlich ist zu bedenken, dass den Lebensraum der Unterschied zwischen den beiden Stadtteilen St. Tönis und Vorst prägt. Ist die Infrastruktur in vielfacher Hinsicht in St. Tönis gut ausgestaltet, fehlen wichtige Faktoren in Vorst, seien es Einkaufsmöglichkeiten, seien es Möglichkeiten zur Freizeitgestaltung oder schlicht die Möglichkeit, sich mit dem ÖPNV insbesondere in den Abendstunden und am Wochenende fortzubewegen. Diese Gegebenheiten gilt es zu berücksichtigen. Für die OKJA in Vorst bedeutet dies eine stärkere Ausrichtung auf das Gemeinwesen, die dem eher dörflichen Charakter des Stadtteils geschuldet ist. Hier hat sich die Anbindung der Mobilen Jugendarbeit an den Jugendtreff bewährt. Dabei spielt auch eine Rolle, dass es über das Jugendzentrum hinaus keine Anlaufstelle für junge Menschen gibt. In St. Tönis steht dagegen stärker die Abstimmung und Vernetzung mit anderen Akteuren im Sozialraum im Vordergrund. Generell bleibt es aber Aufgabe, dass alle Akteure im Sozialraum miteinander vernetzt sind.

Im Blick zu behalten sind auch die Möglichkeiten für Jugendliche und junge Erwachsene, in der Stadt Ausbildungsplätze und Arbeit zu finden, auch wenn hier die Lage weniger angespannt ist als in den übrigen Kommunen.

Zur Unterstützung der Lobbyarbeit für junge Menschen und deren Beteiligung an der Gestaltung des Lebensraumes, was Auftrag aller Akteure der OKJA ist, kann die Schaffung einer Stelle für Mobile Jugendarbeit insbesondere im Stadtteil St. Tönis wertvolle Unterstützung sein.

#### II. Eltern und Familien

Die zum Lebensraum getroffenen Aussagen betreffen unmittelbar auch Eltern und Familien in der Stadt Tönisvorst. Neben den Herausforderungen, die sich aus der Bindung junger Familien an die Stadt ergeben, um dem demographischen Wandel entgegen zu wirken, ist es auch die Frage nach Arbeitsmöglichkeiten in der Stadt. Damit verbunden ist die Frage nach Betreuungsmöglichkeiten für Kinder von Erwerbstätigen generell, besonders aber ab dem 5. Schuljahr, aber auch speziell in den Schulferien. Ein besonderes Augenmerk ist dabei auf die Herausforderungen zu richten, denen sich in diesem Zusammenhang Alleinerziehende gegenüber sehen. Hier kann OKJA im Zusammenklang mit anderen Unterstützungssystemen ihrerseits Unterstützung und Entlastung anbieten. Dabei ist u.a. Ernährung ein Thema, dem OKJA stets begegnet und das immer wieder aufgegriffen wird.

### III. Freizeitgestaltung junger Menschen

Das Angebot der Jugendzentren in der Stadt Tönisvorst ist gemäß der Befragung gut aufgestellt, insbesondere im Vergleich zum Landesdurchschnitt. Diese Angebotsstruktur gilt es zu festigen. Gleichzeitig müssen sich die Einrichtungen aber auch der Frage stellen, warum ein relativ hoher Teil der Zielgruppe die Einrichtungen zwar kennen, sie aber nicht besuchen. Da der Bereich der Öffentlichkeitsarbeit gut aufgestellt ist, wäre dies eher die Frage nach Art und Form der Angebote, aber auch nach den Möglichkeiten, die die Rahmenbedingungen bieten. Eine besondere Stärke der Einrichtungen könnte hier im Bereich der kulturellen Bildung und der Jugendkulturarbeit liegen. Außerdem ist die Arbeit mit Jungen im Bereich der Medienkompetenz ein Auftrag an die Offene Kinder- und Jugendarbeit, der sich aus dem Freizeitverhalten ablesen lässt. Generell bleibt es eine Herausforderung, die möglichen Zeitfenster der jungen Menschen für die Nutzung der Angebote der OKJA im Blick zu behalten und mit den Angebotszeiten in Einklang zu bringen. Eine Überprüfung der Angebote und der Angebotszeiten geschieht im Zuge des Abschlusses neuer Leistungsvereinbarungen.

Wie unter I. bereits angedeutet, ist die Einrichtung Mobiler Jugendarbeit in der Stadt Tönisvorst sinnvoll. Sowohl die Beschreibung der informellen Treffpunkte (vgl. 6.2.1.) als auch die Ergebnisse der Befragung (vgl. 6.2.2., Abbildungen 16 und 17) belegen das Ergebnis der ersten Sozialraumanalyse von 2008, in der die Einrichtung der Mobilien Arbeit für Tönisvorst empfohlen wurde. Umgesetzt wurde diese Empfehlung bisher nur für den Ortsteil Vorst. Hier wurde dem besonderen Charakter des Ortsteils Rechnung getragen und die Stelle mit dem Jugendtreff kombiniert. Hier wäre im Rahmen des Abschlusses neuer Leistungsvereinbarungen zu überprüfen, ob der gesetzte Stellenumfang von 40% noch ausreichend ist, da sich die Arbeit selbst als sinnvoll, auch in der Anbindung an den Jugendtreff, erwiesen hat.

Für den Ortsteil St. Tönis belegen die genannten Zahlen einen hohen Anteil Jugendlicher, die ihre Freizeit an bestimmten Orten im öffentlichen Raum verbringen. Die ist ein deutlicher Hinweis für die Sinnhaftigkeit eines Angebotes im Rahmen der Mobilien Jugendarbeit, die gerade für diese Jugendlichen Ansprechpartner sein will. Der Auftrag der Mobilien Jugendarbeit, Anwalt für Jugendliche insbesondere im öffentlichen Raum zu sein, ist durch die Sozialraumanalyse belegt. Daher empfiehlt es sich, über zwei Jahre den vermuteten Bedarf zu verifizieren. Der Zeitraum ist der Tatsache geschuldet, dass diese Aufgabe in erster Linie Beziehungsarbeit ist, die es gilt, über einen längeren Zeitraum aufzubauen. In dieser Zeit ist die Fachkraft durch die Fachberatung des Kreises zu begleiten. Die Arbeit selbst wäre nach 18 Monaten zu evaluieren, um sich dann über das weitere Vorgehen zu verständigen. Erfahrungsgemäß ist nach dieser Zeit die Sinnhaftigkeit der Arbeit nachgewiesen.

Auf Grund der Größe des Stadtteils und der vielschichtigen Vernetzung, die es aufzubauen gilt, ist eine Fachkraft mit einem Beschäftigungsumfang von 100% einzustellen. Ihre Aufgabe wird es sein, die Akteure im Sozialraum, die mit der Zielgruppe im Kontakt sind, kennen zu lernen, den Kontakt zur Zielgruppe aufzubauen und mit ihr gemeinsam Angebote im Rahmen der Freizeitgestaltung zu entwickeln. Darüber hinaus gehören Angebote im Bereich der (Jugend-) Kulturarbeit, etwa in Form von größeren Veranstaltungen, zu den Aufgaben. Gleichzeitig bietet die mobile Fachkraft die Möglichkeit, Themen wie Drogen und Extremismus aufzugreifen, sie mit den Jugendlichen zu erörtern, aber auch Entwicklungen in diesen Themenbereichen wahrzunehmen und Handlungsstrategien zu entwickeln.

Darüber hinaus ist es Auftrag der Fachkraft, vermittelnd zwischen Jugendlichen und Erwachsenen zu wirken, insbesondere bei möglichen Konflikten im Umfeld von Treffpunkten. Diese Form der sozialraumbezogenen Arbeit hat allerdings nichts mit ordnungsrechtlichen Aufgaben zu tun. Die Mobile Fachkraft ist stets Gast in dem von den Jugendlichen gewählten Raum und unterscheidet sich darin fundamental von Fachkräften in Jugendzentren, in deren Häusern die Jugendlichen Gäste sind.

Aus fachlicher Sicht ist die Einrichtung einer Anlaufstelle, die die Fachkraft unterhält, unbedingt notwendig, da die Klientel der Mobilen Jugendarbeit nicht zwingend das der Jugendzentren ist und eine spontane Nutzung der Räumlichkeiten gewährleistet sein muss, was in einem Jugendzentrum nicht immer möglich ist. Daher ist eine Anbindung der Mobilen Jugendarbeit an das JFZ schwierig, denn die Fachkraft ist als eigenständig und nicht als Mitarbeiter / Mitarbeiterin des JFZ anzusehen. Die Fachkraft muss als "neutrale" Person verstanden werden, die in die Lebensräume der Jugendlichen hineingeht. Eine Anbindung an das JFZ ist deshalb lediglich in der Startphase denkbar.

Eine weitere Handlungsoption ergibt sich aus II. im Hinblick auf die Ferienbetreuung. Hier ist der Ausbau der vorhandenen Angebote zu empfehlen, die den steigenden Bedarf nicht (mehr) decken können. Die seitens der Stadt geplante Ferienspielaktion geht in diese Richtung. Eingebunden werden sollten hier neben der OKJA aber auch Verbände und Vereine.

## 7. Fachwissenschaftliche Skizzierung zur allgemeinen Situation der Offenen Kinder- und Jugendarbeit<sup>64</sup>

### Entwicklung und aktueller Stand der Offenen Kinder- und Jugendarbeit

Die Offene Kinder- und Jugendarbeit hat sich in den letzten 60 Jahren insbesondere als Freizeitangebot für Kinder und Jugendliche nach der Schule entwickelt, nicht zuletzt als Unterstützung für diejenigen, die angesichts ihrer familiären und sozialen Situation und ihres Wohnumfeldes auf eine öffentliche Förderung besonders angewiesen sind. Durch uneinheitliche jugendpolitische Bedingungen in den Bundesländern, besonders aber aufgrund kommunaler Rahmenbedingungen, hat sich das Feld sehr unterschiedlich entwickelt und konzeptionell differenziert. So gibt es große Unterschiede zwischen Jugendeinrichtungen in Klein-, Mittel-, Großstädten und Landkreisen, bei gleichzeitig konzeptionellen Grundelementen, die fast überall zu finden sind.

Der Begriff Offene Kinder- und Jugendarbeit bezieht sich heute nicht mehr nur auf „stationäre“ Einrichtungen, die klassischen „Häuser der offenen Tür“, sondern auch auf mobile aufsuchende Angebote. Die Grenzen der institutionellen Formen sind im Vergleich der Bundesländer oft verwischt und sehr verschieden, häufig auch schon auf kommunaler Ebene. In allen Einrichtungs- und Projektformen der Offenen Kinder- und Jugendarbeit geht es fast immer um „Räume“ als Rückzugs-, Erfahrungs-, Entfaltungs-, Aneignungs- und Bildungsmöglichkeiten für Kinder und Jugendliche. Zu den Einrichtungsformen der Offenen Kinder- und Jugendarbeit gehören heute große und kleine Einrichtungen, Jugendtreffs im ländlichen Raum, Mädchentreffs, Kinder- und Jugendkulturarbeit in Jugendkunstschulen, Soziokulturelle Zentren, Jugendkulturzentren, Abenteuerspielplätze, Spielmobile und selbstverwaltete Jugendzentren (Deinet/Sturzenhecker 2005)<sup>65</sup>.

Die meisten offenen Einrichtungen sind heute eher klein bis mittelgroß, d. h. sie verfügen oft nur über wenige Stellen für hauptamtliches Personal, werden aber meist durch mehrere, für diesen Bereich der Sozialen Arbeit typische, Honorarkräfte unterstützt. Gerade im ländlichen Bereich ist eine Einzelkämpfersituation von Fachkräften durchaus üblich. Im städtischen Raum haben sich auch andere Formen der Organisation der Offenen Kinder- und Jugendarbeit entwickelt, etwa das Team Kinder- und Jugendförderung, in dem hauptamtliche Fachkräfte auf der Ebene eines Sozialraums tätig sind und nicht mehr nur in einer Einrichtung agieren.

### Positionierung und Definition der Offenen Kinder- und Jugendarbeit innerhalb des Systems der Jugendhilfe

Die Offene Kinder- und Jugendarbeit bildet nach wie vor den drittgrößten Bereich der Jugendhilfe (nach Kindertageseinrichtungen und den Hilfen zur Erziehung). Diese Tatsache entspricht heutzutage allerdings bei weitem nicht ihrer tatsächlichen Bedeutung und so wird sie immer mehr zu einem Bereich der sozialpolitischen „Inpflichtnahme“, der für unterschiedliche (sozialpolitischen) Trends zur Verfügung stehen muss.

Die Positionierung der Offenen Kinder- und Jugendarbeit und ihr spezifisches Mandat lassen sich wie folgt zusammenfassen: Offene Kinder- und Jugendarbeit ist Erziehung, Bildung, Betreuung – aber nicht Prävention! Im Sozialgesetzbuch heißt es dazu: „Jungen Menschen sind die zur Förderung ihrer Entwicklung erforderlichen Angebote der Jugendarbeit zur Verfügung zu stellen. Sie sollen an den Interessen junger Menschen anknüpfen und von ihnen mitbestimmt und mitgestaltet werden, sie zur Selbstbestimmung befähigen und zu gesellschaftlicher Mitverantwortung und zu sozialem Engagement anregen und hinführen. (§11 SGBVIII (1)“

<sup>64</sup> Der folgende Text ist ein Auszug aus dem Abschlussbericht „Evaluation des Projektes „Rollende Jugendarbeit – BIG bass“ in Niederkrüchten und Schwalmtal“, Deinet, S.5 ff.

<sup>65</sup> Deinet, Ulrich/Sturzenhecker, Benedikt (Hg.) (2005): Handbuch Offene Jugendarbeit, 3. völlig überarb. u. erw. Auflage, Wiesbaden, S. 230 – 246.

Das SGB VIII (besonders der § 11) beschreibt sehr deutlich ein Curriculum der Kinder- und Jugendarbeit, was sie von anderen Arbeitsbereichen der Jugendhilfe unterscheidet:

- Offene Kinder- und Jugendarbeit gehört nicht zum Jugendschutz oder zu der Jugendsozialarbeit (ist aber in diesen Feldern projektbezogen tätig),
- Kinder- und Jugendarbeit ist nicht Prävention im Vorfeld der Hilfen zur Erziehung (kann aber diese Wirkung entfalten),
- Kinder- und Jugendarbeit ist nicht Hilfe zum Übergang in den Beruf (kann diese Wirkung aber entfalten) (vgl. Deinet u.a. 2010)<sup>66</sup>.

Die Offene Kinder- und Jugendarbeit muss also ein Stückweit unkalkulierbar bleiben, weil sie sich an den häufig wechselnden Themen und Interessen von jungen Menschen orientiert. Die Ausdifferenzierung der Einrichtungen stellt sich sozialräumlich, also bezogen auf die jeweiligen Bedarfe und Strukturen in den Stadtteilen und Regionen, sehr unterschiedlich dar.

Oft entsteht ein Widerspruch zwischen dem Ansatz der Offenen Kinder- und Jugendarbeit und den vielfach durchgeführten Präventionsprogrammen [...]. Sicher entfaltet die Offene Kinder- und Jugendarbeit in vielen Bereichen auch präventive Wirkung aber ihr Jugendbild ist grundsätzlich positiv und nicht eingeschränkt auf „Randgruppen“ oder marginalisierte Jugendliche. Es geht hier nicht darum, auf gesetzlichen Grundlagen zu beharren. Allerdings ist diese Positionierung im Vergleich zu den anderen Bereichen der Jugendhilfe wichtig, weil sie insbesondere dazu führt, dass die Offene Kinder- und Jugendarbeit nicht mit dem Präventionsparadigma arbeiten kann, das die Soziale Arbeit weitgehend bestimmt.

### **Aktuelle Herausforderungen**

Gesamtgesellschaftliche Veränderungsprozesse haben immer Auswirkungen auf die Lebenssituation von jungen Menschen. Die Verfasser des 9. Kinder- und Jugendberichtes der Landesregierung Nordrhein Westfalen nennen den demographischen Wandel, das Verhältnis der Generationen zueinander, die Integration von Menschen mit Zuwanderungsgeschichte und die Förderung von Kindern und Jugendlichen, die unter schwierigen Lebensverhältnissen aufwachsen, als die aktuell größten Herausforderungen (MGFFI, 2010, S. 6)<sup>67</sup>. Parallel dazu wird in der Fachwelt die Zukunftsfähigkeit der Offenen Kinder- und Jugendarbeit thematisiert. Vor dem Hintergrund der genannten Herausforderungen – einschließlich der aktuellen Veränderungen in der Schullandschaft - stellt sich die Frage, wie sich das Feld entwickeln wird und welches Profil es dabei entfaltet.

### Bildung

Insbesondere die Bildungsdebatte und die damit einhergehende Wandel der Schullandschaft verändern die Rahmenbedingungen der Offenen Kinder- und Jugendarbeit. Der Ausbau der Ganztagschulen und der ganztägigen Betreuung geht an der Offenen Kinder- und Jugendarbeit nicht unbemerkt vorbei. Die weitere Entwicklung wird zeigen, inwieweit sie in der Lage ist, ihr eigenständiges Profil als außerschulischer Bildungspartner zu erhalten oder sogar weiter auszubauen, oder ob sie – was viele Fachkräfte ebenfalls befürchten – von Schule gewissermaßen assimiliert wird und damit ihr eigenständiges Profil verliert.

---

<sup>66</sup> Deinet, Ulrich/Icking, Maria/Leifheit, Elisabeth/Dummann, Jörn (2010): „Jugendarbeit zeigt Profil in der Kooperation mit Schule“, in der Reihe „Soziale Arbeit und Sozialer Raum“ (Hrsg. Ulrich Deinet) Bd. 2, Barbara Budrich

<sup>67</sup> Ministerium für Generationen, Familie, Frauen und Integration des Landes Nordrhein-Westfalen (MGFFI): Bildung, Teilhabe, Integration – Neue Chancen für junge Menschen in Nordrhein-Westfalen; 9. Kinder- und Jugendbericht der Landesregierung; Düsseldorf 2010



### Demographischer Wandel

Die demographische Entwicklung in Deutschland führt dazu, dass der Anteil der Kinder und Jugendlichen an der Gesamtbevölkerung deutlich zurück gehen wird. Vor diesem Hintergrund (aber auch aufgrund der Entwicklung zur Ganztagschule) werden die konzeptionellen Ansätze der Offenen Kinder- und Jugendarbeit politisch in Frage gestellt und es wird diskutiert, wie diese zukunftsfähig ausgerichtet werden kann. Für die Beantwortung dieser Frage ist es auch von Bedeutung, wie sich die anderen Felder der Jugendhilfe entwickeln, insbesondere die Nachbarfelder wie etwa Streetwork, Schulsozialarbeit oder Gemeinwesenarbeit. Zusätzlich stellt sich die Zielgruppenfrage unter veränderten Rahmenbedingungen neu: Wenn die Offene Kinder- und Jugendarbeit zur Zeit bundesweit maximal zehn Prozent eines Jahrgangs erreicht, verändert sich die Situation unter den Bedingungen des demographischen Wandels und des damit verbundenen Rückgangs der Besucherzahlen unter Umständen maßgeblich. Damit einhergehend besteht im kommunalen Bereich u.a. die Herausforderung, generationenübergreifende Einrichtungen zu entwickeln.

### Sozialpolitische Positionierung

Ein weiterer Aspekt ist, dass die Offene Kinder- und Jugendarbeit zu den gesetzlich nur unzureichend abgesicherten Feldern der Jugendhilfe gehört. Dabei existieren in der kommunalen Landschaft deutliche Unterschiede in ihrer Positionierung. Oftmals wird sie im Vergleich zu den weitaus größeren Bereichen der Kindertageseinrichtungen und der Hilfen zur Erziehung als drittgrößter Bereich eher marginalisiert und muss als Leistung „nach pflichtgemäßen Ermessen“ (§ 74 Abs. 3 KJHG) häufig hinter anderen Themen anstehen. Demgegenüber stellt die Offene Kinder- und Jugendarbeit in anderen Kommunen einen anerkannten Bestandteil der sozialen Infrastruktur dar, deren Einrichtungen z. B. bei der Entwicklung von Bildungslandschaften als eigenständige außerschulische Bildungsinstitutionen in kommunale Vereinbarungen einbezogen werden.

Die Offene Kinder- und Jugendarbeit ist aufgefordert, sich den genannten Herausforderungen zu stellen und dabei ein eigenständiges Profil zu bewahren, aber auch darüber hinaus zu entfalten. Es gilt, sich auf den verschiedenen Gebieten konzeptionell weiterzuentwickeln, aber auch bereits bestehende innovative Ideen stärker in den fachlichen Fokus zu stellen.

### **Entwicklungstendenzen und konzeptionelle Differenzierungen**

In der Praxis der Offenen Kinder- und Jugendarbeit haben sich jüngst einige Entwicklungstendenzen und konzeptionelle Differenzierungen herausgebildet, von denen hier die drei markantesten kurz dargestellt werden sollen:

**Kooperation mit Schule:** Verbreitet ist eine intensive Kooperation mit Schule mit sehr unterschiedlichen Konzepten im Primarbereich und im Bereich der Sekundarstufe I (vgl. Deinet u.a. 2010). Diese im Feld der Offenen Kinder- und Jugendarbeit durchaus kontrovers diskutierte konzeptionelle Orientierung ist insofern von großem Interesse, da durch die Entwicklung von der Halbtags- zur Ganztagschule die Schule zu einem der wichtigsten Lebensorte von Kindern und Jugendlichen außerhalb ihrer Familie wird. Vor dem Hintergrund dieser Entwicklungen muss die Offene Kinder- und Jugendarbeit sich auch in der Kooperation zur Schule deutlich positionieren.

**Gemeinwesenorientierung:** Jugendeinrichtungen sind auch Stadtteilzentren (bzw. können diese Rolle übernehmen). Sie sind Motoren sozialräumlicher Kooperation und Vernetzung zwischen verschiedenen Institutionen und bilden oft den Mittelpunkt eines Netzwerkes. In ausgeprägter Form übernehmen die Fachkräfte auch Quartiersmanagementaufgaben. Diese insbesondere im großstädtischen Bereich anzutreffende konzeptionelle Differenzierung von Einrichtungen der Offenen Kinder- und Jugendarbeit wird oft durch entsprechende Strukturen bei Jugendämtern unterstützt.

**Ausweitung der Zielgruppe:** Kinder- und Jugendeinrichtungen werden zu Kinder-, Jugend- und Familieneinrichtungen, d. h. sie arbeiten intergenerativ, machen Angebote für Familien (vergleichbar mit Familienzentren arbeiten sie intensiver mit den Hilfen zur Erziehung zusammen). Diese Variante der Offenen Kinder- und Jugendarbeit ist ebenfalls eine Konsequenz aus dem in manchen Stadtteilen ausgesprochen stark zu bemerkenden demographischen Wandel, in denen die Einrichtungen darauf angewiesen sind, neue Zielgruppen zu erreichen. Die Übernahme solcher über die klassische Zielgruppe hinausgehender Funktionen ist nicht unproblematisch und zum Teil mit anderen Zielsetzungen oder Paradigmen verbunden. Dazu zählt etwa die in der Praxis durchaus verbreitete Kooperation mit den Hilfen zur Erziehung (Deinet 2006). Es werden zwei Bereiche der Jugendhilfe zusammengebracht, welche allerdings von ihren Mustern ausgesprochen gegensätzlich sind. Genauso ist die Einbeziehung von Familien- und Elternarbeit ein bisher in der Offenen Kinder- und Jugendarbeit eher vernachlässigter Aspekt, da in der Geschichte die Jugendarbeit ihre Freiraumfunktion auch darin fand, dass sie Kindern und Jugendlichen einen Raum außerhalb ihrer Familien zur Verfügung stellte.

**Notwendigkeit eines sozialräumlichen Konzepts der Kinder- und Jugendarbeit:** Auf der Grundlage der Einblicke in subjektive Lebenswelten und das Erleben von Kindern in ihren Wohngebieten unter dem Aspekt der Raumeignung wurden Verfahren einer „sozial-räumlichen Konzeptentwicklung“ (Deinet/Krisch 2002)<sup>68</sup> entwickelt. Man geht davon aus, dass aus der Beobachtung, Analyse und Interpretation des Raumeignungsverhaltens von Kindern und Jugendlichen auch die Bedarfe für die Entwicklung von Konzepten und konkreten Angeboten der Offenen Kinder- und Jugendarbeit abzuleiten sind. Solche Verfahren arbeiten weniger mit Bedürfnisabfragen sondern versuchen die sozialräumlichen Zusammenhänge der Zielgruppen zu analysieren und ihr Aneignungsverhalten zu deuten. So können mit Hilfe von qualitativen Verfahren wie etwa Stadtteilbegehungen mit Kindern und Jugendlichen oder der Nadelmethode (Kennzeichnung von bestimmten Orten und Raumqualitäten mit farbigen Nadeln auf einem Stadtplan) Erkenntnisse über subjektives und z.B. geschlechtsheterogenes Raumerleben in einem Stadtteil gewonnen werden. Anhand solcher qualitativer Methoden (ausführlich: Deinet 2009; Krisch 2009) entwickelt die Offene Kinder- und Jugendarbeit einen „sozialräumlichen Blick“, d.h. Kompetenzen und Kenntnisse über Formen der Raumeignung, jugendkulturelle Ausdrucksformen, ihre Orte etc. Mit einer solchen Kompetenz können sich die Mitarbeiter/innen der Offenen Kinder- und Jugendarbeit für die Nutzbarmachung, Schaffung und Rückgewinnung jugendkultureller Räume stark machen.

Eine sozialräumliche Konzeptentwicklung geht nicht von den institutionellen Rahmenbedingungen aus wie die klassische Konzeptentwicklung, sondern fragt aus der Analyse der Lebenswelten und dem Aneignungsverhalten von Kindern nach Bedarfen und Anforderungen an die Jugendarbeit oder andere Institutionen. Diese Vorgehensweise steht im Gegensatz zu einer institutionellen Konzeptentwicklung, die sehr stark von den Institutionen, Trägern, deren Ausstattung sowie von den Ressourcen ausgeht (vgl. Deinet 2005 und 2009). Aus einer Lebensweltanalyse heraus entwickelt eine sozialräumlich orientierte Jugendarbeit konzeptionelle Schwerpunkte, die auf die Bedürfnisse und Bedarfe in den Sozialräumen reagieren. Deshalb wird die Offene Kinder- und Jugendarbeit in einem sozial belasteten Stadtteil nach Möglichkeit Arbeitsbereiche entwickeln, die versuchen, auf die Defizite der Kinder und Jugendlichen einzugehen und ihnen Chancen zu eröffnen, etwa in der Kooperation mit Schule, in der Bekämpfung von Armut etc.

---

<sup>68</sup> Deinet, Ulrich/Krisch, Richard (2006): Der sozialräumliche Blick der Jugendarbeit. Methoden und Bausteine zur Konzeptentwicklung und Qualifizierung. Wiesbaden.

**Breiter Bildungsbegriff als Grundlage für Kooperation von Jugendarbeit und Schule:** Ein wichtiger Aspekt der Bildungsdiskussion bezieht sich auf den Bildungsbegriff: Bildung geht über die Schule hinaus und schließt damit außerschulische Bildungsorte mit ein. Diese Auffassung steht im Zusammenhang mit einem z.B. auch vom Bundesjugendkuratorium formulierten erweiterten Bildungsbegriff. Danach wird neben formeller (schulischer) ebenfalls die nicht-formelle Bildung einbezogen, worunter „jede Form organisierter Bildung und Erziehung zu verstehen ist, die generell freiwilliger Natur ist und Angebotscharakter hat“ (Bundesjugendkuratorium 2001)<sup>69</sup>.

Auch im Zwölften Kinder- und Jugendbericht wird darauf aufmerksam gemacht, dass die Berücksichtigung informeller Bildungsprozesse einen Blick auf Lernwelten jenseits formaler Bildungsinstitutionen werfen muss. Es geht um „die Wahrnehmung beiläufiger, nicht-intendierter Lernprozesse“ (BMFSFJ 2005, S. 533) und gefordert wird ein Zusammenspiel von Bildungsorten und Lernwelten. „Dabei kommen Schule und Jugendarbeit als öffentlichen Bildungs-, Betreuungs- und Erziehungsinstitutionen gestaltende und vermittelnde Funktionen zu“ (BMFSFJ 2005, S. 534). Entscheidend ist dabei, dass diese Lernprozesse nicht durch Unterricht und ähnliche zielgerichtete Bildungsprozesse ermöglicht werden können, sondern durch direkte Begegnungen und Auseinandersetzungen mit der Umwelt. An anderer Stelle wird dafür der Begriff „Aneignung“ verwendet und Bildung als „Aneignung von Welt“ auch in einer sozialräumlichen Dimension definiert (BMFSFJ 2005, S. 105ff).

In einem breiten Spektrum zwischen formellen und informellen Bildungsprozessen sowie formalen und non-formalen Settings wird im Bildungsbericht die Gleichrangigkeit unterschiedlicher Bildungsprozesse an unterschiedlichen Orten beschrieben. Dabei stehen auch informelle Bildungsprozesse in non-formalen Settings, etwa die Aktivitäten im Jugendzentrum oder die in der Clique im Fokus. Mit der Bezugnahme auf informelle Bildungsorte kommt auch der öffentliche Raum in den Blick: Kinder und Jugendliche lernen und bilden sich also nicht nur in Institutionen oder in der Schule, sondern insbesondere auch in ihren jeweiligen Lebenswelten, Nahräumen, Dörfern, Stadtteilen und nicht zuletzt auch im öffentlichen Raum. Diese Orte der informellen Bildung prägen die intentionalen Bildungsprozesse wesentlich mit. Die Entwicklung sozialer Kompetenz im Umgang mit fremden Bezugspersonen in neuen Situationen, die Erweiterung des Handlungsraumes und damit des Verhaltensrepertoires fördern dabei die Fähigkeit für den Erwerb von Sprachkenntnissen und folglich auch Bildungsabschlüssen.

Auf der Grundlage eines erweiterten Bildungsbegriffs ist eine weitaus umfassendere Kooperation zwischen Schulen und Einrichtungen der Offenen Kinder- und Jugendarbeit möglich: Eine sozialräumlich orientierte Offene Kinder- und Jugendarbeit versteht sich als Bindeglied zwischen dem Lebensort Schule und den Lebenswelten von Kindern und Jugendlichen. Eine solche Kooperation ist deshalb nicht nur auf die schulspezifischen Themen (und Problemstellungen) von Kindern und Jugendlichen fixiert. Der Blick auf die Lebenswelten macht es darüber hinaus möglich, Thematiken anzuregen, die nicht aus einer rein institutionellen Sicht bestimmt werden, sondern sich aus den Anforderungen, Problemen und Themen des Sozialraums, Stadtteils etc. ergeben.

[...]

---

<sup>69</sup> Bundesjugendkuratorium (2001): Zukunftsfähigkeit sichern! Für ein neues Verhältnis von Bildung und Jugendhilfe; Berlin

**Qualitätsentwicklung und -management**

Im Hinblick auf die Sicherung der Qualitätsstandards sollte ein Qualitätsmanagement angestrebt werden, das etwa eine (Selbst-)Evaluation einzelner Bereiche im Sinne der Zielerreichung möglich macht. So könnten jeweils alle Einrichtungen Schwerpunkte beschreiben (vgl. Düsseldorf), die sich z. B. in einer bestimmten Anzahl von Veranstaltungen pro Jahr ausdrücken müssten. Ratsam ist dabei ein aktiver Wirksamkeitsdialog, speziell im Hinblick auf konzeptionelle Weiterentwicklung der einzelnen Einrichtungen. Neben der Erhebung von Daten könnte eine Selbstevaluation eingeführt werden, indem z.B. ein Arbeitsbereich jährlich gemeinsam bearbeitet und ausgewertet wird.

Die hier kurz skizzierten Punkte sind nach Erfahrungswerten aus vielen anderen Kommunen für eine qualitätsorientierte Weiterentwicklung, eine effektivere Nutzung sowie für die Steigerung der politischen Legitimation der OKJA zu empfehlen. Ein solcher Prozess sollte aber durch Maßnahmen der Personalentwicklung begleitet werden, in dem die Fachkräfte (insbesondere solche, die bereits länger in einem Projekt beschäftigt sind) dazu angeregt werden, sich zusätzlich zu qualifizieren und damit ihre Arbeit weiter zu entwickeln.“

## 8. Anhang

Der Anhang stellt neben den Ausführungen zu den Kommunen in den vorangegangenen Kapiteln eine ergänzende Materialsammlung dar. Hier nochmals eine Übersicht:

### 8.1. Einwohnerdaten

#### 8.1.1. Altersgruppen nach Kommunen, Ortsteilen Ortsbereichen und Sonderbereichen

#### 8.1.2. Kulturelle Identität

#### 8.1.3. Lebensgemeinschaften mit Kindern

#### 8.1.4. Verbände, Vereine, kirchliche Jugendarbeit

### 8.2. Quellen und Hinweise

### 8.1. Einwohnerdaten

#### 8.1.1. Altersgruppen nach Kommunen, Ortsteilen, Ortsbereichen und Sonderbereichen

Ort	6 - 9		10 - 13		14 - 17		18 - 21		22 - 26		Einwohner gesamt
	%*	Abs.	%	Abs.	%	Abs.	%	Abs.	%	Abs.	
Brüggen	3,44%	567	4,30%	710	5,07%	837	5,02%	829	5,14%	848	16.501
Grefrath	3,28%	504	3,71%	570	4,47%	688	5,50%	846	5,19%	798	15.381
Niederkrüchten	3,92%	616	4,28%	672	4,82%	756	4,50%	706	4,62%	725	15.696
Schwalmtal	3,50%	673	4,34%	835	5,50%	1.059	5,32%	1.023	5,44%	1.047	19.246
Tönisvorst	3,30%	1.017	3,77%	1.160	4,37%	1.346	4,79%	1.473	5,38%	1.655	30.781
Jugendamtsbereich	3,46%	3.377	4,04%	3.947	4,80%	4.686	5,00%	4.877	5,20%	5.073	97.605

\*: Anteil an der Gesamtbevölkerung

Ortsteil	6 - 9		10 - 13		14 - 17		18 - 21		22 - 26		Einwohner gesamt
	%	Abs.	%	Abs.	%	Abs.	%	Abs.	%	Abs.	
Brüggen	3,79%	225	4,45%	264	4,72%	280	4,63%	275	5,29%	314	5.936
Born	2,82%	105	4,16%	155	5,77%	215	5,29%	197	4,16%	155	3.723
Bracht	3,46%	237	4,25%	291	5,00%	342	5,22%	357	5,54%	379	6.842
Grefrath	3,40%	266	3,91%	306	4,54%	355	5,49%	430	5,56%	435	7.827
Vinkrath	3,54%	65	3,93%	72	4,74%	87	5,83%	107	5,18%	95	1.834
Oedt	3,01%	137	3,54%	161	4,39%	200	5,45%	248	4,57%	208	4.551
Mülhausen	3,08%	36	2,65%	31	3,93%	46	5,22%	61	5,13%	60	1.169
Niederkrüchten	3,79%	275	4,55%	330	5,13%	372	4,76%	345	4,73%	343	7.253
Elmpt	4,04%	341	4,05%	342	4,55%	384	4,28%	361	4,52%	382	8.443
Waldniel	3,61%	416	4,52%	521	5,33%	614	5,22%	601	5,17%	595	11.517
Amern	3,33%	257	4,06%	314	5,76%	445	5,46%	422	5,85%	452	7.729
St. Tönis	3,32%	783	3,87%	911	4,45%	1.049	4,88%	1.151	5,39%	1.270	23.567
Vorst	3,24%	234	3,45%	249	4,12%	297	4,46%	322	5,34%	385	7.214
Jugendamtsbereich	3,46%	3.377	4,04%	3.947	4,80%	4.686	5,00%	4.877	5,20%	5.073	97.605

Ortsbereich	6 - 9		10 - 13		14 - 17		18 - 21		22 - 26		Einwohner gesamt
	%	Abs.	%	Abs.	%	Abs.	%	Abs.	%	Abs.	
Brüggen	3,79%	225	4,45%	264	4,72%	280	4,63%	275	5,29%	314	5.936
Born	2,82%	105	4,16%	155	5,77%	215	5,29%	197	4,16%	155	3.723
Bracht	3,46%	237	4,25%	291	5,00%	342	5,22%	357	5,54%	379	6.842
Grefrath	3,40%	266	3,91%	306	4,54%	355	5,49%	430	5,56%	435	7.827
Oedt	3,01%	137	3,54%	161	4,39%	200	5,45%	248	4,57%	208	4.551
Vinkrath / Mülhausen	3,36%	101	3,43%	103	4,43%	133	5,59%	168	5,16%	155	3.003
Niederkrüchten	4,35%	189	5,29%	230	5,22%	227	4,39%	191	4,53%	197	4.346
Elmpt	4,69%	271	4,43%	256	4,75%	275	4,48%	259	4,82%	279	5.784
Niederkrüchten Umland	2,96%	86	3,44%	100	4,99%	145	5,30%	154	5,02%	146	2.907
Elmpt Umland	2,63%	70	3,23%	86	4,10%	109	3,84%	102	3,87%	103	2.659
Waldniel	3,76%	275	4,80%	351	5,70%	417	5,30%	388	5,48%	401	7.318
Amern	3,28%	209	4,08%	260	5,79%	369	5,65%	360	5,84%	372	6.370
Waldnieler Heide / Lüttelforst / Dilkrath	3,40%	189	4,03%	224	4,91%	273	4,95%	275	4,93%	274	5.558
Alt-St.Tönis	2,63%	99	3,56%	134	3,56%	134	4,23%	159	6,22%	234	3.763
Süd-West-St.Tönis	3,92%	146	4,45%	166	4,93%	184	4,16%	155	4,42%	165	3.729
Nord-West-St.Tönis	3,29%	125	3,47%	132	5,13%	195	6,82%	259	7,50%	285	3.799
Nord-St.Tönis	3,54%	133	3,94%	148	5,03%	189	5,77%	217	5,99%	225	3.758
Ost-St.Tönis	3,00%	115	3,41%	131	3,26%	125	3,80%	146	4,59%	176	3.838
Süd-Ost-St.Tönis	3,37%	132	4,39%	172	4,92%	193	4,36%	171	4,31%	169	3.921
Vorst	3,59%	139	3,47%	134	4,03%	156	4,60%	178	5,56%	215	3.867
Tönisvorst-Umland	3,12%	128	3,48%	143	4,14%	170	4,58%	188	4,53%	186	4.105
<b>Jugendamtsbereich</b>	<b>3,46%</b>	<b>3.377</b>	<b>4,04%</b>	<b>3.947</b>	<b>4,80%</b>	<b>4.686</b>	<b>5,00%</b>	<b>4.877</b>	<b>5,20%</b>	<b>5.073</b>	<b>97.605</b>

Sonderbereich	6 - 9		10 - 13		14 - 17		18 - 21		22 - 26		Einwohner gesamt
	%	Abs.	%	Abs.	%	Abs.	%	Abs.	%	Abs.	
WUPA-Siedlung	4,55%	8	8,52%	15	7,39%	13	10,23%	18	11,36%	20	176
Op De Haag	3,48%	7	3,48%	7	4,98%	10	4,98%	10	11,44%	23	201
Schillerstr.	10,87%	15	7,25%	10	10,87%	15	8,70%	12	6,52%	9	138
Elmpt S / W	8,18%	50	4,42%	27	5,07%	31	4,26%	26	5,89%	36	611
Elmpt Nord	3,43%	11	3,74%	12	2,18%	7	2,80%	9	5,30%	17	321
Geneschen (51)	4,14%	25	3,97%	24	5,46%	33	6,62%	40	7,95%	48	604
Nottbäumchen (53)	4,29%	34	7,06%	56	9,58%	76	9,46%	75	6,31%	50	793
Leipziger Straße	5,48%	16	6,85%	20	9,93%	29	8,90%	26	5,14%	15	292
Corneliusplatz	6,01%	20	6,31%	21	3,60%	12	7,21%	24	1,80%	6	333
Südstraße					4,11%	3	4,11%	3	4,11%	3	73
<b>Jugendamtsbereich</b>	<b>5,28%</b>	<b>187</b>	<b>5,48%</b>	<b>194</b>	<b>6,47%</b>	<b>229</b>	<b>6,86%</b>	<b>243</b>	<b>6,41%</b>	<b>227</b>	<b>3.542</b>

## 8.1.2. Kulturelle Identität

Ort	kulturelle Identität (nach 1. u.2. Staatsang.)											Gesamt				
	deutsch	euro-päisch (EU=15)	nord- u. nordost-europäisch	oder-neiße-deutsch	ost- u. südost-europäisch	zum Balkan	zu 3 sonstig. Europa	türkisch	arabisch / muslimisch	asia-tisch	schwarz-afrikanisch		latein-amerikanisch	nord-amerikanisch	pazi-fisch	staats-rechtl. offen
Brüggen	14.610	897	13	111	216	118	10	187	53	231	32	11	4	2	6	16.501
Grefrath	14.232	396	2	138	149	130	14	148	36	88	17	11	16	0	4	15.381
Schwalmtal	17.426	888	8	234	172	84	12	117	113	109	29	18	23	0	13	19.246
Tönisvorst	27.718	829	5	585	332	325	31	291	166	342	75	25	24	12	21	30.781
Niederkrüchten	13.858	915	10	136	249	61	11	108	81	126	40	30	28	33	10	15.696
Jugendamtsbereich	87.844	3.925	38	1.204	1.118	718	78	851	449	896	193	95	95	47	54	97.605

Ortsteil	kulturelle Identität (nach 1. u.2. Staatsang.)											Gesamt				
	deutsch	euro-päisch (EU=15)	nord- u. nordost-europäisch	oder-neiße-deutsch	ost- u. südost-europäisch	zum Balkan	zu 3 sonstig. Europa	türkisch	arabisch / muslimisch	asia-tisch	schwarz-afrikanisch		latein-amerikanisch	nord-amerikanisch	pazi-fisch	staats-rechtl. offen
Brüggen	5.258	366	4	33	69	62	3	34	15	76	7	5	1	0	3	5.936
Born	3.458	141	2	19	32	21	7	12	2	24	2	2	1	0	0	3.723
Bracht	5.894	390	7	59	115	35	0	141	36	131	23	4	2	2	3	6.842
Grefrath	7.213	218	1	72	68	59	5	91	18	51	11	9	9	0	2	7.827
Vinkrath	1.744	47	0	7	14	3	6	0	3	4	1	0	3	0	2	1.834
Oedt	4.157	113	1	52	53	67	3	53	14	31	4	1	2	0	0	4.551
Mülhausen	1.118	18	0	7	14	1	0	4	1	2	1	1	2	0	0	1.169
Waldniel	10.375	578	7	150	83	39	9	71	72	73	23	5	21	0	11	11.517
Amern	7.051	310	1	84	89	45	3	46	41	36	6	13	2	0	2	7.729
Niederkrüchten	6.679	336	3	31	51	26	7	12	30	48	13	10	6	0	1	7.253
Elmpt	7.179	579	7	105	198	35	4	96	51	78	27	20	22	33	9	8.443
St. Tönis	21.059	662	5	495	221	295	24	249	144	277	66	25	21	10	14	23.567
Vorst	6.659	167	0	90	111	30	7	42	22	65	9	0	3	2	7	7.214
Jugendamtsbereich	87.844	3.925	38	1.204	1.118	718	78	851	449	896	193	95	95	47	54	97.605

## 8.1.3. Lebensgemeinschaften mit Kindern

Ort	Familien	Familie 3+	Alleinerz.	Alleinerz. 3+	Alleinerzogen
Brüggen	1.705	185	492	40	734
Grefrath	1.496	127	371	11	507
Niederkrüchten	1.699	168	433	28	619
Schwalmtal	2.089	229	566	41	794
Tönisvorst	3.065	287	830	51	1.166
<b>Jugendamtsbereich</b>	<b>10.054</b>	<b>996</b>	<b>2.692</b>	<b>171</b>	<b>3.820</b>
Ortsteil	Familien	Familie 3+	Alleinerz.	Alleinerz. 3+	Alleinerzogen
Brüggen	582	62	173	12	249
Born	405	45	108	10	164
Bracht	718	78	211	18	321
Grefrath	784	74	204	6	274
Vinkrath	188	13	37		50
Oedt	417	37	94		129
Mülhausen	107	3	36		54
Niederkrüchten	794	75	199	15	284
Elmpt	905	93	234	13	335
Waldniel	1.250	147	327	23	464
Amern	839	82	239	18	330
St. Tönis	2.367	217	653	41	920
Vorst	698	70	177	10	246
<b>Jugendamtsbereich</b>	<b>10.054</b>	<b>996</b>	<b>2.692</b>	<b>171</b>	<b>3.820</b>
Ortsbereich	Familien	Familie 3+	Alleinerz.	Alleinerz. 3+	Alleinerzogen
Brüggen	582	62	173	12	249
Born	405	45	108	10	164
Bracht	718	78	211	18	321
Grefrath	784	74	204	6	274
Oedt	417	37	94		129
Vinkrath / Mülhausen	295	16	73		104
Niederkrüchten	494	53	122	8	174
Elmpt	678	70	181	11	263
Niederkrüchten Umland	300	22	77	7	110
Elmpt Umland	227	23	53		72
Waldniel	824	96	240	15	339
Amern	692	69	206	13	282
Waldnieler Heide / Lüttelforst / Dilkrath	573	64	120	13	173
Alt-St.Tönis	346	35	126	6	167
Süd-West-St.Tönis	433	44	107	7	153
Nord-West-St.Tönis	403	33	115	12	171
Nord-St.Tönis	371	37	102	7	149
Ost-St.Tönis	329	29	95	4	132
Süd-Ost-St.Tönis	409	31	86	4	127
Vorst	388	37	107	7	144
Tönisvorst-Umland	386	41	92	4	123
<b>Jugendamtsbereich</b>	<b>10.054</b>	<b>996</b>	<b>2.692</b>	<b>171</b>	<b>3.820</b>



Sonderbereich	Familien	Familie 3+	Alleinerz.	Alleinerz. 3+	Alleinerzogen
WUPA-Siedlung	30	6	16		25
Op De Haag	29	4	15		21
Schillerstr.	25	11	7		16
Elmpt S / W	99	12	30		46
Elmpt Nord	28	2	12	0	17
Geneschen (51)	76	8	37		51
Nottbäumchen (53)	129	21	35	5	55
Leipziger Straße	40	10	6		11
Corneliusplatz	49	8	17	0	23
Südstraße	8	0	4	0	5
<b>Jugendamtsbereich</b>	<b>513</b>	<b>82</b>	<b>179</b>	<b>16</b>	<b>270</b>

## 8.1.4. Verbände, Vereine, kirchliche Jugendarbeit

Brüggen							
Verbände		Mitglieder					
Dachverband	Ortsverband	6-<10	10-<15	15-<18	18-<21	21-27	gesamt
BdSJ Aachen	St. Nikolaus Bruderschaft Brüggen	5	9	5	5	11	35
BdSJ Aachen	St. Antonius Schützenbruderschaft 1628	2	27	15	7	18	69
BdSJ Aachen	St. Johannes-Bruderschaft Bracht e.V.	0	0	2	2	4	8
BdSJ Aachen	St. Petrus- und St. Sebastianus Bruderschaft Lüttelbracht-Genholt e.V.	12	8	13	14	13	60
BdSJ Aachen	St. Petri-Bruderschaft Oebel-Gelagweg	11	11	15	12	24	73
BDK (Bund Deutscher Karneval)	KKG Brachter Wasserratten e.V.	7	6	7	7	11	38
Jugendfeuerwehr Kreis Viersen	Jugendfeuerwehr Brüggen	0	8	10	1	0	19
DRK-Kreisverband Viersen e.V.	DRK-Jugend Brüggen	0	6	9	3	4	22
	Schützengesellschaft Börholz-Alst e.V.	0	2	7	11	17	37
Kath. Arbeitnehmer Bewegung	Ausbildungspatenschaften	0	0	10	0	0	10
Kirchliche Jugendarbeit		Mitglieder					
Träger	Name der Gruppe	6-<10	10-<15	15-<18	18-<21	21-27	gesamt
Kath. KGV Born-Bracht-Brüggen	Messdienergemeinschaft	50	50	20	10	0	130
Ev. Kirchengem. Brüggen-Elmpt	Kirchl. Jugendarbeit	0	12	8	0	0	20
Ev. Kirchengem. Brüggen-Elmpt		0	20	5	3	0	28
Vereine		Mitglieder					
Name		6-<10	10-<15	15-<18	18-<21	21-27	gesamt
Brüggener Karnevalsgesellschaft 1949 e. V.		6	10	4	2	4	26
Go-Kart-Club Burg Brüggen		2	12	3	3	5	25
KG Brachter Ehrengarde e.V.		3	5	5	4	0	17
Spielmanszug St. Antonius Born e.V.		0	6	2	0	1	9
Akkordeonorchester 1960 Bracht Tastenflitzer und Instrumental-AG		6	8	3	1	5	23
Musikverein Cäcilia Brüggen		0	1	4	1	5	11
Theaterverein Einigkeit Alst		5	5	0	0	0	10

<b>Grefrath</b>							
<b>Verbände</b>		<b>Mitglieder</b>					
<b>Dachverband</b>	<b>Ortsverband</b>	6-<10	10-<15	15-<18	18-<21	21-27	gesamt
DPSPG Aachen	Pfadfinderschaft Stamm Dorenburg	30	19	8	5	1	63
	Pfadfinderschaft St. Vitus e.	6	15	10	4	10	45
Jungkolping	Kolpingjugend Grefrath-	15	21	11	26	28	101
Jugendfeuerwehr Kreis Viersen	Jugendfeuerwehr Grefrath	0	6	6	1	0	13
BdSJ	St. Antonius-Schützenbruderschaft	0	8	4	0	0	12
BdSJ	St. Vitus-Schützenbruderschaft Oedt	0	4	6	6	3	19
KLJB, Diözesanverband Aachen	Kath. Landjugend Grefrath	0	0	1	10	61	72
DRK-Kreisverband Viersen e.V.	DRK-Jugend Grefrath	0	1	1	4	3	9
DRK-Kreisverband Viersen e.V.	DRK-Jugend Grefrath	0	24	10	5	0	39
<b>Kirchliche Jugendarbeit</b>		<b>Mitglieder</b>					
<b>Träger</b>	<b>Name der Gruppe</b>	6-<10	10-<15	15-<18	18-<21	21-27	gesamt
Kath. Pfarrgemeinde St. Vitus	Messdiener	0	13	7	2	0	22
Kath. Pfarrgemeinde St. Josef	Messdiener	0	1	2	3	0	6
Kath. Pfarrgemeinde St. Heinrich	Messdiener	0	10	3	2	0	15
Kath. Pfarrgemeinde St. Laurentius	Messdiener	4	23	24	12	3	66
Kath. Pfarrgemeinde St. Laurentius	Kinderchor "Laurentiusspatzen"	24	24	0	0	0	48
Ev. KG Grefrath	div. Gruppen	14	12	0	0	0	26
<b>Vereine</b>		<b>Mitglieder</b>					
<b>Name</b>		6-<10	10-<15	15-<18	18-<21	21-27	gesamt
Feuerwehrtrommlercorps Grefrath		1	3	0	3	3	10
Junger Chor "Aufbruch"		0	13	15	4	6	38
Trommlercorps "Einigkeit" Vinkrath		0	1	2	2	5	10
Musikverein Grefrath		0	5	0	3	2	10
Musikverein Oedt 1949 e. V.		0	0	5	3	4	12

<b>Niederkrüchten</b>							
<b>Verbände</b>		<b>Mitglieder</b>					
<b>Dachverband</b>	<b>Ortsverband</b>	6-<10	10-<15	15-<18	18-<21	21-27	gesamt
BdSJ Aachen	St.Laurentius- u.Hubertus-Schützenbruderschaft	0	0	21	12	31	64
BdSJ Aachen	St. Bartholomäus-Schützenbruderschaft Gützenrath	0	0	5	4	9	18
BdSJ Aachen	St. Georg Bruderschaft	0	0	5	5	0	10
BdSJ Aachen	Bezirks-Jungschützen	0	33	34	29	0	96
BDHS	St. Brigitta Bruderschaft Ryth-Varbrook-...	7	20	16	10	15	68
Jungkolping	Kolpingfamilie Elmpt	5	10	2	2	5	24
	St. Petri-Bruderschaft Laar	0	0	6	0	0	6
	St.-Maria-Schützenbruderschaft	0	0	10	10	17	37
Jugendfeuerwehr Kreis Viersen	Jugendfeuerwehr Niederkrüchten	0	13	8	3	0	24
DRK-Kreisverband Viersen e.V.	DRK-Jugend Niederkrüchten	0	10	3	0	1	14
DRK-Kreisverband Viersen e.V.	DRK-Jugend Niederkrüchten	0	15	15	0	0	30
<b>Kirchliche Jugendarbeit</b>							
<b>Träger</b>		<b>Mitglieder</b>					
<b>Name der Gruppe</b>	<b>Name der Gruppe</b>	6-<10	10-<15	15-<18	18-<21	21-27	gesamt
Kath.Pfarrgem.St.Bartholomäus	Messdiener	63	28	0	0	0	91
Kath.Pfarrgem.St.Bartholomäus	Kinderchor	30	0	0	0	0	30
Kath.Pfarrgem.St.Bartholomäus	Gospelkids	45	0	0	0	0	45
Kath.Pfarrgem.St.Bartholomäus	Gospelteens	0	7	0	0	0	7
<b>Vereine</b>							
<b>Name</b>		<b>Mitglieder</b>					
<b>Name</b>	<b>Name</b>	6-<10	10-<15	15-<18	18-<21	21-27	gesamt
Musikverein "Cäcilia" Overhetfeld		0	2	1	3	5	11
KV Maak Möt Brempt 1969 e.V.		10	5	6	10	10	41
Instrumentalverein "Frei-Weg" Oberkrüchten, Schüler		13	13	12	1	0	39
Instrumentalverein "Frei-Weg" Oberkrüchten, "Frei-weg" Newcomers		9	13	12	2	6	42
Gospelkids der "Joyful voices"		0	39	0	0	0	39
Jagdhorn-Bläsercorps Elmpt		0	0	4	0	0	4
Trommlercorps "Gut Freund Overhetfeld"		2	6	6	5	11	30

<b>Schwalmtal</b>							
<b>Verbände</b>		<b>Mitglieder</b>					
<b>Dachverband</b>	<b>Ortsverband</b>	6-<10	10-<15	15-<18	18-<21	21-27	gesamt
BdSJ Aachen	BdSJ Schwalmtal-Brüggen	21	73	114	126	341	675
BdSJ Aachen	St.Johannes von Nepomuk-Schützengr.Ungerath	0	0	3	5	9	17
BdSJ Aachen	St. Josef-Schützengruppe Vogelsrath	0	10	9	3	21	43
BdSJ Aachen	St.Sebastianus-Schützengr. Amern St.Georg	1	6	17	6	12	42
BdSJ Aachen	St. Pankratius-Schützenjugend St. Anton,	0	0	0	19	26	45
BdSJ Aachen	Jungschützen St. Josef Hehler e.V.	0	5	5	2	5	17
BdSJ Aachen	St. Jakobus-Schützengruppe Lüttelforst	0	1	4	9	16	30
SJD - Die Falken	SJD - Die Falken Ortsverband Schwalmtal	15	30	20	10	20	95
Jugendfeuerwehr Kreis Viersen	Jugendfeuerwehr	0	11	11	0	0	22
DRK-Kreisverband Viersen e.V.	DRK-Jugend Schwalmtal	0	15	15	5	0	35
DPV Pfadfinderverbund Boreas e.V.	Stamm Franken	40	20	20	15	15	110
Landesmusikverband NRW	Tambourkorps Amern	6	5	4	4	5	24
<b>Kirchliche Jugendarbeit</b>		<b>Mitglieder</b>					
<b>Träger</b>	<b>Name der Gruppe</b>	6-<10	10-<15	15-<18	18-<21	21-27	gesamt
Ev.Kirchengem.Waldniel	Segelgruppe	0	0	4	0	0	4
Ev.Kirchengem.Waldniel	Team für Konfirmandenarbeit	0	2	8	0	0	10
Vereinigte Bruderschaften Waldniel	Jungschützengruppe	0	4	6	2	4	16
	St. Georg-Schützengruppe Schellerbaum	0	0	1	3	6	10
Kath. Pfarrgemeinde St. Matthias		80	120	90	30	10	330
<b>Vereine</b>		<b>Mitglieder</b>					
<b>Name</b>		6-<10	10-<15	15-<18	18-<21	21-27	gesamt
Jugendförderung Schwalmtalzupfer e.V.							500
Akkordeonorchester Waldniel		8	5	0	0	2	15

<b>Tönisvorst</b>							
<b>Verbände</b>		<b>Mitglieder</b>					
<b>Dachverband</b>	<b>Ortsverband</b>	6-<10	10-<15	15-<18	18-<21	21-27	gesamt
DPSG	DPSG St. Tönis	30	30	30	10	10	110
Jugendfeuerwehr Kreis Viersen	Jugendfeuerwehr Tönisvorst	0	16	12	0	0	28
DRK-Kreisverband Viersen e.V.	DRK-Jugend Tönisvorst	5	5	0	0	0	10
DRK-Kreisverband Viersen e.V.	DRK-Jugend Tönisvorst	0	15	15	0	0	30
Kolping-Diözesanverband Aachen	Kolpingfamilie Vorst	6	50	14	8	2	80
Kolping-Diözesanverband Aachen	Kolpingfamilie St. Tönis	0	2	5	6	4	17
	Kehner Junggesellen Schützenbruderschaft	0	0	0	5	15	20
CVJM	CVJM Vorst	20	5	3	3	3	34
<b>Kirchliche Jugendarbeit</b>		<b>Mitglieder</b>					
<b>Träger</b>	<b>Name der Gruppe</b>	6-<10	10-<15	15-<18	18-<21	21-27	gesamt
Ev. KG. St. Tönis	"Montagsmäuse"	25	0	10	0	0	35
Ev. KG. St. Tönis	"Take 5"	0	10	20	10	0	40
Ev. KG. St. Tönis	"Spirits"	0	25	10	0	0	35
Ev. KG. St. Tönis	Jugendgesprächskreis	0	0	8	2	0	10
Ev. KG. Vorst		10	35	67	17	12	141
Kath. KG Vorst		10	15	5	2	0	32
Kath. KG St. Tönis		20	25	15	5	5	70
<b>Vereine</b>		<b>Mitglieder</b>					
<b>Name</b>		6-<10	10-<15	15-<18	18-<21	21-27	gesamt
Karnevalsgesellschaft Rot-Weiß Vorst 1977 e. V.		4	9	6	0	2	21
Musikzug Freiwillige Feuerwehr Tönisvorst		0	1	5	1	3	10
Karnevalsverein Nachtfalter 1954 St. Tönis e.V.		6	2	1	2	1	12
Akkordeon-Orchester 1957 St. Tönis e. V.		14	17	9	14	8	62
Bürger Junggesellen Schützenbruderschaft 1564 e.V.		0	0	2	9	10	21
Computer- & Multimedia-Club (CMC) St. Tönis		8	0	0	0	0	8

<b>Sportvereine</b>	<b>Anzahl Vereine</b>	<b>G 0-6</b>	<b>G 7-14</b>	<b>G 15-18</b>	<b>G 19-26</b>	<b>G 7-26 Gesamt</b>
Brüggen	15	286	888	386	381	1.655
Grefrath	27	330	1.209	500	571	2.280
Niederkrüchten	23	306	913	314	301	1.528
Schwalmtal	23	271	1.057	412	396	1.865
Tönisvorst	23	533	1.849	748	715	3.312
<b>Summe:</b>	<b>111</b>	<b>1.726</b>	<b>5.916</b>	<b>2.360</b>	<b>2.364</b>	<b>10.640</b>

## 8.2. Quellenverzeichnis

- ◆ Aechtes Buch Sozialgesetzbuch - Kinder und Jugendhilfe - (Artikel 1 des Gesetzes vom 26. Juni 1990, BGBl. I S.1163) in der Fassung der Bekanntmachung vom 14. Dezember 2006 (BGBl. I S. 3134), das zuletzt durch Artikel 2 des Gesetzes vom 22. Dezember 2011 (BGBl. I S. 2975) geändert worden ist.
- ◆ Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend: Politischer Bericht zur Gesamtevaluation der ehe- und familienbezogenen Leistungen, Berlin 2013
- ◆ Statistische Ämter des Bundes und der Länder: Kommunale Bildungsdatenbank, Erläuterung 13211 zur Arbeitsmarktstatistik.
- ◆ Bundesagentur für Arbeit: Statistik des Arbeitsmarktes.
- ◆ IT.NRW: Landesdatenbank, Kommunalprofile, Stand: 17.07.2012.
- ◆ IT.NRW: Landesdatenbank, Gemeindemodellrechnungen, Stand 11.01.2013.
- ◆ Kommunales Rechenzentrum Niederrhein (KRZN): Einwohnerdaten, Stand 31.07.2012.
- ◆ Kommunales Rechenzentrum Niederrhein (KRZN): ResPublica Intranet 6.7, Karte für den Kreis Viersen
- ◆ Arbeitsstelle Kinder- und Jugendhilfestatistik, Forschungsverbund Deutsches Jugendinstitut/Universität Dortmund, LWL-Landesjugendamt Westfalen, LVR-Landesjugendamt Rheinland (Hg.): HzE-Bericht 2012.
- ◆ Kommunalverband für Jugend und Soziales, Baden-Württemberg (Hg.): Handbuch IBÖ – eine Praxishilfe für die Jugendhilfeplanung öffentlicher Träger, Stuttgart 2009.
- ◆ Bundesarbeitsgemeinschaft Wohnungslosenhilfe e.V.: Statistikbericht 2011.
- ◆ Bertelsmann Stiftung: wegweiser-kommune.de
- ◆ Institut für Forschung und Entwicklung in der Sozialen Arbeit SO.CON - Social Concepts: Lüpertz, Leif; Krewer, Ann Marie: Das Freizeitverhalten von Schüler/-innen der Jahrgangsstufen 7 bis 9 in den Gemeinden Brüggen, Grefrath und Tönisvorst des Kreises Viersen. Befragung im Auftrag des Kreises Viersen, Amt für Schulen, Jugend und Familie. Durchführungszeitraum 1.10.2012 – 30.4.2013
- ◆ Institut für sozialraumorientierte Praxisforschung und Entwicklung e.V. – ISPE: Deinet, Ulrich; Janowicz, Michael: Evaluation des Projektes „Rollende Jugendarbeit – BIG bass“ in Niederkrüchten und Schwalmtal, Abschlussbericht mit zwei Anlagen, Düsseldorf 2012.
- ◆ Maykus, Stephan; Schone, Reinhold (Hg.): Handbuch Jugendhilfeplanung, Wiesbaden, 2010
- ◆ Jordan, Erwin; Schone, Reinhold (Hg.): Handbuch Jugendhilfeplanung, Münster 1998.
- ◆ Freiheit, Helen u.a.: Jugendcooltur. Gemeinsam Großes schaffen. Forschung und Innovation. Empirische Studie zur Wirksamkeit einer offiziellen Plattform, zum Austausch innovativer Ideen innerhalb der Zielgruppe von 12 bis 27 Jahren in der Gemeinde Grefrath. Grefrath 2013
- ◆ Verkehrsverbund Rhein-Ruhr AöR: Fahrplan Sommer 2012.